Nr. 256 / 38. Jahrgang

Samstag, den 31. Oktober 1931

Täglich außer Samstag 10 Pf.
Samstags mit illustr. Beilage 20 Pf.

Bochumer Anzeiger

und

General Anzeiger

Heute Sonntagsblatt

für Bochum und umliegende Industriebezirke

Bezugspreis einschl. Botenlohn 2.40 Mk. monatlich, oder 1.20 Mk. halbmonatlich; Selbstabholer 2.10 Mk. bzw. 1.05 Mk. Unsere Beilage „Die Bochumer Illustrierte" kostet monatl. 20 Pf., die Funkbeilage „Hör mit mir" kostet monatlich 30 Pf. Allgem. Anzeigenpreis: Für 1 Millimeter Höhe in 25 Millimeter Breite 10 Pf., im Reklameteil 50 Pf. (Besondere Anzeigenpreise nach aufliegendem Tarif.) Angebote von anderen Zeitungen und Vermittlern werden nicht befördert. Bei zwangsweiser Beitreibung der Anzeigengebühren durch Klage, bei Konkursverfahren usw. wird der bewilligte Nachlaß hinfällig. Für die Aufnahme von Anzeigen an bestimmten Tagen und Plätzen, auch für durch Fernsprecher aufgegebene und abbestellte, sowie undeutlich geschriebene Aufträge wird keine Gewähr übernommen. — Schluß der Anzeigenannahme 4 Uhr nachmittags. Mk. 250.- Unfall-Unterstützung bei tödlichem Unfall laut besonderen Bedingungen.
Geschäftsstelle geöffnet von 8—13 und 14½—18½ Uhr.

Redaktionsleitung: Dr. Paul Dierichs. Verantwortlich für Politik: R... d. Focke für ... politik u. Nachbargebiet: Adolf Pedd... Hans Schulte ... Handel: F... Schmidt ... lte und Paul ... ener, für ... unterh... sehring, für ... richtsdienst ... Ziegel, für ... Anzeigenteil: ... 16—17 Uhr (au... ... in Bochum. Berliner General Anzeig... ... merstraße 29. Fernsprecher: Redaktion: ... Donhoff 553 ... Redaktion und Geschäftsstelle: Ruhrstraße 8. Fernruf-Anschlüsse Sammelnummer 67551 — Postscheckkonto Dortmund 1761

Amerika wünscht einen deutschen Reparationsschritt

Sonderausschuß der BIZ. oder allgemeine Reparationskonferenz?

Newyork, 30. Oktober.

Ein längerer Washingtoner Bericht der „Herald Tribune" betont auf Grund von Informationen aus höchsten Regierungskreisen den dringenden Wunsch der Regierung, daß Deutschland ohne Säumen die Initiative zur Aenderung des Reparationsabkommens durch den Young-Plan-Apparat ergreife. Gleichzeitig wird erneut versichert, die Regierung werde die Revision der Kriegsschulden unter Zugrundelegung der Zahlungsfähigkeit anstreben, ungeachtet des Widerstandes aus Kongreßkreisen gegen weitere Konzessionen.

Als Beispiel dieses Widerstandes bringen die Blätter die gestrige Rede des Kongreßmitgliedes und Vorsitzenden des Bankausschusses Mac Fadden, der die Verabredungen zwischen Hoover und Laval scharf kritisiert und die Behauptung aufstellt, Frankreich bereite auf Grund der Washingtoner Konferenzen die Unterbringung von zwei Milliarden Younganleihen vor, obwohl Amerika europäischer Anleihen überdrüssig sei. Hoover habe, so behauptet Mac Fadden weiter, Laval bestätigt, daß der Young-Plan auch von Amerika voll anerkannt werde, daß Frankreich alle ihm erforderlich erscheinenden Nachprüfungen in Deutschland vornehmen könne und daß es dazu sogar die militärische Unterstützung Amerikas besitze. Die letzte Behauptung über die militärische Unterstützung ist offensichtlich falsch, dagegen ist Mac Faddens Kritik am Versailler Vertrag völlig richtig.

Er sagt, der Young-Plan sei eine verhängnisvolle Folgeerscheinung des Verbrechens von Versailles. Dieses alte Drama sollte aber eine rein europäische Angelegenheit bleiben. In der Young-Plan-Anleihe sei das Blut und der Schweiß eines Volkes kapitalisiert, das nicht ehrlich besiegt, sondern betrogen, verraten und durch Aushungern verstlavt worden sei. Deutschland werde mit aller Kraft versuchen, das ihm auferlegte Joch abzuschütteln. Dabei werde es den Frieden Europas stören, bis ihm Gerechtigkeit widerfahren sei. Wenn die Vereinigten Staaten schon Deutschland nicht aus den Klauen seiner Feinde befreiten, so sollten sie sich wenigstens nicht mit diesen verbünden. Amerika sollte sich weigern, Frankreich die Aufrechterhaltung des Versailler Vertrages zu gewährleisten. Frankreich habe bisher absichtlich drei europäische Nationen, und zwar Oesterreich, Deutschland und Großbritannien, an den Rand des Abgrundes getrieben, um seine politische Weltherrschaft aufzubauen.

Die Auffassung der Reichsregierung

Hierzu drahtet uns unsere Berliner Schriftleitung: Nach der Vertagung des Plenums des Wirtschaftsbeirats wird sich das Kabinett nunmehr sehr eingehend mit den reparationspolitischen Dingen befassen. Der deutsche Botschafter in Paris, Dr. v. Hoesch, ist heute abend in Berlin eingetroffen, um bestimmte Richtlinien der Reichsregierung hinsichtlich der weiteren Behandlung des Reparationsproblems entgegenzunehmen. Dr. v. Hoesch hatte noch im Laufe des Abends eine Besprechung mit dem Staatssekretär im Auswärtigen Amt, v. Bülow, und wird morgen vom Reichskanzler empfangen werden. Der Botschafter wird sich darauf sofort wieder auf seinen Posten begeben und möglicherweise schon am Samstag abend Berlin wieder verlassen. Am Montag nachmittag trifft der französische Ministerpräsident Laval in Paris ein. Er wird unmittelbar nach seiner Rückkehr eine Unterredung mit dem deutschen Botschafter haben. Die Regierung ist durch den deutschen Botschafter in Washington bereits über die Besprechungen zwischen Laval und Hoover eingehend unterrichtet worden. Diese Informationen sollen aber noch durch die Darstellungen ergänzt werden, die Laval dem deutschen Botschafter über das Washingtoner Verhandlungsergebnis geben wird. Die für Montag vorgesehene Unterredung zwischen v. Hoesch und Laval wird nicht die einzige bleiben. Vielmehr wird der deutsche Botschafter eine weitere Unterredung mit Laval nach der Sitzung des französischen Kabinetts haben, um die Reichsregierung vollkommen über die Ansichten der französischen Regierung ins Bild setzen zu können.

Die Reichsregierung sieht offenbar noch nicht vollkommen klar, ob die neuerdings eingesetzte französische Propaganda in der Tributfrage auf amerikanische Einwirkungen zurückgeht oder lediglich der französischen Taktik entspringt. Immerhin ist es auffällig, daß gleichzeitig aus Newyork und aus Paris gemeldet wird,

es sei zwischen Laval und Hoover eine Vereinbarung dahin zustande gekommen, Deutschland aufzufordern, auf Grund des Artikels 119 des Youngplanes den Antrag auf Zusammentritt des beratenden Sonderausschusses der B. J. Z. zu stellen.

Zweifellos liegt ein solcher Weg im Interesse Frankreichs. Der beratende Sonderausschuß der B. J. Z. hat derart engbegrenzte Zuständigkeiten, daß eine allgemeine Revision des Youngplanes auf dem Wege über den beratenden Sonderausschuß der B. J. Z. kaum möglich ist. Der Sonderausschuß hat lediglich beratende Funktionen und kann auch Empfehlungen über eine Erleichterung der deutschen Reparationszahlungen nur bezüglich des ungeschützten Teiles der deutschen Zahlungen geben. Das Bestreben Frankreichs geht offensichtlich dahin, die Rechtsgrundlagen des Youngplanes aufrechtzuerhalten und eine Revision der deutschen Tributlasten nur innerhalb des Mechanismus des Youngplanes zuzulassen. Vor allem würde die französische Regierung auf diesem Wege immer die Möglichkeit haben, Erleichterungen in den Tributlasten von politischen Bedingungen abhängig zu machen. In den Kreisen der Reichsregierung vermeidet man es infolgedessen, sich schon jetzt irgendwie festzulegen. Man steht auf dem Standpunkt, daß die Einberufung des beratenden Sonderausschusses lediglich eine Verzögerung auf dem Wege der Revision der deutschen Tributlasten bedeutet. Der beratende Sonderausschuß der B. J. Z., der aus wirtschaftlichen Sachverständigen besteht, die von den Präsidenten der Notenbanken ernannt werden, könnte auch zu keinem anderen Ergebnis kommen als der Laytonbericht, der am 18. August von einem Ausschuß der Baseler Bank aufgestellt worden ist. Dieser Bericht enthält die klarste Darstellung der reparationspolitischen Lage in Deutschland.

Er erklärt, daß die deutsche Wirtschaft an sich gesund sei. Die ungeheure Belastung der deutschen Wirtschaft bestehe aber in den äußeren Schulden, und zwar in den politischen wie in den privaten Schulden. Es wird in dem Bericht gefordert, daß ein Teil der Deutschland entzogenen Kapitalien wieder zur Verfügung gestellt wird, wogegen aber der Weg des Verkaufs deutscher Auslandsaktien abgelehnt wird. Auch eine starke Ausfuhr, auf die Deutschland angewiesen sei, hält der Bericht nicht für erwünscht. Er schlägt deshalb die Umwandlung der deutschen kurzfristigen Kredite in langfristige Anleihen vor, erklärt aber weiter, daß als Voraussetzung dazu die Besserung der politischen Beziehungen und eine Erleichterung der äußeren Verpflichtungen Deutschlands notwendig sei.

Die Reichsregierung will sich offenbar bei den weiteren diplomatischen Verhandlungen sehr stark auf diesen Bericht stützen. Sie steht weiter auf dem Standpunkt, daß die einzige Möglichkeit, zu einer wirklichen Aufrollung der Revision der deutschen Tributlasten zu kommen, eine allgemeine große Reparationskonferenz ist. Um die Fragen: Sonderausschuß der BIZ. oder sofort Reparationskonferenz, wird sich zunächst der diplomatische Kampf drehen.

Hauptdebatte im Wirtschaftsbeirat beendet

Einsetzung eines Ausschusses für das Stillhalteproblem

Berlin, 30. Oktober.

Amtlich wird mitgeteilt: „Die Generalaussprache des Wirtschaftsbeirates wurde heute nachmittag unter Vorsitz des Herrn Reichspräsidenten zu Ende geführt. Es wurde ein erster Ausschuß eingesetzt, der sich sofort mit dem Stillhalteproblem befassen soll und unter Vorsitz des Reichskanzlers Dr. Brüning morgen früh seine Beratungen auf Grund der Vorschläge der Reichsregierung beginnen wird. Diesem Ausschuß werden die Mitglieder des Wirtschaftsbeirates Dr. Pferdmenges, Dr. Schmitt, Dr. Schmitz und Dr. Silverberg angehören, zu denen noch einige weitere Sachverständige treten werden. Die übrigen dem Wirtschaftsbeirat zur Begutachtung vorzulegenden Punkte werden in zwei weiteren Ausschüssen behandelt, die die Reichsregierung im Laufe der nächsten Woche einberufen wird.

Zu den verschiedenen in der Presse erschienenen Schätzungen über die deutsche Auslandsverschuldung wird von maßgebender Seite mitgeteilt: **Auf Grund der Anmeldung, die mit Notverordnung vom 27. Juli 1931 angeordnet wurde, ergibt sich nach dem Stande vom 28. Juli 1931 eine deutsche Auslandsverschuldung von 12 Milliarden RM. kurzfristigen Schulden (weniger als 12 Monate), 11,5 Milliarden RM an langfristigen Schulden (länger als 12 Monate). Diese Ziffern sind Bruttoziffern. Die deutschen Anlagen im Auslande ebenso wie die Anlagen des Auslandes in Deutschland (Aktien und andere Werte sowie Grundstücke) sind bisher statistisch nicht erfaßt worden. Seit Juli dürfte etwa eine Milliarde RM. zurückgezahlt sein.**

Nach Abschluß der Ausschußarbeiten ist eine Schlußaussprache unter Vorsitz des Herrn Reichspräsidenten in Aussicht genommen."

Der Standpunkt der Industrie:

Hände weg von der Währung

Die ernste Wirtschaftslage erfordert tatkräftiges Handeln der Regierung

Berlin, 30. Oktober.

Das Präsidium des Reichsverbandes der Deutschen Industrie trat am Donnerstag zum ersten Male unter dem Vorsitz des Herrn Krupp von Bohlen und Halbach zu einer Sitzung zusammen. Abraham Frowein berichtete über die Verhandlungen des Verwaltungsrats der Internationalen Handelskammer in Paris. Er bezeichnete diese Tagung als eine der wichtigsten seitdem Jahre 1922, als in Rom zum ersten Male die Voraussetzungen für eine rein wirtschaftliche Lösung des Tributproblems geschaffen wurden. Er hob hervor, daß alle Beteiligten eine tiefe Einsicht in die wirtschaftlichen Notwendigkeiten für eine Besserung der die ganze Welt bedrohenden Wirtschaftskrise an den Tag gelegt hätten.

Clemens Lammers berichtete über die gemeinsamen Sitzungen des Ausschusses für internationale Kartelle des Europa-Ausschusses und des Ausschusses für Handelspolitik und für Beseitigung der Handelshemmnisse bei der Internationalen Handelskammer. Das Präsidium beschäftigte sich ferner auf Grund eines Vortrages von Dr. Ernst von Simon nach eingehenden Verhandlungen des zuständigen Ausschusses des Reichsverbandes und nach Besprechungen mit den anderen Wirtschaftskreisen mit den zur Inkraftsetzung einiger Bestimmungen der neuen aktienrechtlichen Vorschriften notwendigen Ueberleitungsmaßnahmen.

In der Frage der Devisenbewirtschaftung wurden die Schwierigkeiten erörtert, die aus der derzeitigen Handhabung der Vorschriften der Devisengesetzgebung, insonderheit der Ablieferungsvorschriften, entstanden seien. Wenn auch Einigkeit darüber bestand, daß grundsätzlich an einer gesetzlichen Regelung der Devisenwirtschaft noch festzuhalten sei, so wurde doch gleichzeitig die Ansicht vertreten, daß die Devisen in wünschenswertem Ausmaß bei der Reichsbank erst aufkommen würden, wenn die im Interesse der Wirtschaft dringend erforderlichen Möglichkeiten zur Abdeckung des Währungsrisikos gegeben seien. Hierzu gehöre in erster Linie die baldige Wiedereinführung eines Devisenterminhandels, um die sich der Reichsverband an allen zuständigen Stellen seit längerem mit Nachdruck bemühe. Die Geschäftsführung wurde beauftragt, mit größtem Nachdruck die Bemühungen um die alsbaldige Schaffung eines Devisenterminverkehrs fortzusetzen.

Eine eingehende Aussprache über die wirtschaftliche Lage wurde durch einen Bericht von Geheimrat Dr. Kastl über die innerdeutschen und internationalen Ereignisse der letzten Zeit eingeleitet. Das Präsidium stellte sich auf den Standpunkt, daß zwischen dem Zwang zu innerdeutschen Konsolidierungsmaßnahmen und der Notwendigkeit, mit größter Energie an der Ueberwindung der internationalen Schwierigkeiten mitzuarbeiten, ein unlösbarer Zusammenhang bestehe. Es sei ebenso wichtig, endlich die Grundlagen für eine Anpassung der deutschen Erzeugungskosten an den besonders durch das Vorgehen Englands verschärften internationalen Wettbewerb zu schaffen, wie zu einer Beseitigung der internationalen Kreditkrise und zu einer Wiederherstellung der internationalen Währungsstabilität zu gelangen.

Wenn diese Probleme nicht schleunigst durch internationale Zusammenarbeit gelöst würden, dann müsse Deutschland unbedingt eine tatkräftige Initiative ergreifen. Das gelte vor allem auch für die Tributfrage, bei der durch die Verhandlungen zwischen Hoover und Laval Deutschland die Initiative zugeschoben worden sei. Was die Währungsfrage angehe, so stehe das Präsidium nach wie vor auf dem Standpunkt, daß Deutschland dem englischen Beispiel nicht folgen dürfe. Der Weg der Erhaltung der deutschen Währung sei zwar hart, aber jedes Experiment auf währungspolitischem Gebiet stelle ein Verbrechen am deutschen Volke dar.

Das engere Präsidium des Reichsverbandes wurde beauftragt, die maßgebenden amtlichen Stellen erneut mit allem Nachdruck auf den Ernst der Lage hinzuweisen, der schleunigstes positives Handeln erfordere. Daraufhin hat bereits am Freitag vormittag eine Besprechung mit dem Reichswirtschaftsministerium stattgefunden, an der Krupp von Bohlen, Frowein, Dr. Silverberg, Hans Kraemer, Geheimrat Dr. Kastl und Dr. Herle teilnahmen.

Die Schlichtungsverhandlungen über die Neuregelung der Gemeinde-Arbeiterlöhne haben gestern im Reichsarbeitsministerium begonnen. Sie werden heute fortgesetzt und sollen ev. am Sonntag zu Ende geführt werden.

Wird Moskau zahlen?

Die neuerdings aufgetretenen Gerüchte über angebliche Zahlungsschwierigkeiten der Sowjetregierung, die bereits zur Einleitung von Prolongationsverhandlungen mit deutschen Firmen geführt hätten, haben lebhafte Unruhe in die am Rußlandgeschäft beteiligten deutschen Wirtschaftskreise hineingetragen. Diese Unruhe ist um so verständlicher, als durch die im Zusammenhang mit der Rußlandreise der deutschen Industriellen eingeleitete Sonderaktion für das Rußlandgeschäft die Verbindlichkeiten der Russen in Deutschland in den letzten Monaten sehr stark gestiegen sind und eine Milliarde Reichsmark überschritten haben, von der allerdings 70 Prozent, d. h. rund 700 Millionen Reichsmark, durch die Ausfallbürgschaft des Reiches und der Länder gedeckt sind. Diese Gerüchte beruhen allerdings lediglich auf Kombinationen, wobei auch die großen Umschaltungsmöglichkeiten der Sowjetregierung auf dem Gebiete des Außenhandels unberücksichtigt bleiben.

Tatsache ist, daß sich die Lage der Sowjetunion auf dem Weltmarkt im Laufe der letzten Zeit erheblich verschlechtert hat. Die sinkenden Weltmarktpreise, die besonders bei den für die Sowjetunion wichtigsten Exportwaren, wie Holz, Naphtha usw., einen jähen Sturz zu verzeichnen haben, bewirkten einen recht erheblichen Rückgang des Ausfuhrerlöses. Im ersten Halbjahr 1931 ist die russische Handelsbilanz mit rund 152 Millionen Rubeln passiv gewesen. Der Passivsaldo der Handelsbilanz hat sich somit im Vergleich zum ersten Halbjahr 1930 nahezu verdoppelt. Im ganzen Jahr 1931 dürfte die Passivität der Handelsbilanz der Sowjetunion noch größer ausfallen, um so mehr, als die Entwicklung der letzten Zeit auf das deutlichste gezeigt hat, daß eine Steigerung der Sowjet-Ausfuhr unter den gegenwärtigen Verhältnissen auf dem Weltmarkt kaum möglich ist. Neuerdings ist noch die Pfundentwertung hinzugekommen. Ueber ein Drittel der Sowjet-Ausfuhr geht nach England, wobei der englische Anteil an der russischen Ausfuhr in Wirklichkeit noch größer ist, da bedeutende Warenmengen, die aus Rußland nach Deutschland, Holland und den britischen Randstaaten zum Export gelangen, nach England weiter gehen. Der Ausfall, den die Pfundentwertung für die Sowjet-Ausfuhr zur Folge haben wird, wird für 1931 laut dem Organ des Rußland-Ausschusses der Deutschen Wirtschaft „Die Ostwirtschaft" auf mindestens 65 bis 70 Millionen Rubel geschätzt. Allerdings läutet auch ein großer Teil der Einfuhrverpflichtungen der Sowjetregierung im Auslande auf Pfundwährung, so daß unter der Voraussetzung einer gewissen Manövrierfreiheit und des Vorhandenseins anderer Devisenvorräte die Sowjetregierung diese Einfuhrverpflichtungen durch die Pfunderlöse der Ausfuhr abdecken könnte, wodurch Verluste teilweise vermieden werden könnten. Wie hoch solche Vorräte an anderen ausländischen Valuten und vor allem die Gesamtbestände an Gold sind, läßt sich nicht übersehen, da die Sowjetregierung entsprechende Angaben nicht veröffentlicht. Ausgewiesen werden nur die als Notendeckung dienenden Goldbestände, die am 16. Oktober dieses Jahres 584 Millionen Rubel betrugen. Die Höhe der russischen Einfuhrverpflichtungen ist keineswegs derart, daß eine unmittelbare Gefährdung der russischen Zahlungsfähigkeit zu befürchten ist. Neben Deutschland ist Amerika der wichtigste Lieferant des Sowjetstaates, die russischen Verpflichtungen in Amerika sind jedoch infolge der starken Zurückhaltung der Amerikaner auf dem Gebiete der Kreditgewährung teilweise kurzfristiger Natur und dürften gegenwärtig zum großen Teil bereits abgedeckt sein, wogegen neue Verpflichtungen in verhältnismäßig beschränktem Umfange eingegangen worden sind, da die Sowjetregierung bekanntlich ihre Bestellungen in den Vereinigten Staaten bereits seit geraumer Zeit stark eingeschränkt hat. Diese Einschränkung des Warenbezugs aus Amerika deutet auch darauf hin, daß die Sowjetregierung bereits frühzeitig aus der ungünstigen weltwirtschaftlichen Entwicklung die entsprechenden Konsequenzen für ihre Einfuhrtätigkeit gezogen hat, um sich mit ausländischen Verpflichtungen nicht zu übernehmen.

Die russischen Verpflichtungen in Deutschland sind im allgemeinen langfristiger Natur. Die langen Kreditfristen, die die Russen in Deutschland erhalten, haben zur Folge, daß sich die Sowjetfälligkeiten hier auf mehrere, sehr weitgesteckte Termine verteilen. So müssen im vierten Quartal dieses Jahres 40 Millionen Reichsmark von den Russen in Deutschland abgedeckt werden, im ersten Quartal 1932 55 Millionen, im zweiten Quartal 78 Millionen, im dritten Quartal 82 Millionen und im vierten Quartal 145 Millionen. Durch die Sperre der Garantieerteilung für Rußlandgeschäfte und die großen Finanzierungsschwierigkeiten ist einer größeren Ausdehnung des deutschen Rußlandgeschäfts zunächst sowieso ein Riegel vorgeschoben worden. Eine Zusammendrängung russischer Zahlungen in Deutschland tritt, wie aus den oben angeführten Zahlen ersichtlich ist, nicht ein. Diese Zahlungen überschreiten nicht nennenswert den üblichen Rahmen und übersteigen keineswegs die Verpflichtungen, die beispielsweise nach dem ersten deutschen 300-Millionen-Kredit für das Rußlandgeschäft von den Russen eingegangen wurden. Die Sowjetregierung hat das komplizierte Gebäude ihres Auslandskredits im Laufe der Jahre mit großer Mühe und Not aufgebaut, sie weiß ganz genau, was für sie eine Erschütterung dieses Kredits bedeuten würde. Die Abhängigkeit des Fünfjahresplanes von ausländischen Lieferungen wird auch in Moskau unumwunden anerkannt. Die Sowjetregierung dürfte daher nötigenfalls alle ihre Reserven, vor allem die Goldvorräte, einsetzen, um ihren Kredit im Auslande aufrechtzuerhalten.

Eine andere Frage ist, ob die Sowjetregierung ihre sehr weitgesteckten Einfuhrpläne auch 1932 wird durchführen können. Es ist anzunehmen, daß dies nicht der

Fall sein wird, daß vielmehr erhebliche Einfuhreinschränkungen notwendig sein werden, von denen auch gewisse Lieferzweige des deutschen Rußlandgeschäfts ebenfalls wie die anderer Länder empfindlich betroffen sein werden. Allerdings darf man annehmen, daß sich diese Einfuhreinschränkungen am wenigsten auf den Bezug von schweren Installationen erstrecken werden, da die zahlreichen großindustriellen Neubauten zu ihrer Inbetriebsetzung auf die Lieferung dieser Anlagen in stärkstem Maße angewiesen sind. Auf diesem Gebiet ist die deutsche Industrie auf die Wünsche und Erfordernisse der Russen besonders gut eingespielt, so daß ihre Aussichten in bezug auf das Rußlandgeschäft vielleicht verhältnismäßig günstiger sind als die anderer Länder.

Die Reichssteuereinnahmen
vom 1. Juli bis 30. September

Berlin, 30. Oktober.

In den Monaten Juli bis September 1931, dem zweiten Vierteljahr des Rechnungsjahres, sind aufgekommen an Besitz- und Verkehrssteuern (Beträge in Millionen Mark) 1301,8 (davon im September 256,6), an Zöllen und Verbrauchsabgaben 737,5 (220,4, mithin insgesamt 2039,3 (477). In dem ersten Vierteljahr des Rechnungsjahres betrugen dagegen die Einnahmen aus den Besitz- und Verkehrssteuern 1171,3, aus den Zöllen und Verbrauchsabgaben 636,6, zusammen 1807,9, mithin 231,4 weniger als im zweiten Vierteljahr des Rechnungsjahres 1931.

Der Vergleich des Aufkommens im zweiten Viertel des laufenden Rechnungsjahres mit dem Aufkommen in dem gleichen Zeitraum des vorigen Rechnungsjahres hat nachstehendes Ergebnis: Im zweiten Viertel des Rechnungsjahres 1930 betrug das Aufkommen bei den Besitz- und Verkehrssteuern 1601,1, bei den Zöllen und Verbrauchsabgaben 857,7, zusammen 2458,8, war also bei den Besitz- und Verkehrssteuern um 299,3 und bei den Zöllen und Verbrauchsabgaben um 120,2, im ganzen also um 419,5 höher als im zweiten Vierteljahr des Rechnungsjahres 1931. Die Mindereinnahmen im zweiten Vierteljahr 1930 gegenüber 1931 haben ihre Gründe in der Verschlechterung der Wirtschaftslage.

Lohn- und Gehaltskündigungen im Ruhrgebiet

Essen, 30. Oktober.

Der Zechenverband hat die ab 1. Oktober d. J. gültigen Vereinbarungen vom 14. Oktober 1931 über Gehälter und soziale Zulagen der technischen und kaufmännischen Bergbauangestellten zum 30. November gekündigt, und zwar zum gleichen Tage, zu dem auch die Löhne der Bergarbeiter durch den Zechenverband gekündigt worden sind. Auch die Gruppe Nordwest der Eisen- und Stahlindustrie hat das laufende Lohnabkommen zum 30. November d. J. gekündigt. Die zurzeit geltende Lohnvereinbarung, die eine Herabsetzung des Tarifstundenlohnes um drei Pfennig brachte, ist am 1. August in Kraft getreten und erstmalig zum 30. November kündbar. In allen Fällen hat man die Kündigung mit der schlechten Wirtschaftslage begründet.

Die kommunistischen Sprengstoffkolonnen

Berlin, 30. Oktober.

Die politische Polizei hat unter dem in der Wohnung des kommunistischen Funktionärs Ueberbrück aufgefundenen Schriftwechsel einen Brief des nach Rußland geflüchteten Kommunisten Gutsche aufgefunden, der interessante Aufschlüsse über den Freundeskreis dieser beiden kommunistischen Agenten gibt. Gutsche, der nach der Aufdeckung des Dynamitlagers in der Kraftwagenunterkunft des Breslauer kommunistischen Blattes vor einigen Monaten nach der Sowjet-Union geflüchtet war, richtet in diesem Schreiben Fragen an Ueberbrück nach dem Befinden verschiedener namentlich aufgeführter Freunde, u. a. des Hamburger Bürgerschaftsmitgliedes Presche, der ebenfalls früher schon in dem Verdacht stand, mit Sprengkolonnen in Verbindung zu stehen. Es ergibt sich also hieraus ein direkter Zusammenhang zwischen kommunistischen Sprengstoffkolonnen in den verschiedenen Teilen des Reiches. Ueberbrück war der Polizei schon in den Jahren 1921—23 als Leiter eines militärisch aufgezogenen Ordnungsdienstes der KPD. aufgefallen. Er war 1923 auch in eine Terrorangelegenheit verwickelt, war 1924—25 bei der Berliner Botschaft der Sowjet-Union sowie bei der russischen Handelsvertretung tätig, hielt sich sieben Monate lang in Rußland auf und ist seit 1930 politischer Leiter der Straßenzelle Lindenhof.

Nochmals die Unterredung Hitler—Schleicher

Berlin, 30. Oktober.

Eine Berliner Zeitung behauptet, Hitler habe auf einer Führertagung in München genaue Angaben über seine Unterredung mit General von Schleicher gemacht. Wie von seiten des Reichswehrministeriums mitgeteilt wird, sind die Aeußerungen von Schleicher völlig entstellt wiedergegeben. Im besonderen habe Schleicher nicht behauptet, er habe eingesehen, daß die nationalsozialistische Bewegung in die Reichswehr so tief eingedrungen sei, daß dagegen nicht mehr angegangen werden könne. Es habe im Gegenteil bei der Unterredung Uebereinstimmung darüber geherrscht, daß die überparteiliche und unpolitische Haltung der Reichswehr von niemandem angetastet werden dürfe.

Neues in Kürze

Ende September 1931 beliefen sich die **Sparkasseneinlagen** bei den deutschen Sparkassen auf 10 218,79 Millionen RM. gegenüber 10 504,96 Millionen RM. Ende August 1931. Der Berichtsmonat weist mithin eine Abnahme um 286,17 Millionen RM. gegenüber einer Abnahme um 300,69 Millionen RM. im August 1931 auf. Die Verminderung der Spareinlagen vom Juni bis September erreicht somit eine Höhe von 1004,85 Millionen Reichsmark.

*

Die **erhöhten Fleisch- und Schweinezölle** sind durch Notverordnung bis zum 31. März 1932 verlängert worden.

*

Reichsinnenminister Gröner hat das auf acht Wochen ergangene **Verbot des sozialdemokratischen Blattes „Braunschweiger Volksfreund"** auf zehn Tage **abgekürzt,** so daß das Blatt ab 1. November wieder erscheinen kann.

*

Reichswehrminister Gröner **hat gegen den „Vorwärts" Strafantrag gestellt** wegen der Veröffentlichung einer Karikatur des Reichswehrobersten Geyer (Braunschweig).

*

Der **Agrarindex** beläuft sich für den Durchschnitt des Monats Oktober nach einer Meldung der Landwirtschaftskammer in Bonn auf 98,37 gegenüber 101,1 im September.

*

Eine **anhaltische Notverordnung** gibt kleineren Städten und größeren Landgemeinden die Möglichkeit, Bürgermeister und Stadträte gegen eine ihrer Arbeit entsprechende Entschädigung ohne Pensionsberechtigung anzustellen.

*

Der Führer der englischen Arbeiterpartei **Henderson denkt** nach einer Erklärung seines Sohnes **nicht daran, auf den Vorsitz der Abrüstungskonferenz zu verzichten.** Der Vorsitz sei ihm persönlich und nicht in seiner Eigenschaft als englischer Außenminister übertragen worden.

*

Die Bank von Frankreich und die Federal Reserve Bank in Newyork haben **den der Bank von England gewährten,** am 31. Oktober abgelaufenen **Kredit von je 25 Millionen Pfund zur reichlichen Hälfte erneuert.**

*

In die **spanische Verfassung** wurde ein Artikel aufgenommen, der das **Volksbegehren einführt.** Das Volksbegehren darf sich nicht auf die Verfassung, auf internationale Abkommen und auf den Haushalt beziehen. Es ist zulässig, wenn 15 Prozent der Wähler es begehren.

*

In Pernambuco (Brasilien) brach ein **Militäraufstand aus,** der aber rasch niedergeschlagen wurde.

Agrarpolitik und Preissenkung

Berlin, 30. Oktober.

Nach dem Worte des Reichskanzlers muß ein armes Land ein billiges Land sein. Darüber gibt es keinen Streit, daß Deutschland ein armes Land ist. Aber über die Frage, wie wir ein billiges Land werden können, gehen die Meinungen noch weit auseinander. Die jetzigen Lohnkämpfe beweisen das erneut. Von den Arbeitnehmern wird darauf hingewiesen, daß eine neue Lohnsenkungsaktion nur von der Preisseite her eingeleitet werden könne. Solchen Gedankengängen ist man natürlich auch im Reichskabinett nachgegangen, und die Einsetzung des Wirtschaftsbeirates beweist, daß man der Lohn- und Preisfrage jetzt ernstlich zu Leibe rücken will. Es wird nicht ganz leicht sein, bei der Herabdrückung der Produktionskosten Löhne und Preise miteinander in Einklang zu bringen. Aber eine Lösung muß erzielt werden. Das Wichtigste ist die Senkung der Lebensmittelpreise. Wenn man diese Frage angreift, wird man an der Agrarpolitik nicht vorbeigehen können. Sind doch die deutschen Getreidepreise um ein Mehrfaches höher als die Weltmarktpreise. Unsere Agrarpolitik, welche die Preise für landwirtschaftliche Erzeugnisse möglichst hochhalten will, steht zu den Preissenkungsabsichten in direktem Widerspruch. Wie wir aus Kreisen erfahren, die der Regierung nahestehen, ist auch im Reichskabinett, zum mindesten von einzelnen Kabinettsmitgliedern die Frage der Landwirtschaftspolitik in Zusammenhang mit der Preissenkungsfrage erwogen worden. Man überlegt, ob unsere Landwirtschaftspolitik den heutigen Erfordernissen noch entspricht oder ob sie in dem einen oder anderen Punkt geändert werden muß. Daß man von den Schutzzöllen nicht allein das Heil der landwirtschaftlichen Rentabilität erwarten kann, setzt sich auch in der Landwirtschaft selbst immer mehr durch. Man fragt sich, ob nicht durch eine andere Futtermittelpolitik mehr erreicht werden kann, und denkt hier vor allen Dingen an das dänische Beispiel. In Dänemark erzielt man beispielsweise mit den Legehühnern jährlich 140 Eier pro Huhn, während die deutschen Hühner es nur auf 80 Eier im Jahre bringen. Man ist in ministeriellen Kreisen der Ansicht, daß man von den vorhandenen 75 Millionen deutschen Legehühnern 15 Millionen einsparen und trotzdem auf die bisherige Einfuhr von 250 Millionen Eiern im Jahre verzichten könne, wenn unsere Geflügelzucht so ausgebaut würde, wie das in Dänemark der Fall ist.

Auch bei den deutschen Milchkühen ist nach Ansicht dieser Kreise eine ähnliche Leistungssteigerung möglich, wenn man den Kühen ergiebigeres Futter verabreicht. Man glaubt, daß man den vorhandenen Bestand von elf Millionen Milchkühen auf neun Millionen verringern kann und daß diese neun Millionen bei entsprechend besserem Futter noch mehr leisten können als die heute vorhandenen elf Millionen. Natürlich ist, wie ausdrücklich betont werden muß, das Kabinett nicht einhellig dieser Meinung. Immerhin sind die Erwägungen bedeutsam genug, um sie ernhaft zu prüfen. Auch die Handelsspannen wird man in die Betrachtung mit einbeziehen müssen, obwohl es richtig ist, daß die Landwirtschaft an öffentlichen Lasten weniger zu tragen hat als der Handel.

Solche Fragen wird man auch im Wirtschaftsbeirat erörtern müssen, wenn man eine wirksame Senkung der Lebensmittelpreise, zu denen in erster Linie auch die Brotpreise gehören, erzielen will.

Preußischer Haushalt noch im Dezember vor dem Parlament

Berlin, 30. Oktober.

Unter dem Vorsitz des Ministerpräsidenten Braun tagte das preußische Kabinett am Freitag nachmittag von 16 bis etwa 18½ Uhr. Das Kabinett hat sich grundsätzlich dahingehend geeinigt, den Haushalt mit Rücksicht auf die Schwere der Zeit in diesem Jahr besonders früh einzubringen. Der Haushaltsplan dürfte bereits Anfang Dezember dem Staatsrat zugeleitet werden, so daß der Landtag den Plan schon vor Weihnachten in erster Lesung behandeln kann. Das Kabinett legt Wert darauf, daß der Haushaltsplan im Landtag gründlich beraten wird. Mit der Ernennung eines neuen Finanzministers konnte sich das Kabinett deshalb nicht beschäftigen, weil diese Ernennungen nach der preußischen Verfassung allein Sache des Ministerpräsidenten sind.

Genfer Wirtschaftsausschuß für endgültige Lösung der Schuldenfrage

Genf, 30. Oktober.

Der vorläufige Bericht des Wirtschaftsausschusses des Völkerbundes über die Frage der wirtschaftlichen Annäherung wurde am Freitag veröffentlicht. Der Bericht enthält einen kurzen Ueberblick über die allgemeine Wirtschafts- und Finanzkrise und eine Zusammenfassung der wichtigsten Bedingungen für die Wiederherstellung der natürlichen wirtschaftlichen Zustände. Betont wird, daß die Wirtschaftsbeschränkungen in ihrer Anwendung streng begrenzt sein müßten auf die Dauer der unnatürlichen Verhältnisse. Wenn es gelingen würde, die ernsten finanziellen Störungen zu überwinden, so würde dadurch die Rückkehr zu natürlichen Verhältnissen günstig beeinflußt werden. Es sollte jedoch nicht vergessen werden, daß die Beseitigung der Wirtschaftsstörungen allein nicht genüge, das Vertrauen wiederherzustellen. Um das zu erreichen, müßten auch die Fragen nichtwirtschaftlicher Natur gelöst werden. Der Ausschuß deutet hierbei auf die Notwendigkeit einer endgültigen Lösung der internationalen Schuldenfrage hin. Eine dauerhafte Gesundung der Weltwirtschaft sei nur möglich auf der Grundlage der Freiheit des internationalen Verkehrs.

Die Frage der Schuldenrückzahlung

Paris, 30. Oktober.

Wie hier bekannt wird, verhalten sich die Newyorker Finanzkreise dem Vorschlag des Belgiers Francqui gegenüber, zur Flüssigmachung der eingefrorenen Kredite ein internationales Kreditinstitut zu gründen, sehr zurückhaltend. Auch der französische Finanzsachverständige Rist, der an Bord der „Isle de France" eine längere Unterredung mit dem französischen Ministerpräsidenten Laval über den Vorschlag Francquis hatte, zeigt für diesen Plan wenig Neigung. Er ist vielmehr der Auffassung, daß ein einfacherer Plan zu dem gleichen, wenn nicht zum besseren Ziele führe. Der Plan bestehe darin, daß die ausländischen Gläubigerbanken Wechsel aus Deutschland zögen, die von der Reichsbank gegengezeichnet und zum gewöhnlichen Diskontsatz der Gläubigerstaaten auf dem Markt untergebracht würden.

London, 30. Oktober.

Im „News Chronicle" schreibt der bekannte Finanzsachverständige Sir Walter Layton: „Die internationalen Schulden sind jetzt so umfangreich, daß ihre Rückzahlung alle bestehenden Handelskanäle zu beeinträchtigen droht. Es ist keinem Schuldnerland mehr möglich, das Problem der Rückzahlung der Schulden mit eigener Kraft zu regeln. Die Gläubigerländer müssen endgültig darüber einigen, ob sie Zahlungen in Form von Sachwerten haben wollen oder ob sie es vorziehen, die Schulden herabzusetzen."

Beamtenbund und Notverordnungen

Berlin, 30. Oktober.

Der geschäftsführende Vorstand des Deutschen Beamtenbundes beschäftigte sich dieser Tage eingehend mit der beamtenpolitischen und beamtenrechtlichen Entwicklung auf Grund der verschiedenen Notverordnungen. Er beschloß, da die Notverordnungen in Reich und Ländern eine große Anzahl Rechtsfragen von grundsätzlicher und allgemeiner Bedeutung aufgeworfen hatten, im Rechtswege eine Entscheidung herbeizuführen.

Verwaltungsvereinfachung in Bayern

München, 30. Oktober.

Die Frage der Staatsvereinfachung steht nunmehr in Bayern vor einer entscheidenden Wendung. Am Donnerstag und Freitag hielt der bayrische Ministerrat umfangreiche Beratungen über die in allernächster Zeit erscheinende Notverordnung ab, die u. a. einen starken Verwaltungsabbau bringen wird, darunter besonders die Aufhebung der Kreisregierungen von Niederbayern, Mittelfranken und Oberfranken. Die maßgebenden staatlichen Stellen werden seit mehreren Tagen geradezu bestürmt von Abordnungen, die Proteste und Vorstellungen erheben. Die Regierung wird sich aber durch solche Kundgebungen bei dem jetzigen Stand der Dinge nicht mehr beeinflussen lassen. Die „Bayrische Staatszeitung" meldet dazu, daß die bevorstehenden Maßnahmen den ganzen bayrischen Behördenorganismus durchgreifend vereinfachen und dabei weder vor der größten noch vor der kleinsten Stelle des Verwaltungsapparates haltmachen werden.

Holland wünscht Kontingentierung der Wareneinfuhr

Haag, 30. Oktober.

Die Regierung hat bei der Zweiten Kammer einen Gesetzentwurf eingereicht, der zeitlich begrenzte Maßnahmen zu einer Kontingentierung der Einfuhr für bestimmte Waren vorsieht. Die betreffenden Einfuhrbeschränkungen sollen gleichermaßen für alle Länder gelten. Die Ausarbeitung der Ausführungsbestimmungen zu dem Gesetzentwurf soll der Regierung obliegen.

Das Kapital im faschistischen Staat

Rom, 30. Oktober.

Der italienische Korporationsminister Bottai beschäftigte sich in Bologna in einer vielbeachteten Rede mit der Funktion des Kapitals im korporativen Staate. Einleitend bemerkte der Minister, daß der korporative Staat am Vorabend von großen Ereignissen stehe. Der Faschismus sei an einem Scheidewege angelangt und müsse sich einer rückblickenden Prüfung unterziehen, um sich über den Weg schlüssig zu werden, den er nunmehr einschlagen wolle. Im weiteren Verlauf seiner Rede wies Bottai die Meinung zurück, der Kapitalismus habe ausgespielt. Die Funktion des Kapitals sei ebensowenig abgeschlossen wie die Funktion des Produzenten, des Arbeitgebers oder des Besitzers. Kapital und Besitz blieben auch weiterhin zwei Grundteile des korporativen Wirtschaftssystems. Es sei jedoch eine Verlagerung in ihren Beziehungen und in ihren Funktionen festzustellen. Es handele sich nicht um eine Krise des Kapitalismus, sondern um eine Krise der Funktion des Kapitalismus. Es müsse daher ein System geschaffen werden, in dem unter Berücksichtigung der Grenzen privater Initiative und in Wahrnehmung des höheren wirtschaftlichen Interesses der Nation die Einmischung des Staates in die Erscheinung trete. Die einzelnen privaten Initiativen müßten einer staatlichen Disziplin unterstellt werden.

C. F. v. Siemens über die Wirtschaftskrise
Ein Vortrag vor amerikanischen Wirtschaftsführern

Newyork, 30. Oktober.

Vor bekannten amerikanischen Wirtschaftsführern, wie Owen Young, Parker Gilbert und Warburg, hielt C. F. von Siemens einen vielbeachteten Vortrag über die Wirtschaftslage. Die allgemeine Vertrauenskrise und die Kriegsverschuldung seien, so erklärte er u. a., die Hauptursachen der gegenwärtigen Wirtschaftskrise. In Deutschland komme hinzu, daß die Wirtschaft nur nach außen hin kapitalistisch sei, in Wirklichkeit jedoch von sozialistischen Grundsätzen geleitet werde. Das sei das Grundübel, das Deutschlands Energie lähme. Der Redner fand starken Beifall, als er betonte, daß Deutschland niemals daran denken würde, sich seinen privaten Schuldverpflichtungen zu entziehen. Die Welt sollte Deutschland Arbeitsmöglichkeiten geben, dann werde weder der Kommunismus noch der Nationalsozialismus triumphieren, sondern jene Parteien, die als Vertreter des friedliebenden deutschen Bürgertums die Mehrheit des deutschen Volkes darstellten.

Der neue „Tannhäuser"
im Bochumer Stadttheater

In der Bochumer Theatergeschichte ist der „Tannhäuser" unwiderlegliches Beispiel der Unverwüstlichkeit einer Wagnerschen Frühoper. Ein Jahrzehnt fast stand er ohne sonderliche Auffrischung im Spielplan, unablässig immer wieder eingeschoben, wenn das gangbare Repertoire abgespielt war, immer aber noch begehrt und am besten besucht. Nun hat er endlich die längst verdiente Neuinszenierung und Neueinstudierung gefunden, und wieder findet er begeisterte Aufnahme.

Mit ihm machte man gar nicht erst das Experiment der Stilisierung. Man blieb früher wie jetzt bei einer bewährten Tradition, die des Meisters eigener Wille für immer durch genaue szenische Angaben festgelegt hat. Innerhalb dieser pietätvoll gewahrten Grenzen durch persönliche Phantasie und klugen Einfall das Bild eindrucksvoll zu gestalten und zu beleben, war für Saladin Schmitt, den das große szenische Objekt am meisten reizt, eine dankbare Aufgabe. Es gibt, wie man hier sieht, immer noch Wege, von abgegriffener Schablone sich fernzuhalten und doch die grundsätzlichen Vorschriften des Schöpfers gelten zu lassen. Auch bei diesem Regisseur geht es einmal ohne szenischen Ueberprunk und Massenaufgebot. Normale Mittel genügen völlig, dem Sängerkrieg ein gänzlich neues Bild zu geben, ihn so überzeugend zu beleben, daß die dramatische Idee jedem erkennbar wird. Das ist regiemäßig außerordentlich glücklich gelungen. Wenn dann aber im Schlußakt die heimkehrenden Pilger sich um das Kreuz gruppieren, ihr Gnadenlied wie ein feierlich breites „Te deum" anstimmen und mit dieser Apotheose den musikalischen Ablauf willkürlich zerdehnen, wenn das Schlußbild mit vielen Lichtern der gestellten, sakralen Pose nicht entbehrt, zeigt sich wieder die Neigung zur Theatralik. Die liegt auch der ungewohnten Kostümierung zugrunde, sosehr sie das Bild in der Halle farbig belebt.

Die Bilder Johannes Schröders verraten den Willen zur warmen Tönung und natürlichen Gestaltung. Stimmungsstark der Venusberg, naturhaft keusch die bewaldete Landschaft mit dem erhöhten Kreuz als klug erdachtem Mittelpunkt, eindrucksvoll die ohne Ueberladung festliche Halle, geschickt und dem Spielablauf förderlich die räumliche Aufteilung. Paul Drachs musikalische Leitung paßt sich den Regieabsichten willig an. Er dirigiert mit bestem Gefühl für Wagnersche Dynamik und beseeltem Schwung, erreicht auch mit dem bewährten Orchester ein Höchstmaß an Ausdruck, Kantabilität und Tonschönheit, wie überhaupt das Ganze nach der Neueinstudierung musikalisch denkbar günstige Wirkung hinterläßt.

In der Titelpartie ein Gast, Kammersänger Adolf Lußmann (Hannover), ein Sänger älterer Schule, immer noch routiniert seine einst ausgezeichneten Mittel gebrauchend, in der Darstellung nicht ohne starke Wirkung auf das Publikum, da er als einziger noch echtes, unverfälschtes Theater spielt. Neu Franzis von Dobays jugendliche Venus, stimmlich hervorragend und in der Verkörperung der Liebesgöttin mindestens so überzeugend wie die übliche Hochdramatische. In den weiteren Rollen bekannte und bewährte Kräfte: Gertrud Stemanns stimmschöne, musikalisch eigenwillig breit behandelte Elisabeth, Robert von der Lindes gesanglich wertvoller Landgraf und Karl Buschmanns edel gesungener Wolfram. Gut das Ritterensemble, während der Chor der Gefahr tonlicher Trübung nicht immer entging. Das Ballett gab dem Bacchanal keine neue tänzerische Deutung, die Beziehungslosigkeit der Figuren war zu auffällig.

Die nach vielen Seiten hin interessante und wirkungsvolle Aufführung erntete begeisterten Beifall. Alle Mitwirkenden konnten sich zeigen. Die gelungene Vorstellung verdient einen Besuch, auch wenn man den „Tannhäuser", wie man das oft genug hören kann, „schon mal gesehen" hat.

Schwermann.

Kunst und Wissen

= **Bochumer Maler in der Städtischen Gemäldegalerie.** Die November-Ausstellung der Städtischen Gemäldegalerie ist den Bochumer Malern gewidmet. Mit größeren Gemäldekollektionen sind vertreten: Josef Pieper und Ewald Jorzig, beide in Düsseldorf schaffend, Fritz Schöneborn in Xanten; von den in Bochum ansässigen: Richard Sprick, Heinrich Döhmann, Fritz Stübing, Viktor Ruhs, Vollrat Hoeck. Ferner stellen Aquarelle, Zeichnungen und graphische Arbeiten aus: K. Wilh. Heyer, Adolf Schleyer, Erich Ferdinand Mayer, Frau L. Müller-Garun, Richard Goetzke, Erich Valmowski, Helmut Lobschat, Leo Winkelmann, Willie Roolf u. a. An der Ausstellung, die 180 Werke umfaßt, sind im ganzen 22 in Bochum geborene oder dort tätige Maler beteiligt. Die Ausstellung wird um 11.30 Uhr durch Herrn Stadtrat Stumpf eröffnet.

= **Otto Kahn vom Vorsitz des Direktorenrates der Metropolitan Opera in Newyork zurückgetreten.** Der bekannte Newyorker Bankier und Förderer der deutschen Kunst in den Vereinigten Staaten Otto Kahn ist vom Vorsitz des Direktorenrates der Metropolitan Opera Company zurückgetreten. Kahn begründet seinen Schritt, der einen verhängnisvollen Schlag für die Pflege der deutschen Oper in den Vereinigten Staaten bedeutet, mit anderweitigen beruflichen Verpflichtungen. Auf Vorschlag Kahns wurde Paul Cravath zu seinem Nachfolger gewählt. Kahn bleibt weiterhin Mitglied des Direktorenrats.

= **Neue Werke auf deutschen Bühnen:** „Caglio-stro" lautet der Titel eines neuen dramatischen Bühnenwerkes, an dem Ernst Toller zurzeit arbeitet. — Die deutsche Uraufführung des Schauspiels „Waterloo-Brücke" von Robert R. Sherwood findet am 20. Oktober in der Berliner „Tribüne" statt. — „Ein entzückender Mensch", ein dreiaktiges musikalisches Lustspiel von Jean de Letraz, Gesangtexte und Musik von Erwin Straus, gelangt Anfang November an der Wiener Komödie zur Welt-Uraufführung.

= **Ein Weltdramatiker wird Student.** Der Verfasser von „Journey's End", R. C. Sherriff, der bisher im Büro einer Versicherungsgesellschaft tätig war, hat beschlossen, zu studieren. Er wird als Mitglied des News College die Universität Oxford beziehen. Zur Erklärung gibt der Verfasser des erfolgreichsten Kriegsstückes der Welt an, daß der Krieg ihn daran verhindert habe, sein Universitätsstudium zu beginnen, und daß er dann sich sein Brot habe verdienen müssen. Der Erfolg seines Stückes habe ihn in die materielle Lage versetzt, seinen Brotberuf aufzugeben und seinen Jugendplan wieder aufzunehmen.

1. Beilage zum Bochumer Anzeiger u. Gen. Anzeiger

Bochumer Nachrichten

Nr. 256 38. Jahrgang
Samstag, 31. Oktober 1931

Zick Zack

Gedanken hinter dem Ofen — Frostige Betrachtungen — Von den Castropern — Mit vereinten Kräften — Ein umständlicher Weg — Einigkeit tut not

Nu es de Summer ganz verbie
De Winter kam int Land,
Do satt ik ächtern Uowen mi
Un dach' sou allerhand.

Ik dachte büt und dachte dat,
Dat se ues wier wellt kniepen,
Dat wi betahlen söllt as schwatt,
Mähr as wi könnt begriepen.

De Landesbank dä sittet fast
Hiät all iähr Geld „infrouen",
Nu fall se rut in alle Hast,
Süs well iähr nümmes trouen.

Wat ann're ingebrocket het,
De Börger maut et lappen,
Drüm noch mähr Börgerstüer söt
Wi nähstens noch berappen.

Wann ues te Hus wat infrouen es
Kän Deubel sik drüm suorget,
Un „Tahlen" oder „Pännen" es
De Losung, wenn wi buorget!

Do helpet ues kän Parlament
Kän Küern un kän Quengeln,
Un off me noch sou harre schennt,
Sou saite küert as Engeln.

*

Liebe Bürgersteuerzahler! Mehr noch als der Thermometersturz am Anfang der Woche wird auch die Ankündigung einer bevorstehenden Erhöhung der mit Recht so unbeliebten Bürgersteuer mit frostigen Gefühlen erfüllt haben. Da hat die Landesbank in Münster den Städten, Kreisen und Gemeinden Geld, viel Geld gepumpt zu notwendigen und auch minder notwendigen Zwecken und kann nun das Geld nicht wieder hereinkriegen. Die Kredite sind „eingefroren". Schon zur warmen Sommerzeit. Wer muß da wieder herhalten? Der lammsgeduldige Steuerzahler! Man legt einfach um auf die Kommunen, und diese legen wieder um auf die Bürger und die Bürgerinnen; denn Bürgersteuer zahlt auch die nicht selbständige Bürgerin. Wie hoch die Umlage ist, ob die Hälfte oder das Ganze des Landessatzes, das ist noch nicht ausgeknobelt, aber totsicher ist, daß wir wieder blechen müssen. Man legt um! Wie einfach das ist, merkt man erst, wenn man so „umgelegt" ist, daß man nicht wieder auf die Beine kommen kann. Und deren werden täglich mehr. „Den letzten beißen die Hunde!". Von oben herunter werden Umlagen verordnet, die zuletzt dann der bezahlen muß, der nicht mehr weiter umlegen kann. Ob sein Kredit eingefroren ist oder einfriert, danach wird nicht gefragt. Dafür bietet der Magirat von Castrop-Rauxel ein Beispiel. Den im Zahlen der Bier- und Getränkesteuer säumigen Wirten droht er mit Entziehung der Schankerlaubnis wegen „Unzuverlässigkeit". Wer nicht prompt seine Steuern entrichtet, ist eben unzuverlässig und nicht länger würdig, Bier zu verzapfen an in dieser Zeit notgedrungen knickrige Gäste. Der Magistrat der Stadt, in der früher die „Castroper" garnisonierten, denen man nachsagte, daß sie den Bauern die Raupen vom Kraps wegschössen, bemerkt zwar, daß er nur die „böswilligen" Wirte, die sich mit allen Regeln der Kunst von dem Steuerzahlen drückten, beim Schlafittchen nehmen wolle — indessen ist der Begriff „böswillig" recht dehnbar. Der „Oberbürgermeister als Gerichtsvollzieher der staatlichen Aufsichtsorgane" ist gewißlich eine Blüte der Selbstverwaltung, die man gerne mit den Dahlien, Begonien, Petunien und Geranien in den Frostnächten dieser Woche hatte erfrieren sehen. Aber diese Blüte ist dauerhafter als das grüne Laub der Stechpalme.

*

Also, es hat gefroren. Zur Freude der Kohlenfahrer, die nun wieder Beschäftigung für ihre Karrengäule haben, zur Freude der Wintersportler, die schon die Skier aus dem Winkel holen um gerüstet zu sein, sobald in Winterberg und Meinerzhagen eine Schneedecke sich ausbreitet; zum Leide vieler, denen der Winter verschärfte Not bringt. Erfreulicherweise regen sich zahlreiche Hände, um zu sammeln, zu helfen, zu lindern. Was man aber in Bochum im Gegensatz zu vielen anderen Städten vermißt, das ist die einheitliche Durchführung der Hilfsaktion. So kann es kommen, daß bescheidene, sich nicht vordrängende, Bedürftige übersehen werden, indessen andere da und dort bedacht werden. Die Not ist aber so groß, daß mit den Mitteln haushälterisch umgegangen werden muß. Und daß auch alle, die in der Lage sind, den Menschen zu helfen, denen es schlechter geht als ihnen, erfaßt werden, eingeschaltet werden in das Liebeswerk. Durch die Berliner Bezirke ziehen die Wagen der Reichswehr mit je einer Trompeterabteilung und freiwilligen Helferinnen der Großberliner Winterhilfe und sameln von Haus zu Haus die Gaben. Und nirgend werden sie abgewiesen! Ich könnte mir vorstellen, daß auf ähnliche Weise auch in Bochum noch mehr herausgeholt werden könnte, wenn ein einheitlicher Wille die Sache anpackte. Vor allem fehlt es nun, wo die Kälte eingesetzt hat, an warmer Winterkleidung. „Niemand soll frieren" lautete ein Aufruf im „B. A.", der an das Mitgefühl aller appelliert, die helfen können, wenn der ernste Wille dazu vorhanden ist und die helfen müssen, wenn sie ihre Menschenpflicht erfüllen wollen. Hart wird dieser Winter werden. Wir werden ihn überstehen, wenn wir — bei leider getrenntem Vorgehen — nach einheitlichen Richtlinien alle Kräfte einspannen für ein Hilfswerk, das noch nie so dringend war, noch nie so umfassender, opferfreudiger Unterstützung bedurfte. Wer die Zeichen der Zeit erkennt, wird wissen, was sie erfordert.

*

In unserer Nachbarschaft Wanne-Eickel beklagt man sich über die mangelhafte Postverbindung mit Bochum. Die regen wirtschaftlichen und kulturellen Beziehungen zu Bochum lassen den Mangel einer schnellen Briefbeförderung von einer Stadt zur anderen recht fühlbar werden. Zwar fährt mittags um 13 Uhr ein Postauto von Wanne-Eickel nach Bochum, im übrigen aber geht der Postweg über Dortmund. Wirft man einen Brief für Bochum Sonntagsnachmittag in Wanne-Holsterhausen in den Briefkasten der dortigen Posthilfsstelle, dann trifft er „schon" Dienstag bei dem Adressaten in Bochum ein. Ein Brief aus Petersburg braucht weniger Zeit, um nach hier zu kommen! In der Besatzungszeit ließ man Postzüge über Bochum-Nord nach Wanne laufen. Sollte das nicht auch heute möglich sein? Da wird soviel geredet über Förderung der nachbarlichen Beziehungen, über Verkehrsverbesserungen, hier aber tritt man den Krebsgang an. Es wäre angebracht, wenn beide Stadtverwaltungen einmal ein ernstes Wörtlein mit der Oberpostdirektion in Dortmund sprächen! Wir sind hier doch nicht in der Romintener Heide, sondern mitten im dichtbevölkerten Industriegebiet!

*

Einen guten Beschluß haben die Bochumer Bürgerschützenvereine gefaßt. Sie wollen eine Arbeitsgemeinschaft bilden, um so den Zusammenhang zwischen der Altstadt und den neuen Stadtbezirken enger zu gestalten. Was nützt die politische Bindung im Rahmen der Großstadt, wenn der innere Zusammenschluß fehlt, der notwendig ist, damit Altstadt und Neustadt sich als Glieder eines Ganzen fühlen; wenn die vorhandenen Kräfte nicht auf ein Ziel hingelenkt werden, sondern auseinanderstreben? Unter der blauweißen Fahne wollen sich alle sammeln, die sich in erster Linie als Bochumer, als Bürger einer Stadt fühlen. Die Bürgerschützenvereine geben so ein nachahmenswertes Beispiel, das auch auf anderen Gebieten zu erstreben ist. Wir wollen fest und treu zusammenhalten, wie in guten, so erst recht in ernsten Tagen. So handeln wir im Sinne derer, zu deren Gräbern wir wallen an den Tagen, die dem Gedächtnis der Toten geweiht sind. Ihr Andenken ehren wir am besten, wenn wir den Lebenden gegenüber unsere Pflicht tun.

Gottlieb vom Tippelsberg.

Die Notgemeinschaft der Vereinigten Kaufmannschaft

Mit Hinweis auf die gestrige Veröffentlichung der in der Bochumer Notgemeinschaft vereinigten Verbände, in der auch die Sammlung der Vereinigten Kaufmannschaft genannt wird, teilt uns die Vereinigte Kaufmannschaft e. V. Bochum folgendes mit:

„Die Sammlung der Vereinigten Kaufmannschaft bei den ihrer Notgemeinschaft angeschlossenen Firmen ist bereits sehr weit fortgeschritten. Die Vereinigte Kaufmannschaft hat zur Bildung dieser Notgemeinschaft bereits Anfang September aufgerufen. Wenn auch die Zahl der der Notgemeinschaft beigetretenen Mitglieder bisher nicht so groß ist, wie die Vereinigte Kaufmannschaft gehofft hat, ein Umstand, der in der ungeheuren Not in den eigenen Kreisen der Kaufmannschaft begründet ist, so übersteigen doch die bis heute bereits gezeichneten Beträge erheblich die Endsumme, mit der die Kaufmannschaft selbst überhaupt gerechnet hat. Nochmals betont die Kaufmannschaft, daß ihre Sammlung nicht Zersplitterung herbeiführen soll und wird, sondern daß sie das Gegenteil bezweckt. Die einzelnen Kaufleute müssen unbedingt der Notwendigkeit enthoben werden, unter dem Uebermaß von Sammlungen, das leider auch in diesem Jahre wieder festzustellen ist, diejenigen auszuwählen, die unterstützungsbedürftig sind, denn diese Prüfung kann der einzelne Kaufmann nicht vornehmen. Bisher ist die Kaufmannschaft nur bestrebt gewesen, Mittel in möglichst großem Umfang zu sammeln. Die Verteilung der Mittel ist noch nicht festgelegt; doch wird auch hierfür leitend sein: Gemeinsamkeit der Arbeit und der Hilfe zu fördern, Zersplitterung zu vermeiden und zu bekämpfen. Deshalb wird die Vereinigte Kaufmannschaft gerade hierfür mit den in der Bochumer Notgemeinschaft vereinigten Spitzenverbänden der Wohlfahrt zusammenarbeiten."

Gründung einer Notgemeinschaft in Bochum-Werne

Aus dem Gedanken heraus, daß die allgemeine Notlage in diesem Winter an alle in Frage kommenden Wohlfahrtsverbände größte Anforderungen stellen wird, wurden auch im Stadtteil Werne Wege eingeleitet, die die Aermsten vor der größten Not schützen sollen.

Aus diesem Grunde lud der Vaterländische Frauenverein vom Roten Kreuz für Donnerstag nachmittag sämtliche sich der Wohlfahrt widmenden Organisationen Wernes zu einer gemeinsamen Besprechung ein. Da in allen wesentlichen Fragen Uebereinstimmung herrschte, schlossen sich die in Frage kommenden Teilnehmer zu einer Notgemeinschaft zusammen. Zur gemeinsamen Arbeit haben sich die katholischen Karitasvereine, der Ortsverband der Evangelischen Frauenhilfen, der Vaterländische Frauenverein vom Roten Kreuz, die Sanitätskolonne vom Roten Kreuz, die Arbeiterwohlfahrt und die christliche Arbeiterhilfe verpflichtet. Die Arbeiten erledigt ein Ausschuß, dem außer den Vertretern der Wohlfahrtsorganisationen noch Vertreter von Handel und Gewerbe angehören. Dieser Ausschuß setzt sich wie folgt zusammen: Für die katholische Karitas: Frau Kaufmann Tacke und Lehrer Kowald; für den Ortsverband der evangelischen Frauenhilfe: Frau Lehrer Mäusener und Gemeindehelfer Berewinkel; für den Vaterländischen Frauenverein: Frau Lehrer Taeger und Lehrer Schiefer; für die Sanitätskolonne: Kolonnenführer Peter Schäfer; für die Arbeiterwohlfahrt: Frau Polizeiobermeister Sicher und Beigeordneter a. D. Schulz; für die christliche Arbeiterhilfe: Stadtverordneter Caspar Finke und für Handel und Gewerbe die Kaufleute Lenfert und Baretti. In voller Einmütigkeit wurde in der Versammlung ein Vorstand gewählt, der sich folgendermaßen zusammensetzt: 1. Vorsitzende: Frau Taeger, Schriftführer Schiefer, Kassenwart Berewinkel.

Die erste Grundlage für das Zustandekommen dieser Liebestätigkeit ist dadurch gegeben, daß die Kaufmannschaft der Notgemeinschaft eine größere Anzahl Gutscheine zum Einkauf in den hiesigen Geschäften übergeben hat. Zur weiteren Aufbringung der erforderlichen Mittel wird eine Hausammlung veranstaltet, auf die die Bevölkerung schon jetzt hingewiesen wird. An die Bevölkerung Wernes geht die Bitte, dieser Notgemeinschaft, die gewillt ist, nach bestem Wissen und Gewissen der Not zu steuern, die wärmste Unterstützung zuteil werden zu lassen.

Abgedämmte Grubenbrand-Stelle. Am Mittwoch abend entstand im Revier 6 der fünften Sohle der Schachtanlage „Constantin d. Gr. 6/7" in Bochum-Grumme ein Grubenbrand. Sofort wurden alle Maßnahmen in die Wege geleitet, um den Brand auf seinen Herd zu beschränken. Das gelang denn auch. Die Abdämmungsarbeiten wurden im Laufe des Freitags beendet. Infolge der eingetretenen Störung mußten aber hundert Mann mehrere Schichten feiern. Die bergbauliche Untersuchung ist eingeleitet. *

Verstärkter Autobusverkehr zum Friedhof Blumenstraße. Am Sonntag „Allerheiligen" ist zwischen Hauptbahnhof Bochum und dem Friedhof Blumenstraße auf der Autobuslinie nachmittags ein verstärkter Verkehr eingerichtet. Die Wagen fahren vom Hauptbahnhof jeweils 20, 40 und an vollen Stunden ab und vom Friedhof zurück 12, 32 und 52.

Die täglichen Verkehrsunfälle

Am 28. Oktober, gegen 17.15 Uhr, wurde auf der Bongardstraße ein Arbeiter von einem Personenkraftwagen angefahren und leicht verletzt. — Am 29. Oktober, gegen 12.30 Uhr, erfolgte auf der Kaltehardt-Ecke Weststraße in Bochum-Langendreer ein Zusammenstoß zwischen zwei Lastkraftwagen. Beide Fahrzeuge wurden stark beschädigt. Ein Wagen mußte abgeschleppt werden. — Am gleichen Tage, gegen 15.50 Uhr, wurde auf der Hattinger Straße ein Motorrad von einem Lieferwagen von hinten angefahren. Der Motorradfahrer und eine auf dem Soziussitz mitfahrende Person erlitten leichte Verletzungen. Der Führer des Lieferwagens fuhr nach dem Unfall, ohne sich um die Verletzten zu kümmern, schleunigst davon. Das Motorrad wurde stark beschädigt und mußte abgeschleppt werden. Die Schuldfrage ist in sämtlichen Fällen noch nicht geklärt. — Ein Zusammenstoß ereignete sich am Donnerstag abend an der Kreuzung Kortumstraße, Graf-Engelbert-Brunnen, wo ein Motorradfahrer mit einem Fuhrwerk zusammenstieß. — Am Freitag morgen wurde auf der Westfälischen Straße ein Fuhrmann von einem Personenkraftwagen erfaßt, er erlitt eine Verletzung an der rechten Kopfseite und einige Hautabschürfungen. — Am Freitag nachmittag stieß ein Pferdefuhrwerk an der Ecke König- und Alleestraße mit einem Auto zusammen. Das Pferd stürzte gleich. Der Fuhrmann konnte noch rechtzeitig vom Wagen springen, so daß er mit einigen Hautabschürfungen davonkam. Es entstand nur geringer Sachschaden.

Forester-Lerbs: „U-Boot 116"

Erstaufführung im Bochumer Stadttheater



Sehr beifällig aufgenommen wurde am Donnerstag abend bei seiner Erstaufführung im Bochumer Stadttheater Forester-Lerbs' Schauspiel in drei Akten „U-Boot 116". Unser Bild zeigt im Schlußakt den Querschnitt des vom Feinde versenkten deutschen U-Bootes mit den dem Tode geweihten Offizieren.

WINTER
1931
1932
wir wollen helfen!

Spenden nehmen entgegen:
Städtisches Wohlfahrtsamt
Hilfsfonds bei der Stadtkasse Nr. Ea 1 VIII 1
Evangelisch-kirchliches Jugend- und Wohlfahrtsamt
(Ortsverband für Innere Mission)
Grabenstr. 11, Postscheckkonto Dortmund Nr. 32678
Katholischer Karitasverband für Bochum e. V.
Kirchstraße 7, Städt. Sparkasse Konto Nr. 896
Vaterländischer Frauenverein vom Roten Kreuz
Sedanstr. 6, Postscheckkonto Dortmund Nr. 32377
Arbeiter-Wohlfahrt, Viktoriastraße 46, Bank der Arbeiter, Angestellten und Beamten Konto Nr. 6197
Christliche Arbeiterhilfe e. V.
Ortsausschuß Bochum, Hellweg 25
Israelitischer Frauenverein,
Bergstraße 81,
Postscheckkonto Rabbiner Dr. David, Dortmund Nr. 8865.

Reformationsfest

Mit dem heutigen Tage, dem 31. Oktober, ist wieder der Tag gekommen, an dem die evangelische Christenheit alljährlich des deutschen Reformators D. Martin Luther gedenkt. Des Mannes, der eine der entscheidensten Wendungen in der deutschen Glaubensgeschichte und der deutschen Geschichte überhaupt herbeiführte: Martin Luther, der am 31. Oktober 1517 an der Schloßkirche zu Wittenberg seine Thesen anschlug und damit das deutsche Geistesleben in zwei verschiedene Lager führte, der den Deutschen die Bibel übersetzte, den Großen und Kleinen Katechismus schenkte, der sich vor Kaiser und Reich, Fürsten und Ständen zu verantworten hatte und schließlich 1521 auf dem Reichstag zu Worms in den Bann getan wurde. Aber der streitbare Mönch fürchtete den Bann nicht. Langsam, allmählich wuchs die Zahl seiner Anhänger unter Hohen und Niederen. Die geistige Trennung, von Luther selbst ursprünglich gar nicht beabsichtigt, kristallisierte sich immer mehr heraus. Der Reichstag zu Speyer brachte Luthers Anhängern den Namen Protestanten ein. Das Religionsgespräch zwischen Luther und Zwingli in Marburg kam in aller Munde. Luthers Streitschriften trugen weiter dazu bei, sein unproblematisches Wesen aufzuzeigen. Mit Luthers Tod im Jahre 1546 war sein Werk nicht erloschen. Männer wie Melanchthon ließen es weiterleben.

Der Tag des Thesenanschlages, der 31. Oktober 1517, überdauerte die Jahrhunderte; es blieb der evangelischen Christenheit, vor allem der deutscher Zunge und deutschen Empfindens, das Reformationsfest, der Tag des Gedenkens an Martin Luther und sein Werk, in dessen Zeichen sie sich am heutigen Tage in allen Gemeinden wieder zusammenfindet.

Reformations-Gemeindefeier im Evangelischen Vereinshaus. Am morgigen Sonntag, 8 Uhr abends, veranstaltet der hiesige Zweigverein des Evangelischen Bundes im großen Vereinshaussaal nach altem Brauche eine Reformations-Gemeindefeier. Pfarrer Schmidt aus Dortmund-Brackel spricht hier als Festredner über das Thema: „Luther, der lebendige." Gemeindegesänge, erlesene Chorgesänge des Pauluschores unter B. Schmiedeknechts Leitung und Einzelgesänge der in hiesigen Musikkreisen bekannten Sopranistin Marta Ebert gestalten des weiteren den Gemeindeabend erbauend und festlich aus. Der Eintritt ist frei. *

Evangelische Kirchengemeinde Wiemelhausen. Anläßlich des Reformationsfestes findet am Sonntag nachmittag um 5 Uhr im Festsaal des Paul-Gerhardt-Hauses unter Mitwirkung sämtlicher Chöre des Petribezirkes eine Gemeindefeier statt, bei der Pfarrer Niedermeier über das Thema: „Evangelisches Bekennertum einst und heute" reden wird. Filmvorführungen von der großen Bekenntnisfeier, die im vergangenen Jubiläumsjahr der Augsburger Konfession zu Augsburg veranstaltet wurde, und vom letzten Bochumer Kreiskirchentag sollen die Feier ausgestalten. *

Aus der evangelischen Kirche. Heute, Samstag abend, am Reformationstag, wird im „Westdeutschen Verein für Israel" im Gemeindeheim Dibergstraße 46, über „evangelisch, katholisch, jüdisch" gesprochen. — Am Montag findet in der Reihe „Deutschland im Gottesreich" der letzte Vortrag abends 8 Uhr im Ernst-Moritz-Arndt-Haus statt; Professor Ehrenberg spricht über „Die Tragödie der Philosophie und Jesus".

Bahnhof Präsident. Die umfangreichen Umbauarbeiten im Bahnhof Bochum-Präsident sind jetzt restlos fertiggestellt. Die Strecke Bochum-Riemke — Präsident hat einen neuen Oberbau sowie neue Bettung erhalten. Einige neue Fahrstraßen sind im Bahnhof Präsident gebaut. Das lange Warten der Züge am Personenbahnhof kommt jetzt nicht mehr vor. Neue Weichenstraßen sind geschaffen und einige Signale erneuert. x

Den Vater bestohlen, den Bruder beschuldigt, den Freund verführt . . .

Bilder aus Bochumer Gerichtssälen

Ein trauriges Bild entrollte die Schwurgerichtsverhandlung am Freitag. Die Bergleute Gustav Kr. und Julius B., zwei junge Burschen von 20 Jahren, auf der Anklagebank. Der eine ist des Meineides beschuldigt, der andere, daß er seinen Kumpel zu dieser falschen Aussage verleitet habe. Der Bergmann Kr., jetzt in Ostpreußen wohnend, hat nicht viel Freude an seinen Kindern erlebt, obgleich er ein sparsamer und tüchtiger, rechtschaffener Mann ist und es an Zucht- und Erziehung nicht hatte fehlen lassen. Vielleicht kann man auch zu strenge sein und erreicht dann das Gegenteil. Vater Kr. hatte sich einige Tausend Mark Geld gespart und eines Tages kurz nach der Einsegnung seiner Tochter, sah er zu seinem Schrecken, daß ihm tausend Mark gestohlen worden waren. Da seine Söhne den Versteck der Scheine wußten, fiel der Verdacht auf den jungverheirateten ältesten Sohn, der dem Vater schon lange in den Ohren gelegen hatte, ihm etwas herauszurücken, weil er stets fast alles zu Hause hatte abgeben müssen und recht knapp und streng gehalten worden war. Da der zweite Sohn den Verdacht des Vaters bestärkte, so kam es zu einer Anzeige des Vaters gegen den Sohn und auch zu einem Urteil, da der jüngere Bruder den älteren direkt des Diebstahls bezichtigte. Es stellte sich aber dann heraus, daß der jüngere Sohn den Diebstahl verübt hatte, der ältere Sohn und seine Frau kamen wegen Hehlerei in Frage. Es mußte also das Urteil abgeändert werden.

Der leichtsinnige jüngere Bruder brachte viel Geld in ganz kurzer Zeit in sehr häßlicher Weise durch, er verführte seinen Freund B. dazu, mit ihm zweifelhafte Lokale zu besuchen. Als die Polizei Nachfrage hielt, veranlaßte er B. sehr energisch, als Zeuge vor Gericht ein falsches Zeugnis für ihn abzugeben, daß er (der Verführer), keine größere Geldsummen ausgegeben habe. Das tat denn nun der Freund auch und so sitzen sie beide jetzt in der Klemme und es schien, daß sich ihnen sofort die Zuchthaustore öffnen würden.

*

Im großen und ganzen erschienen beide Jungen geständig und sind der Strafe gewärtig, die ihrer harrt. Da ergeben sich bei dem einen der beiden, der den falschen Eid geleistet hatte, Bedenken, ob er überhaupt begriffen habe, um was es sich bei dem Schwur handle. Julius B. machte einen allzu törichten und verwirrten Eindruck und es stellte sich heraus, daß er nur die Hilfsschule besucht hatte, also geistig recht weit zurückgeblieben war. Allerdings hatte er Einsicht genug gehabt, daß er nicht hätte falsch schwören dürfen und die Empfindung, daß der Freund das viele Geld gestohlen haben mußte, gab er ebenfalls zu. Er habe ihn noch mehrfach deshalb gefragt, aber keine Antwort bekommen. Gustav Kr. behauptete, daß er dem Freunde einen Fünfzigmarkschein geschenkt habe, das will Julius B. jedoch nicht wahr haben — — und seine Eltern verweigern darüber die Aussage, ob sie etwas davon wußten.

Bei Gustav Kr. ergeben sich ebenfalls starke geistige Mängel, er ist zweimal in der Volksschule sitzen geblieben und macht nicht weniger den Eindruck großen Zurückgebliebenseins.

*

Das Urteil lautete gegen den Bergmann Julius B. wegen Meineides und Hehlerei auf vier Monate und eine Woche Gefängnis. Man nahm zu seinen Gunsten an, daß er die rechte Vorstellung vom Sinn und der Bedeutung eines Eides noch nicht gehabt habe und daß er sich einer strafbaren Handlung selbst bezichtigt haben würde, wenn er die Wahrheit gesagt hätte. Deshalb seien die Strafmilderungsgründe für ihn in starkem Maße vorhanden.

Anders erging es dem Anstifter. Er mußte die ganze Strenge des Gesetzes spüren. Gegen ihn lautete das Urteil auf ein Jahr Zuchthaus, die gesetzliche Mindeststrafe. Dazu drei Jahre Ehrverlust und dauernde Aberkennung der Eidesfähigkeit. Es wurde sofortige Verhaftung wegen Fluchtverdachts verfügt. Der Antrag der Verteidigung auf Strafaussetzung oder Gnadenbeweis wurde zunächst abgelehnt. Beide Angeklagten sollen zunächst wenigstens einen Teil der Strafe verbüßen. Später solle dann in eine erneute Prüfung der angeregten Frage eingetreten werden.

*

Sofort verhaftet.

Ein Angeklagter aus Bochum-Werne wurde vor dem Amtsgericht Bochum wegen Verbrechens aus § 176,3 zu einem Jahre Gefängnis verurteilt und sofort in Haft genommen. Ein Angeklagter aus Witten wurde wegen gleichen Verbrechens von der Großen Strafkammer mit 8 Monaten Gefängnis belegt. Das erste Urteil, das auf Freisprechung gelautet hatte, wurde aufgehoben.

Aus den östlichen Stadtteilen

Stadtteil Altenbochum

Evangelische Kirchengemeinde Altenbochum. Am Nachmittag des Reformationsfestes um 4 Uhr findet im Lutherhaus eine Gemeindefeier statt. Sie soll den Zeitverhältnissen entsprechend in der Abwehr der Gottlosenangriffe ein evangelisches Bekenntnis zur Kirche werden. Pastor Hochdahl aus Dortmund-Hörde wird sprechen über das Thema: „Wohin treiben wir — bolschewistisches Chaos oder christlicher Neuaufbau?" Dazu wird ein Filmstreifen über die Gottlosenbewegung gezeigt werden. Der Kirchenchor wird an der Feier mitwirken.

Stadtteil Werne

„Geheime Mächte." Die Allgemeine Volksbildungsvereinigung „Feierabend" Werne und Langendreer eröffnete ihre diesjährige Vortragsfolge mit einem hochinteressanten Experimentalvortrag über Hellsehen, Telepathie, Gedankenlesen, Prophetie und Suggestion im Lichte wissenschaftlicher Kritik. Zu Beginn sprach der erste Vorsitzende, Lehrer Bärens, kurze Worte der Begrüßung und Werbung. Als Sprecher und Experimentator war Wilh. Gubisch (Dresden) verpflichtet, der auf der vorjährigen Internationalen Hygiene-Ausstellung in Dresden eine ganze Reihe solch aufklärender Experimentalvorträge in amtlichem Auftrage hielt. Wen interessiren heute nicht die heiß umstrittenen Probleme des Okkultismus? So war es nicht verwunderlich, daß die Veranstaltung einen sehr guten Besuch zu verzeichnen hatte. Im ersten Teil des Abends zeigte W. Gubisch verblüffende Experimente telepathischer und hellseherischer Art, wie sie ähnlich von Erik Hanussen u. a. bekannt sind. Auch psychographologische Versuche und das „Aus-der-Hand-Lesen" gelangen ihm außerordentlich gut, so daß zum Teil bis 90 Prozent Treffer bestätigt wurden. Groß war darum die Enttäuschung mancher „Gläubigen", als in dem wichtigeren zweiten Teil des Vortrages Wahrheit und Täuschung des vorher Gesehenen auseinandergelegt wurde. Klar, überzeugend und instruktiv zeigte der Vortragende die Fehlerquellen oder die sehr natürlichen Zusammenhänge auf. Auf der einen Seite sind es Taschenspielerkünste, Menschenkenntnis, autoritative und suggestive Macht des Experimentators, auf der anderen Seite vorgefaßte Meinung oder blinde Glaubensbereitschaft, wodurch die Anwesenden den Augenschein für die Tatsächlichkeit hinnehmen. Daß auch Erfahrung, Uebung und sensible Sinne zu solchen Experimenten erforderlich sind, ist nur zu selbstverständlich. Der Sprecher wies nicht mit Unrecht auch auf die volksgesundheitlichen Schädigungen hin, die aus Uebersteigerungen und kritikloser Hinnahme des Okkulten leider heute allzu häufig zu beobachten sind. Wilh. Gubisch verstand es in äußerst geschickter und angenehmer Weise als kritischer Fachmann doch fesselnd und volkstümlich zu sprechen. Sein Experimentalvortrag war wirkliche, echte Volksbildungsarbeit, für die ihm auch herzlich gedankt wurde. ns

Freiwillige Sanitätskolonne vom Roten Kreuz. Dem Vorsitzenden Busch, dem Gruppenführer Schulz und dem Sanitätsmann Mell wurde die Auszeichnungsborte für neunjährige, und dem Gruppenführer Pelka für 15jährige vorwurfsfreie Dienstzeit in Sanitätskolonnen verliehen.

*

Am Grabe der Gattin erschossen. In den Morgenstunden des 29. Oktober, wurde auf dem Friedhof in Bochum-Werne, auf dem Grabe seiner verstorbenen Ehefrau, ein 58jähriger Invalide aus Dortmund-Dorstfeld erschossen aufgefunden. Selbstmord konnte einwandfrei festgestellt werden. Grund der Tat ist Schwermut.

*

Einbruchsdiebstahl. In der Nacht zum 29. Oktober sind noch unbekannte Täter in eine Wirtschaft gewaltsam eingedrungen. Entwendet wurden Lebensmittel im Werte von 8 Mark.

*

Stadtteil Langendreer

Friedhofsverschönerung. In Anbetracht der bevorstehenden Totengedenktage hat man die Friedhofsanlagen in unserem Stadtteil einer gründlichen Instandsetzung unterzogen. Vor allem sind die Gräber und Wege neu aufgearbeitet worden. Der Kommunalfriedhof hat ein annehmbares Aeußere erhalten. Leider haben die überraschend gekommenen Nachtfröste großen Schaden angerichtet, so daß der mühsam angebrachte Grabschmuck wieder ersetzt werden muß. er

Ein böser Wasserrohrbruch. Der Polizeipräsident in Bochum teilt mit: Infolge Wasserrohrbruchs und der notwendigen Instandsetzungsarbeiten wird die Unterführung im Zuge der Hauptstraße am Bahnhof mit sofortiger Wirkung auf die Dauer von etwa 14 Tagen für jeglichen Fahrzeugverkehr gesperrt. Umfahrt: Bonackerweg, Im Uhlenwinkel, Unterführung, Gasstraße, Salweidenbecke, Hohlstraße, Wallbaumweg, Am Heerbusch und umgekehrt.

*

Freitod. Freitag früh gegen 8 Uhr hat sich ein 59jähriger Knappschaftsinspektor in seinem Büro im Krankenhause mit einer Pistole erschossen. Das Motiv der Tat ist noch nicht bekannt.

*

Stadtteil Gerthe

Hohes Alter. Frau Trautwein, Gerthe, beging ihren 70. Geburtstag in körperlicher und geistiger Frische.

Missionsfest. Die evangelische Kirchengemeinde begeht am Sonntag ihr Missionsfest, bei dem Missionar Schneider sprechen wird.

Turnverein Gerthe. Am 29. Oktober kann der Verein auf sein 20jähriges Bestehen zurückblicken. Besonders schwer wirkt sich die gegenwärtige wirtschaftliche Not aus. Die laufenden Ausgaben sind besonders durch die in diesem Jahre von der Stadt eingeführten Turnhallenmieten, welche den Betrag von 360 Reichsmark ausmachen, erheblich gestiegen. Diese Vorgänge sind dem Verein Anlaß genug, von einer besonderen Feier Abstand zu nehmen. Der Verein hält es jedoch für seine Pflicht, durch ein Werbeturnen, wie es früher mit größtem Erfolge gezeigt worden ist, an die Oeffentlichkeit zu treten. h

Stadtteil Harpen

Evangelische Kirchengemeinde Harpen. Am Reformationsfest geht der Evangelische Arbeiterverein mit dem Jungmännerverein und dem Posaunenchor gemeinsam zum Gottesdienst, in dem der Posaunenchor und der Schulchor der Bockholt-Schule zur Feier beitragen.

Aus der Schule. Der Lehrer Walter Müllensiefen von der Bockholtschule mußte Harpen verlassen, weil seine Stelle im Wege des Abbaues eingezogen wurde. Dreieinhalb Jahre hat er hier in den Unterklassen segensreich gewirkt. Von der Regierung in Arnsberg wurde ihm eine Lehrerstelle an der Hilfsschule in Hagen übertragen.

(Weitere Lokalnachrichten auf den Seiten 5, 6, 11 u. 15)

Vereinskalender

Krieger- und Landwehrverein Bochum-Hamme, e. V. Antreten der Vereine der Gemeinde Hamme zur Heldengedächtnisfeier am Sonntag, dem 1. Nov. 1931, (Allerheiligen), nachm. 3 Uhr, auf dem Amtsplatz.

Wohin gehen wir

siehe auch Anzeigenteil

Stadttheater: Samstag: 19.15 Uhr: Wallenstein.
Sonntag: 19.30 Uhr: Don Carlos.
Parkhaus: Sonntag 16 Uhr: Konzert.
Glockenspiel auf dem Rathausplatz: Täglich von 7 bis 20 Uhr jede Stunde, Sonntags von 7 bis 20 Uhr stündlich, mit Ausnahme von 10 und 14 Uhr.
Operettentheater: 20 Uhr: Viktoria und ihr Husar.
Plaza-Tonhalle: 20 Uhr: Varieté.
Ufatheater: Meine Frau, die Hochstaplerin
Weltlichtspiele: Reserve hat Ruh.
Apollotheater: Aschermittwoch.
Capitol: Mitternachtsliebe.
Lichtburg: Trader Horn.
Sonntag 11.15 Uhr: Frühvorstellung.
Lichtspielhaus: Das alte Lied.
Odeon: Der Schrecken der Garnison.
Skala-Lichtspiele: Grock.

Vergnügungs- und Gaststätten.

Rest. Deutscher Hermann, Frische, B.-Stiepel, Rest. zum Grunewald, Hansakrug, Café Industrie, Rest. zur Krone, Hotel Märkischer Hof, Rest. Neuhaus, Parkhotel Haus Rechen, Parkhaus, Parkschlößchen, Rest. zum Ritter, Römerhalle, B.-Laer, Rest. zum Sportsheim, Rest. zur Waldesruh, Waldring, Zentral-Café.

„... und wer zuletzt lacht ..."

21) ROMAN VON HANS LEHR

„Mein Mann!" erklärt sie resolut nach dem Aufatmen des Mutholens. „Persönliche Verhältnisse hatten uns vor längerer Zeit schon getrennt; ich bin begreiflicherweise nicht wenig überrascht, ihn hier wiederzufinden!"

Die Männer schauen verdutzt; einige schmunzeln behaglich, andere zucken bedauernd die Achseln.

Gonthardt hat in seinem Leben nicht oft die Geistesgegenwart verloren, aber jetzt muß er eine ganze Weile ringen, bis er sie wiedergewonnen hat. Man wird ihn an Bord für einen Windbeutel halten. Schön, an der Meinung der Leute soll ihm wenig gelegen sein. Juanitas Kuß entzündet einen Feuerstrom in ihm; er erwidert ihn in kaum mehr gezügelter Leidenschaft, so daß Juanita in Schrecken und Wonne erzittert.

„Wir sprechen nachher noch miteinander!" ringt sie sich endlich ab zu sagen. „Jetzt hilf mir beim Untersuchen und Behandeln!"

XXXIII.

„Konsul" Whitney betrachtet mit Bewunderung, mit welcher Energie Ronald Pumbower und seine junge „Gattin" Ruby sich an der Pflege der Erkrankten beteiligen; er selbst gehört ebenfalls zu den Gesunden, da er sich am Fest nicht beteiligt hat; in Erfüllung der selbstverständlichen Menschenpflicht stellt er sich gleichfalls zur Verfügung. Das Gewissen schlägt ihm, wenn er in die Nähe des jungen Paares kommt; irgend einen Weg muß er finden, um die Sache aufzuklären.

Heftige Bestürzung überfällt ihn, als er in der Aerztin Juanita Casals erkennt. Wenn sie ihn sieht, wird sie sich seiner sofort erinnern, und im Augenblick, in dem sie seinen Namen nennt, wird er seine Mission als mißlungen betrachten müssen; man wird ihn sofort festnehmen.

Da Juanita an der Einsteigluke steht, kann er sich im Innern des Schiffes nicht verstecken. Er markiert daher ebenfalls einen Krampfanfall und schleppt sich scheinbar mühsam in seine Bootsecke.

Einer der Abenteurer, ein amerikanischer Staatsbürger, dem zum Sterben übel ist, verlangt dringend nach dem Konsul, um ihm sein Testament und seine Familienpapiere zu übergeben. Juanita läßt nach Mister Whitney suchen; zwei Matrosen finden ihn endlich. Scheinbar ist er von heftigen Krämpfen befallen. Sie versuchen, sich mit ihm zu verständigen, doch der Kranke wimmert nur und windet sich in qualvollen Zuckungen. Grenfell atmet schon auf, als die Matrosen wieder gehen, aber das, was er vermeiden wollte, hat er nun erst recht beschleunigt.

Erschüttert von so viel Jammer und Elend bitten die Matrosen, außer der Reihe nach dem armen Teufel von Konsul zu sehen; Juanita stimmt zu. Rasch, nur rasch; es warten noch gar zu viele. Gonthardt, Ruby sowie Ronald schließen sich an.

Grenfell sucht verzweifelt nach einer Fluchtgelegenheit; er beschimpft sich selbst, daß ihm kein besserer Einfall gekommen ist. Es ist bereits zu spät. Er legt sich, darauf hoffend, daß Juanita ihn nicht erkennen wird, auf die Seite und blickt zu Boden. Juanita jedoch läßt ihn aufrichten; sofort erkennt sie den Delegierten Lord Gnideters, und ebenso rasch sieht sie, daß er simuliert.

„Mister Grenfell — —?! — Sie hier — —?!" fragt sie verständnislos und betroffen.

„Wieso: „Mister Grenfell?" fällt Ronald sofort ein. „Der Mann heißt Whitney und ist amerikanischer Konsul!"

„Ach wo! Das ist Mister Grenfell, der Delegierte Lord Gnideters; Sie sehen doch, daß er auch mich erkannt hat! Ich verstehe nicht, was hier vorgeht!"

Gonthardt erfaßt die Situation. Grenfell — auf dem Wege nach Venezuela, um dort für die Llesh Oil Company tätig zu sein!

Grenfell erkennt, daß er das Spiel verloren hat; er verzichtet auf die Fortsetzung der Komödie. Er erhebt sich, lehnt sich an die Reling, steckt sich eine Zigarette an und blickt in die Luft.

„Wenn Sie nicht amerikanischer Konsul sind, dann ist die Trauung ja ungültig?!" entfährt es Ruby.

Auch Ronald blickt betroffen von einem zum andern, dann erlöst ein Blitz der Belustigung ihn aus der Gemütsdepression. Er ist ja gar nicht verheiratet?! — Ruby hatte den Streich so fein eingefädelt, und nun zieht das Schicksal ihr den Boden unter den Füßen weg! Er lacht hellauf.

Empört, aus allen Wolken gestürzt, starrt Ruby ihn an; dann eilt sie fassungslos davon. Gonthardt legt Grenfell die Hand auf die Schulter.

„Sie sind Gefangener, Mister Grenfell! Kommen Sie mit zum Kommandanten!"

Malcolm Grenfell holt den Blick aus der sonnendurchglühten klaren Luft zurück und läßt ihn auf Konrad ruhen; er wirft die Zigarette über die Reling und läßt die Arme herabfallen. „Gehen wir!"

Das ist das Ende seiner Laufbahn bei der Llesh Oil Company und Lord Gnibeter. Für den Chef gibt es nur zwei Möglichkeiten: Erfolg haben — oder versagen. Schöner, angenehmer und erfreulicher wäre es gewesen, wenn er den Erfolg hätte nach Hause bringen können; es sollte nicht sein. Am traurigsten ist, daß Juanita Casals, dies Mädchen, das er liebt, ahnungslos den Anstoß zum Abschluß seiner Karriere geben mußte. Ob der Mann da neben ihm wirklich der Gatte ist? — Aber das ist nun gleichgültig geworden. Sie liebt diesen Mann; sie werden beisammen bleiben — und er selbst wird später, wenn der Kampf ohne ihn zu Ende geführt worden ist, als ein geschlagener Mann nach London zurückkehren.

Es ist bitter; aber so ist das Leben. Den einen trägt es hoch, den anderen schleudert ein dummer Zufall in den Abgrund. Er wird den Weg nach oben, ins Helle, wiederfinden.

XXXIV.

Ronald ist von innigem Behagen erfüllt. Der plötzliche Wechsel, der starke Gegensatz lassen es ihn doppelt angenehm empfinden. Es war bei Gott kein Vergnügen, zusehen zu müssen, wie die ihm nach gutem Glauben vor Gott und den Menschen angetraute Gattin sich vom General, vom Kapitän und von ihren Stäben den Hof machen ließ. Es hätte vielleicht einen Weg gegeben, dem ein Ende zu machen. Den Männern, die mit seinem und seines Vaters Geld Schicksal spielen und Geschichte machen wollten, und die nun glaubten, sich über ihn lustig machen zu können, unverblümt die Meinung zu sagen; aber er hat doch lieber geschwiegen. Der Vater hat recht gehabt. Er — Ronald — hat es nicht anders verdient. Warum auch mußte es gerade Ruby sein? — Ja, die Liebe! Auch ohne daß sie regiert, ist es schon gefährlich, die Persönlichkeitslinie zu überschreiten.

Ronald klopft an der Tür zu Rubys Kabine; gewill will er sich noch an ihrer Niederlage weiden, aber er möchte doch sehen, wie sie den Schlag trägt.

Ruby antwortet nicht, auch nicht auf weiteres Klopfen und Rufen; sie ist zu erschüttert und zu sehr niedergeschmettert, um Ronald jetzt gegenübertreten zu können. Aus der Scheidung wäre nichts geworden; das hat sie ganz genau gewußt. Sie hätte schon noch Mittel und Wege gefunden, den Abgrund zwischen Ronald und ihr auszufüllen. Nun ist ihr der Boden unter den Füßen weggezogen worden. Ronald wird triumphieren. Es wird auch anders kommen; das hofft und fühlt sie.

Wenn sie Ronald nicht vor den Kopf gestoßen hätte, wenn sie nicht so eigensinnig gewesen wäre, wenn sie Ronalds Frau geworden wäre — dann wäre nun alles, alles ganz anders, und über dies Intermezzo hätten sie nur gelacht.

XXXV.

Juanita und Konrad arbeiten stundenlang nebeneinander, ohne daß sie infolge der Nähe der anderen Helfer ein persönliches Wort wechseln können. Die günstigen Resultate der Gegeneinwirkung zeigen sich alsbald; die Krämpfe lassen nach. Doch die vorhandenen Medikamente reichen bei weitem nicht.

Gonthardt wartet schon lange auf diesen Augenblick; nun hakt er ein.

„Mit dem Flugzeug werden wir La Guayra in längstens fünf Stunden erreichen können; dort können die nötigen Medikamente in Empfang genommen und zum Schiff gebracht werden."

Die Schiffsoffiziere stimmen sofort zu; Ronald erklärt sich bereit, den Flug auszuführen. Er schwankt, ob er Ruby unterrichten soll. Es ist ihm unbehaglich zu Mute, und er fühlt sich befangen, aber er entschließt sich doch dazu, Ruby zum Mitfliegen einzuladen.

Ruby nickt Zustimmung.

Einige Worte Juanitas genügen, um dem befehlführenden Offizier die Erlaubnis abzugewinnen, daß „ihr Mann" mitfliegen darf. Der Offizier vermutet in dem stillen, intelligenten und sympathischen Mann nicht im geringsten den Gegner, der dazu berufen ist, die Revolution niederzuschlagen.

Ruby und Ronald nehmen im Steuerraum Platz, wie beim Abflug von Newyork; Juanita und Konrad sitzen sich im Gepäckraum gegenüber. Hier wie dort ist Stille zwischen den Paaren. Sie sind befangen und suchen nach Worten, um die lastende Atmosphäre zu durchbrechen, und keinem will es gelingen, sie zu finden.

Ruby ist die erste, die sich durchringt.

„Nun brauchst du dich also nicht scheiden zu lassen, Ronald!" sagt sie resigniert.

„Nein, Ruby; übrigens hatte ich mich nicht von dir, sondern du hattest dich von mir scheiden lassen wollen!" antwortet er trocken. Gleich ist er wieder mit sich selbst unzufrieden. Wenn Ruby jetzt die Oberhand hätte, so würde sie ihn gewiß ihren Triumph fühlen lassen; daß er einfach nicht anders sein kann als korrekt und nachsichtig und höchstens ein bißchen neckend.

Ruby hört aus seiner Antwort nur Ablehnung, Zurückweisung und Spott heraus; ihr Mut sinkt wieder. Sie ist auch noch zu verwirrt. Herbeizaubern läßt die alte Sicherheit sich nicht; sie muß von selbst wiederkommen.

Gonthardt hat die Nacht über nicht geschlafen; nun stellt die Abspannung sich für Minuten ein; er kämpft gegen sie an. Dadurch bekommt sein Gesicht einen strengen Ausdruck, so daß Juanita es nicht wagt, den Blick auf ihm verweilen zu lassen. Sie denkt an den Begrüßungskuß und errötet. Erst auf Konrads Frage hin berichtet sie verwirrt, wie sie an Bord des Flugschiffes gekommen ist und welche Aufgabe sie noch zu erfüllen hat.

„Ich muß ja ebenfalls nach Caracas!" flüstert Gonthardt zurück. „Das Schicksal hat Malcolm Grenfell und den Dampfer „Falke" außer Gefecht gesetzt, und ich will nun mein Kommando so rasch wie möglich übernehmen. — —

Ist es Ihnen recht, wenn wir beisammen bleiben?"

Erfreut bejaht Juanita. Gonthardt blickt wieder, in Gedanken versunken, in die Ferne. Unter dem Schweigen zerrinnt Juanitas Freude. Könnte er ihr jetzt nicht einmal in die Augen schauen?

Gonthardt blickt auf; trotz der Müdigkeit leuchten seine Augen.

„Wir müssen die Maschine in unsere Gewalt bekommen; das ist der Drehpunkt, von dessen Herbeiführung alles abhängt. Kommen Sie mit, Juanita; seien Sie ganz unbefangen!"

„Wie wollen Sie das machen, Konrad? — Sie begeben sich schon wieder in Gefahr?!"

Er lächelt zuversichtlich in ihre Augen.

„Aber nein, Juanita; ich denke, daß die Sache sich ganz glatt abwickeln wird!"

Sie begeben sich in den Steuerraum. In unwiderstehlicher Liebenswürdigkeit bittet Gonthardt um die Erlaubnis, die Maschine eine Weile führen zu dürfen.

Ronald hat auf dem Schiffe schon lebhafte Sympathie für ihn empfunden; er freut sich, ihm eine Gefälligkeit erweisen zu können. Er erklärt noch die Eigenarten der modernen Maschine und räumt danach den Platz am Steuer. Später begibt auch Ruby sich in ihre Kabine.

„Schließen Sie die Tür ab!" flüsterte Gonthardt Juanita zu. Sie folgte sofort der Aufforderung.

„Die Maschine gehört uns, Juanita! Wir werden aber nicht nach La Guayra, sondern nach Caracas fliegen! In wenigen Stunden sind wir dort!"

Ronald überfällt ein plötzliches Mißtrauen, als er in den Steuerraum zurückkehren will; weshalb ist die Tür verschlossen? — Er klopft.

„Es ist Krieg, Mister Pumbower!" erklärt Gonthardt ihm sachlich durch die Tür hindurch. „Ich vertrete die venezuelanische Regierung und damit das Volk; Sie sind also mein gefährlichster Gegner; ich bedaure es, wenn ich Ihnen Unbequemlichkeiten und Unannehmlichkeiten bereiten muß, aber, wie gesagt, es ist Krieg! Sie sind mein Gefangener!"

Ronald hämmert mit den Fäusten gegen die Tür, bis sie ihn schmerzen. Er ist zorngeladen bis oben hin. Da ist er ja in eine tolle Situation hineingeraten. Wenn Gonthardt die Gewalt über seine Person dazu benutzt, um öffentlich gegen ihn und sein Haus vorzugehen, dann wird es aufs fürchterlichste kompromittiert! Ganz gebrochen und erschöpft vor Kummer, Besorgnis und Erbitterung stützt er den Kopf in die Hände.

(Fortsetzung folgt.)

Ueberraschung im Stadtparlament

Erhöhung der Bürgersteuer auf 350 Prozent

10 Millionen Mark Defizit im laufenden Etatsjahr — Abschluß des Rechnungsjahres 1930
Die Not des kommenden Winters

Notzeiten

Das Stadtparlament war das Spiegelbild unserer Zeit. Leere Stadtkassen bei steigenden Anforderungen, die Finanzkrise und die Not der Armen, diese Fragen standen im Vordergrund der Debatte. Der Finanzdezernent Dr. Geyer gab einen Ueberblick über die finanzielle Lage, die durchaus noch geordnet ist, wenn man darunter die Flüssigkeit der Stadtkasse versteht. Tatsächlich wird der laufende Etat mit einem Defizit von zehn Millionen Reichsmark abschließen, für das noch keinerlei Deckung vorhanden ist. Die ungenügenden Verordnungen von Reich und Staat legte der Bürgermeister mit zurückhaltender Kritik dar: Einnahmen werden beschnitten, Lasten erhöht. Und wenn wirklich mal neue Mittel überwiesen werden, so sorgen andere Zwangsabstriche von oben für neue Ausfälle. Bei dieser Reichs- und Staatspolitik sind die Kommunalverwaltungen reine Exekutivorgane geworden, und wenn nicht bald Hilfe kommt, werden die Oberbürgermeister zu Gerichtsvollziehern der Städte. Von den Stadtparlamenten ist garnicht mehr zu reden. Sie sind im Jahre der Stein-Ehrung, des großen preußischen Schöpfers der Selbstverwaltung, kaltgestellt worden. Kein Wunder, daß die Mehrheit der Parteien mit dem Magistrat in der Ablehnung dieser Staatspolitik einig ging.

Eine Ueberraschung, wenn auch nicht ganz unerwartet, war die Mitteilung von der Erhöhung der Bürgersteuer um 50 Prozent. Wir haben uns diese Verordnung „verdient", weil Bochum zum Dank dafür, daß es die Landesbank nur sehr gering in Anspruch genommen hat, zur Provinzialumlage beisteuern muß, die die Landesbank wieder auf die Beine bringen soll. Nächstens werden wir auch schlauer und nehmen große Pumps auf, denn nach den Erfahrungen aus Kriegs- und Inflationszeiten fährt der am besten, der ordentlich Schulden hat. Es ist eine verdrehte Welt!

Die zweite große Frage war die Not des kommenden Winters. Auch hier sind die Städte durch Verordnungen gebunden, die Unterstützungsbeihilfen sind gleichmäßig für alle Städte aufgestellt, so daß es keinen Zweck hat, durch Anträge erhöhte Forderungen zu stellen. Entsprechende Anträge einzelner Parteien waren Anlaß zu scharfen Auseinandersetzungen und Zusammenstößen. Aenderungen treten nicht ein, da die Staatsorgane eindeutige Bestimmungen erlassen haben.

Andere Beschwerden betrafen die Organisation der freiwilligen Bochumer Notgemeinschaft. Unsere Leser wissen, daß der „B. A." die betreffenden Arbeiten für unzulänglich hält. Es ist ein eigenartiges Ding um diese „Gemeinschaft", bei der an sieben Stellen getrennt gearbeitet wird. Hier würde eine tatsächliche Gemeinschaft mehr erreichen können, als die sicherlich dankenswerte Arbeit aller freiwilligen Helfer nun auf getrennten Wegen leisten kann.

Neben diesen Fragen stand der Abschluß des Rechnungsjahres 1930 an Bedeutung zurück, obwohl es dabei allerlei Wortgeplänkel gab. Zum Beispiel über die Frage, ob über eine zur Kenntnisnahme zugeleitete Vorlage eine Abstimmung notwendig sei. Wir meinen, es müßte auch bei den Stadtverordneten so sein wie bei anderen Erdenbürgern. Nach dem alten Wort: „Was man hat, das hat man" läßt sich nicht gut durch Abstimmungen verneinen, was man gerade erfahren hat.

Wahlen, Prüfungen und Anträge machten den Rest der Tagesordnung aus. Im ganzen wurde viel geredet, vor allem über Dinge, die gar nicht in die Versammlung gehörten. So kam es, daß es bald Mitternacht war, bevor man auseinanderging. Der Vorsteher möge in Zukunft mit seiner Klingel einzelne Volksredner zu der Einsicht erziehen, daß Reden nicht des Lebens höchstes Gut sind — auch dann nicht, wenn uns Parteireden serviert werden.

*

Sitzungsbericht

Die Sitzung wurde um 5 Uhr nachmittags durch den Stadtverordnetenvorsteher Dr. Laarmann eröffnet. Der Magistrat war vertreten durch Oberbürgermeister Dr. Ruer, Bürgermeister Dr. Geyer, Stadtrat Stumpf, Stadtbaurat Diefenbach, Stadtrat Krüsmann, Stadtrat Gilsing, Stadtrat Brauns, Magistratsrat Wolff.

Vor Eintritt in die Tagesordnung gedachte der Vorsitzende in ehrenden Worten der 17 Toten von „Mont Cenis". Die Anwesenden hörten stehend den Nachruf an.

Im Auftrage des Ausschusses und der Stadtverordnetenversammlung sprach der Vorsitzende dem Bürgermeister Dr. Geyer Dank aus für sein Verbleiben auf seinem hiesigen schwierigen Posten. Er war — ohne sich darum beworben zu haben — als Kandidat für den Oberbürgermeisterposten in Münster aufgestellt worden; er hat die Kandidatur abgelehnt. Seine wertvolle Kraft bleibt uns erhalten.

Stadtv. Pieper (bisher S. P. T.) gibt die Erklärung ab, daß er und Lohoff der Sozialistischen Arbeiterpartei beigetreten seien. Bei dieser Gelegenheit richtet er scharfe Angriffe gegen die sozialdemokratische Parteileitung.

Stadtv. Hellweg (Ztr.) ersuchte den Finanzdezernenten um Rücksichtnahme bei Erhebung der Bürgersteuer.

Wahlen und Prüfungen

Der erste Punkt der Tagesordnung betraf die Wahl von Stadtverordneten zur Prüfung der Rechnungsabschlüsse der Gas-, Wasser- und Elektrizitätswerke für 1930/31. Gewählt wurden Hasler und Aufderheide, als Stellvertreter Eggemann und Schillack.

Sodann wurde die Wahl der Beisitzer und Beisitzer-Stellvertreter des Mietseinigungsamtes für das Geschäftsjahr 1932 vorgenommen. Die Vorschlagsliste der Vermieter wies 15 Beisitzer und ebensoviel Stellvertreter, die der Mieter je 18 auf. Stadtverordneter Schultheiß (W. V.) wünschte Berücksichtigung der Ladenmieter. Stadtv. Hasler (Ztr.) bat um grundsätzliche Annahme bei Vorbehalt einer Aenderung der Liste. Das erklärte der Oberbürgermeister für ungesetzlich. Darauf stellte Schultheiß den Antrag auf Vertagung, die dann auch beschlossen wurde.

Nun wurden eine Anzahl Kassenprüfungen vorgetragen, 14 insgesamt.

Abnahme von Jahresrechnungen

Zunächst erfolgte die Abnahme der Jahresrechnungen der Stadtkasse und der Kassen der am 1. August 1929 eingemeindeten Stadtteile sowie die Bilanzen nebst Verlust- und Gewinnrechnungen der Städtischen Beleuchtungs- und Wasserwerke, der Städtischen Sparkasse und des Stadtleihamtes für 1929. (Die Jahresrechnungen und Bilanzen sind in den Nummern 248, 252 und 254 des „B. A." wiedergegeben und erläutert worden.) Für die

Uebernahme der Versorgungsanlagen in den eingemeindeten Stadtteilen

sind insgesamt 4 080 000 Reichsmark aufgewendet worden, davon 1 480 000 Reichsmark aus eigenen Mitteln der Betriebswerke, so daß noch 2 600 000 Reichsmark aus Anleihen zu beschaffen sind, einschließlich des Kursverlustes und der Unkosten 2 900 000 Reichsmark. Für die Zahlungen sind zunächst Vorschüsse in Anspruch genommen. Sobald die Möglichkeit gegeben ist, soll eine langfristige Anleihe aufgenommen werden, womit dann alle aus den Eingemeindungen herrührenden Verbindlichkeiten bei Abnahme der Jahresrechnungen für 1929 erledigt waren. Die Magistratsvorlage wurde angenommen.

Vorläufiger Jahresabschluß für das Rechnungsjahr 1930

Der Abschluß ist in Nr. 248 ausführlich wiedergegeben worden. Der Magistrat beantragt, die im Laufe des Rechnungsjahres eingetretenen Mehrausgaben nachzubewilligen, ferner zu genehmigen, daß der in der laufenden Verwaltung verbliebene Fehlbetrag von 1 377 215,57 Reichsmark auf das neue Rechnungsjahr übernommen wird, und zuzustimmen, daß zur Deckung der Ausfälle bei den Steuerresten aus dem Rechnungsjahr 1930 1 417 680 Reichsmark zum Soll gestellt und in Rest geführt werden; daß für den Ankauf von vier Pferden 4150 Mark aus Rücklagen bereitgestellt, die Ausgabereste für das nächste Rechnungsjahr vorgetragen werden; die Verrechnung der Rücklagen auf die außerordentlichen Ausgaben bis zur Deckung aus Anleihen zu genehmigen und die Bilanzen der städtischen Beleuchtungs- und Wasserwerke, der Sparkasse und des Stadtleihamtes zu genehmigen.

Zu den Jahresrechnungen
ergreift dann Bürgermeister Dr. Geyer das Wort:

Zur Jahresrechnung 1929 und zum vorläufigen Jahresabschluß 1930 möchte ich einige Vorbemerkungen machen:

Für beide Jahre haben wir infolge der vorsichtigen Ausgaben- und Finanzpolitik der Stadt Bochum noch einen Abschluß fast ohne Fehlbetrag erreicht, während die meisten Städte des Gebiets in den Jahren 1929/30 bereits mit erheblicher Unterbilanz abschlossen. Die Finanzlage ist auch heute noch geordnet. Wie alle Industriegemeinden kann allerdings auch die Stadt Bochum die gewaltigen Ausgaben für die Erwerbslosenunterstützung im Jahre 1931 aus eigener Kraft nicht mehr aufbringen. Das im Voranschlag ausgewiesene Defizit von neun Millionen Reichsmark besteht noch in voller Höhe. Es ist sogar trotz aller Sparmaßnahmen und Ausgabensenkungen um überschläglich eine Million gestiegen. Alle Anstrengungen, den Etat auszugleichen, werden mehr als wettgemacht durch einen starken Rückgang der Steuereinnahmen.

Der Gesamteffekt der preußischen Sparverordnung und der Reichsnotverordnung übt keinen ausschlaggebenden Einfluß auf die Beseitigung des Fehlbetrages aus. Das rechnungsmäßige Ergebnis kann mit ausreichender Zuverlässigkeit noch nicht angegeben werden.

Der Gesamtausfall an Steuern

beträgt in Bochum nach dem heutigen Stande rund 3,7 Millionen Reichsmark. Davon entfallen auf

Reichssteuerüberweisungen	1,9 Mill. Reichsmark
indirekte Steuern	600 000 Reichsmark
Lohnsummensteuer	1,2 Mill. Reichsmark

Eine Hilfe verschaffen auch nicht die Reichsüberweisungen zur Erleichterung der Erwerbslosenlasten auf Grund der Notverordnung vom 6. Oktober 1931. Während uns dadurch vom Reich mit der einen Hand 983 060 Reichsmark gegeben werden, nehmen Reich und Staat zu gleicher Zeit denselben Betrag mit der anderen Hand wieder weg. Durch den neuen Verteilungsschlüssel verliert nämlich die Stadt Bochum an Reichssteuereinnahmen 369 069 Reichsmark, während Preußen uns den Beitrag von rund 480 060 Reichsmark im Verordnungswege nimmt, der durch die Juni-Notverordnung den Gemeinden als Beihilfe zu den Erwerbslosenlasten gegeben war. Es kommt hinzu, daß die Neuregelung der Krisenfürsorge eine Mehrbelastung von schätzungsweise 72 000 Reichsmark für 1931 bringt.

In dieser Notlage trifft die Gemeinden gänzlich unerwartet die Nachricht von der

Verdoppelung der Provinzialumlage und der Erhöhung der Bürgersteuer

in Rheinland und Westfalen, die zur Auflockerung der kurzfristigen Schulden der Gemeinden bei den Landesbanken von der Staatsregierung verordnet ist. Erfreulicherweise haben sich zwar der Oberpräsident sowie der Landeshauptmann selbst mit aller Anstrengung gegen diese Maßnahmen in Berlin gewehrt. Aber trotzdem mußte uns der Oberpräsident heute auf Anweisung eine Verfügung zugehen lassen, nach der

auch für Bochum der Bürgersteuerzuschlag für 1931 um 50 Prozent, d. h. also auf insgesamt 350 Prozent, erhöht

wird. Wir müssen uns gegen dieses Verfahren mit aller Entschiedenheit zur Wehr setzen; es ist ungerecht und schwer tragbar. Zwar mag zugegeben werden, daß die Abdeckung kurzfristiger Schulden aus laufenden Einnahmen unter Umständen ein durchaus gesundes Finanzgebaren bedeutet. Die Solidität der Bochumer Finanzen beruht zum größten Teil auf der rechtzeitigen Erschließung der Einnahmequellen. Die Zwangsauflage der Staatsregierung kommt aber sehr spät und scheint für diesen Zweck unter den heutigen Wirtschaftsverhältnissen völlig ungeeignet. Sie ist in Anbetracht der unterschiedlichen Verschuldung der Gemeinden durchaus ungerecht. Die Stadt Bochum ist an dieser Nachtragsumlage mit rund 310 000 Reichsmark beteiligt. Wenn alle Gemeinden wie die Stadt Bochum trotz gleicher Schwierigkeiten keine kurzfristige Kredite weder für laufende noch für außerordentliche Ausgaben in Anspruch genommen hätten, so wäre die Landesbank nicht in Liquiditätsschwierigkeiten gekommen.

Allerdings geht das mehr noch zu Lasten der Aufsichtsbehörden als der Gemeinden. Der bei der Eingemeindung von den Landgemeinden von Bochum übernommene Betrag ist verhältnismäßig gering. Er macht nur 9,70 Reichsmark auf den Kopf der Bevölkerung aus, während nach Veröffentlichungen der Rheinischen Landesbank die Städte Essen (das in der Rheinprovinz am niedrigsten steht), 28,39 Reichsmark, Düsseldorf 76,10 Reichsmark, Duisburg 89,30 Reichsmark Schulden auf den Einwohner bei der Landesbank haben. Die Heranziehung ist deshalb auch

für Bochum besonders hart, weil wir infolge der Illiquidität der Landesbank namhafte Guthaben dort festliegen haben.

Die durch die Erwerbslosigkeit sehr angespannte Kassenlage wird hierdurch noch mehr verschärft. Dabei ist die Stadt Bochum zur Zeit die letzte Stadt des Bezirks, die noch keine Kassenzuschüsse aus Reichsmitteln und aus dem Preußischen Ausgleichsstock erhalten hat. Wir stehen noch vollständig auf eigenen Füßen. Auf die Dauer ist diese Verteilung der Staatszuschüsse jedoch unerträglich.

Die Gemeinden mit vorsichtiger Finanzgebarung dürfen nicht dafür bestraft werden.

Die Einzeldotationen müssen verschwinden und sämtliche Staatsmittel müssen nach einem objektiven Schlüssel verteilt werden, etwa nach der Erwerbslosenzahl und nach dem Rückgang der Realsteuern.

Der Zahlungsbedarf zum 1. November für Unterstützungen, Löhne und Gehälter ist noch einmal mit Mühe und Not zusammengebracht. Wir werden weiter bestrebt bleiben, immer einen Schritt hinter anderen Gemeinden bei dem Marsch auf die Kassenschwierigkeiten zurückzubleiben. Aber ohne sofortige und wirksame Unterstützung von Reich und Staat können wir es auch in Bochum nicht mehr schaffen. Die Sanierung der Erwerbslosenlasten und damit der Finanzen der Industriegemeinden verträgt keinerlei Aufschub mehr, nachdem das Letzte an Sparmaßnahmen durch Selbsthilfe der Gemeinden herausgeholt ist.

Die Stellungnahme der Parteien

Die Diskussion eröffnet Stadtverordneter Surmann (DV.), der sich scharf gegen die Aufhebung der Selbstverwaltung wendet, wie es durch die preußische Notverordnung geschehen sei. Freiherr vom Stein habe vor 100 Jahren etwas anderes gewollt. Die Zwangsmaßnahmen müßten ein Gefühl der Erbitterung auslösen. Von Reich und Staat würden den Gemeinden die größten Lasten aufgebürdet. Man müsse schärfsten Protest gegen diese Eingriffe in die Selbstverwaltung erheben.

Stadtv. Springer (Komm.) meint, daß seine Fraktion schon seit Jahren Protest gegen die Abdrosselung der Selbstverwaltung erhoben habe, ohne Unterstützung zu finden.

Stadtv. Hasler (Ztr.) erkennt an, daß Bochum eine sparsame und geordnete Finanzführung gehabt habe, um so bitterer sei es, daß es dafür nun gestraft werden solle. Deshalb stimme seine Fraktion dem Protest der Rechten zu. Zur Jahresrechnung bei den Beleuchtungs- und Wasserwerken wünscht seine Fraktion eine Verteilung des Verlustes auf zwei Jahre.

Oberbürgermeister Dr. Ruer unterstreicht den Protest. Er erklärt es für unhaltsam, daß die

Stadtverwaltung zum Exekutionsorgan geworden.

sei, dem jede Bewegungsfreiheit fehle. Diese „Selbstverwaltung" erweckt bei ihm durchaus keine freudigen Gefühle, sie unterbinde die Beziehungen zwischen Magistrat und Stadtverordnetenversammlung. Auf den Bericht eingehend, betont der Oberbürgermeister, daß bei den städtischen Werken Jahr für Jahr größere Summen für allgemeine Finanzzwecke entnommen werden mußten. Die Grenze sei aber bald erreicht. Um volle Klarheit zu schaffen, sei eine strenge kaufmännische Nachprüfung durch eine bedeutende Treuhandgesellschaft erfolgt; die Abschreibungen müßten in der Höhe, wie geschehen, vorgenommen werden.

Stadtv. König (Soz.) bemängelt, daß auch aus Vorjahren eine Berichtigung der Bilanz vorgenommen worden sei. Damit seien sie nicht einverstanden. Sie lehnten dies ab und würden, wenn es dabei bleiben solle, die ganze Vorlage ablehnen.

Stadtv. Frau Hoffmann (Dn.) widersprach dem Vorredner.

Stadtv. Dr. Winkelmann (WV.) klagte das Stadtverordnetenkollegium an, daß es zu lau gewesen sei in der Wahrnehmung seiner Rechte. In der Bilanz von 1929 seien doch noch einige stille Reserven vorhanden; aber es habe wenig Zweck, nun noch Umbuchungen vorzunehmen. Wenn die städtischen Werke noch einigermaßen günstig daständen, so sei das der vorsichtigen Verwaltung des Finanzdezernenten zu verdanken. Er schließe sich der Stellungnahme der sozialdemokratischen Fraktion an.

Stadtv. Jungen (Soz) übt als Mitglied der zuständigen Deputation Kritik an der Bilanz der Beleuchtungs- und Wasserwerke. Stadtv. Gerhard (Dn.) hält ihm seine Stellungnahme vor. Er behaupte hier, in der Deputationssitzung gegen die Maßnahmen der Stadtverwaltung gesprochen zu haben, tatsächlich habe er aber garnicht die Sitzung mitgemacht, sondern habe sich vertreten lassen. Gegen die Worte des Stadtv. Dr. Winkelmann, die Schlappheit des Stadtparlaments sei schuld an der Untergrabung der Selbstverwaltung, erhebe er Einspruch — schuld daran seien die Parteien, die dieses System stützten.

Oberbürgermeister Dr. Ruer warnt davor, die Substanz der städtischen Werke anzugreifen, um den Etat auszugleichen. Man war aber genötigt, die Werke bis zur Grenze des Möglichen heranzuziehen, da andere Einnahmemöglichkeiten nicht vorhanden waren. Die Verwaltung habe eine erste internationale Revisionsgesellschaft mit der Bilanzprüfung der Werke beauftragt, um volle Klarheit zu schaffen. Die Deputation der Beleuchtungs- und Wasserwerke, die allein die Vollmacht habe, habe der Bilanz einhellig zugestimmt. Wenn nicht die Deputation, sondern die große Stadtverordnetenversammlung die Bilanzen prüfen solle, so würden leicht durch parteipolitische Rücksichten die Betriebe bald abgewirtschaftet sein. Hier ginge es nur nach rein kaufmännischen Ueberlegungen. Er bitte um Annahme der Vorlage.

Stadtv. Knoop (Komm.) unterstrich, daß seine Fraktion in der Deputation nicht vertreten sei.

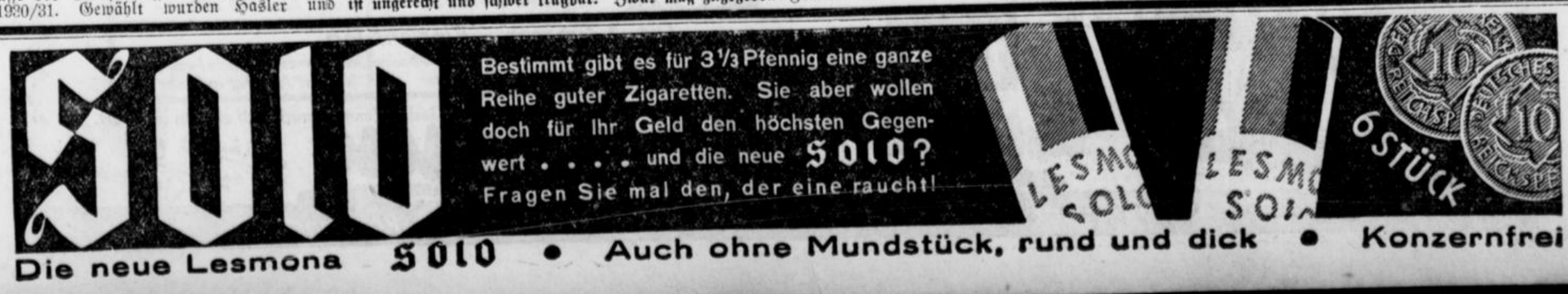
Stadtv. Dr. Winkelmann (WV.) wandte sich gegen den Stadtv. Gerhard Stadtv. König (Soz.) führte aus, daß seine Fraktion früher höhere Abschreibungen gefordert, aber keine Zustimmung erhalten habe. Sie stimmten der Bilanz nicht zu, es bestehe die Befürchtung, daß dies der erste Schritt sein solle zur Veräußerung der städtischen Werke; das mache man nicht mit.

Stadtv. Pieper (Soz. A.) warf der Rechten zweierlei Maß vor in der Beurteilung der Selbstverwaltung. Er wandte sich dann gegen die Erhöhung der Bürgersteuer. Er lehne die Vorlage ab.

Stadtv. König (Soz.) kritisierte die Nichtbefragung des Theaterausschusses wegen der Ueberschreitung der Ausgaben für Opern. Stadtrat Stumpf wies den Vorwurf zurück, unterstützt von Bürgermeister Dr. Geyer.

Bei der Abstimmung wurden die Anträge der Sozialdemokraten abgelehnt. Der Oberbürgermeister erklärte zu der Bilanz der Beleuchtungs- und Wasserwerke, daß das Stadtverordnetenkollegium sie statutengemäß lediglich zur Kenntnisnahme zu nehmen habe.

Stadtverordnetenvorsteher Laarmann will dennoch eine Abstimmung „über die Zur-Kenntnisnahme"



stattfinden lassen, worauf Stadtv. Surmann unter allgemeiner Heiterkeit bemerkt, daß er nicht abstimmen könne über die Frage, ob er etwas zur Kenntnis genommen habe oder nicht.

Unter Ablehnung aller vorliegenden Anträge wurde die Magistratsvorlage mit 27 Stimmen angenommen.

Aenderung der Verwaltungsordnung

der städtischen höheren Lehranstalten

Die Vorlage hat schon eine frühere Sitzung beschäftigt, wurde aber nochmals an die Ausschüsse zurückverwiesen. Es handelt sich darum, daß die Leiter höherer Lehranstalten fortan nicht mehr vom Schulausschuß, sondern vom Magistrat gewählt werden sollen.

Stadtv. Knoop (Komm.) wandte sich gegen das Zentrum, das nächstens die Leiter der höheren Schulen lediglich aus „M.-Gladbach" beziehen wolle. Die sozialdemokratische Fraktion habe ihre Haltung zugunsten des Zentrums geändert.

Stadtv. Hardt (Chr. V.) möchte die Wahl der Schulleiter wie bisher beim Schulausschuß belassen.

Stadtv. Engel (Ztr.) betonte, das Zentrum und der Katholizismus forderten nur ihr Recht. Ihm antwortete Stadtv. Springer. Der Redner schweifte weit ab und wurde vom Vorsteher zur Sache gerufen.

Stadtv. Schultheiß (WV.) lehnte die Vorlage ab, um jede Schwächung der Rechte der Ausschüsse zu verhüten.

Stadtv. Pieper (SA.) lehnte die Vorlage ab. Stadtv. König (Soz.) trat dafür ein und erklärte, warum seine Partei heute dem Zentrumsantrag zustimme.

Bedürfnisanstalt auf dem Marktplatz in Bochum-Linden

Die Kommunistische Fraktion beantragte, den Magistrat zu ersuchen, im Hinblick darauf, daß jeden Mittwoch und Samstag dort Wochenmarkt abgehalten wird, auf dem Marktplatz in Linden eine Bedürfnisanstalt zu errichten. Stadtv. Schröter (Komm.) begründet den Antrag, der angenommen wurde. Stadtbaurat Diefenbach bemerkte, daß ein Plan bereits aufgestellt sei; sobald es möglich sei, solle er ausgeführt werden.

Schulspeisung

In Anbetracht der großen Not in diesem Winter stellte die Kommunistische Fraktion den Antrag, für alle Volksschulkinder, deren Eltern erwerbslos oder Unterstützungsempfänger sind sowie für solche, deren Eltern Kurzarbeiterunterstützung beziehen, mit sofortiger Wirkung die Schulspeisung wieder einzuführen. Weiter wird die Beibehaltung der bisherigen Wohlfahrtsrichtsätze gefordert.

Stadtv. David (Komm.) befürwortet den Antrag. Der Redner wurde wegen eines Ausdrucks zur Ordnung gerufen.

Stadtrat Gilsing wies darauf hin, daß der Etatsansatz für Milchspeisungen gegenüber dem Vorjahre erhöht worden sei. In Bedürftigkeitsfällen werde die Milch umsonst abgegeben.

Stadtv. Elfes (Ztr.) wandte sich gegen kommunistische Agitation, dankte den karitativen Vereinen und teilte mit, daß der Soziale Ausschuß folgenden Antrag gestellt habe:

> Für Kinder von Bedürftigen soll in stärkerem Maße als bisher Milch verabfolgt werden. Durch schulärztliche Untersuchung soll festgestellt werden, welche Kinder Milch notwendig haben.
>
> Gleichzeitig bitten wir den Magistratsrat, den Stadtverordneten das statistische Material zugänglich zu machen über den Gesundheitszustand der Schulkinder allgemein, insbesondere auch über die Erfahrungen, die gemacht worden sind bei Verabfolgung von Milch.

Stadtv. Kallenbach (Soz.) stimmte dem kommunistischen Antrag betr. Schulspeisung zu, ebenso Stadtverordneter Loewer (Natf.).

Bürgermeister Dr. Geyer erklärte, daß er im Sozialen Ausschuß mitgeteilt habe, daß die erforderlichen Mittel für die Milchspeisung eingestellt werden sollen; aus hygienischen Gründen solle die Verteilung über das Wohlfahrtsamt durch die Familien erfolgen.

Stadtv. Knoop (Komm.) wandte sich gegen die Ausschließung von zwei Aerzten von der Wohlfahrtspflege, weil sie für Kriegsbeschädigte eingetreten seien. Es komme nun darauf an, daß der Antrag auch vom Magistrat durchgeführt werde.

Stadtv. König (Ev. V.) trat dafür ein, daß die Unterstützungssätze so bemessen werden, daß die Familie die Kinder richtig ernähren kann.

Der kommunistische Antrag betr. Schulspeisung wurde mit 28 gegen 26 Stimmen abgelehnt und der des Sozialen Ausschusses angenommen.

Den Pflichtarbeitern würden Kohlen geliefert, Kartoffeln sollen ihnen zu verbilligten Preisen gegeben werden. Für ausreichende Unterkunftsräume, Verbandsmaterial werde gesorgt. Im übrigen solle nach Maßgabe der vorhandenen Mittel in Bedürftigkeitsfällen geholfen werden.

Stadtv. Schmidt (Komm.) tadelte, daß die vom Stadtverordnetenkollegium gefaßten Beschlüsse zugunsten der Notleidenden vom Magistrat nicht ausgeführt würden. Der Redner kritisierte die Art der Verteilung der gesammelten Liebesgaben.

Stadtv. Kallenbach (Soz.) übte Kritik an der Haltung des Magistrats. Hätte man die Arbeitsgemeinschaft der Nothilfe so aufgezogen wie in anderen Städten, dann hätte man die Mittel gehabt, um alle zu versorgen. Der „B. A." habe ganz richtig ausgeführt, was in Bochum verabsäumt wurde. Man sei in Bochum von dem abgegangen, was man in allen anderen Städten getan habe. — Die Pflichtarbeiter könne man 26 Wochen beschäftigen, um sie wieder unterstützungsberechtigt zu machen; das tue man in Bochum aber nicht. Hätte man zur gegebenen Zeit den Ratschlägen Folge geleistet, dann stände es in Bochum besser bei der bedürftigen Bevölkerung. Hinsichtlich der Richtsätze habe Bochum mit an letzter Stelle gestanden. Wenn Suppenküchen eingerichtet werden sollten, dann sollten alle von ihr gespeist werden.

Stadtv. Frau Nickel sprach sich namens der Arbeiterwohlfahrt für eine gemeinsame Hilfsaktion aus. Man suche sie aber beiseite zu schieben. Zu mißbilligen sei auch das Sondervorgehen der „Weitmarer Nothilfe". Die einseitige Haltung sei nicht gutzuheißen.

Stadtrat Gilsing wies gegenüber dem Stadtv. Kallenbach auf die Verfügungen des Ministeriums und des Regierungspräsidenten hin, die eine Ueberschreitung der Richtsätze verbieten. Gerade in der Stadt Bochum werde an Nebenleistungen mehr getan als anderswo. Zu der ersten Besprechung in Weitmar sei auch ein Vertreter der Arbeiterwohlfahrt geladen worden. (Frau Nickel bestreitet.) Durch die karitativen Organisationen sei viel gesammelt und viel geschafft worden zur Linderung der Not. Für die von ihnen bezeigte wirklich praktische Nächstenliebe gebühre ihnen herzlicher Dank.

Oberbürgermeister Dr. Ruer bedauert den Rückgang der Lebenshaltung weiter Kreise. Die Sozialdemokratie treibe aber eine Politik mit doppeltem Boden. „Wir müssen uns hier in die Drecklinie stellen, um auszuführen, was Leute Ihrer Partei uns von oben vorschreiben und wofür Sie uns hier verantwortlich machen. Ich will nicht an den Maßnahmen der Regierungen in Berlin und Arnsberg Kritik üben. Aber was diese Herren, die Führer der Sozialdemokratischen Partei sind, aus Verantwortungsbewußtsein verordnen, müssen wir befolgen. Wir sind Exekutivorgane der Regierung geworden. Wir dürfen keine Kartoffeln, keine Mietsbeihilfe abgeben, von besonderen Fällen abgesehen. Vor aller Oeffentlichkeit weise ich die Ausführungen von Kallenbach als Demagogie zurück: wir lassen uns nicht hinstellen als diejenigen, denen es am guten Willen fehlt. Wir führen aus, was uns von oben, von Ihren Parteiangehörigen, anbefohlen wird.

Stadtv. Lohoff (SA.) meinte, die Stadt Bochum habe doch nicht alles getan, was sie hätte tun können. Angenommene Anträge seien in den Papierkorb gefallen.

Nach erregten Auseinandersetzungen wurde ein Antrag auf Schluß der Debatte angenommen.

Stadtv. König (Soz.) wandte sich gegen die Ausführungen des Oberbürgermeisters. Wenn hier die SPD. eine andere Politik vertrete als die Regierung, so sei das keine Politik mit doppeltem Boden. Eine solche sei es, wenn man auf den Mangel an Mitteln hinweise und anderseits die höchsten Magistratsgehälter anstrebe. — Stadtv. Kallenbach verwahrte sich gegen den Vorwurf der Demagogie.

Der Antrag, keine Herabsetzung der Richtsätze vorzunehmen, wurde angenommen, ebenso der des Sozialen Ausschusses.

Gehaltsregelung für Magistratsmitglieder

Ein hierzu vorliegender kommunistischer Antrag verlangt 1. die Frage der neuen Gehaltsregelung für Magistratsmitglieder im Aeltestenausschuß zu verhandeln; 2. Mitteilung darüber zu geben, ob bzw. welche Vorschläge vom Magistrat bisher gemacht worden sind.

Stadtv. Hasler erklärt, daß das Zentrum den Antrag ablehnt, aber wünscht, daß dem Aeltestenausschuß Mitteilung gemacht wird über die Festsetzung.

Oberbürgermeister Dr. Ruer erklärt, daß er, sobald die Festsetzung getroffen sei, den Ausschuß unterrichten werde.

Stadtv. Knoop begründete den Antrag seiner Fraktion, während die Rechte das Haus verließ.

Der Antrag wurde angenommen.

Feuerschutz in Langendreer

Das letzte Brandunglück in Langendreer, bei dem der Invalide August Klingelberg verbrannte, hat erneut gezeigt, daß die Feuerschutzmaßnahmen im Stadtteil Langendreer unzulänglich sind. Der „B. A." hat auf die Mängel hingewiesen und alsbaldige Abstellung verlangt. Wie zu erwarten war, kam die Angelegenheit auch im Stadtparlament zur Erörterung. Anlaß dazu gab ein sozialdemokratischer Dringlichkeitsantrag, der die Einrichtung einer ständigen Feuerwache in Langendreer und Einbau von Feuermeldern in allen anderen Ortsteilen baldigst fordert.

Der Antrag wurde vom Stadtv. König (Soz.) begründet. Zumindest müßten sofort Feuermelder angelegt werden. Stadtbaurat Diefenbach bemerkte, daß von der Einrichtung von ständigen Brandwachen in Langendreer-Werne und Linden-Dahlhausen der hohen Kosten wegen abgesehen werden mußte, daß aber der Einbau der Feuermelder beschleunigt werden solle.

Die Sitzung schließt um 11½ Uhr. ap.

Schulabbau nach der Notverordnung vom 12. September 1931

In einem Antrag der kommunistischen Fraktion wird der Magistrat ersucht, geeignete Schritte bei der Regierung dahingehend zu unternehmen, daß diese Notverordnung zurückgezogen wird, weiter auf keinen Fall — evtl. zum Zwecke der Sanierung des städtischen Haushalts — einen über die Bestimmungen dieser Notverordnung hinausgehenden Schulabbau durchzuführen.

Das Zentrum stellte folgenden Antrag:

> Die Stadtverordnetenversammlung verfolgt mit wachsender Sorge die Wirkung der vom Preußischen Ministerium für Wissenschaft, Kunst und Volksbildung angeordneten Spar- und Abbaumaßnahmen auf dem Gebiete des Volksschulwesens unserer Stadt. Sie bittet den Magistrat dringend, dahin zu wirken,
>
> 1. daß baldigst völlige Klarheit geschaffen wird über das Ausmaß des für Bochum geforderten Abbaus an Lehrerinnen- und Lehrerstellen,
>
> 2. daß den Lehrpersonen, die von der Versetzung betroffen werden, baldigst Mitteilung gemacht wird über ihre Versetzung und über den Ort, wohin die Versetzung erfolgt,
>
> 3. daß das Wohnungsamt im Interesse von Mieter und Vermieter für eine möglichst sofortige Weitervermietung der durch Versetzung frei werdenden Lehrerwohnung tätig ist,
>
> 4. daß die Regierung die in den Bezirken Arnsberg, Minden, Münster und Düsseldorf zur Wiederbesetzung zur Verfügung stehenden Stellen nach Möglichkeit schnellstens bekanntgibt,
>
> 5. daß die Bochumer Schulverwaltung den unter dem Zwange der Sparverordnungen von hier scheidenden Lehrkräften die Rückkehr nach Bochum bei späteren Stellenbesetzungen möglichst erleichtert,
>
> 6. daß die Vertreter der Stadt im Preußischen bzw. Deutschen Städtetage sich mit allem Nachdruck dafür einsetzen, daß der Städtetag weiteren Spar- und Abbaumaßnahmen auf dem Schulgebiete entgegenwirkt,
>
> 7. daß die versorgte, verheiratete Lehrerin aus dem Amte ausscheidet,
>
> 8. daß für diese Notzeit das freiwillige Ausscheiden aus dem Amte erleichtert, insbesondere die Pensionierung nicht mehr abhängig gemacht wird von der Beibringung eines kreisärztlichen Zeugnisses,
>
> 9. daß die nach erfolgtem Abbau später frei werdenden Lehrer- und Lehrerinnenstellen wieder besetzt werden.

Der kommunistische Antrag wurde vom Stadtv. Knoop begründet, der die Sozialdemokratie und das Zentrum angriff und die Abbaumaßnahmen kritisierte. Der Redner wurde wegen des Ausdrucks „Schandvertrag" zur Ordnung gerufen.

Stadtv. Gerhardt (Dn. Vp.) warf die Frage auf, weshalb man hier noch sitze, da man doch nichts zu bestimmen habe. Wenn der Regierungsbezirk Arnsberg 9 Prozent der evangelischen, 6,5 Prozent der katholischen Volksschullehrer entlasse, werde die Lage der Junglehrer trostlos. Ohne Kündigung würden sie auf die Straße gesetzt oder ohne Rücksicht auf ihre Familie in entlegene Landorte versetzt. Den Studienassessoren gehe es nicht besser. Auf diese Weise erziehe man nicht zur Liebe zum Staate. Dem Zentrumsantrag stimme seine Fraktion zu, insbesondere fordere sie, daß die verheiratete Lehrerin aus dem Amte ausscheide.

Stadtv. Weber (Ztr.) trat für Parität ein. In einer Notzeit könne man auch an der Schule nicht vorbeigehen; aber man dürfe nicht so, wie geschehen, vom grünen Tisch aus vorgehen. Das Wohnungsamt möge versetzten Lehrern behilflich sein, von der Wohnung freizukommen. Zu wünschen sei, daß bald bekanntgegeben werde, wieviel Lehrkräfte abgebaut oder versetzt werden und wen das Los treffe; die jetzige Ungewißheit sei unerträglich. Den jetzt vom Staate angeordneten Schulabbau hätten die Städtevereinigungen schon seit Jahren gefordert.

Stadtv. Pieper (S. A.) forderte, daß in Bochum unter keinen Umständen mehr Stellen abgebaut werden, als die Regierung fordert. Stadtv. Schumann (Soz.) führte aus, daß die heutige Notlage die Folge der Verarmung des deutschen Volkes durch den Krieg und seine Folgen sei. Seit Jahr und Tag forderten Wirtschaftskreise Abbau der öffentlichen Einrichtungen; dazu gehörten auch die Volksschulen. Das heutige System habe den Schulen mehr gebracht, als alle früheren Systeme. (Zwischen dem Redner und der Stadtv. Frau H. Hoffmann kam es zu einem scharfen Geplänkel; Stadtv. Gerhardt bedauerte, daß durch Schumann eine Einmütigkeit in dieser Angelegenheit vereitelt worden sei, was Schumann bestritt.) Stadtv. Knoop wandte sich gegen Frau Hoffmann.

Von dem kommunistischen Antrag wurde der Absatz einen über die Bestimmungen der Notverordnung hinausgehenden Abbau nicht vorzunehmen; ebenso wurde der Zentrumsantrag angenommen.

Wohlfahrtsanträge

Um 9 Uhr wurde eine Pause eingelegt. Nach Wiederaufnahme der Sitzung, der eine geheime vorauging, stellte die sozialdemokratische Stadtverordnetenfraktion eine Dringlichkeitsanfrage, auf die Stadtrat Gilsing Auskunft gab.

Der Antrag des Sozialen Ausschusses

Der Magistrat wird ersucht, mit Rücksicht auf die große Not und den kommenden Winter den Wohlfahrtsunterstützungsempfängern besondere Beihilfen zu gewähren, und zwar durch Mietszuschüsse, Belieferung von Kartoffeln, Kohlen, Kleidern und in besonderen Fällen auch durch Gewährung von Barmitteln. Besonders Bedürftige und kinderreiche Familien sollen hierbei bevorzugt berücksichtigt werden.

Stadtv. Kutscheid (Ztr.) wies auf die Notlage der Bedürftigen hin. Die Kartoffelpreise seien in letzter Zeit wieder gestiegen; es wäre besser gewesen, vor einigen Wochen schon die billige Preislage auszunutzen. Notwendig sei die Belieferung mit billigen Kohlen an alle Bedürftigen.

Stadtrat Gilsing erklärte, daß die Verwaltung und der Magistrat nicht von sich aus befugt seien, die Neufestsetzung der Unterstützungssätze zu unterlassen. (Die Fürsorgerichtsätze ab 1. November sind in der Presse veröffentlicht worden.) In Bochum wird außer den Unterstützungssätzen in Bedürftigkeitsfällen noch eine Beihilfe gewährt. Der sozialdemokratische Antrag, alle Fürsorgeberechtigten mit Kohlen und Kartoffeln zu beliefern, mußte abgelehnt werden; es sollen den vom Wohlfahrtsamt Unterstützten 20 Zentner Kohlen verabfolgt werden; die erste Rate in Kürze.

Vom Arbeitsgericht

Der Lehrmeister besitzt kein Züchtigungsrecht

Nachdem ein Friseurlehrling schon zwei Jahre seiner Lehrzeit hinter sich hatte, klagte er bei dem Innungsausschuß auf Auflösung des Lehrvertrages. Auf der anderen Seite bestand auch der Lehrmeister darauf, daß der Lehrvertrag gelöst werde. Vom Lehrmeister wurde angegeben, daß sich der Lehrling politische Anrempelungen seinen Kunden gegenüber habe zuschulden kommen lassen, und der Lehrling führt an, daß er vom Meister sehr oft grundlos geschlagen worden sei. Eigentlich waren die Gründe beider Parteien stichhaltig. Der Innungsausschuß hatte die Auflösung des Lehrvertrags nicht anerkannt, und nun sollte der Arbeitsrichter den Streit entscheiden. Daß der Lehrling einem Kunden gegenüber einmal ausfällig geworden ist, stand fest. Trotzdem hat der Junge den Kunden bedient. Weiter stellte das Gericht fest, daß der Lehrling oft geschlagen wurde. Nach dem Lehrvertrag muß die Partei, die den Vertrag ohne stichhaltigen Grund löst, 100 Reichsmark Schadenersatz zahlen. Beide Parteien nahmen die Zahlung der Summe für sich in Anspruch. Der Lehrling forderte außerdem noch 92 Reichsmark an rückständigem Lohn. Nach dem Ergebnis der Beweisaufnahme kam das Arbeitsgericht zur Verurteilung des Lehrmeisters, der an den Kläger die Summe von 192 Reichsmark nebst 6 Prozent Zinsen zu zahlen hat. Der vom Lehrherrn angeführte Grund könne nicht als stichhaltig angesehen werden. Dem Lehrling aber könne nicht zugemutet werden, sich die Züchtigungen gefallen zu lassen, und nur der Lehrling sei zur Auflösung des Lehrvertrages berechtigt gewesen. Wegen der grundsätzlichen Bedeutung der Frage wurde das Urteil für berufungsfähig erklärt.

*

Schadenersatzabzüge vom Lehrlingslohn sind nur unter bestimmten Voraussetzungen zulässig

Lehrlinge müssen hin und wieder auch Botengänge verrichten und manchmal nimmt auch die Frau des Lehrherrn die Dienste des Lehrlings für sich in Anspruch. So mußte ein Elektrikerlehrling öfters Besorgungen mit einem Fahrrad ausrichten. Das Fahrrad gehörte dem Lehrherrn. Eines Tages mußte der Lehrling für die Frau des Meisters Seife holen. Der Lehrling hat die ihm aufgegebenen Botengänge stets ohne Widerspruch ausgeführt. Einmal wurde ihm auf einem Botengang das Fahrrad gestohlen. Der Lehrmeister glaubte sich berechtigt, den Schaden dem Lehrling vom Lohn abzuziehen und zwar die Summe von 22,50 RM. Der Lehrling verdiente in der Woche 4,50 Reichsmark, bekam also fünf Wochen lang keinen Lohn. Schließlich suchte der Junge vor dem Arbeitsrichter sein Recht und verlangte Zurückzahlung der vom Lohn einbehaltenen Summe. Der Vorsitzende machte den Beklagten darauf aufmerksam, daß er dem Kläger vorsätzlichen Leichtsinn nachweisen müsse. Der Beklagte konnte nur bekunden, daß er dem Lehrling immer gesagt habe, er solle auf das Fahrrad aufpassen. Einen Vergleichsvorschlag des Arbeitsgerichts, an den Kläger 20 Reichsmark zu zahlen, lehnte der Beklagte ab. Da dem Lehrling nicht nachgewiesen werden konnte, daß er vorsätzlich leichtsinnig gehandelt hatte, kam das Gericht zur kostenpflichtigen Verurteilung des Lehrherrn.

Nach beendigter Lehrzeit hat der Lehrling Anspruch auf den Gesellenlohn

Ein Maurerlehrling hatte laut Vertrag am 27. Oktober 1930 seine Lehrzeit beendet. Der Junge wurde zwar vom Lehrherrn weiterbeschäftigt, erhielt aber nicht den tarifmäßigen Gesellenlohn. Den Gesellenlohn hoffte der Ausgelernte auf dem Klagewege vor dem Arbeitsgericht zu erhalten. Der Vertreter des Beklagten betonte vor Gericht, daß der Kläger keinen Anspruch auf den Gesellenlohn erheben könne. Der Beklagte habe mit dem Kläger vereinbart, daß dieser bis zur Gesellenprüfung bei ihm bleiben könne. Von der Zahlung des Gesellenlohnes sei mit keinem Wort die Rede gewesen. Während der Zeit der Weiterbeschäftigung habe sich der Kläger niemals über seinen niedrigen Lohn beschwert, und aus diesem Grunde komme hier die Verzichtskauselzur Anwendung. Außerdem habe der Kläger nur wenig Maurerarbeiten verrichtet. Der Vertreter des Klägers war jedoch anderer Meinung. Dem Lehrling habe nach der Beendigung der Lehrzeit sofort der Gesellenlohn zugestanden. Nur weil der Kläger befürchtete, seine Arbeitsstelle zu verlieren, habe er nicht gegen den geringen Lohn protestiert. Der Tarifvertrag bekunde zweifelsfrei, daß der Ausgelernte Anspruch auf den Lohn des Gesellen erheben könne. In der Frage der Verzichtskauselhabe das Reichsarbeitsgericht klar entschieden: „Wenn schlechte wirtschaftliche Verhältnisse vorliegen, kann von einem Verzicht keine Rede sein". Das Gericht war der Auffassung, daß die Behauptung des Lehrherrn von einer vereinbarten Verlängerung der Lehrzeit nicht zutreffen könne, da eine derartige Vereinbarung in jedem Falle besonders formuliert werden müsse. Daß der Kläger nur wenige Maurerarbeiten ausgeführt habe, könne nicht als stichhaltig angesehen werden. Ein Verzicht des Klägers liege nicht vor. Die Tatsache, daß der Kläger geschwiegen habe, rechtfertige nicht den Einwand des Beklagten. Der Beklagte wurde verurteilt, dem Kläger den tarifmäßigen Lohn in Höhe von 229,20 Reichsmark nachzuzahlen. Der Streitwert der Klage belief sich auf 359 Reichsmark.

Aus dem Gerichtssaal

Eine Witwe schändet das Grab ihres Mannes

§ **Dortmund**, 30. Oktober. Die 27jährige Friederike Weber aus dem Stadtteil Barop trug die unglückliche Ehe, die sie mit ihrem Manne geführt hatte, diesem auch noch im Grabe nach. Sie begab sich eines Tages auf den Friedhof, entfernte die Schleifen von den Kränzen, die die Eltern des Verstorbenen aufs Grab gelegt hatten, und warf sie auf einen Komposthaufen. Dann goß sie Salzsäure über das Grab, um all die Blumen darauf zu zerstören. Der Friedhofswärter, der dazukam, hatte Mühe, die wüst schimpfende Frau von weiteren Grabschändungen abzuhalten. Jetzt hatte sich Frau Weber wegen ihrer Gefühlsroheit vor Gericht zu verantworten. Das Schöffengericht verurteilte sie zu einem Monat Gefängnis und lehnte Strafaussetzung ab.



3. Beilage zum Bochumer Anzeiger u. Gen. Anzeiger

Turnen, Spiel und Sport

Nr. 256 38. Jahrgang
Samstag, 31. Oktober 1931

Um den WSV.-Pokal

Die erste Pokalrunde im Ruhrbezirk

Am Sonntag greifen auch die Erstklassigen in den Pokalkampf ein. Die Auslosung der Spiele erfolgte nach örtlichen Gesichtspunkten, und so konnte es nicht ausbleiben, daß die Pokalspiele eine Reihe Meisterschaftswiederholungsspiele mit sich bringen. Die Auslosung der Bochumer Vereine hat ergeben, daß die Bezirksligisten alle auf Gegner der ersten Bezirksklasse treffen. Folgende Treffen gibt es im engeren Bezirk:

I. Pokalrunde

MBV. Linden — SV. Ehrenfeld
„TuS." Bochum — Wattenscheid 09
„Preußen 07" Bochum — SV. Sprockhövel
STV. Werne — Witten 07
Wattenscheid 19 — „Germania" Bochum
SV. Höntrop — „Union" Günnigfeld
„Westfalia" Bochum — „Rot-Weiß" Wattenscheid
„Rasensport" Bochum — „Teutonia" Riemke
Langendreer 04 — Witten 92
BfB Gerthe — „Westfalia" Herne
SpuSp. Gerthe — Herne-Süd
SpSp. Welper — SC. Dahlhausen
Henrichshütte — Hattinger SV.
„Arminia" Marten — Bochum-West
Lütgendortmund — LFC. Laer.

Der MBV. Linden wird schon mit besseren Leistungen gegen Ehrenfeld aufwarten müssen als in den letzten Meisterschaftsspielen, sonst ist die erste Ueberraschung fällig. Die „TuS."-Leute sollten auf eigenem Gelände in der Lage sein, die Wattenscheider Gäste knapp zu schlagen. Die Preußen haben es leichter und müßten glatt gewinnen. Eine offene Sache ist das Treffen in Werne, wo der STV. auf den Tabellenführer der ersten Bezirksklasse trifft. Die Germanen sollten in Wattenscheid in Front bleiben. In den nächsten Spielen ist Höntrop und „Westfalia" Bochum als Sieger zu erwarten. Ein interessantes Treffen gibt es in Hamme. Hier muß der zweitklassige Vertreter Riemke gegen den Nachbarverein seine Spielstärke unter Beweis stellen. Während das Treffen in Langendreer offen ist, sollte VfB. Gerthe gegen den Gast nur geringe Aussichten haben. SpSp. Gerthe müßte weiter im Rennen bleiben. Hattingen und Dahlhausen werden bemüht sein, die Ergebnisse des Meisterschaftsspiels zu revidieren. Bochum-West hat in Marten recht geringe Aussichten. Der LFC. Laer will versuchen, seine letzthin bezogene Niederlage in Lütgendortmund wett zu machen. Das Wesen der Pokalspiele bringt es mit sich, daß Ueberraschungen nicht ausgeschlossen sind und mancher Favorit bereits im ersten Gang gegen schwächere, besonders kampfstarke Gegner strauchelt.

II. Bezirksklasse

Die Zahl der Punktespiele ist recht beschränkt, es kommen nur vier Spiele zum Austrag. Folgende Treffen sind angesetzt:

Gruppe 1.

SpVg. Harpen — VfB. Werne
Gertrud-Hiltrop — Langendreerholz.
BC. Hordel — Polizei SV.
Langendreer 07 — SV. „Phönix".

Gruppe 2.

SV. „Concordia" — SV. Herbede.

Der Tabellenführer Harpen muß gegen den Gast auf der Hut sein, der letzthin mit guten Leistungen aufwartete. Langendreerholz kommt kampflos zu den Punkten, da der Gegner noch disqualifiziert ist. In Hordel haben die Ordnungsleute gute Aussichten auf Punktgewinn. Das Treffen in Langendreer ist offen, „Phönix" hat hier Gelegenheit zu beweisen, daß die letzten Siege einer Formverbesserung der Mannschaft zu Grunde liegen. In der zweiten Gruppe ist ein glatter Sieg Herbedes zu erwarten.

1. Gauklasse

Wilhemshöh — Heven.
Ruhrtal — Kornharpen.
Bommern — Post SV.
„Fortuna" — Bredenscheid.

Handball im WSV.

Die Punktespiele der Bezirkshandballer bringen am Sonntag folgende Treffen:

Gruppe Bochum:

MBV. Linden — Hattinger SV.
STV. Werne — Polizei SV.
Witten 92 — Henrichshütte
SV. Herbede — TuS Bochum

Gruppe Dortmund:

Dortmunder AK. — Langendreer 04

Der Ruhrbezirksmeister wird gegen die Hattinger Gäste auf der Hut sein müssen, sollten aber der Papierform nach glatt in Front bleiben. Werne zeigte am Vorsonntag in Hattingen ein gutes Spiel und sollte einen nicht zu unterschätzenden Gegner gegen die Polizei abgeben. Witten sollte auf eigenem Platz sich den Sieg kaum streitig machen lassen. TuS kommt durch Disqualifikation von Herbede kampflos zu beiden Punkten.

Gauklasse:

Rasensport Bochum — Polizei SV. Ref. (Gef.-Sp.)

Die Rasensportler haben eine Handballmannschaft zusammengestellt, die gegen die Reserve des PSV. ihr erstes Spiel ablegt.

Sechstage-Auftakt

In Berlin begann das Sechstage-Rennen

Berlin, 30. Oktober.

Das erste diesjährige Sechstagerennen in Europa nahm am Freitag vor fast 6000 Interessenten im Berliner Sportpalast seinen Anfang. Nach einleitenden Vorrennen, bei denen der Hannoveraner Bernhard sich das Malfahren und der Westdeutsche Schenk sich das 100-Runden-Punktefahren holten, wurden die Teilnehmer des 26. Berliner Sechstagerennens dem Publikum vorgestellt. Den größten Beifall erhielt der Held der diesjährigen „Tour de France", Max Bulla (Wien), und nach ihm der in der Reichshauptstadt besonders populäre Oskar Tietz. Nachdem dann die übrigen Formalitäten ihre Erledigung gefunden hatten, entließ die bekannte Filmdiva Renate Müller die Fahrer in den langen Kampf über 145 Stunden.

Nachdem die erste Stunde ziemlich monoton verlaufen war, gelang es dem starken Paar Schön-Göbel, in der zweiten eine Runde zu gewinnen. Die starken Belgier Charlier-Deneef nahmen, nachdem die Deutschen ½ Runde Vorsprung hatten, allein die Verfolgung auf, und es gelang ihnen, die Ausreißer einzuholen. Beide Paare lagen um 1 Uhr mit einer Runde Vorsprung vor dem übrigen Felde.

Zwei starke Gegner

Der 2. deutsche Mannschaftsmeister in Bochum

Der Polizeisportverein hat sich für heute abend eine äußerst schwierige Aufgabe gestellt. Die Polizeiboxer wollen versuchen, der Dortmunder Meistermannschaft, die bekanntlich gegen den sechsfachen deutschen Mannschaftsmeister „Colonia", Köln, ein Unentschieden erreichte, eine Niederlage beizubringen. In ganz großem Stile errangen die Dortmunder auch in diesem Jahre wieder die westfälisch-hessische Mannschaftsmeisterschaft. Die Gäste gelten auf Grund ihrer ausgefeilten Technik und Ringerfahrung als erster Favorit um den Titel „Deutscher Mannschaftsmeister".

Das ausgezeichnete Material des Polizeisportvereins muß schon alles aus sich herausgeben, wenn ein Sieg errungen werden soll. Die Bochumer Borsportgemeinde dürfte bei dieser Begegnung wieder in den Genuß spannender Kämpfe kommen.

Im Fliegengewicht trifft Stasch (Dtd.), der gegen Puttkammer ein Unentschieden und gegen den Vertreter Deutschlands gegen Amerika, Ball (Berlin), einen Punktsieg in seinem Rekord führt, auf Lehrke I (Pol.). Trotz des guten Könnens von Lehrke sollte der Dortmunder einen knappen Punktsieg erringen.

Der Exmeister Uvis (Dtd.) wird sein Können im Bantamgewicht gegen Jakubowsky II (Pol.) unter Beweis stellen. Gerade hier dürfte sich ein harter Kampf abwickeln. Bei der Gleichwertigkeit der Gegner lassen wir die Begegnung offen.

Im Federgewicht dürfte Lehrke II (Pol.) gegen Trippe oder Schwager (Dtd.) einen recht schweren Kampf auszutragen haben. Die größere Technik hat unbedingt der Dortmunder, während Lehrke über die größere Schlagkraft verfügt. Der Dortmunder dürfte das bessere Ende für sich behalten.

Das größte Interesse

dürfte der Leichtgewichtskampf mit Schmedes (Dtd.) und Jakubowsky (Pol.) auslösen. Hier begegnen sich zwei Internationale, die beim Länderkampf gegen Italien die deutschen Interessen würdig vertreten haben. Schmedes errang bei dieser Gelegenheit gegen den Europameister Bianchini ein gutes Unentschieden und Jakubowsky schlug den Federgewichtler Marfut (Rom) nach Punkten. Bisher wurde der Polizeiboxer zweimal knapp von Schmedes geschlagen. Ob ihm die Revanche im heimischen Ring gelingen wird, muß der Kampf zeigen.

Der Gaumeister Art (Dtd.) trifft im Weltergewicht auf Bednarz (Pol.). In seinem Kampfe gegen den deutschen Meister Kurth, den er knapp verlor, schlug er den Meister mehrfach zu Boden. Bednarz errang noch vor kurzem ein Unentschieden gegen den Landesmeister Adamzik. Es ist eine offene Begegnung, die harten Sport erwarten läßt.

Im Mittelgewicht gibt es eine Wiederholung zwischen Berger (Dtd.) und Grigo (Pol.). Die letzte Begegnung endete mit einem Siege des Polizeiboxers. Ob Grigo nach seinem Siege über Ostendorp (Witten) auch Berger eine Niederlage bereiten wird?

Lange (Dtd.) — Piotrowski (Pol.) heißt die Revanche im Halbschwergewicht. Es dürfte sich erübrigen, über die Qualitäten beider Boxer näheres zu sagen. Nach seinem eindrucksvollen Siege über Niesing dürfte Pio auch hier nach hartem Kampfe die Punkte gewinnen.

Ein vielversprechender Mann dürfte sich mit Kreis (Pol.) vorstellen, der gegen Nehrlich (Dtd.) im Schwergewicht kämpft. Beide Kämpfer verfügen über einen ungemein harten Schlag, so daß der Kampf kaum über die Runden gehen dürfte.

Außerdem kämpfen im Einladungskampf Störmann (Dtd.) und Disselhorst (Pol.) im Halbschwergewicht. Der Polizeiboxer kämpfte früher in Hagen und muß erst sein Können unter Beweis stellen.

Der mißgönnte Ball



Eine seltene Aufnahme von einem spannenden Kampf während eines Rugby-Spieles, die zeigt, daß beim Rugby alle Mittel fair sind.

Vom Turf

Hoppegarten, 30. Oktober

1. Rennen: 1. Wigbert (E. Haynes), 2. Chinafeuer, 3. Aurelian. Toto: S. 42, Pl. 15, 13, 18.
2. Rennen: 1. Le Mauvais (O. Schmidt), 2. Atman, 3. Kerner. Toto: S. 20, Pl. 12, 42.
3. Rennen: 1. Francesco (H. Hiller), 2. Heuchler, 3. Pandur. Toto: S. 68, Pl. 20, 14, 14.
4. Rennen: 1. Bekas (B. Thielemann), 2. Liebesfeuer, 3. Intermezzo. Toto: S. 27, Pl. 13, 14, 14.
5. Rennen: 1. Mentha (O. Schmidt), 2. Helmut, 3. Orenburg. Toto: S. 23, Pl. 11, 12, 11.
6. Rennen: 1. Turnierfeier (J. Staroста), 2. Madame Laffitte, 3. Himmelfahrt. Toto: S. 64, Pl. 17, 15, 17.
7. Rennen: 1. Fiametta (H. Hiller), 2. Reichsmark, 3. Amönenwarte, 4. Musketier. Toto: S. 60, Pl. 18, 56, 32, 73.

Maisons-Laffitte, 30. Oktober

1. Rennen: 1. Garibald (Peckett), 2. Saucy Sally, 3. Melusine. Toto: S. 188, Pl. 57, 41, 48.
2. Rennen: 1. Pack (Bartholomew), 2. Icare, 3. Landgrave II. Toto: S. 28, Pl. 16, 21, 51.
3. Rennen: 1. Prague (Mc Auliffe), 2. Massinette, 3. Caliacra. Toto: S. 232, Pl. 68, 36, 46.
4. Rennen: 1. Inceffu Patuit (Rabbe), 2. Grand Roi, 3. Khartum. Toto: S. 55, Pl. 20, 56, 35.
5. Rennen: 1. Black Abbot (Elliott), 2. Capitoline, 3. Portland. Toto: S. 45, Pl. 18, 16, 19.
6. Rennen: 1. Yes (Bouillon), 2. Yssel II, 3. Bandoura II. Toto: S. 28, Pl. 21, 28.
7. Rennen: 1. Saint Didier (Teasdale), 2. Trente et Quarante, 3. Badabent. Toto: S. 119, Pl. 32, 47, 43.

Deutsche Jugendkraft

Meisterschaftsspiele überall.

Ein umfangreiches Meisterschafts-Programm wickelt morgen die Deutsche Jugendkraft ab. Die angesetzten Begegnungen werden auf die Gestaltung der Tabellen weiteren Einfluß haben, zumal manche der Favoriten schwere Aufgaben lösen müssen.

Die „Antonen" Bochum werden es gegen die eifrige Elf von „Rasensport" Weitmar nicht leicht haben. Die Deutsche Jugendkraft Wiemelhausen sollte sich gegen „Teutonia" Ehrenfeld erfolgreich durchsetzen, zumal die Ehrenfelder bisher gerade keine beständige Form zeigten. Das Spiel zwischen der Deutschen Jugendkraft Dahlhausen und „Westfalia" Langendreer müßte mit einem Siege der Dahlhauser enden. Bei der „Saxonia" Grumme sind die Aussichten für die AfB. Bochum nur gering. „Arminia" Wegescheid wird sich von „Arminia" Wanne-Eickel die Punkte nicht nehmen lassen. Die Gäste sind recht kampftüchtig, aber das technische Können der Wegescheider sollte den Ausschlag geben. „Preußen 11" Bochum wird sich auch von der Deutschen Jugendkraft Hamme den Siegeszug nicht ver-

Hockey

Mit vier Mannschaften, zwei Herren-, einer Junioren- und einer Damenmannschaft, trägt die Hockeyabteilung des Turn- und Sportvereins Bochum einen Klubkampf gegen den Tennis- und Hockeyclub Elberfeld aus. Da Elberfeld zur ersten westdeutschen Klasse gehört, darf man auf das Abschneiden der Bochumer gespannt sein. Die Damen, deren Erfolge auf dem westfälischen Damenturnier in Bielefeld noch in bester Erinnerung sind, und die zweite Herrenmannschaft dürften vor neuen Siegen stehen. Die Spiele der Junioren und der ersten Herrenelf sind offen.

Was hat Neusel vor?

Walter Neusel, der sich zur Zeit mit Weltmeister Schmeling auf dessen Jagd in der Mark befindet, bestreitet am 13. November den Hauptkampf des Hamburger Punching-Klubs gegen den Luxemburgischen Meister Michel Maurer. Im Januar 1932 wird der kürzlich ausgetragene und unentschieden verlaufene Kampf gegen Schönrath — der als Ausscheidung gilt — in der Dortmunder Westfalenhalle wiederholt. Der genaue Termin liegt noch nicht fest, jedoch hat Andre Piccard schon von beiden Boxern die Zustimmung zu diesem

MARKE SALAMANDER

IMMER DAS ALTE:
SALAMANDER bringt den guten Schuh zum niedersten Preis

MARKE SALAMANDER

IMMER DAS NEUE:
SALAMANDER bringt als größte deutsche Schuhfabrik auch die größte Auswahl u. die letzte Mode

SALAMANDER

Bochum, Bongardstr. 11

Durchgehend geöffnet

Kampf. Der Sieger aus diesem Kampfe hat wieder mit dem belgischen Ex-Europameister Pierre Charles — der bei der JBll. eine Herausforderung an Hein Müller eingereicht hat — einen Ausscheidungskampf zu bestreiten. Der Sieger kämpft dann mit Müller um den Europatitel. Sollte sich ein Deutscher (evtl. Neusel?+ als Herausforderer qualifizieren, dann geht der Kampf (wie umlängst im Halbschwergewicht) gleich um zwei Titel, also Deutsche und Europameisterschaft. Falls jedoch Charles mit Müller um den Europatitel boxt, muß Müller die Deutsche Meisterschaft später gegen den Sieger aus dem Kampf Neusel—Schönrath verteidigen. Abgesehen von dem Verlauf der bevorstehenden Kämpfe wird Walter Neusel im April 1932 die Ueberfahrt nach Amerika antreten, wo er durch Vermittlung des Weltmeisters Schmeling einige Kämpfe bestreiten soll.

Tilden im Film

Die erste Abendveranstaltung der Tennisabteilung des TuS. Bochum am Freitag abend hatte einen vollen Erfolg zu verzeichnen. Der Lichtbildervortrag erfreute sich eines sehr starken Besuches. Die Leitung der Tennisabteilung ist bemüht, die aufsteigende Leistungskurve seiner aktiven Mitglieder und des hoffnungsvollen Nachwuchses weiter zu fördern. Dazu gehört die theoretische Ausbildung, zu der auch die Vorführung des ausgezeichneten Tilden-Tennisfilmes beitrug. In seiner Begrüßungsansprache gab der Vorsitzende der Abteilung der Hoffnung Ausdruck, daß es hoffentlich gelänge, auch in Bochum eine Tennishalle zu schaffen. Andere Städte, die bereits den Vorzug genießen, hätten bei Beginn der Frühjahrssaison ihre Spieler schon immer „im Schlag". Der Kurzfilm über das 5. Pokalturnier des TuS. fand ungeteilten Beifall bei den Besuchern des anregenden Abends.

... und in Berlin

Trotz der Rivalität um die Anteilnahme, die der gleichzeitige Beginn des Sechstagerennens im Sportpalast auslöste, war der erste Start der Tilden-Tennis-Company in der Reichshauptstadt ein großer Publikumserfolg. Die Halle in Wilmersdorf war fast ausverkauft und von rund 3700 Personen besucht. Im ersten Spiele fertigte der Tscheche Karel Kozeluh den Amerikaner einmal mehr durch gutes Rückhandspiel mit 8:6, 6:2 ab.

Fechten

In Herford werden die Kreismeisterschaften 1931 in Florett und Degen für Westfalen und Lippe ausgetragen. Die Fechtabt. des TV. 48 Bochum entsendet für Florett: W. Höhle, A. Klein und W. Hermannes. Die zehn Sieger bilden die Kreissonderklasse 1931. Bochum dürfte darin vertreten sein und, wenn Höhle durch seine eben überwundene Krankheit nicht zu sehr in seiner Kampfstärke geschwächt ist, winkt für Bochum wieder ein Kreismeister.

Schach

Die Kreismeisterschaftsspiele.

In der B-Klasse des Schachkreises Bochum wird am kommenden Sonntag die 2. Runde ausgetragen. Es stehen auf dem Programm:

Gruppe I:

Schachverein Günnigfeld — Schachklub Leithe
Schachfreunde Wattensch. I — Schachfr. Wattensch II
Schachverein Riemke — Königsspringer I Bochum

Der Schachverein Günnigfeld wird gegen den Schachklub Leithe zu weiteren Punkten kommen. Schachfreunde Wattenscheid I werden glatt ihre zweite Mannschaft schlagen. Königsspringer I wird sich auch gegen Riemke durchsetzen können.

Gruppe II:

Bochumer Schachgesellsch. — Schachver. Boch. Verein
Königsspringer II Bochum — Schachfreunde Bochum
Schachverein Werne — Schachklub Langendreer

Die Bochumer Schachgesellschaft und Schachfreunde Bochum dürften hier ihre Gegner besiegen können. Wie der Kampf Werne gegen Langendreer ausläuft, ist schwer zu sagen, da Werne erst jetzt in die Meisterschaftsspiele eingreift. Der Schachverein Altenbochum ist spielfrei.

Am Samstag abend findet in Altenbochum eine Simultanvorstellung des Westfalenmeisters Hans Herrmann im Vereinslokal des Schachklubs Altenbochum statt.

VfL. „Union Dortmund—BSV. Werne 30

Der BSV. Werne 30 steht erneut vor einer schweren Aufgabe, die er nur bei größtem Energieaufwand zur Befriedigung seiner Anhänger lösen kann. Schon früher gestalteten sich die Kämpfe zwischen diesen beiden Staffeln offen, aber bisher blieb der jüngere Verein, der Werner BSV. 30, siegreich. Mit stärkster Mannschaft fährt die Werner Vertretung nach Dortmund, Die Werner dürften voraussichtlich auch diesen Kampf siegreich gestalten.

legen lassen. Die Hammer Mannschaft ist zur Zeit recht schwach. „Germania" Bochum-West müßte mit „Rot-Weiß" Altenbochum fertig werden. Die „Germania" besitzt die ausgeglichenere Mannschaft und läßt sich wahrscheinlich die Punkte nicht entgehen. Die Deutsche Jugendkraft Bochum-Laer wird gegen den katholischen Gesellenverein hart um den Sieg kämpfen müssen. Der Gesellenverein scheint wieder in Fahrt zu kommen, und so kann es schon eine Ueberraschung geben.

Auch bei den Handballvereinen gibt es zahlreiche Meisterschaftskämpfe. Die Begegnung zwischen der Deutschen Jugendkraft Bochum-Hordel und „Elmar" Herne müßte formgemäß zugunsten der Hordeler enden. „Wacker" Werne empfängt den Katholischen Gesellenverein. Ein knapper Sieg der Werner ist wahrscheinlich. Die Deutsche Jugendkraft Hamme spielt gegen die Reservemannschaft der „Markania" Bochum. Der Ausgang kann bei der guten Form der „Markania" nicht zweifelhaft sein. „Teutonia" Ehrenfeld hat die Deutsche Jugendkraft Altenbochum zu Gast. Der tatkräftige Altenbochumer Angriff sollte die Entscheidung herbeiführen.

Bochum gegen Hamm

Fußball-Städtespiel der Werks- und Firmensportvereine.

Anläßlich einer Sportwerbewoche kommt am Sonntag in Hamm das Spiel der beiden Städtemannschaften zum Austrag. Beide Vertretungen stehen sich in stärkster Aufstellung gegenüber. Die Aussichten auf einen Sieg sind offen. Die Bochumer Elf ist wie folgt zusammengesetzt: Bajon (Shamrock), Hofmann (Glück auf), Schwarz (Shamrock), Brüning (Shamrock), Engelmann (Gabo), Scharnecki (Constantin), Erzfeld (Sektion II), Findling (Rot-Weiß), Höfener (Constantin), Müller (Shamrock), Marten (Glück auf). Ersatz: Mathey (Glück auf).

Der beste Mannschaftsteil ist bei den Bochumern die Stürmerreihe. Wird der Sturm genügend unterstützt, dürften Erfolge nicht ausbleiben. Zu bemerken ist noch, daß die Bochumer Vertretung ohne Auswahlspiel zusammengesetzt worden ist. Bei dem Gastgeber steht das Können weit höher. Die Hammer haben bereits in größeren Treffen ihr Können unter Beweis gestellt.

Radsport

Der RV. „Bochumer Wanderfahrer 1927" unternimmt am Sonntag eine Fahrt zur Schulenburg. Treffpunkt: Hasselkuß. Abfahrt ½9 Uhr.

Die Rennfahrer des RV. „Sturmvogel 04" treffen sich Sonntag 8½ Uhr zum Waldlauf an der Radrennbahn. Bei ungünstiger Witterung Training in den Kabinen der Radrennbahn.

Ein nützlicher Auskunft

+ **H. K. 31.** Anfragen ohne Namen und Anschrift können im Briefkasten nicht beantwortet werden.

+ **Geschäftsmöbel.** Anfragen ohne Namen und Anschrift können im Briefkasten nicht beantwortet werden.

+ **J. L.** Sie haben drei Möglichkeiten: Kauf, Verpfändung oder Sicherungsübereignung der Sachen. In allen drei Fällen ist gerichtliche oder notarielle Beurkundung oder Beglaubigung zwar nicht erforderlich, doch ist die Beurkundung in Ihrem Falle anzuraten. In allen drei Fällen ist neben dem Abschluß des Vertrages (also der Einigung zwischen den Parteien) auch die Inbesitznahme der Sachen erforderlich — oder ein weiterer Vertrag, der die Inbesitznahme ersetzt (Miete pp.).

M. B. Die Stadt Bochum hat rund 323 000 Einwohner.

M. Bl., Blankenstein. 1. Durch Notverordnung vom 15. Oktober ist die Wertgrenze für Vermögensstreitigkeiten vom Amtsgericht von 800 auf 1000 RM. erhöht, die Berufungssumme von 50 auf 1000 RM.

A. R. Die Entfernung von Teerflecken aus Wäsche gelingt durch Auswaschen derselben mit einem Gemisch aus Spiritus mit Benzin oder besser Benzol oder Terpentinöl und nachheriges Nachwaschen mit Salmiakgeist. In Ermangelung dieser Mittel kann man auch die Flecke mit Schmalz, ungesalzener Butter oder Speiseölen einreiben, leicht erwärmen und nachher mit Salmiakgeist oder Terpentinöl auswaschen. In allen Fällen empfiehlt es sich, das angegebene Verfahren bis zur vollständigen Entfernung der Flecke zu wiederholen.

A. E. 100. Nach einem alten Thüringer Brauch gelten die wilden Kastanien als ein gutes Hausmittel gegen Rheumatismus und Gicht und sollen Heilkraft besitzen. Drei Früchte hiervon an der linken Seite (in der Nähe des Ischias-Nerv) getragen, verhindern (so wird erzählt) das Zipperlein. Es gibt eine Menge Leute, die auf die Heilkraft schwören und jedes Jahr von neuem auf die Jagd nach wilden Kastanien gehen. Obs hilft, müssen Sie selbst ausprobieren.

Wichtige Sportveranstaltung

BB. „Westfalia" — Wattenscheid-Leithe. Dieses Pokalspiel findet auf dem Platz an der Hofsteder Straße statt. Anstoß: 3 Uhr. Vorher Spiel „Westfalia" Rei.—Ehrenfeld Rei. Preise: Erwachsene 50 Pfennig, Erwerbslose 20 Pfennig, Schüler 10 Pfennig. (46517



Perwachs wird sofort nach dem hauchdünnen, mühelosen Auftragen poliert. Das nennt man Zeitersparnis. Mit Perwachs gepflegte Fußböden und Treppen sind ohne Glätte, also gefahrlos für alt und jung. Der feine Tannenduft erfrischt Ihre Nerven. Perwachs wirkt stark desinfizierend, bindet den Staub, schont Hände, Lack und Farbe. Mit Perwachs bohnern macht Freude.

bohnert glänzend, macht nicht glatt!

Aber bitte: „Perwachs nur hauchdünn auftragen, danach sofort polieren!"

Ihr Bruch

wird immer größer, wenn Sie ein schlechtsitzendes und lästiges Bruchband tragen. Durch solche Bänder verschlimmert sich das Leiden und kann zur Todesursache werden. (Es entsteht Brucheinklemmung, die operiert werden muß und den Tod zur Folge haben kann.) Fragen Sie Ihren Arzt. Hat dieser eine Bandage verordnet, dann muß es in Ihrem Interesse liegen, sich meine äußerst bequeme, unverwüstliche Spezial-Bandage anfertigen zu lassen. Durch Tag- und Nachttragen meiner Bandagen haben sich nachweislich Bruchleidende selbst geheilt.

Werkmstr. A. B. schreibt u. a.: „Mein schwerer Leistenbruch ist geheilt. Ich bin wieder in meinem 66. Lebensjahre ein ganzer und glücklicher Mensch!" Landwirt Fr. St. schreibt u. a.: „Ich sehe mich genötigt, Ihnen nach zwei Jahren meinen innigen Dank auszusprechen ... wurde ich ganz befreit von meinem Leiden."

Bandagen von RM. 15,— an. Für Bruch- und Vorfall-Leidende kostenlos zu sprechen in: Bochum, 2. November, von 9—1 Uhr, im Hotel Märkischer Hof, Kortumstr. 6. Herne: 4. November, von 8—12 Uhr im Hotel Schlenkhoff; Gelsenkirchen: 4. November, von 2—6 Uhr im Hotel Monopol, Kreuzstraße. (1208

Außerdem **Leibbinden** nach Maß in garantiert unübertroffener Ausführung

K. Ruffing, Spezialbandagist, Köln, Richard-Wagner-Str. 16
Vertreter gesucht

Jst Schlankheit nur Mode?



Schlankheit bedeutet jung, gesund und leistungsfähig sein. Zuviel Fett stört die Harmonie Ihrer Erscheinung, ist unschön und lästig obendrein. Trinken Sie **Dr. Ernst Richters Frühstückskräutertee.** Er sorgt für unschädliche Gewichtsabnahme, Blutauffrischung und erhöhte Lebenskraft, ist ärztl. empfohlen und viel gepriesen. Paket Mk. 2.—, Kurpackg. (6 fach. Inhalt) Mk. 10.—, extrastark: Mk. 2.50 und Mk. 12.50. In Apotheken und Drogerien.

Dr. Ernst **RICHTER'S FRÜHSTÜCKS KRÄUTERTEE**
„Hermes" Fabrik pharm. kosm. Präp. München S.W. 7, Güllstraße 7

Kaffee rein schmeck., frisch ger., 9 Pfd. portofr. geg. Nachn. 5 Pfd. halbes Porto. Pfd. Mk. **1.95**
Garantie: Zurücknahme. Muster u. Lebensm.-Preisliste auf Wunsch gratis
Westphal
Altona 231 Hamburg

Fahrzeugwerke Recklinghausen
Verkaufsbüro Bochum, Telephon 65106
Chevrolet- Personen- u. Lieferwagen
Ersatzteile / Reparaturen

Pelze
in modernen Formen und Fellarten zu billigsten Preisen. (LK43
Reparaturen und Umarbeitungen werden gut und preiswert ausgeführt
Trude Kwapisch, Ehrenfeldstr. 4, 3. Etg.

Möbelkäufer
Achtung! Achtung!
Jetzt ist es Zeit, günstig Möbel zu kaufen. Wir brauchen nötig Geld und verkaufen deshalb nur kurze Zeit Küchen und Schlafzimmer, schwere, westfälische Werkstättenarbeit, fast zum Herstellungspreis. Ueberzeugen Sie sich bitte zwanglos im (46418
Fabrikmusterlager Schomberg, Bochum,
Viktoriastraße 71.

Unübertroffen in der Qualität ist
Rebgau-Weinbrand
1/1 Flasche 4,80, 4,—, 3,55 Mark.
Albert Janzik
neben der Christuskirche.

Patente
Beratung u. Broschüre mit Dankschr. u. über 200000 RM Erfindungsverkäufen kostenlos durch
Ing. Gg. Dudenhöffer
Düsseldorf, Worringerstr. 83

Graue Haare
nicht färben! Gebe jedem gratis Auskunft über die glänzenden Erfolge meines Verfahrens. Viele Dankschreiben. Fr. A. Müller München, Jahnstr. 40/0.86

Aus Ihrem **Stoff** erb. Sie einen eleg. Anzug oder Mantel schon von 25 M. an mit mein. Zutaten angefertigt.
Brand, Brückstr. 21.



Siemens 22
Der Zweiröhrenempfänger für Bezirks- u. Großsenderempfang
Preis einschl. Röhren:
für Wechselstrom
mit Röhre REN 804 RM 97,50
mit Röhre REN 904 RM 96,—
für Gleichstrom RM 96,—
Außer diesem Gerät führen wir weitere Empfänger sowie Lautsprecher für jeden Bedarf und jeden Geschmack.
Vorführung in Fachgeschäften

Riesenskala
macht den Empfang leicht
SIEMENS & HALSKE AG.
Wernerwerk, Berlin-Siemensstadt
R 180

Privatdetektiv
H. Hüning, Kriminal-Wachtmeister a. D. Bochum, Wittener Straße 36. Ermittlungen, Beobachtungen an allen Plätzen der Welt. Langjährige eigene praktische Erfahrungen. Beste Referenzen Strena vertraulich u. diskret Tel 66224

Tischlein, decke dich! Beutel, strecke dich!
Zur unbedingten Einführung versende ich
für 3 Mark
(zuzüglich 40 Pf. Nachnahme)
6—4 Tischdecken (120—160 cm), weiß, Sternenmuster, od. 2 Dutzend Servietten, weiß (60 cm), od. 5 Dutzend Taschentücher, weiß (ca. 40 cm), aus feinst. Damastmaschée, das wirkl. schöne u. moderne, aus erster Fabrik stammende Tischzeug, prächtig wie Seidendamast. (AM12
Karl J. Kolditz, Berlin-Heiligensee.

Erfinder — Vorwärtsstrebende
10 000 Mark Belohnung
Näheres kostenlos durch
F. Erdmann & Co. Berlin SW. 11

Achtung!
Ia Anthraz.-Ruhrkohlen
zum Preise von 32,00 Mk. pro 20 Ztr. frei Haus bei sof. Bezahlung, liefert
Kohlenhandlung Anton Apel.
Ruf 61007.

Offeriere prima rauch- u. rußfreie
Eß-Kohlen
von Zeche Fröhliche Morgensonne, Eß-Nuß von 1,45 RM. an p. Ztr. Anthrazit-Nuß v. 1,60 RM. an pr. Ztr. Alle übrigen Sorten Koks und Kohlen zu billigsten Preisen frei Haus. Fritz Karl, Hubertusstr. 3, Telef. 61003.

Fleckte
Hautkrankheiten, sowie alle inneren u. äußeren Leiden, behandelt mit bestem Erfolg
H. Bunse
(Homöopathie).
Sprechstund.: Jeden Dienst. v. 10—17 Uhr
Restaur., Brückstr. 20.

Leder-Aubel
Goethe a. Markt
Billiges **Sohlleder**
Damentaschen und Geschenkartikel
werden b. Weihnachten zurückgestellt.
Vergleichen Sie Preise!

Möbel
gegen langes Ziel evtl., ohne Anzahlung, verkauft renommiert. Möbelhaus nur an solvente Kunden. Erste Rate 1. Dezember
Küchen
Schlafzimmer
Speisezimmer
Herr.-Zimmer
Einzelmöbel
Polsterwaren
Auf Wunsch Vertreterbesuch. Angebote u. SM 4837 an den Bochumer Anzeiger

Klubsessel
Klubsofas
Ledersofas
Liegesofas
Matratzen
jeder Art kaufen Sie zu bedeutend herabgesetzten Preisen in der Polsterei von
Kalp. Diemel.
Dorstener Straße 36
Beachten Sie meine Ausstellung.

Rechtsbüro Ermeling
(Rechtsanw.- u. Notar-Bürovorst. a. D.)
Osk.-Hoffmannstr. 77a
Ruf 63321.

Ihr Stoff
Anzug oder Paletot, gute Zutaten, gute Verarbeitung, 35 bis 45 Mk.
Raabe, Emscherstraße 5.

Das ist billig!
Qualitäts-Kohlenherd
in modernster Ausstattung mit Kohlenwagen, Nickeltüren, 86 cm Plattengröße
112,— RM
Lieferung frei Haus
Kate
Kortumstr. 40

Achtung!
Prima Anthrazitnußkohlen 20 Ztr. 38 M. Fettnußkohlen 20 Ztr. 27 M., liefern frei Haus geg. Kasse, Bestellg. unt. B. M. 46498 an die Gesch. d. Ztg.

Radio
Netzanschluß, neueste Ausführungen, hoher Barrabatt od. Zahl.-Erleicht. Verführung unverbindl. Gefl. Zuschriften m. Zeitangabe u. R. M. 45590 an die Gesch.

Rund ist das Geld Es muß rollen
So sehr der Kaufmann diese Eigenschaft des Geldes liebt und mit allen Mitteln versucht die Schnelligkeit des Rollens zu vergrößern, um so weniger lieben Sie das Rollen bei Teppichen; denn ein Teppich muß weich, dicht gewebt sein und nicht zuletzt sich dem Boden anschmiegen — er muß liegen bleiben. — Besichtigen Sie die Auswahl beim „Mann hinterm Bahnhof" und Sie werden zufrieden sein.
Hein de Groot
Bochum, Ehrenfeldstr. 4

Reisen nach allen Weltteilen
Fahrkarten, Schiffskarten, Flugscheine, beim
Verkehrsverein Bochum e. V.,
Rathausplatz 8, Fernruf 62141
Vertretungen:
Mitteleuropäisches Reisebüro G. m. b. H. MER.
Mitteleuropäische Schlaf- u. Speisewagen-A.-G. Mitropa.
Internationale Schlafwagengesellschaft i. S. G.
Deutsche Lufthansa A.-G.
Hapag, Hamburg-Amerika-Linie.
Köln-Düsseldorfer Dampfschiffahrt.
Europäische Reise- und Gepäck-Versicherung.
Woermann-Linie.

Hüte—Umpressen
Damen-Hüte Filz 2,25 Velour 2,50 } einschl. Reinigen } Herrenhüte 1,75
Albert Linke, Hutmacher,
Bochum, Neustraße 1

Kapitalien
Billiges Geld
für Hypotheken, Geschäftskredite, Erwerb v. Immobilien, Geschäfte u. Mobilien, Darlehn. Beleihung bis zu 70 Prozent der Werte. Volle Auszahlung in kürzester Zeit. Günstige Amortisation.
Bankvertreter Hugo Heinz Nick, Bochum
Bülowstraße 61. Telephon 62874.

Ein guter Tip!!
Geld zu 6%
einschl. Tilgung, Neubau-, Umbau- und Kaufgelder, Bankumschuldungen und Hypothekenumbeleihungen, Kredite für Handel und Industrie u. Landwirtschaft gegen hypothekarische Eintragung, volle Auszahlung, Darlehn für Beamte, Angestellte u. Geschäftsleute streng diskret, ohne jede Nebenverpflichtung äußerst günstig, Kostenlose Auskunft durch
Fienhold Dibergstraße 4, an der Hattinger Str. Bei Anfrag. Rückp. erb.

Wer Geldsorgen hat! zu jedem Zweck ab 200 Mk., wende sich persönlich an (32845 Lehmann, Bochum, Wittener Str. 24, 2 E. Tägl. von 10—6 Uhr.

Reelles **Darlehns-Geschäft** gibt an jedermann **Bar-Darlehn** unkündb. bis zu 5 J., Hypotheken usw. Brautleute erhalt. f. die Aussteuer den Bardarlehn. Beamt. Spar-Verband, e. G. m. b. H., Filiale Bochum, Kronenstr. 14, 1. Etage. (37094

5000 Mark für die Ablösung d. 1. Hypothek gesucht. Ang. u. B. O. 46304 an die Gesch. d. Ztg.

Wirtschafts-Streiflichter

Bochum, 30. Oktober.

Wenn nicht alles täuscht, so kündet das Ergebnis der englischen Wahlen eine neue Epoche der englischen Handelspolitik an. Nicht nur Konservative, sondern auch die Arbeiterpartei hatten in dem Wahlkampf Schutzmaßnahmen gegen die überhohe Einfuhr ausländischer Fertigwaren gefordert, weil hierdurch Hunderttausenden von britischen Arbeitern Arbeit und Lohn genommen würde. Die nächste Folge des Wahlergebnisses wird also sein, daß man in London an die Einführung eines umfassenden Zolltarifs herangeht, an dessen Ausgestaltung alle mit England Waren austauschenden Länder, vor allem Deutschland, stark interessiert sind. Erreichte doch die deutsche Ausfuhr in den letzten fünf Jahren je über eine Milliarde Reichsmark, während die Ausfuhr Englands in den Jahren 1927 bis 1930 von 963 auf 639 Millionen zurückging. Bereits im Jahre 1921 vollzog sich in England der Uebergang zum Schutzzoll im Interesse der eigenen Industrie. Damals wurde jedoch nur eine bestimmte Reihe von einzuführenden Fertigerzeugnissen mit einem Schutzzoll belegt, und die neue englische Regierung wird jetzt sicherlich dazu übergehen, diesen Zolltarif zu einem vollkommenen Hochschutzzoll abzurunden. Wir in Deutschland haben allen Grund, die Schwenkung in der englischen Wirtschaftspolitik mit ziemlicher Besorgnis zu verfolgen, käme doch ein englischer Hochschutzzoll für eine Reihe deutscher Ausfuhrwaren einem vollkommenen Einfuhrverbot gleich. Nun weiß aber jeder bei uns, daß Deutschland seine Reparationsverpflichtungen überhaupt nur dann erfüllen kann, wenn seine Außenhandelsbilanz aktiv bzw. wenn diese Aktivität gesteigert werden kann. Der Youngplan selbst, zu dessen Unterzeichnern ja auch England gehört, deutet diese Notwendigkeit an. Wenn jetzt jedoch selbst ein Unterzeichner dieses Abkommens durch eine Schutzzollpolitik die Möglichkeiten deutscher Ausfuhr stark beschneidet, so ergibt sich aus dieser Maßnahme allein schon die Notwendigkeit einer Revision der deutschen Zahlungsverpflichtungen. Entweder verzichtet das Ausland auf alle weiteren Tribute oder aber es läßt Deutschland die Möglichkeit, seine Verpflichtungen in Waren abzutragen. Deutschland ist im Augenblick völlig auf sich selbst gestellt und doch ist es nicht allein. Es bildet eine Schicksalsgemeinschaft mit allen denjenigen Ländern, die sich in gleicher oder ähnlicher Lage befinden. Schon beginnt sich das Ausland Sorge zu machen um das, was zu erwarten ist, wenn im Februar 1932 die Stillhalteverträge ablaufen und die kurzfristigen Kredite nicht verlängert werden. Alles drängt zur Entscheidung: Entweder entschließen sich die beiden Gläubiger, Frankreich und Amerika, zu weiteren Kreditentziehungen oder sie ringen sich zu der Erkenntnis durch, daß es im eigenen Interesse ratsamer ist, Deutschland ihre Hilfe nicht zu versagen. Frankreich und Amerika besitzen den Schlüssel zur Lösung aller Probleme. Immer wieder drängt sich daher die Frage auf: Werden sie endlich das Tor der Hoffnung öffnen?

*

Die Geschichte der deutschen Wirtschaftsskandale hat durch die in ihren Tiefen noch gar nicht einmal vollkommen geklärten Vorgänge bei der Schultheiß-Patzenhofer A.-G. eine neue „Bereicherung" erfahren. Zu den Fällen Favag und Nordwolle ist ein neuer getreten und es wundert nicht, daß diese ganz offensichtlichen Fäulniserscheinungen innerhalb des deutschen Wirtschaftssystems einen lebhaften Widerhall in der gesamten deutschen Oeffentlichkeit finden. Gerade im gegenwärtigen Moment, in dem die Wirtschaft in einem Reformprozeß begriffen ist, kommt solchen Skandalen eine erhöhte Bedeutung zu. Es ist etwas viel, was in der letzten Zeit an Wirtschaftsskandalen auf uns niederprasselte. Mögen die Skandale im einzelnen auch noch so verschiedenartig gelagert sein, so weisen sie doch alle gemeinsame Grundzüge auf: die Sünden unfähiger, dabei übermächtiger und mangelhaft kontrollierter „Direktoren". Verfolgt man z. B. den durch die Gerichtsverhandlung teilweise schon geklärten Fall Favag, so ergibt sich ein Bild, das man am besten betitelt: „Den Verlust fürs Geschäft, den Gewinn für uns". Aber so grotesk es klingen mag, vom Standpunkt der Allgemeinheit aus sind in diesem Prozeß die kriminellen Verfehlungen nicht einmal das Wichtigste. Das Schlimmste ist vielmehr die skrupellose eigenmächtige Verfügung über anvertraute Gelder, das System privater Ausnutzung des fremden Vermögens und die mangelnde Kontrolle des Aufsichtsrates. Auch im Fall Schultheiß-Patzenhofer scheint das Schuldkonto des Aufsichtsrates sehr hoch zu sein. Schon hat Herr Katzenellenbogen, der Allgewaltige des Konzerns, dem Staatsanwalt Rede und Antwort darüber stehen müssen, ob er sich nicht zum mindesten bei seinen Spekulationen aktienrechtliche Verfehlungen hat zu Schulden kommen lassen. Aber auch seine Spekulationen wären offensichtlich unmöglich gewesen, wenn nicht ein Teil der Bankenvertreter im Aufsichtsrat sie genehmigt hätte. Denn auch im Fall Schultheiß-Patzenhofer läßt sich schon jetzt von den Sünden der Banken sprechen, die, um nur nicht der Konkurrenz ein Uebergewicht in der Kontrolle des Unternehmens zuzubilligen, lieber völlig auf eine ordnungsgemäße Kontrolle verzichteten. Als besonders im Falle Schultheiß-Patzenhofer belastet erscheint der in den Wirtschaftsbeirat der Reichsregierung gewählte Direktor Reinhart von der Commerz- und Privatbank (Berlin). Befremdend muß es z. B. wirken, wenn die Commerz- und Privatbank versucht, die in der Verwaltungspraxis bei den Aktiengesellschaften eingerissene Laxheit zu rechtfertigen. Es heißt nämlich in der Erklärung der Commerz- und Privatbank: „Ganz abwegig aber ist es, wenn die Ansicht vertreten wird, daß die Commerz- und Privatbank oder Herr Reinhart Anlaß oder Verpflichtung gehabt hätten, sich darum zu kümmern, ob dieses Geschäft die geschäftsordnungsmäßige Genehmigung anderer Verwaltungsinstanzen der Ostwerke A.-G. gefunden hat." Das sieht danach aus, als ob die Urheber dieser Erklärung der Commerz- und Privatbank es selbstverständlich finden, wenn das Mitglied des Aufsichtsrates einer Gesellschaft rein dekorative Zwecke erfüllt und im übrigen die Führung der Geschäfte denen überläßt, über die er eigentlich, wie der Titel „Aufsichtsrat" besagt, die Aufsicht ausüben sollte. Allem Anschein nach ist auch Direktor Reinhart dieser Auffassung gewesen. Und hier liegt der Grund, weshalb es auch nicht angängig erscheint, daß Direktor Reinhart bis zur vollen Klärung des Falles seine Funktionen im Wirtschaftsbeirat der Reichsregierung ausübt, in einem Gremium, wo äußerstes Verantwortungsbewußtsein und klarste Erkenntnis aller Fehler und Mängel unseres Wirtschaftssystems die entscheidende Rolle spielen. Sauberkeit und Tüchtigkeit sind die Grundpfeiler der Privatwirtschaft. Ist einer von ihnen aber brüchig, so gefährdet er das ganze Gebäude. Sauberkeit allein jedoch genügt ebensowenig wie Tüchtigkeit allein, beide Pfeiler müssen sich einander ergänzen. Nun wird sicherlich niemand die Fälle Favag, Nordwolle und Schultheiß-Patzenhofer verallgemeinern wollen. Auch außerhalb der Privatwirtschaft ist schwer gesündigt worden. Das Dreigestirn der Barmat, Kutisker und Sklarek wäre ohne Fehler sicherlich unmöglich gewesen. Aber das Mißtrauen, das heute gegen die Wirtschaft in Deutschland in weiten Kreisen der deutschen Oeffentlichkeit herrscht, und das zu einem erheblichen Teil mit schuld an der politischen Radikalisierung Deutschlands ist, kann nur überwunden werden, wenn die Wirtschaft selbst alle unlauteren Elemente ausrottet. Der Sparer und der Kleinaktionär will sein Geld nur solchen Händen anvertrauen, die sauber sind und das Beste leisten. Deshalb: so bitter die letzten Skandale sind, auch sie sind ein Teil der großen Reinigungskrise, in der sich unsere Wirtschaft augenblicklich befindet.

f. s.

Vollversammlung der Industrie- und Handelskammer Bochum

Unter dem Vorsitz ihres Präsidenten, Herrn Oberbergrat a. D. von Velsen, tagte die Vollversammlung der Industrie- und Handelskammer zu Bochum.

Dr.-Ing. H. Thomas (Bochum) wurde als Sachverständiger für die Beschaffenheit von geschweißten Rohren und Apparaten, Werkzeugen aller Art und Maschinenteilen und für die gesamte Schweißtechnik, Paul Dauber (Bochum) als Eichaufnehmer und Gewichtskontrolleur öffentlich bestellt und vereidigt.

Generaldirektor Harrer, der aus dem Vorstand in den Aufsichtsrat der Schlegel-Scharpenseel-Brauereie A.-G. übergetreten ist, wurde als Mitglied der Kammer zugewählt.

Stellv. Syndikus Dr. Weber berichtete eingehend über die Verordnung über den Ueberlandverkehr mit Kraftfahrzeugen vom 6. Oktober 1931. Der Berichterstatter wies darauf hin, daß zwar gegen einzelne Bestimmungen der Verordnung und gegen die Höhe des Tarifs sowie gegen die zu kurz bemessene Uebergangsfrist Bedenken bestehen. Als Ganzes sei die Verordnung vom Standpunkt der Verfrachter jedoch durchaus zu begrüßen. Sie bringe die notwendige Regelung des Wettbewerbsverhältnisses zwischen Eisenbahn und Kraftwagen und bedeute gleichzeitig einen weittragenden Schritt auf dem Wege der zu erstrebenden einheitlichen deutschen Verkehrspolitik.

Syndikus Dr. Hugo erstattete den Bericht über die wirtschaftspolitische Lage, wobei der Redner die Ursachen und Auswirkungen der Weltkrise kennzeichnete. Die Wiederherstellung der wirtschaftlichen Weltordnung sei an drei Voraussetzungen geknüpft: 1. Beseitigung der Reparationszahlungen, 2. Niederlegung der Zollmauern, 3. Internationale Wirtschaftsverständigung. Der Ausweg aus der deutschen Krise führe über die Senkung der Produktionskosten. Nur rasches und entschlossenes Handeln könne dem deutschen Volke Erlösung bringen.

Berliner Börsensituations-Bericht

Grundstimmung im Telephonverkehr weiter schwach.

Berlin, 30. Oktober.

Auch heute neigte die Stimmung im Telephonverkehr zur Schwäche. Besonders unangenehm empfunden wurde das anhaltende Angebot in Montanwerten (speziell Phönix und Stahlverein), die schon gestern abend neue Tiefstkurse erreicht hatten und heute weiter abgeschwächt waren. Auch die schwache Haltung der deutschen Bonds an der gestrigen Newyorker Börse trug zur Zurückhaltung bei und hatte bei der Spekulation eher Abgabeneigung zur Folge. Bemerkenswert widerstandsfähig lagen wieder Bankaktien, auch für Schultheiß und Dessauer Gas bestand weiter eher Deckungsneigung, während I. G. Farben 1 Prozent schwächer waren, da die Dividendenlosigkeit der Stammaktien der Norsk Hydro, an der die I. G. Farben stärker beteiligt ist, verstimmte. Im allgemeinen war die Umsatztätigkeit aber sehr gering, und die Kurse der meisten Nebenwerte konnten sich auf gestriger Abendbasis behaupten. Am Pfandbriefmarkt traten keine größeren Veränderungen ein, die Tendenz neigte aber auch hier eher zur Schwäche. Es ist nicht zu ersehen, woher das an die Märkte kommende Material stammen könnte. Vielleicht handelt es sich um durch das niedrige Kursniveau schwachgewordene Effekten aus Lombardierungen, vielleicht handelt es sich aber auch um Aufsichtsratspakete, die durch die letzte Notverordnung uninteressant geworden sind und daher von ihren Besitzern abgestoßen werden.

In den Mittagsstunden konnten sich gegen die niedrigsten Kurse kleine Erholungen durchsetzen, die Grundstimmung blieb aber auch weiterhin ziemlich schwach.

Am Geldmarkt trat der Ultimo heute doch schon in den Sätzen in Erscheinung, unter 9 Prozent war für Tagesgeld kaum noch anzukommen. Der Privatdiskont wurde unverändert auf 8 Prozent festgesetzt.

In den Nachmittagsstunden wurde dann die Tendenz nach vorübergehender Erholung auch börsentäglich wieder schwächer. Besonders Farben und Montanpapiere gingen erneut zurück, wobei von letzteren der Stahlverein abermals einen Tiefstkurs erreichte. Neben den Vermutungen betr. eines schwach gewordenen Effektenpaketes hörte man als Grund für die Schwäche die zu erwartende Hochschutzzollpolitik Englands, die natürlich auch der deutschen Eisen- und Stahlindustrie Exportausfälle bringen müßte. Die festverzinslichen Werte gaben ebenfalls weiter nach, Liquidationspfandbriefe waren relativ am besten gehalten.

Am Devisenmarkt gab das englische Pfund erneut um 9 Pfennig nach, auch Kairo notierte 9 Pfennig niedriger als gestern, während Devisen wie Amsterdam, Danzig, Kopenhagen, Lissabon, Schweiz und Stockholm 10 bis 20 Pfennig verloren. Reykjavik notierten 25 Pfennig niedriger und Oslo sogar 50 Pfennig.

An den internationalen Devisenmärkten konnte sich das Pfund am Nachmittag eine Kleinigkeit erholen, es zog auf 3.86 an, doch liegt es noch unter seinem gestrigen Schlußkurs. In Amsterdam schloß es mit 9.57, in Zürich mit 19,83 und in Paris mit 98½. Der Dollar blieb weiter fester, in Amsterdam zog er auf 247,95 an, in Zürich auf 513¼ und in Paris auf 25.43½. Die Reichsmark hat sich gut behauptet und wies gegenüber den Vormittagskursen an den internationalen Devisenplätzen keine Veränderungen auf. Der französische Frank war knapp gehalten, die Norddevisen waren ebenfalls kaum verändert, Buenos Aires tendierte eher etwas leichter.

Am rheinisch-westfälischen Effektenmarkt

neigte die Tendenz weiter zur Schwäche. Von Steinkohlenkuxen wurden Heinrich zu guten Preisen umgesetzt. Von Kaliaktien waren Salzdetfurth zu leicht ermäßigten Kursen gefragt. Burbach und Wintershall lagen eine Kleinigkeit schwächer. Sonst fanden noch einige Umsätze in Rheinstahl-, Hoesch-, Köln-Neuessen- und Farben-Aktien statt. Auch in Goldpfandbriefen und Dollarbonds kam es zu einigen Umsätzen zu leicht nachgebenden Kursen.

Die Auslandsbörsen

Newyork: Unter Schwankungen fester

Newyork, 30. Oktober.

In Wallstreet vermochte sich die am Schluß des gestrigen Verkehrs eingetretene Befestigung weiter fortzusetzen. Die Meldungen aus der Wirtschaft lauteten günstiger, und die Nachricht von der Auszahlung der Vierteljahresdividende bei der Bethlehem Steel Corporation befriedigte. Außerdem machen sich Anzeichen einer Verringerung des Geldhamsterns bemerkbar, wie aus dem heute veröffentlichten Status der Federal Reserve-Bank hervorgeht, die eine Verringerung des Notenumlaufs um 24 Millionen Dollar meldet. Auch zunehmende Käufe am Bondsmarkt lösten allgemeine Befriedigung aus. So bewegten sich zu Beginn der Börse die Besserungen im Ausmaß von 1 bis 4 Dollar. Gegen Mittag trat bei schleppendem Geschäft vorübergehend ein leichter Rückschlag ein, doch wurde es in den Nachmittagsstunden wieder fester. In der letzten Börsenstunde setzte sich die Erholung unter Führung der Eisenbahnaktien, die zwei bis sechs Dollar gewannen, weiter kräftig fort, so daß der Schluß ausgesprochen fest lag. Auch der Bondsmarkt wies eine feste Veranlagung auf.

Deutsche Industrieobligationen und Anleihen in Newyork

	31. Juli	30. Oktbr	29. Oktbr.
5½% Commerzbank 1937	77½	—	46
6% Deutsche Bank und Diskonto-Ges. 1932	95½	77	76⅛
6½% Hapag 1940	84	55–60	55–60
6½% Nordd. Lloyd 1947	71	39	—
6% Gelsenkirchen 1934	84⅛	—	49⅛
7% Rheinelbe Union ohne Opt. 1946	80	43¼	43⅛
6½% Rhein.-Westf. Elektr.-Werke 1955	75	47¼	46
7% Rhein.-Westf. Elektr.-Werke 1950	98⅝	—	—
6% Rhein.-Westf. mit Option 1953	77¼	48	47⅝
7% Hugo Stinnes 1946	63	—	27½
7½% Leonhard Tietz A.G. ohne Opt. 1946	83	—	—
8% Ver. Elektr.-Werke Westf. 1953	65¼	33	31⅛
6½% Rhein.-Westf. Wasserwerke 1953	—	32⅛	—
6½% Ver. Stahl Serie A. o. Opt. 1951	69	34	35⅛
6% Karstadt 1943	50	31½	31
6½% Ruhrgas 1951	75	40	41
7% Deutsche Reparations-Anleihe (Dawes-Anl.) 949	95⅝	63	62⅝
6½% Preuß. Staatsanleihe 1951	73⅝	35¼	35
5½% Deutsche Reichsanleihe (Young) 1965	68⅜	38	37⅜

Die übrigen Auslandsbörsen

Amsterdam: Lustlos.
Paris: Unsicher und schwankend.
Brüssel: Leicht gedrückt.
Mailand: Stärker abgeschwächt.
London: Lustlos und eher schwächer.
Zürich: Schwach.
Wien: Still und wenig schwächer.

Vor den Bilanzen

Bei den westdeutschen Eisenkonzernen, deren Geschäftsjahr am 30. Juni 1931 abgelaufen war, nähern sich die Bilanzarbeiten, die zum Teil durch die unklare allgemeine Lage eine Verzögerung erfahren hatten, nunmehr ihrem Abschluß. Die Hoesch-Köln-Neuessen AG. für Bergbau und Hüttenbetrieb (Dortmund), die ihre Bilanzsitzung zunächst für den 12. November vorgesehen hatte, wird über den Abschluß erst gegen Ende November Aufsichtsratsbeschlüsse fassen. Mit der Verteilung einer Dividende kann, wie schon im Börsenzulassungsprospekt vom Juni mitgeteilt worden war, nicht gerechnet werden. — Die Klöckner-Werke AG. (Castrop-Rauxel) wird, wie WTB.-Handelsdienst erfährt, ihre Bilanzsitzung voraussichtlich Mitte November abhalten. Auch hier werden die Aussichten auf eine Dividendenverteilung sehr zurückhaltend beurteilt. — Bei der Gutehoffnungshütte (Oberhausen) dürfte ebenfalls im Laufe des Novembers der Aufsichtsrat zur Bilanzsitzung zusammentreten.

Anfechtungsklage gegen Dyckerhoff-Wicking

Unter dem Vorsitze des Geheimen Justizrats und Oberregierungsrats i. R. Bomke wurde in Beckum eine Versammlung der Vereinigung von Wicking-Aktionären abgehalten. Die Versammlung beschloß, gegen die Portland-Zement-Werke Dyckerhoff-Wicking (früheren Wicking-Werke) aus Paragraph 271 des Handelsgesetzbuches Anfechtungsklage zu erheben. Dieser Verstoß gegen die guten Sitten wird hergeleitet aus Willenshandlungen des früheren Vorstandsmitgliedes Generaldirektor Dr. Hompel und aus seinen Darstellungen in Sachen Hompel und Bilanzen, wie auch aus dem Handeln des Aufsichtsrats, der dieses Verhalten besonders in seinen Bemerkungen und durch sein sonstiges Verhalten gebilligt hat. Im übrigen werde wohl die Einsichtnahme in den Bericht der Treuhand- und Revisions-Gesellschaft „Fides", der von der Dyckerhoff-Wicking-Gesellschaft anerkannt worden ist, noch weiteres Material zutage fördern.

Einzelhandelsumsätze

Aus dem Stand vom Jahre 1925

Die Kaufwelle, die im Juli und August die Umsätze des Einzelhandels in Möbeln und Ausstattungsgegenständen stark anschwellen ließ, hat im September nicht in gleichem Umfang angehalten. Die Umsätze des Möbeleinzelhandels näherten sich wieder dem Stand, den sie vor Ausbruch der Julikrise innehatten. Das Herbst- und Wintergeschäft des gesamten Einzelhandels beginnt nach den Untersuchungen des Instituts für Konjunkturforschung mit erheblich niedrigeren Umsätzen als im vergangenen Jahr. Die Einzelhandelsumsätze sind dem Werte nach in ihrer Gesamtheit gegenwärtig etwa auf den Stand des Jahres 1925 zurückgegangen. Sie waren in den Monaten Januar bis August 1931 um 11.5 Prozent niedriger als in den gleichen Monaten des Vorjahres. Dies bedeutet einen wertmäßigen Umsatzausfall von rund 2.4 Milliarden Reichsmark. Damit würde der gesamte Jahresumsatz des Einzelhandels im Jahr 1931, soweit sich die Entwicklung bereits jetzt übersehen läßt, unter 30 Milliarden Reichsmark bleiben (32 bis 33 Milliarden Reichsmark im Jahr 1930, 35 bis 36 Milliarden Reichsmark im Jahr 1929).

Hochkonjunktur in der englischen Eisen- und Stahlindustrie

Die englische Eisen- und Stahlindustrie hat nach Londoner Meldungen seit Jahren eine nicht dagewesene Belebung erfahren. Neue Hochöfen werden angeblasen, die unter Feuer stehenden sind voll beschäftigt. Das Sbotton-Bergwerk in Durham, das über ein Jahr stillag, beschäftigt jetzt wiederum 600 Arbeiter, man hofft, in einigen Wochen die Belegschaft auf 2000 Mann zu erhöhen.

Wirtschaftliche Krisenerscheinungen in Frankreich

Der Vorsitzendes des Nationalen Wirtschaftsrats und Präsident des Zentralausschusses der französischen Kohlenbergwerke, Peyerimhoff, erklärte einem Mitarbeiter des „Paris Midi", daß auch Frankreich jetzt von der allgemeinen Krise erfaßt worden sei. Die industrielle Erzeugung habe merklich nachgelassen; der Außenhandel sei im August auf den niedrigsten Stand seit der Frankenfestlegung zurückgegangen. Der Eisenbahn- und Güterverkehr sei in den abgelaufenen Monaten gegenüber demselben Zeitraum des Vorjahres um 7 v. H. zurückgegangen. Die Zahl der Arbeitslosen berechnet er mit 200 000 bis 250 000; dazu kommen etwa 1½ Millionen Kurzarbeiter. Alles in allem könne man den Beschäftigungsrückgang mit 14,5 v. H. veranschlagen.

Quer durch die Wirtschaft

Die Holländische Kreditbank AG. in Düsseldorf hat ihre Schalter geschlossen. Am Düsseldorfer Platz werden von der Zahlungseinstellung etwa 200 Gläubiger mit 400 000 Guthaben betroffen. Die Bank besitzt in ihrem Portefeuille die Majorität folgender Gesellschaften: Schlesische Cellulose Fabriken AG. Hannoversche Papierfabriken Ahlfeld, Gronau AG., Papierfabrik Rube & Co., AG., und Papierfabrik Köslin AG. Es soll das gerichtliche Vergleichsverfahren eingeleitet werden.

*

Die **Düsseldorfer Eisenhütten-Gesellschaft in Ratingen** bleibt auch für 1930/31 ohne Dividende (im Vorjahre 42 781 Reichsmark Gewinn, wovon 16 799 Reichsmark an den Reservefonds überwiesen und der Rest vorgetragen wurden).

*

Die Generalversammlung des **Eschweiler Bergwerksvereins in Kohlscheid** genehmigte die Verteilung von wieder 14 Prozent Dividende auf Grund des Interessen-Gemeinschaftsvertrages mit der Arbed. Anträge von Angestelltenvertretern wurden abgelehnt.

*

Die **Stadt Frankfurt a. M.** ist bei einer Reihe von Wechselprozessen zur Zahlung von erheblichen Beträgen an das Ausland verurteilt worden. Die Devisenbewirtschaftungsstelle für Ausländer hat jetzt mit Genehmigung des Reichswirtschaftsministeriums die Vollstreckung dieser Urteile gegen die Stadt Frankfurt untersagt.

*

Eine Kompromißlösung auf dem Wege zur Bilanzkorrektur hat die **R. Frister AG. in Berlin** gewählt. Die Aktivseite wird durch scharfe Sonderabschreibungen bereinigt. Die Korrektur der Passiva dagegen wird vertagt. Das Geschäftsjahr schließt mit 3 Millionen Reichsmark Verlust ab.

*

Bei der in Zahlungsschwierigkeiten befindlichen **Maschinenfabrik Kappel AG. in Chemnitz** hat sich jetzt ein Buchverlust von 3,65 Millionen Reichsmark bei 3.6 Millionen Reichsmark Aktienkapital herausgestellt. Die wirklichen Verluste sollen jedoch noch höher sein. Von den Gläubigern wurde eine Betrugsanzeige gegen den Direktor Otto erstattet. Jetzt stellt sich heraus, daß alle Transaktionen in technischer und finanzieller Beziehung, auf die der Verlust zurückgeführt wird, auf Anregung sowie unter Zustimmung und Mitwirkung des Aufsichtsrats erfolgt sind.

*

Der **Goldbestand der Niederländischen Bank** beträgt jetzt 425.5 Millionen Gulden. Die Golddeckung des Notenumlaufs ist auf 80,6 Prozent gestiegen.

*

Die **Bank von Griechenland** hat beschlossen, den Diskontsatz von 12 auf 11½ Prozent herabzusetzen.

*

Nach einer neuen amtlichen Zusammenstellung mußten die **Vereinigten Staaten** seit dem 21. September eine Goldmenge von 803.6 Millionen Dollar oder **rund 3.4 Milliarden Reichsmark an das Ausland abgeben.** Diesen enormen Goldverlusten stehen nur verhältnismäßig unbedeutende Goldimporte aus Argentinien, Kanada, Uruguay, Japan, China und Schweden gegenüber.

Berliner Produktenbericht

Berlin, 30. Oktober 1931

Amtlich festgesetzte Preise. Getreide und Oelsaaten per 1000 Kilogramm, sonst per 100 Kilogramm

	heute	vorige		heute	vorige
Weizen märk.	219–222	218–221	Futtererbsen	—.—	—.—
Roggen märk.	193–195	193–195	Peluschken	—.—	—.—
NeueWintergerstr	168–171	166–174	Ackerbohnen	—.—	—.—
Hafer m rk.,	145–151	145–151	Wicken	—.—	—.—
Weizenmehl	28.0-32.2	28.0-32.2	Blaue Lupinen	—.—	—.—
Roggenmehl 70% 60%	27.2-29.2	27.4-29.5	Gelbe Lupinen	—.—	—.—
	—.—	—.—	Seradella neu	—.—	—.—
Weizenkleie	10.2-10.5	10.2-10.5	Raoskuchen	13.8-14.0	13.8-13.8
Roggenkleie	9.65-10.1	9.50-10.0	Leinkuchen	6.10-6.20	6.10-6.20
Viktoriaerbsen	22.0-29.0	21.0-28.0	Trocken-Schnitzel	—.—	—.—
Kleine Erbsen	—.—	—.—	Kartoffelflocken	—.—	—.—

Berliner Metallnotierungen

Berlin, den 30. Oktober 1931

(Die Preise verstehen sich ab Lager in Deutschland für prompte Lieferung und Bezahlung für je 100 Kilogramm)

	30. Oktober	29. Oktober
Elektrolytkupfer (wirebars) prompt, cif Hamburg, Bremen oder Rotterdam	70.25	70.25
Standard-Blei per	—	—
Originalhüttenaluminium 98–99% in Blöcken	170.00	170.00
desgl. in Walz- oder Drahtbarren	174.00	174.00
Banka-, Straits-, Australzinn in Verkäuferwahl	—	—
Hüttenzinn, mindestens 99%	350.00	350.00
Reinnickel, 98–99%	49.00–50.00	49.00–51.00
Antimon-Regulus	42.00–45.00	42.25–45.50
Silber, 1 Kilogramm, ca. 1000 Feinheit	—	—
Gold, 10 Gramm	—	—
Altplatin per Gramm (Abfälle) Circapreis	—	—
Techn. reines Platin per Gramm, Detailpreis	—	—

Amtliche Devisenkurse

Berlin, den 30. Oktober 1931

Für drahtlose Auszahlungen		Disk.	30. Oktober Geld	30. Oktober Brief	29. Oktober Geld	29. Oktober Brief	Münz-Parität
Buenos Aires	1 Pap. Pes.	8	0.978	0.982	0.978	0.982	1.78
London	1 Pfund	6	16.20	16.24	16.29	16.33	20.43
Newyork	1 Dollar	3½	4.209	4.217	4.209	4.217	4.198
Rio de Janeiro	1 Milreis	—	0.259	0.261	0.259	0.261	1.36
Amsterdam	100 Gulden	3	170.58	170.92	170.68	171.02	168.74
Brüssel	100 Belga	2½	58.74	58.86	58.74	58.86	58.30
Budapest	100 Pengö	8	73.28	73.42	73.28	73.42	73.47
Danzig	100 Gulden	10	82.62	82.78	82.77	82.93	81.72
Helsingfors	100 f. M.	8	8.49	8.51	8.54	8.56	10.57
Italien	100 Lire	7	21.68	21.72	21.73	21.77	22.09
Jugoslawien	100 Dinar	7½	7.473	7.487	7.473	7.487	81.00
Kopenhagen	100 Kronen	6	91.91	92.09	92.01	92.19	112.50
Oslo	100 Kronen	6	90.91	91.09	91.41	91.59	112.50
Paris	100 Franken	2¾	16.59	16.63	16.59	16.63	16.44
Prag	100 Kronen	6½	12.47	12.49	12.47	12.49	85.06
Schweiz	100 Franken	2	82.12	82.28	82.32	82.48	81.00
Spanien	100 Pes.	6½	37.31	37.39	37.38	37.44	81.00
Stockholm	100 Kronen	6	93.81	93.99	93.91	94.09	112.00
Wien	100 Schilling	10	58.94	59.06	58.91	59.06	53.85

Reichsbank-Diskont 8%, Lombardsatz 10%

Heute letzter Tag!

20% auf Clevia Böhmer

Stadttheater Bochum

Samstag, 31. Okt., 19.30 bis 23.30 Uhr. C 5:
Wallenstein

Sonntag, 1. Nov., 19.30 bis 22.45 Uhr.
Werbe-Vorstellung:
Einführende Worte von Dr. S. Schmitt.
Don Carlos
Dramatisch. Gedicht in 5 Akten von Fr. von Schiller.
Preise 0,30—2 RM.

Montag, 2. Nov.:
Geschlossen

Dienstag, 3. Nov., 20 bis 22 Uhr. Roter Ring 2 und Wahlvorstellung für alle Ringe:
U. B 116
Schauspiel in 3 Akten (nach dem Stück „U. 97" von C. S. Forester) von Karl Lerbs.

Mittwoch, 4. Nov., 20 bis 23 Uhr. Vormiete C. 6 und Volksbühne Serie 1 (Restnummern):
Ein Walzertraum
Operette von Oskar Straus.

Donnerstag, 5. Nov., 20.15 bis 22.15 Uhr. Außer Vormiete u. Bühnenvolksbund Serie B:
Die Andacht zum Kreuze
Schauspiel in 3 Bildern von Calderon de la Barca in der Nachdichtung u. Bearbeitung von Otto Zoff.

Freitag, 6. Nov., 20 bis 22.15 Uhr. Zum ersten Male! A. 6:
Reifeprüfung
Schauspiel in 5 Szenen von Max Dreyer

Samstag, 7. Nov., 20 bis 23 Uhr.
Werbe-Vorstellung:
Der Hauptmann von Köpenick
Ein deutsches Märchen in 3 Akten (18 Bildern) von Carl Zuckmayer.
Preise 0,30—2 Mk.

Sonntag, 8. Nov., 18.30 bis 22.30 Uhr. Blauer Ring 2 und Volksbühne Serie 1:
Wallenstein

Operettentheater

Rottstr. 29, Tel. 66534
Heute abend 8 Uhr:
»Viktoria und ihr Husar«
in der bekannten Besetzung.
Morgen (Sonntag) fällt die Nachmittagsvorstellung aus.
Abends 8 Uhr:
„Viktoria und ihr Husar."
Da die Nachfrage sehr groß ist, empfiehlt es sich, die Karten schon rechtzeitig zu bestellen.
Eintrittspreise von 0,50 bis 2,50 Mk., im Vorverkauf jedoch ermäßigt.
Montag bleibt das Theater geschlossen.

Die gute Tasse Kaffee im Cafe Goubert
Hellweg 1 und Kortumstraße 45

Autofahrten
Kilometer 15 Pf.
Ruf 64076
Autonr. 68686
5- u. 6sitz. Limous.
Billige Berechnung.
Alex. Schmidt.

— Alte Bücher —
werden aufgekauft.
Karl Kiegelmann,
Friedenstr. 5, 1. Etg., r.

Städtisches Orchester Bochum

Morgen, Sonntag, 1. November, nachmittags von 4 bis 6 Uhr:
Konzert im Parkhaus
Werke von:
L. van Beethoven, Fr. Liszt, Fr. Schubert, R. Wagner
Eintrittspr. 30 Rpf., Zehnerheft 2.50 RM, Schüler 20 Rpf.

Städtisches Orchester Bochum

Leitg.: Generalmusikdirektor Leopold Reichwein

Dienstag, 3 Nov., abends 8.30 Uhr, im Schützenhof:
4. Volks-Symphonie-Konzert

L. van Beethoven:
Symphonie Nr. 8, F-dur, op. 93
W. A. Mozart:
Violin-Konzert G-dur
F. Liszt:
Ungarische Rhapsodie Nr. 14
Joh. Strauß:
Wiener Blut, Walzer
Solist: Konzertmeister Hans Treichler

Eintrittspreis 60 Rpf.
Karten — im Vorverkauf numerierte Plätze — sind an der Kasse im Stadttheater an Werktagen von 10 bis 2 Uhr, Sonntags von 11 bis 12½ Uhr sowie in den Vorverkaufsstellen Verkehrsverein, Rathausplatz 8, Gebr. Alsberg, Kortumstraße, Musikhaus Häßler, Kortumstraße 100, Pianohaus Marks, Kortumstraße 48, Geschäftsstelle der Volksbühne, Hattinger Straße 19, und des Bühnenvolksbundes, Kortumstraße 16, zu haben. — Für Erwerbslose, Notstandsarbeiter, Kleinrentner usw. werden Karten unentgeltlich beim Bühnenvolksbund und der Volksbühne ausgegeben

Zentral-Kaffee
Heute abend
Ehren- und Abschieds-Abend
der beliebten Kapelle **Nestler-Joachim**

Café Industrie
Hier spielt die beim Ufa-Ton-Wettbewerb mit dem 2. Preis und der goldenen Ufa-Ton-Nadel ausgezeichn. Kapelle
Hans Derendorf
zu
Konzert und Tanz

Gaststätte Frische
Stiepel
die ideal eingerichtete Gaststätte mit Glasveranden und schönstem Aussichtspunkt, ist auch für Sie der Erholungsort. Ab fünf Minuten romantische Waldwege und die Ruhr. Sonntags ab 6 Uhr: Gute Musik; ab 8 Uhr:
Tanz (Walzerabend v. Strauß)
Spez.: Kaffee mit Bauernstuten sowie Schlegel-Bräu und Hausschnittchen. — Endstelle Straßenbahnlinie B. Autobus-Haltestelle ab Rathaus und Hauptbahnhof.

Der Bochumer Bürgerschaft zur gefl. Kenntnisnahme, daß ich mein
Hotel-Restaurant „Märkischer Hof"
in Bochum, Kortumstraße 6, wieder selbst übernommen habe.
Zu der am **Samstag, 31. Oktober d. J.**, stattfindenden
offiziellen Eröffnung
lade ich hiermit meine Freunde und Gönner herzl. ein, und wird es auch in Zukunft, wie früher, mein Bestreben sein, meine Gäste gut zu bedienen.
Bringe meinen Saal und Vereinszimmer sowie renovierte Kegelbahn in empfehlende Erinnerung.
a8767 **Johann Altmann**

Restaur. „Zur Waldesruh" Inh. C. Weltkämper
Tel. 61629 / Bochum, Waldring 23 / Nähe Ehren-Denkmal
LW9
Täglich Unterhaltungsmusik
Angen. Familienaufenthalt. — Guter Kaffee und Bauernstuten
Gepflegte Biere und Weine. Berliner Weißbier.

PARKHAUS • STADT-PARK
SONNTAG, 1. NOVEMBER, 4 UHR: **TANZ-TEE**
GEDECK 1,50 MK.
Leitung: H. Wawrowski, Lehrer f. Gesellschafts-Tanz

Rennen zu Horst-Emscher
Sonntag, 1. Novbr., Mittwoch, 4. Novbr.,
nachmittags 1½ Uhr.
Ermäßigte Eintrittspreise

Kunstverein Bochum
Montag, den 2. November, 20.15 Uhr, in der Städt. Gemäldegalerie, Kaiser-Wilhelm-Str. 24
Lichtbildervortrag
von **Privatdozent Dr. Schenk**, Direktor des Luitpold-Museums, Würzburg, über
„Tilmann Riemenschneider"
Eintritt für Mitglieder frei. Eintritt für Erwachsene 2,00 RM., für Schüler 50 Pf.

PLAZA
(früher Tonhalle)
Heute, Sonnabend 16.30 und 20.15 Uhr
Abschieds-Vorstellung
mit **BREITBART**
teilweise neues Programm
Ab 1. November finden unsere **Nachmittags-Vorstellungen täglich 16.30 Uhr statt,** und stellen wir Ihnen nachmittags und abends, 20.15 Uhr, das ungekürzte große Lachprogramm vor mit
Erna Hansen-Wehnert
Deutschlands unerreichte Humoristin
Rolf Hansen der Zauberer im Tempo der Zeit.
Johnny Co. Tiere spielen . . .
CROCERS U. CROCERS
ein 100prozentiger Lachschlager
Attraktionskapelle **RIC HALL**
in ihrer erstklassigen Bühnenschau
Eisenburg singt
und die **Plaza-Girls** tanzen.
Nachmittags 16.30 Uhr freier Eintritt
1 Tasse Kaffee, 1 Kuchen, 1 Programm } Alles nur **90 Pf.**
Abends 20.15 Uhr Preise von 50 Pf. bis 1.50 Mk. 1 Gl. Bier od. Kaffee 36 Pf. etc.
Zillertal: Kapelle Danielzick und Ric-Hall Orchester, Stimmung, Tanz
Cheri-Bar: Ernö-Graefe-Trio von der Femina Berlin. / Ueberall kleine, den Zeitverhältniss. angepaßte Preise

Restaurant Wilh. Neuhaus
Alleestraße 61
Heute
Konzert und Tanz
Eintritt frei!
Musik: Jazz-Kapelle

Nur einige Tage
31er Hatzenporter Federweißen
„Zur Krone"
Ecke Brück- und Kortumstraße
a8773

Parkschlößchen
am Stadtpark / / Inh.: Fr. Kollenberg
Samstag, den 31. Oktober
Ein Abend am Rhein
Tischbestellung erbeten. Ruf 666 79

Speisehaus „Zum Hansatrug"
Marienstraße 43, früher Linnemann.
Bürgerl. Mittagtisch
von 70 Pfennig an.
Bürgerl. Abendtisch
von 65 Pfennig an.
Sonstige Speisen nach Karte zu äußerst billigen Preisen. Spez. Eisbein.

Auf zum Grunewald
Bochum-Steinkuhl, Marktstraße 139.
Zu erreichen alle halbe Stunde mit der Autobus-Linie Querenburg-Blankenstein.
Am Sonntag, ab 4 Uhr:
Kaffee-Konzert
Ferner jeden Sonntag ab 4 Uhr:
Kaffee-Konzert und Gesellschafts-Tanz
Guter Kaffee mit Bauernstuten, ff. Bier und Weine.

Restaurant „Zum Deutschen Hermann"
Brückstraße
Jeden Sonntag:
Konzert

Restaur. „Zum Sportsheim"
Peter Müller, Klosterstraße 39.
Jeden Mittwoch, Samstag u. Sonntag
Konzert und Tanz
Eintritt frei! (a6627

Lederwalze
sofort gegen bar zu kaufen gesucht.
Näheres Brückstr. 39, rechts.

CAPITOL
Wir zeigen am Samstag, dem 31. Okt. und Sonntag, dem 1. Nov., nachm. **2.15** Uhr, Kassenöffnung **2** Uhr:
Deutsche Märchen u. Sagen
für jung und alt
Brüderchen und Schwesterchen
Rotkäppchen
Dazu ein Lustspiel-Reiprogramm
Eintrittspreise: Kinder 0.30 0.50, 0.70 Erwachsene 0.50, 0.70, 1.—



Wer macht die schönste Handarbeit?
Ein Wettbewerb für fleißige Hände!
Beachten Sie unsere Schaufenster! Die Bedingungen erhalten Sie in unserer Handarbeits-Abteilung. Auf Wunsch erfolgt Zustellung durch die Post.
Preise im Gesamtwert von RM. 175,-

Clemens

Eröffnung unserer großen
Handarbeits-Ausstellung
Samstag, den 31. Oktober, 3 Uhr nachmittags

BOCHUM PARKHOTEL HAUS RECHEN
Königsallee 21 Fernruf 67051
Treffpunkt nach dem Theater
Preiswertes Bierrestaurant
Vornehmes Weinrestaurant
Konzert u. **Tanz** in der Hotelhalle
Schlagerkapelle **Lützenkirchen**
Tanzpaar Landers
Tischtennis — Bridgezirkel
Mäßige Preise
Vorteilhafte Stadtküche
Verlangen Sie bitte den neuen Stadtküchenprospekt
Zimmerpreise von RM. 5,50, mit Bad von RM. 9,00

Restaur. W. Scheifhacken
Tel. 65881 Roon- u. Marienstr.-Ecke
Samstag und Sonntag:
„Ein Abend am Rhein"
in mein. künstlerisch renovierten Räumen unter Mitwirkung der Hauskapelle
Stimmung, Humor, Gesang.
Gut gepflegte Biere. Reine Weine.
Anerkannt gute Küche. Kaltes Büfett.

Restaurant Stasius
Ecke Bernecker- und Wohlfahrtstraße
Inh.: Peter Schmidt
Jeden Sonntag
Konzert und Tanz
Tadellose Stimmungskapelle
Kein Bedienungsaufschlag
Keine erhöhten Preise
Es ladet ein Der Wirt

Restaurant zur Römerhalle
Hans Gilberts Laer
Sonntag den 1. Nov., ab 5 Uhr
KONZERT
Eintritt frei / Kein Bieraufschlag

Geigerkönig Willi Rigo
spielt mit seinem gesamten Künstler-Ensemble
täglich ab 7 Uhr im Restaurant
„Zum Ritter"
Inhaber: Emil Grünert, Bochum, Kortumstraße 101
Sonntag, Allerheiligen, ernstes Programm

Sonntag, vormittags 11.15 Uhr:
Früh-Vorstellung
mit dem gewaltigen Tonfilm
TRADER HORN
Kleine Eintrittspreise auf allen Plätzen
Lichtburg
BOCHUM

H Vc



Das Werkzeug des geistig Schaffenden
Parker Duofold!



Ohne jeden Druck — absolut mühelos — gleitet die Iridiumspitze der extra starken Goldfeder über das Papier. Sie können sich vollkommen auf den Inhalt Ihres Schreibens konzentrieren. Der Halter ist praktisch unzerbrechlich und absolut tintensicher.

25 Jahre Garantie
für jeden Duofold-Halter

Parker Duofold
Füllhalter, Füllstifte
Füllhalterständer
Vollständiges Lager bei:
Friedr. Endemann
Bochum, Hellweg
Aeltestes Fachgeschäft am Platze

Arterienverkalkte Herzleidende
erhalten kostenlos eine aufsehenerregende Mitteilung, wie durch ein ärztlich empfohlenes Mittel wunderbare ungeahnte Heilerfolge erzielt wurden.
Generaldirektor a. D. Bilz, Berlin-Nikolassee A 24.

Aus dem Nachbargebiet

Herner Raubüberfall aufgeklärt

Der Raubüberfall auf die Konsumanstalt der Zeche „Mont Cenis" in Herne-Sodingen, der in den Abendstunden des 21. Oktober verübt wurde, hat eine schnelle Aufklärung gefunden. Vor einigen Tagen wurden in Bottrop verschiedene Männer wegen im dortigen Bezirk begangener Einbrüche festgenommen. Bei dieser Gelegenheit wurde auch der Name einer der Herner Kriminalpolizei bekannten Familie erwähnt. Eine in der Wohnung dieser Familie vorgenommene Durchsuchung hatte die Auffindung von Diebesgut aus einem in der Nacht zum 19. Oktober in Herne verübten Wirtschaftseinbruch zur Folge. Bei dieser Gelegenheit wurden außer Wäsche und Stoffen zwei schwarze Masken, zahlreiches Einbrecherwerkzeug und Pistolen und Munition gefunden, über deren Herkunft die Familie zunächst ausweichende Angaben machte. Die Familienangehörigen wurden wegen Verdunkelungsgefahr festgenommen. Unter dem Druck des von der Kriminalpolizei zusammengetragenen Belastungsmaterials legte einer der in Bottrop festgenommenen Einbrecher, ein erwerbsloser 23jähriger Arbeiter, nach anfänglichem Leugnen ein umfassendes Geständnis ab. Als Mittäter wurde ein sämtlichen Polizeibehörden des Ruhrgebietes bekannter schwerer Einbrecher ermittelt. Es handelt sich dabei um den 33 Jahre alten Metzger Emil Fuß, der zuletzt in Essen gewohnt hat. Fuß ist überführt, eine Reihe von Einbrüchen und Raubüberfällen im Industriegebiet begangen zu haben, Fuß, der von mehreren Behörden gesucht wird, ist flüchtig. Er ist 1,73 Meter groß, vollschlank und hat eine kreuzförmige Narbe neben dem linken Auge. Er hinkt etwas.

Stadtkreis Wattenscheid

Armenseelenfeier. Wie in früheren Jahren, so findet auch in diesem Jahre am Allerheiligentage, nachmittags 4½ Uhr, auf dem Friedhof eine Armenseelenfeier der Propsteipfarrei statt mit Einsegnung der Gräber. Nach der Feier geht es in Prozession zur Kirche zurück, woselbst eine Armenseelenandacht stattfindet. An der Feier beteiligen sich auch die Fahnenabordnungen der kirchlichen Vereine. *

Haus- und Grundbesitzerverein Höntrop. Der Haus- und Grundbesitzerverein Höntrop hatte in seiner letzten Versammlung viel auf der Tagesordnung. Der Vorsitzende Juergens warnte die Mitglieder vor unbekannten Vertretern von Bergschädenbüros, von denen gewöhnlich nichts erreicht werde. Weiter wurde der Versammlung die Festsetzung der Kanal-, Straßenreinigungs- und Müllabfuhrgebühren mitgeteilt. Es wurde auch in einer lebhaften Aussprache anschließend an einen Vortrag vom Geschäftsführer der Arbeitsgemeinschaft, Lüke, über Betriebsunkosten, Bürgersteuern, Mietsgesetzgebung und Einheitswerte debattiert.

Steuersprechtage. Angesichts des geringen Besuches der Steuersprechtage in Wattenscheid durch die Steuerpflichtigen in den Monaten November 1930, Mai und September 1931 und zur Ersparung von Unkosten vermag der Präsident des Landesfinanzamtes in Münster ein sachliches Bedürfnis für die Abhaltung je eines regelmäßigen Steuersprechtages im Monat in Wattenscheid nicht mehr anzuerkennen. Er hat sich aber noch mit der Abhaltung von drei Steuersprechtagen im Rechnungsjahre 1931 und von sechs Steuersprechtagen im folgenden Rechnungsjahr in Wattenscheid einverstanden erklärt. Das Finanzamt Gelsenkirchen hat bestimmt, daß im laufenden Rechnungsjahr die Steuersprechtage am 10. Dezember 1931, 9. Januar und 10. Februar 1932 stattfinden sollen. Die Steuersprechtage im Rechnungsjahr 1932 sollen später festgelegt werden.

Stadtkreis Wanne-Eickel

Hohes Alter. Die Hausbesitzerin Witwe Körner aus Röhlinghausen feiert heute den 78. Geburtstag in körperlicher und geistiger Rüstigkeit.

Anliegerbeiträge. Die Beschlüsse der Stadtverordnetenversammlung vom 23. Juni bzw. 23. Juli 1931 über Erhebung von Anliegerbeiträgen liegen für die Bickernstraße, Dorneburgerstraße von Göbenstraße bis Haus Dorneburgerstraße 42, Schlachthofstraße von Straße „Am Mühlenbach" bis Wilhelmstraße vom 30. Oktober ab auf 4 Wochen im Zimmer 27 der Verwaltungsnebenstelle 2, Richard-Wagner-Straße 10, zur Einsicht offen. Einwendungen sind innerhalb dieser Frist schriftlich oder mündlich anzubringen. *

Protestkundgebung der Kriegsbeschädigten. Donnerstagabend fand im Kurhaus eine starkbesuchte Versammlung der Kriegsbeschädigten und Hinterbliebenen statt. Gauleiter Rimbach eröffnete die Versammlung mit einem Grußwort und machte einige Ausführungen. Im Mittelpunkt der Kundgebung stand ein umfassendes Referat des Geschäftsführers Lehmann (Berlin). Der Redner befaßte sich zunächst mit den Notverordnungen, die Kriegsbeschädigte und Hinterbliebene ganz besonders hart träfen. Die Kategorie Schwerbeschädigte usw. werde am stärksten betroffen. Daß die Kriegsbeschädigten erste Gläubiger des Staates sind, habe man bei der Einstellung der Regierungsvertreter und Parteien vielfach vermißt. Versprochen sei zwar viel, aber umsoweniger gehalten. Lehmann machte eingehende Ausführungen und zeigte Wege, um schlimmere Auswirkungen für die Bewegung zu verhüten. Er mahnte vor allem, treu zusammenzustehen.

Versuchter Selbstmord. Am 29. Oktober, gegen 11 Uhr, sprang eine Ehefrau in selbstmörderischer Absicht vor eine die Bickernstraße entlang fahrende Kraftdroschke. Dem Führer des Wagens gelang es, den Wagen rechtzeitig zum Stehen zu bringen. Die Frau wurde nicht verletzt.

Ennepe-Ruhr-Kreis

Jähzorn macht einen Fünfzehnjährigen zum Mörder seines Freundes. Nach einem Fußballspiel gerieten in Altendorf Schüler und kaum der Schule entwachsene Knaben in Streit, wobei der 15jährige Rudi zum Messer griff, nach seinem Freunde stach und ihn so unglücklich traf, daß dieser im Krankenhause gestorben ist.

Westfalen und Rheinprovinz

Selbstmordversuch Dr. Hoffmanns

Minden, 30. Oktober. Der Syndikus der Industrie- und Handelskammer Minden-Schaumburg-Lippe, Dr. Hoffmann, der sich gestern wegen umfangreicher Unterschlagungen, die im Dezember 1930 zu seiner Flucht in die Schweiz geführt hatten, vor dem Erweiterten Schöffengericht verantworten sollte, unternahm eine Stunde vor Beginn der Hauptverhandlung in seiner Wohnung einen Selbstmordversuch. Er schoß sich mit einem Browning in die linke Brustseite, der Schuß verfehlte jedoch das Herz. Da der Blutverlust Dr. Hoffmanns sehr stark ist, besteht nur geringe Aussicht, daß er am Leben bleibt.

Waffenfunde bei einem Kommunistenführer

Solingen, 30. Oktober. Wie das Polizeipräsidium mitteilt, wurden bei einem Kommunistenführer in Solingen-Wald, der führendes Mitglied des sogenannten Antifaschistischen Kampfbundes ist, bei einer Durchsuchung seiner Wohnung Waffen gefunden. Es handelt sich dabei um drei Gewehre und vier Karabiner, Modell 98, die noch völlig neu und gut verpackt waren. Aus der Verpackung ging hervor, daß die Waffen erst im Juli geliefert worden sind. Außerdem wurden eine größere Menge verbotener Flugschriften sowie eine besondere Broschüre „Reglement über den Gebrauch von Schußwaffen" vorgefunden. Der Kommunistenführer wurde von der Polizei verhaftet.

Kleine Provinz-Rundschau

☐ **350prozentige Bürgersteuer in Hamm.** Der Haushaltsplan der Stadt Hamm schließt trotz aller Einsparungen mit einem Fehlbetrag von 1 463 000 Reichsmark ab. Auf Grund der Erhöhung der Provinzialumlage soll, wie verlautet, der Regierungspräsident die Erhöhung der Bürgersteuer auf 350 Prozent verfügt haben.

☐ **Auch für Düsseldorf 50prozentige Erhöhung der Bürgersteuer verfügt.** Der Regierungspräsident hat angeordnet, daß in Düsseldorf die Bürgersteuer für das laufende Etatsjahr um 50 vom Hundert, also von 300 auf 350 Prozent, erhöht wird, damit die erhöhte Provinzialumlage gedeckt wird.

☐ **Zwei Schwerverletzte bei einer Explosion.** Bei einem Brande in den Gebäulichkeiten des Stellmachers Rupprath in Oberschledorn (Kreis Brilon) explodierte der in der Werkstatt aufgestellte Kessel. Der Landwirt Anton Lange wurde durch den Druck gegen die Wand geschleudert und erlitt einen Schädelbruch und Brustverletzungen. Weiter erlitt der Händler Johann Maisbom schwere Verbrühungen im Rücken.

☐ **Tödlich verunglückt.** Am Dienstag abend, gegen 11 Uhr, fuhr am Bahnübergang zwischen Greven und Hembergen (Münsterland) der Redakteur Möller, der von einer Spazierfahrt kam, gegen die geschlossene Schranke des Bahnübergangs. Der Fahrer und der Mitfahrer flogen auf den Bahnkörper. Möller wurde von einem heranbrausenden Zug erfaßt und auf der Stelle getötet.

☐ **Mit dem Auto tödlich verunglückt.** Der Direktor der Mechanischen Seidenweberei A.-G., Viersen, Dr. Albersheim, fuhr am Donnerstag nachmittag auf der Landstraße Krefeld—Viersen bei Neersen gegen einen Baum, wobei er tödlich verunglückte.

☐ **Grausiger Selbstmord.** Ein Metzgermeister aus Dortmund-Hufen hatte sich vor sechs Wochen ein eigenes Geschäft angeschafft, das er aber wegen Unrentabilität aufgeben mußte. Mit einem Viehtötungsapparat brachte sich der Metzgermeister am Dienstag nachmittag so schwere Verletzungen bei, daß der Tod auf der Stelle eintrat.

Theater und Kunst in den Nachbarstädten

Die Spielpläne der kommenden Woche

Dortmund.

Stadttheater. Sonntag 11 Uhr: Calderon-Morgenfeier, Vortrag Pater Expeditus Schmidt; hierauf: Das Ehegericht; 19.30 Uhr: Aida. Montag 20 Uhr: Manon Lescaut. Dienstag 20 Uhr: Meine Schwester und ich. Mittwoch 20 Uhr: Zum ersten Male: Nina. Donnerstag 20 Uhr: Die einsame Tat. Freitag 20 Uhr: Nina. Sonntag 15.30 Uhr: Der Freischütz; 20 Uhr: Meine Schwester und ich.

Hagen.

Stadttheater. Sonntag 19.30 Uhr: Der Orlow. Montag 20 Uhr: Erstaufführung: Pique Dame. Dienstag 20 Uhr: Erstaufführung: Cäsar und Kleopatra. Mittwoch 19.30 Uhr: Der Orlow. Donnerstag 20 Uhr: Großer Opern-Solisten-Abend. Freitag 20 Uhr: Pique Dame. Samstag 19.30 Uhr: Der Orlow. Sonntag 14.30 Uhr: Freie Bahn dem Tüchtigen; 18 Uhr: Die Meistersinger von Nürnberg.

Essen.

Opernhaus. Sonntag 15 Uhr: Der Troubadour; 19.30 Uhr: Hoffmanns Erzählungen. Montag 19.30 Uhr: Der Freischütz. Mittwoch 19.30 Uhr: Der Rosenkavalier. Freitag 19.30 Uhr: Die Entführung aus dem Serail. Samstag 18.30 Uhr: Neueinstudierung: Die Meistersinger von Nürnberg. Sonntag 19.30 Uhr: Das Spitzentuch der Königin.

Schauspielhaus. Sonntag 19.30 Uhr: Faust I. Dienstag 20 Uhr: Freie Bahn dem Tüchtigen. Mittwoch 19.30 Uhr: Faust I. Donnerstag 20 Uhr: Freie Bahn dem Tüchtigen. Samstag 20 Uhr und Sonntag 19.30 Uhr: Der Hauptmann von Köpenick (Gastspiel Stanislaus Fuchs).

Konzerte. Städtischer Saalbau: Dienstag, den 3. November, 20 Uhr: 3. Orchesterkonzert, Leitung: Max Fiedler; Solist: N. Milstein; 1. W. A. Mozart: Sinfonie G-Moll; 2. P. Tschaikowsky: Violinkonzert; 3. J. Brahms: Dritte Sinfonie.

Ausstellungen: Folkwangmuseum. Sonderausstellung: Karl Rössing, Otto Lange, Karl Muggly, Hans Defregger. Schülerzeichnungen.

Duisburg.

Stadttheater. Sonntag 20 Uhr: Armida. Dienstag 20 Uhr: Das Land des Lächelns. Mittwoch 20.15 Uhr: Zum ersten Male: Die Weber. Donnerstag 19.30 Uhr: Boris Godunow. Freitag 20 Uhr: Bunter Abend. Samstag 20 Uhr: Hoffmanns Erzählungen. Sonntag 15 Uhr: Die lustige Witwe; 20 Uhr: Ein Walzertraum.

Mülheim.

Konzerte. Stadthalle: Mittwoch, den 4. November, 3. Hauptkonzert. Fr. Schubert: H-Moll-Sinfonie (Unvollendete); Anton Bruckner: 5. Sinfonie.

Düsseldorf:

Opernhaus: Sonntag 18.30 Uhr: Die Meistersinger von Nürnberg; Montag 20 Uhr: Martha; Dienstag 19.45 Uhr: Die Toni aus Wien; Mittwoch 20 Uhr: Der Tenor der Herzogin; Freitag 19.45 Uhr: Die Toni aus Wien; Samstag 20 Uhr: Die Toni aus Wien; Sonntag 16 Uhr: Das Land des Lächelns; 20 Uhr: Drei Musketiere.

Kleines Haus: Sonntag 16 und 20 Uhr: Frauen haben das gern; Montag 20 Uhr: Collegium musicum; Dienstag und Freitag 20 Uhr: Perichole; Samstag 20 Uhr: Frauen haben das gern; Sonntag 15.30 Uhr: Martha.

Schauspielhaus: Sonntag 16 Uhr: Das Leben ein Traum; 20 Uhr: Kampf um Kitsch; Montag 20 Uhr: Die Welt der Enkel; Dienstag 20 Uhr: Kampf um Kitsch; Mittwoch 20 Uhr: Gastspiel The English Players: To See Ourselves; Donnerstag 20 Uhr: Kampf um Kitsch; Freitag 19.30 Uhr: Der Hauptmann von Köpenick; Samstag 20 Uhr: Kampf um Kitsch; Sonntag 16 Uhr: Die Gebrüder Kuppelkorn; 20 Uhr: Kampf um Kitsch.

Ausstellungen: Kunstverein für die Rheinlande und Westfalen, Hindenburgwall 42: Gemälde von Max Clarenbach.

Bochumer Veranstaltungen

(-) **Stadttheater Bochum.** Heute und morgen steht Schiller auf dem Spielplan. Seine Wallenstein-Trilogie (heute, Samstag abend), von 19.30 bis gegen 23.30 Uhr, ist nur die Vormiete C angesetzt. Außerdem sind Karten im freien Verkauf noch im Vorverkauf zu haben. Für morgen, Sonntag, wurde Schillers „Don Carlos" ausgewählt. Das „dramatische Gedicht" soll im Rahmen einer Werbevorstellung kommen, zu den allerniedrigsten Preisen. Vor der Aufführung wird um 19.30 Uhr Intendant Dr. S. Schmitt, der das Werk einrichtete, einführende Worte sprechen, zu denen die Karteninhaber die Berechtigung freien Eintritts haben. Das Ende der Vorstellung ist um 22.45 Uhr. Montag findet keine Vorstellung statt. Für Dienstag ist die erste Wiederholung des Schauspiels von Forester-Lerbs „U. B. 116" vorgesehen. Dieser Abend ist als Abonnementsveranstaltung für den Roten Ring vorgesehen, aber auch gleichzeitig als Wahlvorstellung für alle Ringe; daneben gibt es frei käufliche Karten. Die neue in Vorbereitung befindliche Arbeit des Schauspiels, Max Dreyers jüngstes Werk: „Reifeprüfung", dessen Spielleitung in den Händen von Viktor Ahlers liegt, wird für Freitag nächster Woche erstmalig angekündigt.

(-) **Operettentheater Bochum.** Heute abend wird nochmals die beliebte Schlageroperette „Viktoria und ihr Husar" in der bekannten Besetzung gegeben. Sonntag nachmittag fällt die Vorstellung aus. Abends Wiederholung von „Viktoria und ihr Husar". Da die Nachfrage für diese Operette sehr groß ist, empfiehlt es sich, die Karten rechtzeitig zu bestellen. Die Eintrittspreise bleiben unverändert. Am Montag (Allerseelen) bleibt das Theater geschlossen. — In Vorbereitung die Operette „Im weißen Rößl" von Benatzky.

(-) **Morgen, Sonntag, Konzert im Parkhaus.** Das Städtische Orchester veranstaltet morgen, Sonntag, 1. November, nachmittags im Parkhaus unter Leitung von Konzertmeister Rudolf Loos ein Konzert.

(-) **Kunstverein Bochum.** Am Montag, 2. November, 20.15 Uhr, findet in der Gemäldegalerie, Kaiser-Wilhelm-Straße 24, ein Lichtbildervortrag von Privatdozent Dr. Schenk, Direktor des Luitpold-Museums in Würzburg, über „Tilman Riemenschneider" statt.

(-) **Bühnenvolksbund.** „Wallenstein" am heutigen Abend ist Wahlvorstellung für alle Serien. Bestellte Karten können an der Abendkasse in Empfang genommen werden. Der Vorverkauf zu der Vorstellung „Andacht am Kreuze" (Donnerstag) hat begonnen. Am Mittwoch (4. November) geht als Wahlvorstellung für alle Serien „Der Walzertraum" in Szene. Karten sind am Montag (2. November) in der Geschäftsstelle zu haben.

„Bilderreise durch den bayrischen Winter." Der „Verkehrsverein Bochum e. V." bot den Bochumer Freunden des „weißen Sportes" einen Film- und Lichtbildervortrag „Durch den bayrischen Winter" am Freitag abend im großen Vereinshaussaale. Vortragender war der stellvertretende Direktor des „Verkehrsverbandes München und Südbayern", Dr. Mohlo (München). Das Programm umfaßte die Vorführung von etwa 50 ausgezeichneten Aufnahmen aus den bayrischen Alpen. Alle die bekannten Wintersportplätze wanderten im Bilde auf der Leinwand vorüber. Der Vortragende erweckte mit seiner lebendigen Schilderung bayrischer Winterlandschaft und bayrischen Winterlebens bei den Zuhörern Sehnsucht nach dem deutschen Alpenlande. Im Anschluß an die Vorführung der Lichtbilder rollte ein Film „Winter in Bayern" ab. Er zeigte in einer Schnellreise vom Bodensee bis zum Königssee das ganze bayrische Winterland. Die zahlreichen Zuschauer zollten dem Vortragenden lebhaften Beifall.

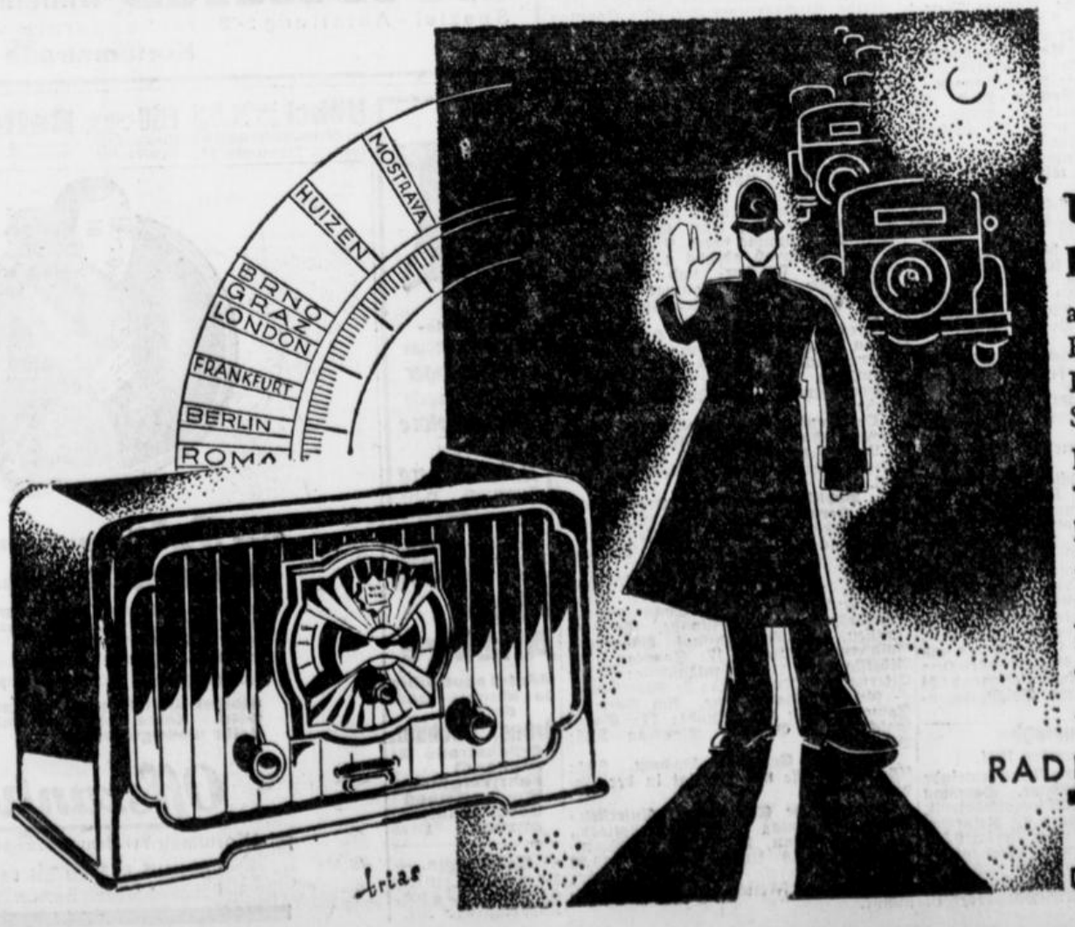
(-) **Plaza-Varieté.** Erna Hansen-Wehnert, die ab 1. November im Rahmen des neuen großen Programms ihr Gastspiel in der „Plaza", Bochum, beginnt, ist überall das Tagesgespräch gewesen, so erst kürzlich in Hamburg, Frankfurt, auch jetzt wieder in Leipzig. Heute Samstag, 16.30 Uhr und 20.15 Uhr, Abschiedsvorstellung des Oktober-Programms und teilweise schon neues Programm. Morgen Sonntag, 16.30 Uhr, 20.15 Uhr, das große November-Programm mit Deutschlands Meisterhumoristin Erna Hansen-Wehnert, Rolf Hansen: 15 Minuten im Reiche der Illusion"; Johnny Co.: eine Tier-Revue, betitelt: „Im Zigeunerlager"; Crocers & Crocers, der 100prozentige Lachschlager, die neue Sensationsgastspielkapelle „Ric Hall mit seinen 12 Symphonikern", eine große musikalische Bühnenschau und weitere Attraktionen. Versäumen Sie nicht, dieses nicht zu überbietende Sensationsprogramm sich anzusehen. Die Eintritts- und Verzehrspreise sind sehr niedrig angesetzt.

Bochumer Parteien und Vereine

Deutschnationale Volkspartei, Steinkuhl. Die schon seit langen Jahren gegründete Gruppe beim Wirt Hülsmann wurde durch die Wahl des Vorstandes neu befestigt. Zu der ersten gemischten Versammlung waren 25 Mitglieder erschienen, die von Herrn Droste freundlich begrüßt wurden. Anschließend hielt Herr Wilke einen kurzen Vortrag.

Traditionsecke

* **Verein ehemaliger 154er.** Beim letzten Scharfschießen waren die vier besten Schützen die Kameraden Saß, Müller, Grüsson und Schmidt. Am kommenden Sonntag nimmt der Verein an der Totengedächtnisfeier geschlossen mit Fahne teil.



Um London zu hören lesen Sie „London"

auf der Auto-Skala ab und stellen den neuen Radio-Apparat bequem und einfach danach ein. Denn die Auto-Skala trägt auf auswechselbaren Schildern die Namen Ihrer Lieblings-Stationen.

Die Apparate mit der Auto-Skala: **TELEFUNKEN 340 und TELEFUNKEN 230** haben Mehrkreis-Schaltung; alle erreichbaren Sender Europas hören Sie trennscharf und rein.

TELEFUNKEN 340W einschl. Röhren RM 245,—
TELEFUNKEN 340G einschl. Röhren RM 256,—
TELEFUNKEN 230W einschl. Röhren RM 216,—

1060

TELEFUNKEN

RADIO **TELEFUNKEN**
DIE DEUTSCHE WELTMARKE

Der frohe Herrnix

vieler Schuh-Geschäfte kennt nur das eine Ziel: Niedrige Preise! Niedrige Preise Minderwertige Ware ist auch mit dem niedrigsten Preis zu hoch bezahlt.

Was macht Samson? –

Samson bietet grundsätzlich nur zuverlässige Ware an und trotzdem sind Samson-Schuhe überraschend billig –

Also Samson's Qualität – ist Samson's Erfolg!!

Samson

Seit 25 Jahren Qualität

Neu eröffnet!

Wir verkaufen von bess. Herren wenig

getragene Anzüge Ulster Ueberzieher

Fracks, Smokings, Gehrock-Anzüge, Hosen, Joppen usw. sehr

billig

12, 18, 24, 29 Mk.

Schwarze Anzüge werden verliehen

Schüler's

Bekleidungshaus Bochum, Kortumstr. 56

Nähe Wilhelmsplatz

Ich bin umgezogen zur Wiemelhaus. Straße 96,

2 Minuten vom Straßenbahndep.

H. Scherzek.

Fahrräder und Motorräder, Radio, Platten, alle Ersatzteile, Reparaturwerkst.

Volks-Tage im November!

Der Zeit Rechnung tragend kommen wir mit Preisen für alle Textil-Waren, die alles bisher von uns Gebotene in den Schatten stellen!

Alle sollen kaufen können

Ein Qualitätswaren-Verkauf an dem sich alle 30 Abteilung. unseres Hauses beteiligen!

Waren, die nur den Schein der Billigkeit erwecken,

führen wir nicht!

Das Vorteilhafte, Billige im Vordergrund der Riesenauswahl!

Heute!

Samstag!

Vorverkauf!

Gute Kaufzeit für Jeden

Borgzinner

Das Kaufhaus für alle. die gut und billig kaufen wollen!

Gottesdienst-Ordnung der evang. Gemeinden

Sonntag, den 1. November 1931.

Christuskirche. 9.45: Winnacker (Christuskirchenchor), mit Vorbereitung und Feier des hl. Abendmahls KGD. 11.15: Edelhoff; 3: Tauffeier, Schmidt 2.

Friedenskirche. 9.30: Matthieu (Friedenskirchenchor); KGD. 11.15: Winnacker; 12.15: Tauffeier, Winnacker.

Lutherkirche. 9.45: Lehbrink (Lutherkirchenchor); KGD. 11: Schmidt 2; 12: Tauffeier, Schmidt 2.

Pauluskirche. 8: Lehbrink; 9.30: Edelhoff (Pauluskirchenchor).

Johanneskirche. 9: masurischer Gottesdienst mit Abendmahlsfeier, Schneider; KGD. 11.15: Bockamp; 2: Missionsfest des ev-ostpr. Gebetsvereins, Heyendehl (Altenbochum). Zu dieser Missionsversammlung wird die ganze Gemeinde herzlich eingeladen.

Krankenhauskapelle. Samstag abend 8: Schmidt 2.

Herberge zur Heimat: 9.30: Studienrat Pfisterer.

6. Bezirk (Dibergstraße 46). 8: Frühgottesdienst; 9.15: Abendmahlsfeier; 11.15: KGD., Dr. Ehrenberg; 12.15: Christenlehre. Mittwoch 8: Gemeindebibelstunde.

7. Bezirk (Jugendheim). 9: Festgottesdienst im Jugendheim, Schmidt 2.

10. Bezirk. Donnerstag 8: Bibelstunde, Castroper Straße 235.

Bibelstunden. Mittwoch 8: Rottstr. 85; 8: Gemeindehaus Moltkemarkt 12. Donnerstag 8: Lehrsaal Friedenskirche; 8: Vereinshaus; 8: Kleinkinderschule, Fahrendeller Straße 14.

„Evangel. Jugend" Bochum-Altstadt. Jugendheim Mühlenstraße 25: Freitag 8: Bibelstunde. — Jugendheim Moltkemarkt 12: Freitag 8: Bibelstunde.

Jugendbund für entschiedenes Christentum, Friedenskirche. Mittwoch 8: Bibelstunde für jung und alt.

Gemeinschaft für entschiedenes Christentum, Friedenskirche. Sonntag 3: Gemeinschaftsstunde. Dienstag 8: Gebetstunde.

Kirchlich-evangelischer Gemeinschaftsverein Bochum, Adolfstraße 20. Sonntag 11: Sonntagsschule; 5.15: Evangelisation. Donnerstag 8: Bibelstunde.

Blaukreuzverein Bochum, Mühlenstraße 25. Donnerstag 8: Gebet- und Bibelbesprechstunde.

Bochum-Altenbochum. Samstag 9.45: Reformationsfestgottesdienst. Sup. Niederstein. Sonntag 9.45: Reformationsfestgottesdienst, Hevendehl; 11: KGD.; 12: Taufen; 4: Gemeindefeier. Dienstag 5: Bibelstunde i. Pr. v. Pr. Mittwoch 8: Bibelstunde im Lutherhause. Donnerstag 8: Vorbereitung zum KGD.

Bochum-Engelsburg. 9.30: Festgottesdienst, unter Mitwirkung des Posaunenchors und des Kirchenchors; Diephoff; 10.45: Taufen; 11: KGD.; 4.30: Reformationsfeier im Gemeindesaal. Die Vereine nehmen daran teil. 8: Stadtmission, Evangelisation. Dienstag 8: Stadtmission, Bibelbesprechstunde. Mittwoch 8: Vorbereitung für den KGD. und Posaunenchor. Donnerstag 6: Blaukreuzstunde.

Weitmar. Samstag, 31. Oktober, 10 Uhr: Reformationsgottesdienst für Schulen und Gemeinde; Pastor Görtz. Sonntag, 1. November, 8 Uhr: Frühgottesdienst; Pastor Kraemer, anschließ. Beichte u. Feier des hl. Abendmahls. 9.45 Uhr: Jugendgottesdienst; Pastor Philipps. 11 Uhr: Kindergottesdienst. 12 Uhr: Kirchentaufen. 4 Uhr: Festversammlung im Gemeindesaal unter Mitwirkung des Männer- und Posaunenchores und des Jungmädchenchores. Festredner Pastor Kienecker aus Hamm, „Bekenntnis zur Reformation in Oesterreich."

Gerthe. Samstag 9.30: Reformationsfestgottesdienst. Sonntag 10: Reformationsfestgottesdienst, unter Mitwirkung des Kirchenchores, Rumme. Danach Beichte und Feier des heiligen Abendmahls. Mittwoch 7.30: Gemeinschaftsstunde. Mittwoch 5.30: Bibelkreis für Schüler der höheren Lehranstalten.

Bochum-Hamme. Frühgottesdienst 8: Kirche, Kraemer. Hauptgottesdienst 9.45: Kirche, Simon; 9.45: Meinerzhagen, Kraemer. KGD. 11.15: Kirche, Kraemer. 11.15: Gemeindehaus Falkenroth: Taufstunde 12.15: Meinerzhagen-Falkenroth: 2: Kirche, Kraemer. Bibelstunden: Dienstag 8: Männerbibelkreis: Mittwoch 8: Maarbrücke: Donnerstag 8: Gemeindebibel- und Gebetstunde. Samstag 6.30: Blaukreuzstunde.

Harpen. Samstag 9: Schulreformationsgottesdienst Paulmann. Sonntag (Reformationsfest) 9.30: Beichte: 10: Festgottesdienst, unter Mitwirkung des Posaunenchors und des Kirchharpener Schülerchors, u. Abendmahlsfeier, Paulmann; 11.30: KGD.; 12: Taufstunde. Freitag 6: Kindergottesdienstvorbereitung.

Hofstede-Riemke, Reformationsfest 10: mit Beichte u. Abendmahlsfeier, Mühge; 11: KGD., Mühge; 12: Taufstunde; abds. 8: Nachfeier im Lutherhaus. Donnerstag 8: Bibelstunde im Lutherhaus, Mühge. Freitag 8: Vorbereitung für den KGD. Jungfrauenverein I: Montag 8: Missionsstunde. Donnerstag 8: Bibelstunde. Jungfrauenverein II: Montag 9: Bibelbesprechstunde. — Blaukreuzverein: Sonntag 4: Mittwoch 8.

Uemmingen. Samstag 9.30: Reformationsgedächtnisgottesdienst. Sonntag 9: Abendmahlsfeier; 9.30: Hauptgottesdienst; 10.45: Kirchentaufen; 11: KGD.

Bochum-Langendreer. Samstag, den 31. Oktober: 9 Uhr: Gottesdienst für die Kleinen und Kleinsten. 10 Uhr: Jugendgottesdienst. 8 Uhr abends: Festpredigt zum Reformationsfest. — Sonntag 7.30 Uhr: Morgenandacht. 10 Uhr: Gottesdienst. 11.30 Uhr: Kirchentaufen.

Bochum-Werne. 9.45 Uhr: Festgottesdienst. 11.15 Uhr: Kindergottesdienst. 4 Uhr: Versammlung im Gemeindehaus.

Gemeindeteil Kreta. Sonntag 10 Uhr: Gottesdienst; 11.15: Kindergottesdienst.

Wiemelhausen, Melanchthon. 8: Engelbert; 9.45: Althüser; 11.30: Kirchentaufen; 11.30: KGD., Althüser.

Jugendbund für entschiedenes Christentum, Melanchthonkirche. Im Melanchthonsaal: Sonntag 4: Reformationsfeier, jedermann herzlich willkommen. Mittwoch keine Bibelstunde, dafür Donnerstag 8: Missionsabend für jung und alt.

Wiemelhausen, Petrikirche. Sonntag (Reformationsfest) 10: Gottesdienst unter Mitwirkung der Chöre, anschl. Abendmahl, Reckert; 11.30: KGD.; 12.15: Taufen; 5: Reformationsfeier im Paul-Gerhardt-Haus. Mittwoch 5: Bibelstunde in Querenburg, Niedermeier. Freitag 8.30: Vorbereitung für den KGD.

Bergmannsheil. Dienstag 7.30: Engelbert.

Evangel. Kurrende. Dienstag 8: (Königsallee, Aula).

Landeskirchliche Gemeinschaft „Melanchthon", Königsallee 163. Samstag 8: geschlossene Teilnahme an der Reformationsfeier in der Melanchthonkirche. Sonntag 8.30: Gebetstunde; 6.30: Evangelisation. Donnerstag 8: Bibelstunde.

Jugendbund für entschiedenes Christentum, Königsallee 163. Zweigstelle Weitenbrink 12 (Konfirmandensaal) Mittwoch 8: Bibelstunde für jung und alt.

Stadtmission Bochum, Joachimstr. 8. Sonntag 2: Sonntagschule; 5: Bibelstunde. Donnerstag 8.15: Bibelbesprechstunde. Bochum-Engelsburg, Beetsaal: Jeden Sonntag abend 8: Bibelstunde; jeden Dienstag abend 8: Bibelbesprechstunde. Bochum-Hamme, Glückaufstr. 33: Freitag 4: Bibelstunde für jedermann.

Christlicher Verein junger Männer, Königsallee 40 (Ernst-Moritz-Arndt-Haus). Mittwoch 8.15: gemeinsame Bibelstunde.

Stiepel. Samstag 10: Reformationsgottesdienst für die Schuljugend und Gemeinde, P. Husemeyer. Sonntag 9: Gottesdienst in Buchholz, P. Husemeyer: 10.30: Gottesdienst in der Kirche, unter Mitwirkung des Kirchenchors, anschließ. Abendmahlsfeier, P. Husemeyer: 4.30: Reformationsfeier im Lutherhaus, Festansprache von P. Schmidt 2 (Bochum): „Zwingli als Reformator". Eintritt 25 Pf. zur Deckung der Unkosten einschl. Garderobe. Dienstag 8.15: Bibelstunde im Lutherhaus, Frauenverein Dorf: Die Novemberversammlung findet später statt, der Tag wird noch angegeben. Jungmädchenverein Haar: Dienstag 7.30 Uhr. Jungmädchenverein Dorf: Dienstag 8. Jungmännerverein Dorf: Mittwoch 8.30. Jungmännerverein Haar: Mittwoch 8, Freitag 7.30: Turnen. Frauenchor Dorf: Dienstag 6. Frauenchor Haar: Donnerstag 5.30. Kirchenchor: Dienstag 8.

Hiltrop-Bergen. 10: Festgottesdienst, Pfr. Fortmann; 11.15: Kindergottesdienst, Pfr. Fortmann; 12: Taufen. Mittwoch 8: Bibelstunde im Konfirmandensaal des Gemeindehauses. Jungmännerverein: Dienstag und Donnerstag 8. Jungmädchenverein: Dienstag und Freitag 8. Posaunenchor: Montag und Donnerstag 8. Kirchenchor: Mittwoch 8 Uhr bei Hubbert. Frauenbibelkreis: Donnerstag 2.30. Frauenhilfschor: Donnerstag 5. — Samstag (31. Okt.): 10: Reformations-Schul- und Gemeindegottesdienst (Kinderchöre usw.). Sonntag (1. Nov.) 10: Reformationsfestgottesdienst (Posaunenchor, Kirchenchor). 4.30: Gemeindefeier im Gemeindehaus: Arbeiter- und Bürgerverein, Frauenhilfe, Ev. Bund: Vortrag von Pfarrer Fortmann.

Wattenscheid. Friedenskirche. 8: Frühgottesdienst, P. Bonne; 10: Hauptgottesdienst (Feier des hl. Abendmahls), P. Sixtus; 2: Kindergottesdienst, P. Müller; 3: Taufen, P. Bonne. — Alte Kirche. 9: Masurischer Gottesdienst, P. Mückeley. — Kapelle zu Höntrop. 9.30: Hauptgottesdienst, P. Bechthold; 2: Kindergottesdienst. — Evangel. Krankenhaus. 10: Hauptgottesdienst, P. Heuser. — Gemeindehaus zu Leithe. 10: Hauptgottesdienst, P. Bonne; 2: Kindergottesdienst. Die Amtswoche vom 1. November bis 7. November hat P. Bonne.

Gottesdienstordnung der katholisch. Gemeinden

Sonntag, den 1. November 1931.

Propsteikirche. 6, 6.45: Messe, 8: Singmesse, 9: Pontifikalamt anläßl. des Priester- und Ortsjubiläums des Propstes Dr. Fröhling, 11.15: Messe mit Predigt, 2.30: Andacht.

Marienkirche: 5.40: Messe; 7.15, 8.30, Messe mit Predigt; 9.30: Hochamt; 11: Messe mit Predigt; 8: Andacht.

Klosterkirche. 5, 6: Messe; 7: Singmesse; 8: Singmesse mit Predigt; 9.15: Schülerinnenmesse; 10.30: Hochamt; 5: Predigt, Andacht; 7.30: Männerandacht.

Josephskirche: 6.30: Messe; 7.30, 8.45: Messe mit Predigt; 10: Hochamt mit Predigt; 11.15: Messe mit Predigt; 2.30: Andacht.

Antoniuskirche: 6.30: Messe; 8: Messe mit Predigt; 9.30: Hochamt mit Predigt; 11: Messe mit Predigt; 2.30: Andacht.

Meinolphuskirche: 6.30: Messe; 7.30: Messe mit Predigt; 8.30: Schulmesse; 9.30: Hochamt mit Predigt; 10.45: Kindermesse; 11.30: Messe mit Predigt; 2.30: Andacht.

Ligariuskirche. Ab 6.30: Beichtgelegenheit; 7: Messe; 8.30: Messe mit Predigt; 10: Hochamt mit Predigt; 2.30: Andacht.

Hl. Kreuzkirche: Ab 6.30: Beichtgelegenheit; 7 und 8.30: Messe mit Predigt; 10.30: Hochamt mit Predigt; 2.30: Andacht.

Herz-Jesu-Kirche, Hamme. 7: Messe, 8.15: Messe m. Predigt; 10: Hochamt m. Predigt; 11.15: Messe mit Predigt; 2.30: Andacht.

Dreifaltigkeitskirche: 7: Messe; 8: Messe mit Predigt; 10: Hochamt mit Predigt; 2.30: Andacht.

Bochum-Laer: Ab 6.30 Beichtgelegenheit; 7.30: Messe mit Predigt; 10: Hochamt mit Predigt; 2.30: Andacht.

St. Johanneskirche Bochum-Wiemelhausen. 6.30, 7.30, 8.45: Messen; 10: Hochamt mit Predigt; 2.30: Andacht.

Liebfrauen-Kirche, Boch.-Altenbochum: 6.30, 7.45: Messe; 9: Kindermesse; 10: Hochamt mit Predigt; 2.30: Andacht.

St. Annakirche Bochum-West. Ab 6.45: Beichtgelegenheit; 7: Messe mit Predigt; 8.30: Schulmesse; 10: Hochamt mit Predigt; 2.30: Andacht.

Bochum-Harpen. Zum hl. Geist: 7.30: Messe; 10: Hochamt mit Predigt; 2.30: Andacht.

Bochum-Werne: 6.45: Messe; 8.15: Messe mit Predigt; 10.45: Hochamt mit Predigt; 2.30: Andacht.

Hiltrop-Bergen, Z. hl. Joseph. 7.30: Messe mit Predigt; 10: Hochamt mit Predigt; 2.30: Andacht.

Bochum-Linden: Ab 6.15: Beichtgelegenheit; 7, 8, 10, 9: Messe mit Predigt; 10.20: Hochamt mit Predigt; 2.30: Andacht.

Herz-Jesu-Kirche, Boch.-Hordel: 6.30: Messe; 8: Messe mit Predigt; 10: Hochamt mit Predigt; 2.30: Andacht.

Bochum-Gerthe St. Elisabeth: 7, 8.30: Messe; 10: Hochamt mit Predigt; 2.30: Andacht.

Stiepel. 7: Frühmesse; 9.30: Hochamt.

Wattenscheid. Propstei. 6: Messe; 7: Messe mit Predigt. Kommunion der Männer und des Männerapostolats. 8: Messe mit Predigt. Kommunion der Gertrudisschule; 9: Messe mit Predigt für die höheren Schulen; 10: Levitenhochamt; 11.30: Messe mit Predigt; 2.30: Rosenkranzbruderschaft mit Prozession, danach Rosenkranz der polnischen Abteilung. — 3.15: Taufe; 4.30: Friedhofsfeier: Einsegnung der Gräber unter Beteiligung der Vereinsfahnen, des Kirchenchores und der Geistlichkeit mit Prozessionskreuz zur Kirche; 5.30: Armenseelenandacht mit Predigt, anschließend Beichtgelegenheit.

Sonstige Gemeinden

Sonntag, 1. November 1931.

Evangelisch-Lutherische Kreuzgemeinde Bochum, Kreuzkirche Hamme. Samstag 9.30: Reformations-Schülergottesdienst, Pfarrer Kerle. Sonntag 8.30: Reformationsfestgottesdienst, Pfarrer Kerle; 9.30: Beichte; 10: Reformationsfestgottesdienst mit Abendmahlsfeier, Pfarrer Stallmann (Kirchenchor); 11.30: Taufen und Kindergottesdienst. Mittwoch 8: Christenlehre, Pf. Stallmann. **Gemeindeheim Lutherhof.** 1: Posaunenchor; 3: Männerverein und Posaunenchor, Abmarsch zur Gefallenengedächtnisfeier. Montag 8: Kirchenchor. Dienstag 8: Jungmännerverein. Donnerstag 8: Jungfrauenverein.

Ev.-luth. (altluth.) Gemeinden in Bochum: 1. Gemeinde: Bochum, Kirche Dibergstraße 52. 5: Beichte und Abendmahl, Sup. Ziemer. Montag 8: Kirchenchor. Mittwoch 4.35: Unterricht; 5.45: Frauenverein. — **2. Gemeinde: Hamme, Kirche am Hindenburgplatz.** 9.30: Reformationsfestgottesdienst, Pastor Greve; 3.30: Amtsplatz, Gefallenen-Gedächtnisfeier auf dem Friedhof; anschließend Monatsversammlung des Männervereins bei Heiermann; 5: Gebetstunde im Saal. Dienstag 8: Jungmännerverein im Turmzimmer. Mittwoch 7: Bibelstunde im Saal; 8.15: Kirchenchor. Donnerstag 3: Frauenverein. Freitag 8: Vorbereitung zum Kindergottesdienst.

Neuapostolische Gemeinde. Gottesdienst: Bochum, Rheinische Straße 7: Sonntag vorm. 9, nachm. 4 Uhr. Mittwoch abends 8 Uhr. Langendreer, Wallbaumweg 58: Sonntag vorm. 9, nachm. 4 Uhr, Mittwoch abends 7 Uhr. Langendreer, Bömmerstraße 3: Sonntag nachm. 4 Uhr, Donnerstag abds. 7.30 Uhr. Laer, Werner Hellweg 13: Sonntag vorm. 9, nachm. 4 Uhr, Mittwoch abends 8 Uhr. Gerthe, Kirchharpener Str. 69c: Sonntag vormittag 10 Uhr, nachmittags 4 Uhr, Mittwoch abends 7 Uhr. Weitmar, Kellermannsweg 51: Sonntag vormittag 9 Uhr, nachmittags 4 Uhr, Mittwoch abends 8 Uhr. Weitmar, Hattinger Str. 312, Saal: Sonntag vorm. 9, nachm. 4 Uhr, Mittwoch abends 8 Uhr. Linden, Kestenkamp 49a: Sonntag vorm. 9, nachmitt. 4 Uhr, Mittwoch abends 7.30 Uhr. Riemke Auf dem Dahlacker 42: Sonntag vormittag 9 Uhr, nachmittags 4 Uhr, Mittwoch abends 7 Uhr. Hordel, Fichtestr. 1: Sonntag vorm. 9, nachm. 4 Uhr, Mittwoch abends 6 Uhr. Eickel, Königstraße 21. Sonntag vorm. 9 Uhr, nachm. 4 Uhr, Mittwoch abends 6 Uhr. Röhlinghausen, Füllter- und Kurfürstenstraßen-Ecke, Saal. Sonntag vorm. 9 Uhr, nachm. 4 Uhr. Donnerstag abends 6 Uhr.

Kirche Jesu-Christi der Heiligen der letzten Tage. Jeden Sonntag morgen 10: Sonntagsschule; abends 7: Predigtversammlung. Jeden Mittwoch 7.30: Fortbildungsverein. Keine Kollekte. Blücherstraße 10.

Oekumenisch-(kath.-)apostolische Kirche, Bochum, An der Landwehr 11. Nachm. 5: Liturgischer Gottesdienst mit Predigt. Mittwoch abend 8: Gottesdienst mit Predigt.

1. Baptisten-Gemeinde: Immanuelskirche, Hermannshöhe 21: Sonntag 9.30: Bibelstunde, Prediger Janssen; 11: Sonntagsschule; 4: Predigt, Prediger Janssen; 5.30: Gemeindestunde. Mittwoch 8: Gebetstunde. — **Gemeindesaal Hamme, Hofstede Straße 131:** Sonntag 9.30: Bibelstunde; 11: Sonntagsschule; Donnerstag 8: Bibelstunde, Prediger Janssen. — **Gemeindesaal Bärendorf, Goldhammer Straße 17:** Sonntag 9.30: Bibelstunde; 11: Sonntagsschule; 7.30: Elternabend. Donnerstag 8: Bibelstunde. — **Gemeindesaal Werne, Am Born 4:** Sonntag 9.30: Bibelstunde; 11: Sonntagsschule; 4: Predigt. Dienstag 8.15: Bibelstunde.

Altkatholik. Gemeinde Bochum. 8.15: Allerseelenmesse mit Predigt in der Johanneskirche.

Evangelische Gemeinschaft Auferstehungskirche. Sonntag 9.30 Uhr: Gottesdienst, P. Preuschmann. W.-Eickel: 11: Sonntagsschule. 18 Uhr: Predigt. 19.30 Uhr: Jugendverein. Mittwoch 20 Uhr: Bibelstunde. Freitag 20 Uhr: Gebetstunde.

„Grammophon"

Orchester-Aufnahmen Georges Thiraduilles

Also wenn Sie schon eine 2 Mark Platte kaufen dann dieses bewährte Marken-Fabrikat

Braun Etikett für 2 Mark

Pianohaus MARKS, Kortumstr. 48

PIANOS FLÜGEL

Allein-Vertreter der Weltfirmen Bechstein / Grotrian-Steinweg / Blüthner / Ibach / Seiler usw.

Günstige Zahlungsbedingungen

PIANOHAUS J. MARKS Kaiser-Wilhelm-Straße

Spezial-Abteilung: Sprechapparate — Platten

Kortumstraße 48



Qualitäts-Waschmaschinen Heißwringer Wäschemangeln Wallermotore

nur bei

A. Reichenberg Bochum (LR4

Möbel kaufen Sie gut u. billig bei Wilh. Schrudde Bochum, Roonstraße 37

EISU-Stahl- u. Holz-Kinderbetten. Chaiselong., an jeden. Teilzahlg. Katalog frei.

Betten Schlafzimmer, Stahlmatratz. Eisenmöbelfabrik Suhl (Thür.)



Der Pelz muß von Offszanka sein

In riesiger Auswahl: Mod. Rollkragen aus Skunks, Bisam, austr. Opossum, amerik. Opossum etc. etc.

Füchse, Skunkskragen.

Nur ausgesucht schöne Exemplare.

Steigen Sie 1 Treppe, Sie sparen Geld. — Keine hohe Ladenmiete, dafür niedrige Preise.

Offszanka

Jetzt Kortumstr. 71 (Schuhhaus Speier)

DAS HAUS DER GUTEN PELZE PELZPASSAGE BEACHTEN

Von Direktoren, Doktoren usw. wenig getragene

Maß-Anzüge

Mäntel spottbillig bei Monats-Garderoben

Brand, Bochum, Brückstraße 21 (Heiland) Fahrtvergütung. Wir verleihen Gesellschafts-Anzüge LB 60

— Kinderwagen, — gut erh., bill. zu vk. (10 RM.). Pape, Küppersstraße 104.

Die Verlobung ihrer Tochter ELISABETH mit Herrn Dipl.-Klm. ERNST OBSTFELD beehren sich anzuzeigen

August Koppers u. Frau
Maria geb. Mainz

Elisabeth Koppers
Dipl.-Klm. Ernst Obstfeld
Verlobte

Bochum, Stolzestraße 17, im Oktober 1931
Empfang: Sonntag, den 8. November 1931

Nach langjähriger Ausbildung
(u. a. an der Universitäts-Frauenklinik Bonn, den Städt. Krankenanstalten Berlin-Charlottenburg, der chirurg. Universitätsklinik Greifswald, zuletzt am St. Josefskrankenhaus Berlin-Tempelhof)
lasse ich mich am 1. November 1931, in Bochum, Wittener Str. 150, als

praktischer Arzt und Geburtshelfer nieder

Dr. med. Hermann Altenkamp

prakt. Arzt und Geburtshelfer / Elektrotherapie / Lichtbehandlung

Sprechstunden: 10–12 und 16–18 Uhr
Telephon 66024

Teppiche
zum Teil
Markenteppiche
sowie andere prima Qualität, moderne und Perser-Muster, teils mit kl. Schönheitsfehlern, spottbillig zu verkaufen.
Silber, Essen
Hindenburgstr. 22,
Nähe Schauspielhaus

Der Sonder-Verkauf geht weiter:
denn diesmal
Gompertz-Qualitäten
zu Preisen wovon man sprechen wird!



Pelze
Schirme
Hüte

A. Gompertz, Bochum
INH. W. RATH geprüfter Kürschnermeister
Kortumstr. 58.
Ein Blick in meine Fenster zwingt zum Kauf!

Als VERLOBTE grüßen

Hanna Kröger
Karel van de Weide

Den Haag (Holland), den 1. November 1931

Eheanbahnung
Fortuna
Das reell bekannte, langjähr., alleinige
Großinstitut
v. Rheinl. u. Westf.
Zentrale
Mülheim-Ruhr
Kettwiger Str. 35, Fernsprecher 41605.
Dortmund,
Westenhellweg 134.
Inh. A. Trippel.
Und weitere Filialen.
Einheir. all. Branch., sow. Finanzpartien.
Tausende Aufträge.
Diskretion, Seriosität u. Erfolge haben meinen guten Ruf begründet. Besuchsz. auch Sonntags.

Ehevermittlung
Fortuna
gegr. 1913, Bochum, Moltkemarkt Nr. 41,
Inh. Frau B. Wysocki
vermittelt vornehme, sowie Ehen jeden Standes, streng reell und diskret.
Täglich u. Sonntag bis 20 Uhr zu spr.

Strickkleidung
für Damen, Herren, Kinder
seit 63 Jahren gut und billig
JOH **Mertens** Söhne
Bochum - Das gute Spezialgeschäft

Zwangsversteigerung
Am Montag, dem 2. November 1931, vormittags 11 Uhr, werde ich in Bochum folgende Gegenstände öffentlich meistbietend geg. bar versteigern: 1. 1 Bücherschrank (Eiche), 1 Schreibtisch (Diplom.), 1 Klavier (Ibach), 2. 1 Nähmaschine, 3. 1 Tisch, 1 Büfett, 1 Kredenz, 1 Schreibtisch mit Sessel, 4. 2 Theken, 2 Büfetts, 1 Kelsschrank, 1 Eisschrank, 2 Fenstervorsätze, 5. 3 Hammel, etwa 1 Jahr alt, 6. 1 Speisezimmer, 7. 1 Schreibmaschine (Stoewer, 92885) mit Tisch, 8. 1 Bücherschrank, 1 Chaiselongue, 1 Vertiko, 9. 1 Waschtisch mit Marmorplatte, 10. 1 Registrierkasse (National), 11. eine Auspuffmaschine, 12. 1 Waschtisch mit Marmorplatte, 1 dreitürigen Kleiderschrank, 13. 1 Küchenschrank, 1 Waschtisch mit Marmorplatte, 14. 10 Hühner, 15. Unterhosen, Unterhemden, Frauennormalhosen, Einsatzhemden, Damenunterjacken, Herrenhemdhosen, Drillsacken, Drillhosen, Berufskittel, Herrenhemden, Damen-Tag- und -Nachthemden, Kinder-Nachthemden, Badeanzüge, Herrensocken, blaue Arbeitsjacken und -Hosen, Selbstbinder, Herrengarnituren, Seidenstrümpfe, Herrenhandschuhe. — Einige Gegenstände werden bestimmt versteigert. — Sammelpunkt für Käufer: Wirtschaft Morian, Bochum, Alleestraße 54.
Bochum, den 30. Oktober 1931.
Bierkämper, Obergerichtsvollzieher in Bochum, Wittener Str. 36, Fernruf 69898.

Nach Gottes heiligem Willen verschied heute morgen 4½ Uhr sanft unsere liebe, unvergeßliche Mutter, Schwiegermutter, Großmutter, meine liebe Schwester, unsere Schwägerin, Tante und Kusine, die

Witwe Frau Christian Hartwig
Therese geb. Melms

nach langem, mit großer Geduld ertragenem Leiden, im fast vollendeten 77. Lebensjahr.

Die trauernden Hinterbliebenen:
Hermann Backenköhler und Frau
Anna geb. Hartwig
Ernst Hartwig und Frau
Anna geb. Wallis
Hans Hartwig
Carl Burmeister und Frau
Ilse geb. Backenköhler

Bochum, Ostseebad Zingst, 30. Oktober 1931

Die Einäscherung findet Dienstag, den 3. November 1931, vormittags 11 Uhr, im Krematorium in Dortmund statt.
Trauerfeier Montag, den 2. November, nachmittags 2 Uhr, im Hause Südstraße 7

Nur wer Jonson-Seife hat Hält die Hände rein u. glatt



Zu haben in allen einschlägig. Geschäften

Nitol
Haarfarbe-Wiederhersteller
nur bei [LN]
Otto Nebel
Kortumstraße 53

Beste Kapital-Anlage
bleibt ein Bett aus dem
Spezial-Betten-Geschäft Schneider
nur Mühlenstr. 2, am Rathaus. Tel. 68908
Ich unterhalte großes Lager von den billigsten bis hocheinsten Qualitäten, wofür ich die weitgehendste Garantie übernehme
in L.Sch.9
Inletts, Bettfedern u. Daunen
Steppdecken, Matratzen, Metallbetten, Trikotunterbetten, Kinderbetten
Betten-Schneider
Bochum, Mühlenstr. 2, am Rathaus.
Ich habe keine Filiale
Täglich Bettfedern-Reinigung

Ein großer Posten
RESTE
in
Plüsch für Besatz und Kinderdecken, 5 Pf.
für Jacken u. Mäntel, ca. 130 brt., moderne Farben, gute Qualität 2.95 an
Köper-Samt Orig. Lindener Ware in allen Farben, für Kleider u. Jäckchen 1.95 an
Mantelstoffe ca. 150 breit, reine Wolle, schwer. Qual. f. Marengo, Diagon. und englischer Art 2.95 an
sowie **Reste in Seide u. Kleiderstoffen** aller Art neu eingetroffen.
Scheuen Sie nicht die Treppe! Kommen Sie u. überzeugen sie sich! Der weiteste Weg lohnt sich!
Restelager Ungar & Co.
Bochum, Bongardstr. 31, 1. Etg.
Eingang Rosenstraße — Durchgehend geöffnet

Danksagung

Für die uns bei dem Heimgange unseres lieben Sohnes und Bruders, meines unvergeßlichen Bräutigams, erwiesene Teilnahme sagen wir allen unseren herzlichsten Dank. (46181

Familie Friedr. Schmidt
Auguste Berghüser als Braut

Bochum-Stiepel und Bochum-Querenburg, im Oktober 1931.

Danksagung

Für die überaus große Teilnahme sowie für die herrlichen Kranzspenden beim schmerzlichen Verluste meiner lieben Frau, unserer guten Tochter und Schwester, sagen wir allen unseren herzlichen Dank.

Franz Witkavel
Familie Hubert Flader

Bochum, im Oktober 1931. (46444

Danksagung

Für die vielen Beweise aufrichtiger Teilnahme beim Heimgange meines lieben Mannes, unseres guten Vaters sagen wir allen unseren herzlichen Dank.

Wwe. Friedr. Werner nebst Kinder

Bochum, den 30. Oktober 1931 (46489

Frau Schulz, Hebamme
Umgezogen von Dorstener Straße 182 nach **176**
Ruf 66080



HAUS-STANDUHREN
Das **beste** und gleichzeitig **wertbeständigste**
Weihnachtsgeschenk
Kaufen auch Sie solche nur **direkt von der Spezialfabrik im Schwarzwald ohne jed. Zwischenhandel**
von **RM 55,-** an.
Zeitgemäße Preise, größte Zahlungserleichterung machen jed diese **wertbeständige Anschaffung** möglich. **Mehr als 25000 Kunden** bestätigen in **Tausenden von Dankschreiben** ihre **Zufriedenheit über Qualität, Ausführung und Preis.** Verlangen auch Sie sofort meinen neuesten Katalog Nr. 90 über **Stand- u. Wanduhren!** Achten Sie aber genau auf die bekannte Firma
E. Lauffer Spezial-Fabrik modern. Hausstanduhren
Schwenningen a. N. / Schwarzwald
Alleenstraße 38 und Zietenstraße 55

Gaizan Via wirtschaftlich durch
KOHLEN BRUNHILDE
Ehrenfeldstraße und am Rathaus
Ruf: 6600 - 65000 - 66000
— Durchgehend geöffnet —
Kleine Kippautos für enge Einfahrten

TOTAL-AUSVERKAUF
Um schnell zu räumen, biete ich meiner werten Kundschaft die prima
Fischer-Corsets
mit 30–50% Rabatt!
Corsethaus Fischer
Kortumstraße 29

Für die kalten Abende
empfehle:

Rum-Verschnitt ¾-Liter-Flasche mit Glas	3,35
Rum-Verschnitt ⅝-Liter-Flasche mit Glas	1,75
1929er Walporzheimer rot, ¼ Flasche ohne Glas	0,35
1930er Büdesheimer Burgunder (Schwarzgewann) ¼ Flasche ohne Glas	1,30
„Wilodie" der gute, alte Weinbrand ¼ Flasche mit Glas	3,55

Weine und Liköre zu bekannt billigen Preisen
Wilh. Otto Dieckmann
Rottstraße 8–10 Ruf 69586

SCHUHE
FÜR JEDEN FUSS
bei
Hildebrandt
SPEZIALHAUS für Fußbekleidung und -Pflege
am neuen Straßenbahndepot

Schwerhörige
Absehunterricht Methode Brauckmann, Jena, für Schwerhörige. In den Wintermonaten werden Kurse gehalten in Bochum, Herne, Oberhausen, Gelsenkirchen, Wanne, Dortmund.
Nähere Auskunft durch
Frau Dr. Freudenthal, Hamborn, Kaiser-Friedrich-Straße 31 (ASch2

H. Kersken.
Gegründet 1900
Zoologisches Spezialgeschäft
Singvögel
Ziervögel
Papageien
Große Auswahl
Bochum - Alleestr. 26
Fernruf 620 03

Wienert
Essen-Borbeck
Verrenkungen
jeden Dienstag und Freitag, wie vorher, von 5 bis 7 Uhr. (a8775
Sprechstunden
bei Hahnefeld, Hermannshöhe, Tel. 65906

Inbetriebsetzung
von Zentralheizungen aller Systeme und Reparaturen prompt und preiswert.
Westdeutsches Installationswerk
Döhmann & Schmidt,
Bochum, Ruf Sammelnr. 6635152.

Dauerwellen
Moderne Frisuren verlangen duftiges, lockiges Haar. Mit unserem völlig unschädlichen Kräuselelixier erzielen Sie der Natur ebenbürtige Dauerwellen, die jeder Feuchtigkeit trotzen. Das Fixieren wird zur reinen Freude. Orig.-Fl. RM 2.25 Doppelflasche, monatelang ausreichend RM. 3,90 zuzüglich Porto. Bei Nichtertolg Geld zurück. (L417
Exan-Vertrieb Bremen N. 4, Waterloostr. 81

Beachten
Sie bitte mein Sonder-Angebot
Schweres Schlafzimmer, Schrank 180 Zent. breit, mit Innenspiegel, Waschtisch mit Spiegel u. echt. ital. Marmor nur 395,—.
Hochmoderne eichene Schlafzimmer, schwere weiße Ware, 180 Zent. und 2 Meter breit, mit echt ital. Marmor und eichenen Polsterstühlen 540,—, 580,—, 600,—.
Modellküchen, solide Arbeit, Büfett, Anrichte, mit echt Marmorrückwänden, Tisch, 2 Stühle, Handtuchh. nur 320,—, 350,—, 380,— usw.
Gut sortiertes Lager in allen Einzelmöbeln.
Nußb.-Ausziehtisch mit 4 Stühlen nur 72,—.
Eichener Ausziehtisch mit 4 Rindlederstühlen 120,—.
Einzelne Wohnzimmerbüfetts in all. Größ. 150,—, 195,—, 220,— usw.
Eich. Flurgarderoben von 28,— an.
Eich. Bücherschränke von 42,— an.
Sofas in Leder und Plüsch 60,— 72,— usw.
Chaiselongue von 42,— an. Weißlackschränke in allen Größen von 54,— an. Metallbettstellen billigst.
Im alten reellen Fachgeschäft von
Wilh. Schrudde
Bochum, Noonstraße 37.
Nähe Marienkirche.

Anfertigung feiner
Damenkleider
zu billigen Preisen.
Frau Schrey,
Viktoriastraße 29.

Umzüge und Ferntransporte
gut und billig! (44913
Karl Scheffler, Telephon Castrop 2978.

Unserer lieben Mutter Witwe Anna Kirschstein zum 75jähr. Geburtstag die 46507
herzl. Glück- u. Segenswünsche
Gewidmet von ihren dankbar. Kindern
Willi, Henny und Ernst.

Zeugen gesucht!
die den Vorfall auf dem Markt am Wilhelmsplatz am 20. Juni d. Jahr. beobachtet haben, bei dem Händlerinnen sich über angebliches Mindergewicht beim Erdbeerenverkauf auseinandersetzten, v. allem Kinder, denen die Erdbeeren nachgewogen wurden, werden gebeten, sich Johanniterstraße 30, pt., zu melden. Unkosten werden vergütet.

Wer überfällt Wohlfahrtsempf. Federbetten geg. Arbeitsleistung, gleich welch. Art. Angebote unter F. A. 46484 an die Gesch. dies. Ztg.

Gefunden
In Stiepel Teil ein. gold. Damen-Armbandführchens gefunden. Abzuholen zw. 12 und 1 Uhr. Markstr. 315, 2. Etg.

Lattenbetten und Daunen



Beste Qualitäten, billigste Preise aus dem gutem Spezialgeschäft
(LK30

Graue Füllfeder leicht und gut füllend	0,38	Gänserupf rein u. unvermischt sehr billig	3,90
Chin. Entenfeder für Sofakissen, billigste Füllung	1,75	¾ Daune f. gute Aussteuerbetten	4,50
Bettinlett 80 breit 130 breit 1,60 160 breit 2,20	1,10	Bettinlett 80 breit 130 breit 2,85 160 breit 3,50	1,75

Bettfedernreinigung b. Einkauf v. Bettfedern od. Inletts gratis!
Bettenhaus Korten
Langjährig. Geschäftsführer der Fa Bettenhaus Buschhoff
Bongardstr. 6. Nähe Post u. Rathaus

Der
Konkurs-Ausverkauf
der Firma
Otto Paatz, Bochum, Königstr. 5
beginnt am
Montag, dem 2. Nov., vorm. 8½ Uhr
Es soll und muß schnellstens geräumt werden, deshalb sind die Preise ohne Rücksicht auf früheren Wert radikal herabgesetzt.
Das Lager ist noch gut sortiert u. besteht aus:
Herren-Hüten in prima Velour, Haar- und Wollfilz, Herren- und Kindermützen, Oberhemden, Herrenkragen, Trikotagen, Herrensocken, Kinder- u. Damenstrümpfen, Damen-, Herren- u. Kinder-Handschuhen, Strickwaren, Krawatten, Hosenträgern, Kurzwaren usw.
Damit sich jeder von der enormen Preiswürdigkeit überzeugen kann, ist der jetzt herabgesetzte Preis auf jedem Gegenstand mit Blaustift vermerkt
Nutzen Sie diese nie wiederkehrende Einkaufsgelegenheit zu Ihrem Vorteil aus.
Geschäftszeit von 8½-1 u. 3-7 Uhr
Der Konkursverwalter

Deutsche Edelobst-Ausstellung
verbunden mit Sortenschau. Deutsches Edelobst bis zur neuen Ernte. Sehenswert, nur noch kurze Zeit in Bochum. Am Montag trifft ein neuer Waggon ein. Cox-Orange, Wintergoldparmäne und andere Sorten. Sämtliche noch rückständigen Sorten-Lieferungen werden in den nächsten Tagen garantiert erledigt.
Vereinigte Edelobstzüchter der Magdeburger Börde, Rottstraße 34. (gegenüber dem Operettentheater)



Berufsberatung.
Und es fing Dich die Polente,
Weil Dein Hühneraug' Dich hemmte,
Sicher wärest Du entkommen,
Hätt'st Du „LEBEWOHL"*) genommen!

*) Gemeint ist natürlich das berühmte, von vielen Aerzten empfohlene **Hühneraugen-Lebewohl** mit druckmilderndem Filzring für die Zehen und **Lebewohl-Ballenscheiben** für die Fußsohle, Blechdose (8 Pflaster) 75 Pf., **Lebewohl-Fußbad** gegen empfindliche Füße und Fußschweiß, Schachtel (2 Bäder) 50 Pf., erhältlich in Apotheken und Drogerien. Sicher zu haben: C. Balkenhol, Germ.-Drog., Kaiser-Friedr.-Platz, Drog. Kneider, Gr. Beckstr. 11, Drog. Gebr. Kühnel, Amtsplatz 8 u. Herner- u. Freiligrathstraßen-Ecke, Hubertus-Drogerie B. Niehoff jr., Ottostraße 34, F. W. Störing, Stern-Drogerie, Hellwegstr. 1, in Linden: Drogerie W. Stens, Hattinger Straße 791. L416

Unterricht

Bad Salzuflen
(viertgrößter moderner Badeort Deutschlands)
Dr. med. Spindlers Lehranstalt
zur Ausbildung **ärztlicher Sprechstundengehilfinnen**
Kursgebühr monatl. 50 Mk. Ohne besondere Schulvorbildung. Fordern Sie meinen ausführlichen, illustr. **Prospekt kostenlos** und **unverbindlich** an!

Englisch Französisch
Privatunterricht. Gemeinschaftl. Kurse. Nachhilfe bis zum Abitur (Schüler erhalten Preisermäßig.)
Prosper Kirch
Sprachlehrer
Friederikastraße 40

Gegr. 1894 **Kaufm. Privatschule M. Pyra** Ruf 61364
Tages- und Abendkurse in kaufmännischen Fächern.
Anmeld. nur Rottstr. 37, Ecke Humboldtstr. (LP2

Gepr. Lehrerin erteilt gründlichen Nachhilfe-Unterricht
Stunde 3 Mark. Ang. u. U. B. 1025 an die Gesch. d. Zt.

Gründlichen
Klavier-Unterricht
erteilt
Anneliese Overhoff
Diplom-Klavierlehrerin
Alleestraße 44 / Telephon 67109

Spanischer Sprachkursus
An einem jetzt beginnenden Kursus können noch einige **Damen und Herren** teilnehmen. Gebühren monatl. 6 Mark. Zuschr. unt. E. F. 8741 an die Geschst.

Engländerin
erteilt **Einzel-Unterricht** oder auch **Gemeinsch.-Kurse** zw. **grl. Frl. d. englisch. Sprache.** Ang. E. M. 45454 an die Geschst.

Stenographie (Einheits-Kurzschrift)
Gründlichen Unterricht erteilt **Erna Günzburger, Farnstraße 32,** geprüfte Kurzschriftlehrerin. — Telephon 63814. Masch. zum Ueben stehen zur Verfügung.

Klavier-Unterricht
erteilt
Frau Bertha M. Scipio
diplomierte Klavierlehrerin und Musikakademikerin mit staatl. Anerkennung.
Hattinger Straße 17 III

Privatstunden
Nachhilfe in all. Fächern insbesondere Vorbereitung in neuer. Sprachen bis zum Einjährigen
Bertha Haase, Rombergstr. 6
staatl. gepr. Lehr. für höh. Schulen

Sprachunterricht in **Englisch, Französisch und Italienisch** erteilt **gepr. Sprachlehrerin** mit mehrjährig. Auslandaufenthalt. Anfrag. unt. B. M. 23456 beförd. die Geschst. dss. Ztg.

Wer wünscht v. Obersekundanerin **Nachhilfe?** Preis pr. St. 1 Mk. evtl. 0,75 Mk. Angeb. unt. L. M. 46420 an die Gesch.

Vorzügl. Unterricht
ert. **Paul Schürmann** Dipl.-Musik., Pianist **Klavier — Violine.** Weniger bem. nur 6 RM. monatlich f. Unterst. (46419
Jakobstr. 3 (C. Dreher)

Lernt Autofahren
in der behördl. konz. priv., 1909 gegr.
Fahrschule Kuhnert
Großer Lehrsaal, moderne Lehrmittel.
Wittener Straße 111
Prospekt kostenlos. Fernsprecher 64774

— Unterricht —
in Englisch, Französisch, Deutsch, Rechnen, Musik (Std. 1,50 Mk) ert. E. Schüttler, Ober-u. Musikl., konz., staatl. gepr. f. höhere Schulen. Hubertusstraße 10, part.

Grdl. u. priv. Nachh. i.
Mathematik
durch gepr. Mittelschullehr. Zu erfr. in der Geschst. (42484

Wer erteilt **Unterricht in Portugiesisch?** Angeb. unt. A. B. 6319 an die Gesch.

Erteile gründlichen **Klavier-Unterricht** Std. 1,25 Mk. Angeb. unt. K. A. 46429 an die Gesch.

Mathemat. f. alle Kl. gründl. u. sehr präw. Anfrag. unt. K. E. 46515 an die Gesch.



Tattersall / Westfalenstall
Herner Straße 36 Ruf 65730
Lernt Reiten!!
Reit-Unterricht
f. Anfänger u. Fortgeschrittene, für Damen, Herren, Kinder
Ab 15. Septemb. 1931 Schülerabteilung je Stunde Reichsmark 1,50
Kinder-Voltegier-Abteilung je Stunde Reichsmark 1,00
Anmeldungen im Büro des Tattersalls
Jeden Samstag Jagdreiten

Die größte Auswahl, die niedrigsten Preise in

Kunden sagen es mir!



Ueberzeugen auch Sie sich!



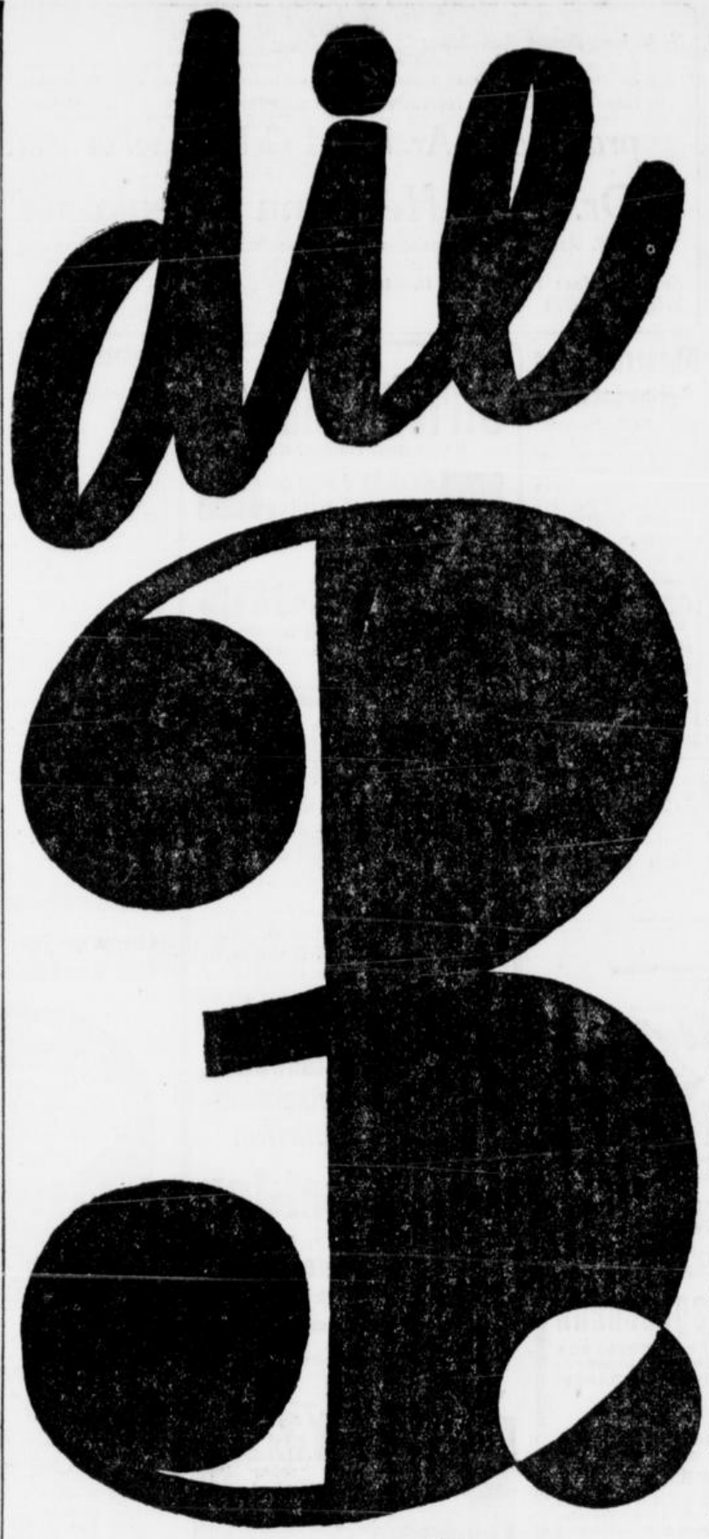
Kleinfleisch
Postkolli . . . . . netto 9 Pfd. ℳ 3,15
Bahnkübel . . . . . netto 30 Pfd. ℳ 9,90
C. Ramm, Wursttabrik, **Nortorf/Holst. 417**

Herren-Fahrrad
Damen-Fahrrad
gebr., billig abzug.
Kurze
Rottstr. 25, 1. Etage.

1931 Wuppertal-Barmen-Langerfeld
Außerordentlich große Versteigerung
aus der **Liquidation** der
Langerfelder-Spitzenfabrik G. m. b. H.
(vorm. Alb. & E. HENKELS G. m. b. H.)
am Dienstag, dem 17. November 1931
und folgende Tage, **vorm. 10 Uhr beginnend,** sollen durch **Corn. de Vlaming & L. Backer,** Maschinenmakler und Auktionatore, Amsterdam-Holland, gegen **Barzahlung** nachfolgend aufgeführte große Bestände an
Maschinen und weiterem Inventar
versteigert werden

Die Versteigerung findet statt an Hand eines ausführlichen Katalogs im Saale des **Restaurants „ERHOLUNG"** Karlstr. 22-24 **Barmen.**

w. u.: ca. 1200 einfädige **Spitzenklöppel-Maschinen,** 600 mehrfädige **Spitzen-Maschinen, 20 Spulmaschinen, Messmaschinen, 60 Elektromotoren** 1–40 PS, 500 Volt, **Schlosserei-Inventar, Schreinerei: 1 Kistennagelmaschine** für 12 Hämmer, **1 Lastwagen** (Hansa-Lloyd), 3000 kg, **Büromöbel** (teils wertvolle Objekte) u. s. w.
Kataloge mit genauen Details stehen vom 1. Nov. ab auf Wunsch bei obigen Auktionatoren, sowie bei der Langerfelder Spitzenfabrik, Barmen, zur Verfügung.
Besichtigung alle Arbeitstage ab Donnerstag, 12. Nov., von 10–4 Uhr und am Auktionstage von 8–10 Uhr.
Versteigerungsleitung Auktionator und Taxator **Franz Rennen,** Düsseldorf, Mitglied d. Reichsverband. deutscher Auktionatoren



Denken Sie noch an die beiden ersten Wohlfeilen Wochen bei Waechter? Denken Sie noch an die Preise, von denen ganz Bochum sprach? Die Zeit ist wieder gekommen, Waechter war auf der Wacht, und alle Abteilungen bringen ab heute gute Waechter-Qualitäten — wundervolle neue Waren in überreichlicher Auswahl zu Preisen, an die noch gestern keine Bochumerin zu denken wagte.

WAECHTERS WOHLFEILE WOCHE

wird heute eröffnet. Alle sind eingeladen. Alle können von den vielen einmaligen Gelegenheiten profitieren. Je mehr man kauft, desto mehr spart man. Ihr Urteil wird das bestätigen.

Hier einige Beispiele:

4 Serien Damen-Mäntel aus englischen Stoffarten und modischen reinwollenen Velours, sämtlich auf Futter, mit aparten Pelzen verarbeitet . . **48,-, 38.-, 28.-** **18,-**

4 Serien Damen-Hüte aus gutem Filz, mod. Formen, apart garniert . . . **4,-, 3,-, 2,-** **1,-**

Reinwollene Kinder-Strümpfe hochwertige Qualitäten mit kleinen Schönheitsfehlern

Gr. 9-11	6-8	3-5	1-2
1.25	95 ₰	65 ₰	**45** ₰

Unübertroffen! Damen-Strümpfe aus künstlicher Waschseide, hochwertiges Erzeugnis, mit den besten Verstärkungen, leicht fehlerhaft **1,-**

Damen-Kaschmirstrümpfe reine Wolle, besonders gute Qualität **1,45**

Kinder-Prinzeßhöschen Ia K'seide gefüttert . . Gr. 28-32: 1,15, 95 ₰ **75** ₰

Damen-Schlüpfer gute Futterqualität, Gr. 46-48: **85** ₰, Gr. 42-44 **65** ₰

Herr.-Tricotine-Oberhemd. oder **Touringhemden** mit Kragen und Krawatten **2,95**

Selbstbinder moderne Streifenmuster, besonders breite Form . **45** ₰

Kunstseid. Damenschirme aparte Bordüren, geschmackvolle Griffe **2,90**

WOHLFEILE WOCHE
Waechter

Werden Sie Mitglied meiner
Leihbücherei
Pro Band und Woche nur 15 Pfg. Kein Pfand!
Kurt Jaekel, Buchhandlung,
Rosenstraße 5. Telephon 61333.
Nähe Alte Apotheke.

Für Wiederverkäufer!
Markenzigaretten
sowie Zigarren und Zigarillos in allen Preislagen.
G. Neuhaus, Bochum
Herner Straße 2. — Telephon 62998.

Es ist eine anerkannte Tatsache:
Küchen
kauft man am vorteilhaftesten im führenden Spezialgeschäft „KÜCHENSCHAU" Kortum- und Rottstr.-Ecke

Teppich-Kauf ist Vertrauenssache!
Nur beim Fachmann im guten Spezialgeschäft haben Sie die Gewähr, daß Sie Ihren **Teppich, Läufer oder Divandecke** in guter Qualität und doch sehr preiswert kauten. Nur der Fachmann allein kann Sie beim Kauf dieser Artikel richtig beraten und vor Schaden bewahren. Deshalb vor Kauf von **Teppichen, Läufern und Divandecken** in das gute Spezialgeschäft
Teppichhaus Cieslak
Hellweg 13

Wienert Dorsten Tel. 3
für Verrenkungen usw.
Sprechstunden in Bochum: Montags und Donnerstags, 10–12 Uhr, **Gasthof Lindemann Viktoriastraße 10 Wilhelmsplatz.** Tel. 62197
Hausbesuch sofort mit eigenem Auto

Damenhüte Herrenhüte
Umpressen, Reinigen, Färben,
in bekannt bester Ausführung nach neuesten Modellen.
Hutfabrik H. Müller
Viktoriastraße 51 (Marienkirche).

Bochumer Nachrichten

Gedenktafel

31. Oktober

1517 Luther schlägt seine 95 Thesen gegen den Ablaßhandel an die Tür der Schloßkirche zu Wittenberg.
1731 Vertreibung der evangelischen Salzburger.
1835 Der Chemiker Adolf v. Baeyer in Berlin geboren (gestorben 1917).

Personal-Nachrichten

Heute feiert die Witwe Auguste Knittel, 1. Parallelstraße 48, ihren 80. Geburtstag. Die Tochter, Enkel und Urenkel beglückwünschen sie.

Frau Witwe Anna Kirschstein, Bessemerstraße 59, begeht heute im Kreise ihrer Kinder ihren 75. Geburtstag.

Die Eheleute Gottlieb Chmielewski und Amalie geb. Molting, Gahlenschestraße 21, feiern heute das Fest der silbernen Hochzeit. Außerdem kann Herr Chmielewski auf eine 25jährige Tätigkeit beim Bochumer Verein zurückblicken.

Der Sohn des Rektors Heidemann von der Drusenbergschule hat sein Gerichtsassessorexamen bestanden.

Allerheiligen — Allerseelen

Der Monat November beginnt seinen Lauf mit einem vollen, tiefen und schweren Akkord der Trauer und des Schmerzes, der dem Gedenken aller Heiligen und dem Gedenken der Toten gewidmet ist, Was die selbst dem unerbittlichen Tode nahe Flora noch Schönes, Zartes und Duftendes vor den mutwilligen, kein Erbarmen kennenden Herbststürmen gerettet hat, rafft an diesen beiden, in ihrer Weltabgewandtheit so ergreifenden ersten Novembertagen die liebende Hand des Vaters und der Mutter, des Gatten und der Kinder zusammen, um es an das stille Grab derer zu legen, die über den Tod hinaus ihren Platz im Herzen der Lebenden behalten haben. Eine sinnige Handlung der Liebe und Treue, eine erhebende Tat des Herzens, das bei aller Vergänglichkeit seiner äußeren Ausdrucksmittel seine über den Alltag hoch hinausreichende symbolische, tiefreligiöse Bedeutung seit Jahrhunderten bewahrt hat. Der Ursprung dieses Festes gründet sich auf frühchristliche Bräuche. Seit nahe tausend Jahren begeht die katholische Christenheit diesen Tag der Toten, an dem sich Erhebendes und Sühnendes zu unlöslicher Einheit verbinden. Wie für die Heiligen hatten die ersten Christen auch für ihre verstorbenen Glaubensgenossen Gebetfeiern abgehalten, die im Laufe der Zeit zu einer gemeinschaftlichen Feier zusammengefaßt wurden. Doch nahmen diese kirchlichen Feiern, die da und dort bestanden, immer nur auf einen engeren Kreis Verstorbener oder gar nur auf einen einzelnen Toten Bezug. Der Gedanke, Gebet und Opfer auf die Gemeinschaft aller christlichen Selen auszudehnen, wurde zuerst von dem Abt des südfranzösischen Benediktinerklosters zu Cluny, Odilo, gefaßt und in die Tat umgesetzt. Das Fest in dieser Gestalt wurde zum erstenmal am 2. November 998 gefeiert. Vom Papst bestätigt, fand dann die Allerseelenfeier überraschend schnell auch in anderen Kongregationen und Kirchen Eingang und war bereits nach wenigen Jahrzehnten zu allgemeiner Anerkennung gelangt.

Musik und Dichtung haben von altersher gewetteifert, das, was den Menschen am Allerseelentage erfüllt und bewegt, in Wort und Ton zu fassen. Es ist eine Literatur, die einen überreichen Schatz an Kunstwerken edelsten Gehalts birgt. Hebbels ergreifendes „Requiem", „Seele vergiß sie nicht" ist eine dieser Kostbarkeiten, die sich ebenbürtig neben Franz Schuberts rührende Vertonung des „Litanei" genannten Liedes stellt, eine der erhabendsten und ergreifendsten Trauergesänge kleiner Form, die über das Kirchliche hinaus interkonfessionelle Bedeutung gewonnen haben. Das gilt in besonderem Grade von dem erschütternden Hymnus auf das Weltgericht, der mit dem Donnerwort „Dies irae" beginnt und seit dem 13. Jahrhundert mit dem Kultus der katholischen Kirche unlösbar verknüpft ist. Im Jahre 1570 wurde der berühmte Hymnus als Sequenz des Allerseelentages in das römische Meßbuch aufgenommen. Er bildet seither einen festen Bestandteil des Totenamtes der katholischen Kirche, des „Requiem", das seinen Namen den Eingangsworten der Totenmesse „Requiem aeternam dona eis" — „Gib ihnen die ewige Ruhe" — verdankt.

Aus der katholischen Gemeinde. Mit dem morgigen Sonntag (Allerheiligen) schließt der Rosenkranzmonat. In den Pfarrkirchen findet in den Nachmittagsandachten feierlicher Schluß der Rosenkranzandachten statt. Der Monat November ist dem Gedächtnis der Verstorbenen gewidmet. Am Vorabend von Allerseelen eilen die Angehörigen der Verstorbenen nach alter Sitte zu den Friedhöfen, um der Abgeschiedenen in Liebe zu gedenken. In der Oktav von Allerseelen sind Armenseelenandachten. — Am Dienstag ist das Fest des heiligen Hubertus, des Schutzpatrons der Jäger. Am Mittwoch wird das Fest des heiligen Karl Borromäus gefeiert; nach ihm sind in den einzelnen Gemeinden die Borromäus-Bibliotheken benannt. — Die barmh. Schwester Maria Gentillia aus dem Orden der Vinzentinerinnen, die im hiesigen Elisabeth-Hospital zehn Jahre im Dienste der Kranken gewirkt hat, ist an das Hütten-Hospital in Dortmund-Hörde versetzt worden.

Aus der Pfarrgemeinde St. Anna, Bochum-West. Freitag nachmittag weilte Erzbischof Dr. Kaspar Klein in der Pfarrgemeinde St. Anna, Bochum-West, wo er 400 Kindern das Sakrament der Firmung spendete. Pfarrvikar Schech entbot den Willkomm. Nach der Beendigung der Sakramentsspendung hielt der Erzbischof eine Ansprache an die Pfarrgemeinde. Anschließend fand die Katechese für die Schulkinder statt, die von Pfarrvikar Schech und Rektor Batzel vorgenommen wurde. — Im Pfarrhause fand dann die Vorstellung des Kirchenvorstandes, der Vereinsvorstände und der Lehrerschaft statt, der sich eine Besichtigung des Kindergartens anschloß.

Missions-Festfeier

Die Missionsvereinigung katholischer Frauen und Jungfrauen, Ortsgruppe Bochum, veranstaltete am Donnerstag abend im katholischen Gesellenhause eine Wohltätigkeitsveranstaltung, deren Reinertrag der Diaspora- und Missionsseelsorge zugewendet wird. Der große Saal war dicht gefüllt. Erzbischof Dr. Klein hatte einen Ehrenplatz erhalten. Nach dem Vorspruch eines Schulkindes, in dem dem Erzbischof ein besonderes Willkomm geboten wurde, sprach Pfarrer Heimhardi von St. Marien ein herzliches Grußwort und dankte dem Oberhirten für das Interesse, das er der Missionssache immer entgegengebracht habe. In seiner tiefgründigen Festansprache ging Erzbischof Dr. Klein auf die Bedeutung des Missionswerkes ein. Er dankte für den freundlichen Empfang, der ihm in Bochum überall zuteil geworden sei und er habe mit Freuden auch zu dieser Veranstaltung sein Erscheinen zugesagt. Der Missionsgedanke habe in Bochum immer eine gute Pflegestätte gehabt. In der Erzdiözese Paderborn stehe Bochum mit seiner Missionstätigkeit mit an führender Stelle. Die Missionsarbeit sei Apostolatsarbeit in bestem Sinne. Wenn auch das Apostolat des Gebetes nicht zu unterschätzen sei, so sei besonders heute das „Apostolat der Nadel" von hoher Bedeutung. Die Worte des Erzbischofs hinterließen auf die Anwesenden einen nachhaltigen Eindruck. Der Kirchenchor der Propsteipfarrei hatte sich in den Dienst der Sache gestellt und erfreute durch passende Darbietungen. Ebenso waren von Schulkindern allerliebste Bühnendarbietungen eingeübt worden, die allgemein gefielen. Ein am Schluß von Kindern aufgeführtes Missionsspiel mußte auf Wunsch wiederholt werden. — Im Vorsaal des großen Saales war von den Mitgliedern der Missionsvereinigung eine Ausstellung von Paramenten und sonstigen Missionsgegenständen zusammengestellt worden, die von großem Eifer reges Zeugnis ablegte und bei den zahlreichen Zuschauern reges Interesse fand. c

Knappen-Ehrung. Wie alljährlich, so auch in diesem Jahre gedenkt der Männergesangverein „Sängerbund" Bochum-Hamme der Toten, die bei dem großen Massenunglück im Jahre 1898 auf der Zeche „Ver. Carolinenglück" ihr Leben lassen mußten, und ehrt dieselben am Vorabend des Allerseelentages auf dem Hammer Friedhof durch Grabgesänge. Beginn der Feier um 7 Uhr abends. *

Der Polizei ins Garn gegangen

Vierköpfige Einbrecher- und Hehlerbande festgenommen
Bereits acht Einbrüche aufgeklärt

In den letzten Wochen wurden verschiedentlich Einbrüche in Trinkhallen, Lebensmittel- und Zigarrengeschäfte verübt, bei denen den Verbrechern größere Mengen von Zigarren, Zigaretten, Lebensmitteln und so weiter in die Hände fielen. Bei ihrem letzten Einbruch wurde die räuberische Bande beobachtet, und es gelang, sie beim Absatz ihres Diebesgutes, das ein in der Gegend des Moltkemarktes wohnender Hehler kaufen wollte, zu überraschen. Es waren drei junge Burschen im Alter von 19 bis 20 Jahren, die bereits zugegeben haben, acht Einbrüche, und zwar in die Trinkhallen am Hauptbahnhof, auf der Königsallee und auf der Wattenscheider Straße, ferner fünf Einbrüche in Zigarren- und Lebensmittelgeschäfte ausgeführt zu haben. Das bei diesen Diebesfahrten erbeutete Gut wurde bei dem schon erwähnten Hehler abgesetzt, der den Burschen für die Waren, die einen Wert von mehr als 1000 Mark hatten, insgesamt einen Wert von mehr als 1000 Mark hatten, wird den Festgenommenen auch noch Schmuggel zur Last gelegt.

Aus den Stadtteilen

Stadtteil Weitmar

Reformationsfeier. Am kommenden Sonntag veranstaltet die evangelische Gemeinde ihre herkömmliche Reformationsfeier im Gemeindesaal an der Kirche. Als Festredner wurde Pastor Kienecker (Hamm) gewonnen, der über die Nöte und Kämpfe der Evangelischen in der österreichischen Diaspora in Vergangenheit und Gegenwart berichten wird. Pastor Kienecker geht der Ruf eines guten Sachkenners auf dem Gebiete der Gustav-Adolf-Vereinsarbeit voraus. Der Beginn ist auf 4 Uhr angesetzt. Zur Mitwirkung haben sich der Posaunen-, der Männer- und Jungmädchenchor Bärendorf bereit erklärt; der Eintritt ist frei. **—

Evangelische Kirchengemeinde Bochum-Engelsburg. Im Rahmen des Reformationsfestes am Sonntag, 1. November, veranstaltet die Evangelische Kirchengemeinde Bochum-Engelsburg am Nachmittag im Gemeindesaal an der Hammer Straße eine Gemeindefeier. i

St.-Franziskus-Pfarrei Bochum-Weitmar. Erzbischof Dr. Klein weilte am Freitag in der St.-Franziskus-Pfarrei und spendete etwa 600 Firmlingen das Sakrament der Firmung. Der für 8 Uhr vorgesehene feierliche Empfang wurde durch die Ungunst der Witterung etwas beeinträchtigt. Nach Beendigung der Firmungsfeierlichkeiten wurden dem Bischof die Kirchenvorstands- und Lehrpersonen vorgestellt. i

Kaninchen-Ausstellung. Der Kaninchenzüchterklub Weitmar (alter Verein, gegründet 1911) veranstaltete am Samstag und Sonntag in den Lokalitäten der Witwe Georg Roit, Hattinger Straße, eine Kaninchen- und Produkten-Schau. Am Samstag abend fand bei einem Kommers die Ehrung der Jubilare statt. Die Namen der Jubilare sowie Gründer sind: Karl Kleinjohann, Vorsitzender; Wilh. Korfmann, Ehrenmitglied; Wilh. Kleinjohann, Zuchtwart des Klubs. Diese drei Gründer wurden durch Ueberreichung einer silbernen Nadel geehrt. Die Ueberreichung eines Tischbanners, gestiftet von Zölzer und Frau, fand durch den Zuchtwart Wilh. Kleinjohann statt. Was Züchterfleiß und Frauenarbeit vermögen, davon legte die Schau beredtes Zeugnis ab. Ausgestellt waren folgende Rassen: Belgische Riesen, Weiße Riesen, Deutsche Riesenschecke, Deutsche Widder, Groß-Chingilla, Weiße Wiener, Japaner, Hasen, Havanna, Angora, Lux, Klein-Chingilla, Holländer, Schwarz-Lob, Englische Schecke und Hermelin-Kaninchen. Folgende Züchter wurden mit Preisen ausgezeichnet: Wilh. Butterbach, Siegerpreis auf Hermelin; Karl Klaukin, Sieger- und Ehrenpreis auf Angora und Englische Schecke; Wilh. Kleinjohann, Ehrenpreis auf Japaner; Wilh. Siepermann, Siegerpreis auf Japaner, sowie Hermann Burchardt, Siegerpreis auf Belgische Riesen. Lebhaftes Interesse fand die Abteilung Produkte, ausgestellt von der Frauen-Abteilung des Klubs. Mit Ehrenpreisen bedacht wurden: Frau Siepermann, Frau Bertha Kleinjohann und Frau Zölzer. Der Besuch der Ausstellung, die große Anerkennung fand, war sehr rege. kj

Stadtteil Stiepel

Mehr Licht! Vor einigen Jahren ließ die frühere Gemeinde Stiepel im Anschluß an die vorhandene Lichtleitung eine Straßenbeleuchtung für die verkehrsreichsten Wegstrecken anlegen. Diese Anlage ist recht spärlich ausgefallen und genügt dem sich inzwischen stärker entwickelnden Verkehr nicht mehr. An der Zeche „Carl Friedrich" hat man auf dem Kemnader Straße bisher keine Brennstellen geschaffen und sich mit der Beleuchtung durch die Schachtanlage begnügt. Mit der Betriebseinschränkung ist diese jedoch in Fortfall gekommen und man bringt nun an dieser unübersichtlichen und gefahrvollen Stelle einige Lampen an, wie es der „V. A." schon vor einiger Zeit forderte. Es wäre weiter recht wünschenswert, wenn auch noch andere viel benutzte Wegstrecken mit einer Beleuchtung versehen würden. Vor allem erscheint es notwendig, die untere Surkenstraße und die Stiepeler Straße zu beleuchten, die jetzt vom Autobus benutzt werden. n

Reformationsfeier. Am Sonntag findet aus Anlaß des Reformationsfestes nachmittags 4½ Uhr eine Gemeindefeier statt. Die Ansprache hält Pfarrer Schmidt II (Bochum). Die Jugend bringt Bilder aus Luthers Leben zur Darstellung. *

Stadtteil Linden-Dahlhausen

Die Reformationsfeier der evangelischen Gemeinde Linden-Dahlhausen findet am Sonntag, 1. November, morgens ½10 Uhr, in der Christuskirche zu Linden statt. Der Früh- und Hauptgottesdienst in der Lutherkirche zu Dahlhausen fallen aus. Im Hauptgottesdienste in Linden predigt Generalsuperintendent Weirich (Münster), der nach der Reformationsfeier die Weihe der neuen Kapelle im evangelischen Krankenhause an der Steiniger Straße vornehmen wird. Die Kirchenvertretung hat die Gemeindemitglieder gebeten, zur Ehrung des Feiertages ihre Häuser mit der Kirchenfahne zu schmücken.

Totenehrung. In der Lindener Pfarrei ist Sonntag um 5 Uhr Allerseelenandacht, daran anschließend werden die Gräber eingesegnet. Die Pfarren Unter- und Oberdahlhausen haben um 4 Uhr Armenseelenandacht. Gegen 4½ Uhr ziehen die Pfarrangehörigen in einer Prozession zum Kommunalfriedhof, auf dem die Gedenkrede stattfindet. ä

Elisabeth-Notgemeinschaft. In der kommenden Woche findet in Linden die vom Erzbischof angeordnete Sammlung der Elisabeth-Notgemeinschaft statt. Die Sammlerinnen, Mitglieder des Müttervereins und der übrigen Vereine, besuchen jede Familie und nehmen alles, auch die kleinste Spende, an. ä

Linden-Dahlhauser Chronik. Die Städtische Sparkasse spart. Statt der zwei Sparkassenstellen in Linden und in Dahlhausen gibt es fortan nur noch eine, und zwar im Geschäftsgebäude der Wwe. Surhoff in Linden, Hattinger Straße. Die freigewordenen Räume werden als Geschäftslokale hergerichtet. — An der Hattinger Straße sind im Ortsteil Howege zwei stattliche Neubauten errichtet worden. — Umfangreiche Gleisausbesserungsarbeiten nimmt die Straßenbahn vor. Mit dem zweigleisigen Ausbau an der Weitmarer Grenze bis Hattingen wird es in absehbarer Zeit noch nichts werden. Die an der Hattinger Straße aufgenommenen Kanalisierungsarbeiten sind ins Stocken geraten. — Auf dem neuen evangelischen Friedhof auf der Ettersheide wurde ein Unterkunftshäuschen für die Friedhofsarbeiter errichtet, das ihnen Schutz gegen Witterungsunbilden bietet. — Eine Gefahrenquelle bildet nach wie vor der Eingang zur Dr.-C.-Otto-Straße bei der Besitzung Timmer. Je länger, je unhaltbarer wird daher dieser Zustand. Nur eine Straßenerbreiterung kann Abhilfe schaffen. — In ausbesserungsbedürftigem Zustand befindet sich der Höhenweg von Oberdahlhausen nach Eppendorf, den viele Bergleute begehen müssen. — Auch in unserm Steidtteil sind eine Anzahl Ulmen erkrankt und der Axt zum Opfer gefallen. ap



In hohem Alter

Frau Witwe Emilie Simon, Mühlental 19, feierte gestern in geistiger Frische ihren 75. Geburtstag.

Stadtteil Hordel

Evangelische Gemeindefeier in Hordel. Am Reformationssonntag findet um 16 Uhr im Gemeindehause an der Hannoverstraße eine große Gemeindeversammlung statt. ur

Sturm und Regen

Wetterbericht der Essener Wetterwarte vom 30. Oktober

Der gestrige Tiefdruckwirbel über Nordengland hat sich mit dem über Dänemark zu einem großen Störungszentrum über der mittleren Ostsee vereinigt. Von diesem hat sich eine Teilstörung nördlich des Ruhrgebietes abgespalten. Ueber ganz Mitteleuropa strömen leichte, vom Meere angewärmte Luftmassen aus westlichen Richtungen und bringen verbreitete Niederschläge. Der starke Druckfall über Norddeutschland und der schnelle Anstieg über England läßt auf Fortdauer des unbeständigen Wetters schließen.

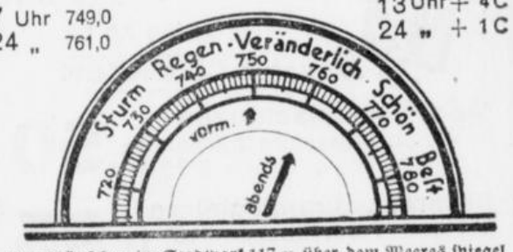
Vorhersage für Samstag: Frische, zeitweise stürmische westliche bis nordwestliche Winde. Regen mit kräftigen Schauern und nachfolgender Aufheiterung. Temperaturen fallend und wenig über dem Gefrierpunkt liegend. Wahrscheinliche Weiterentwicklung: Unbeständig.

Das Wetter der nächsten Woche.

Während die beiden ersten Oktoberdrittel noch einen milden Herbst bescherten, ist es im letzten Drittel allzu früh kalt geworden und in der Niederung sind schon die ersten Schneeflocken gefallen. Maritime Luft von Westen bewirkte zuletzt bedecktes Himmel und Frostmilderung, am Freitag aber stürmische Witterung mit Regenschauern. Die nördliche Kaltluft, die zur Zeit das Grönlandhoch stärkt und durch eine Brücke mit dem Biskayahoch zu verbinden sucht, dürfte in der kommenden ersten Wochenhälfte durch maritime Warmluft ersetzt werden, die das Tief über dem Nordatlantik nach Nordeuropa vorstoßen lassen wird. Die Besserung, die mit dem ostwärts sich bewegenden Zwischenhoch verbunden ist, scheint demnach nicht von Bestand zu sein. Die mit dem Tief vordringende Warmluft wird wieder Eintrübung mit Niederschlägen herbeiführen, während in der zweiten Wochenhälfte ein neuer Temperaturrückgang wahrscheinlich ist.

Barometer Freitag, 30. Oktbr. Thermometer

7 Uhr 749,0 — 13 Uhr + 4C
24 „ 761,0 — 24 „ + 1C



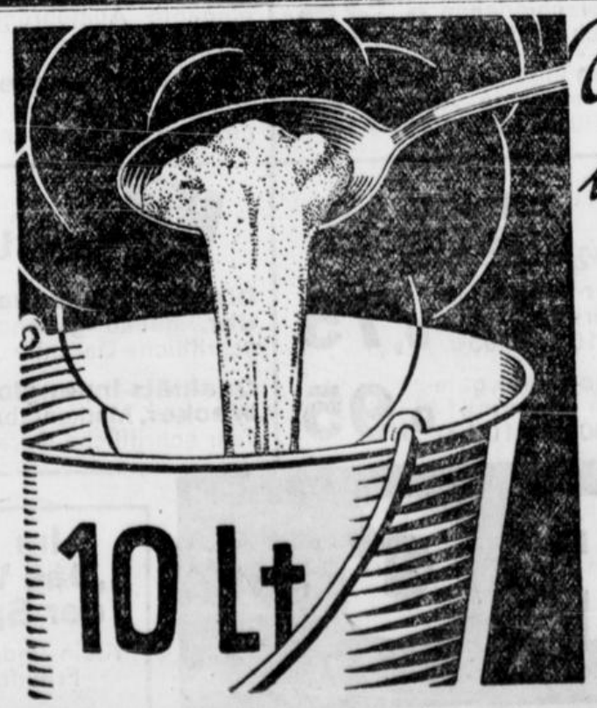
Wetterhäuschen im Stadtpark 117 m über dem Meeres spiegel

Wetternotizen gemessen um 8 Uhr vormittags

Ort	Luftdruck in mm	Windricht. u. Stärke	Temperatur C	Wetter
Essen	750,8	WSW 5	9	Regen
Aachen	753,4	WSW 7	9	Regen
Frankfurt	755,1	WSW 6	9	Regen
Kahler Asten	664,5	SSW 6	0	Schnee, Reb.
Brocken	662,7	NW 2	−3	Schnee, Reb.
Borkum	752,3	NW 6	3	Regen
Hamburg	751,3	WSW 2	3	Regen
Rügenwalde	758,7	WSW 5	4	bedeckt
Berlin	754,1	SSW 4	3	bedeckt
Königsberg	754,0	SW 6	4	bewölkt
München	762,6	SW 5	3	heiter
Zugspitze	523,3	NW 6	−11	Nebel
Zürich	765,0	W 2	4	Regen
Genf	768,0	O 1	4	Regen
Lugano	764,8	N 1	3	heiter

Zeiten für Sonne und Mond am 31. Oktober:
⊙ Aufg. 7.19, Unterg. 17.07; ☾ Aufg. 19.44, Unterg. 13.01

Die heutige Nummer umfaßt 28 Seiten



Nur ein Eßlöffel voll IMI reinigt spielend einen großen Mittags-Geschirr!

IMI ist nicht zu teuer, IMI arbeitet äußerst sparsam, wenn es richtig gebraucht wird!

1 Eßlöffel auf 10 Liter (1 Eimer) heißes Wasser kostet gut 1 Pfennig — damit reinigen Sie Ihr ganzes Mittagsgeschirr, alle Töpfe und Pfannen! Sauberkeit macht Freude, besonders wenn sie mit IMI schnell und mühelos erreicht wird.

Erproben Sie IMI — einen so guten Helfer finden Sie sobald nicht wieder Wirklich —

wo man IMI hat im Haus,
ist die Hausfrau fein heraus!

IMI Henkel's Aufwasch-, Spül- und Reinigungsmittel für Haus- und Küchengerät. Hergestellt in den Persilwerken.



Die neuen Tische im Parterre haben seit Beginn die Anziehungskraft von Magneten.

DEKADE

Das wird so bleiben, denn wir bringen von jetzt ab laufend auf den neuen Tischen extra günstige Sonder-Angebote. Heute sind alle neuen Tische mit neuen, frischen Dekade-Angeboten vollgepackt

20 Beispiele sprechen eine deutliche Sprache!

Tisch 1 bringt TASCHENTÜCHER

Damen- und Herrentaschentücher, weiß oder m. farb. Kante, Stck. 0,20, 0,14 **0,10**

Herrentaschentücher aus Ia Mako, in mod. Dessins Stück 0,30, 6 Stück im Karton **1,75**

Tisch 6 bringt KAMEL-HAARSCHUHE

Mädchen-Umschlag-Kamelhaar-Pantoffeln mit Filz und Ledersohle . . 31/35 **1,25**

Kinder-Kamelhaar-Laschen-Pantoffeln mit Filz und Ledersohle 31/35 **1,65**

Tisch 11 bringt TRIKOTAGEN

Kinder-Prinzeßhosen mit Flauschfutter und kunstseidener Decke, Größe 70/75 **1,25**

Herren-Futterhosen kräftige Qualität . . . Stück **1,65**

Tisch 16 bringt DAMEN-HÜTE

Schöne Chasseurs Dreispitze und Glocken, in guten Filzqualitäten . . Stück **1,90**

Basken-Mützen in allen Farben, nur gute Qualitäten . . . 1,50, 0,95 **0,50**

Tisch 2 bringt GUMMI-SCHÜRZEN

Mod. Gummischürzen in vielen hübschen Farben . . . . . Stück 0,75 **0,50**

Die prakt. Gummischürze mit den verstellbaren Trägern . . . . . Stück 1,15 **0,95**

Tisch 7 bringt KINDER-KLEIDER

Kind.-Waschsamt-Kleider in guter florfester Qualität, Größe 45–60, durcheinander **2,50**

Bedruckte Waschsamtkleider, in schönen Mustern, Größe 60–70, durcheinander **4,00**

Tisch 12 bringt DAMEN-STRÜMPFE

Damen-Strümpfe künstliche Waschseide, feinmaschig und elastisch . Paar **1,00**

Damen-Strümpfe Kunstseide plattiert, elastisch und haltbar . . . . . Paar **1,45**

Tisch 17 bringt DAMEN-WÄSCHE

Unterkleid, Charmeuse, maschenfest, mit apart. Tüllspitze verziert . . . . Stück **2,75**

Unterkleid, Charmeuse, maschenfest, mit geschmackvollem Crêpe-de-chine-Motiv **3,75**

Tisch 3 bringt SCHLAF-DECKEN

Schlafdecken, solide Gebrauchsware, besonders preiswert, Stück 2,95 und **2,45**

Schlafdecken, weiche moll. Qualitäten, vollgroß, moderne Zeichnungen, Stück 4,95 und **3,95**

Tisch 8 bringt KNABEN-HOSEN

Knabenhosen aus eisenstarken Tirteystoffen, mit Leibchen gearbeitet, Gr. 2–6 **2,95**

Knabenhosen aus gemust. Tirteystoffen, Sportfasson, mit Gürtel zu tragen, Gr. 5–12 **2,95**

Tisch 15 bringt DAMEN-STRÜMPFE

Damen-Strümpfe Kunstseide plattiert, oder künstliche Waschseide, Paar **0,75**

Damen-Strümpfe künstl. Waschseide, etwas Besonderes . . . . . Paar **0,75**

Tisch 18 bringt BETT-WÄSCHE

Kissenbezüge aus Ia Hemdentuch, mit Glanzgarn-Bogen . . . . . Stück **1,00**

Kissenbezüge, aus gutem Hemdentuch oder Linon, mit Klöppeleinsatz o. Hohls., 0,95 **0,75**

Tisch 4 bringt FROTTIER-WÄSCHE

Frottierhandtücher vorzügliche Jacquardware, 45/100 . . . . . Stück **0,50**

Frottierhandtücher Ia Jacquard-Qualität, besonders groß, 55/110 . . Stück **0,95**

Tisch 9 bringt WOLL-WAREN

Kinder-Sweater klein gemustert, Größe 1 u. 2 Größe 3 und 4 . 1,25 **0,95**

Herren-Pullover ohne Arm, reine Wolle meliert . . . . . Stück **2,95**

Tisch 14 bringt MODE-WAREN

Damenkragen, hübsch gearbeitet, in verschiedenen Stoffarten, Stück 0,85, 0,40 **0,25**

Damenkragen in Georgette, elegante Ausarbeitungen, Stück 1,95, 1,45 **1,25**

Tisch 19 bringt LEDER-WAREN

Moderne Handtaschen elegante Ausführungen, sehr haltbar . . . . . Stück **1,90**

Eleg. Handtaschen aus gut. Voll-Leder, ca. 24 cm groß, mit Kunstseidenfutter, St. **2,95**

Tisch 5 bringt KAMEL-HAARSCHUHE

Kamelhaar-Niedertreter mit Filz und Ledersohle 36/42 **1,75**

Kamelhaar-Niedertreter mit Filz und Ledersohle 43/46 **1,95**

Tisch 10 bringt HERREN-WÄSCHE

Perkal-Oberhemd, aparte Dessins, gefütterte Brust . . **2,75**

Sporthemd, mit fest. Kragen und Krawatte, gerauht und ungerauht, in modernen Farben **2,95**

Tisch 15 bringt STRICK-WOLLE

Mod. Pullover-Wolle, in hübschen meliert. Farb., gute Qualit., 100 g = 10 Lot, 0,95 u. **0,75**

Strickwolle, bewährte, gute Qualität, alle Strumpffarben . . . 100 g = 10 Lot **0,95**

Tisch 20 bringt UHREN

Die gute deutsche Anker-Uhr, genau gehend, 1 Jahr schriftliche Garantie . . Stück **1,85**

Qualitäts-Innenglocken-Wecker, Markenfabrikat, ein Jahr schriftliche Garantie, St. **2,75**

Handarbeiten
bringen Farbe und Leben in Ihr Heim.
Lassen Sie sich in unserer
Ausstellung im 1. Stock
die neuesten Techniken zeigen.
Täglich kostenloser Unterricht

ALSBERG
BOCHUM

Im 3. Stock „Das Wunderland der Spielwaren"
Klein und groß wird seine Freude daran haben

Mein erster Büffel

Jagderlebnis von Rudolf de Haas

Ureinsamkeit im Herzen Afrikas. Ich raste auf einem Felsenthron. Die Hochsteppe um mich herum ist eine Wildnis von Granittrümmern. Nur die Schluchten weisen üppigen Baumwuchs auf, die Höhen selbst sind kahl. Das Wunder der Landschaft ist der Teppich wilder Blumen, die alle Hänge schmücken. Mitten unter diesen bunten Blumen und wilden Blöcken hat meine Frau gestern zwei Nashörner in freier Wildbahn gemalt, während ich viele Stunden von hier Elenantilopen jagte. Zur Zeit arbeitet sie jenseits der nächsten Schlucht; sie sitzt vor einem blauroten Riesenklotz, über den giftgrüne Euphorbien wie eine Natternbrut dahinkriechen. Es ist ihr um die Farben zu tun.

Die Wand unter mir stürzt mehr als tausend Meter ab. Ein blaßblauer See glitzert in der Tiefe. Sein Ufer kränzt ein weiter Wald malerischer Borassuspalmen. Der ist mein Ziel. Flußpferde und Büffel führen dort noch ein Leben wie im Paradiese. Leider weiß ich nur noch nicht, wie ich dahin gelangen soll; seit Tagen suche ich einen Abstieg und finde ihn nicht. Unsere Lage ist heikel, denn das Wasser hier oben ist salzhaltig. —

Den heißersehnten Nashornpfad beschert uns der nächste Tag. Nur auf den Zickzackwegen, die sich die Dickhäuter bahnten, bietet sich die Möglichkeit, in die Tiefe zu gelangen.

Diesmal kämpfen wir mühsam gegen den Schwindel an. Die Wand scheint senkrecht; in den Felsritzen kommen nur Kugeleuphorbien fort. Oft findet der Fuß kaum einen Halt.

Auf dem letzten Drittel des Weges deckt mannshoher Pflanzenwuchs den Hang. Fast senkrecht, wie ein Kamin, führt ein dunkler Schacht abwärts. Nur durch Rutschen können die Nashörner hier nach unten gelangt sein. Wir tun es ihnen nach. Dornen reißen uns das Gesicht und die Hände wund und zerfetzen die Kleider. Der Atem stockt in der windschnellen Fahrt. Das Knirschen der Steine zerschneidet die Nerven wie mit einem haarscharfen Messer.

Völlig zerschunden, aber mit heilen Knochen kommen wir unten an.

Das Jagdrevier erreichen wir heute nicht mehr; wie weit der Borassuspalmenwald noch entfernt ist, erkennen wir hier erst in der Randwüste des Sees. In einem Sandloch lagern wir, gegen Winde geschützt. Die Schwarzen finden eine Pfütze, in der sich Regenwasser gehalten hat; es sieht nicht verlockend aus, aber zum Tee ist es geeignet.

Sobald die Sonne sinkt, hallen langgezogene Klagelaute über das Sandmeer dahin; die Schakale verlassen ihre Schlupfwinkel. Schon summen die ersten Moskitos.

In der Nacht weckt mich Löwengebrüll. Es kommt vom Seeufer her und entfernt sich in der Richtung auf den Palmenhain. Ich richte mich auf und lausche; ruhige Atemzüge in der Nähe verraten, daß meine Frau einen gesunden Schlaf hat. Auch am Lagerplatz meiner Leute ist alles ruhig.

Der weiße Sand leuchtet im Silberschein. Der Mond steht über dem Borassuswalde im Osten. In seinen Strahlen glänzen die Aeste und Wedel einer Dumpalme, die sich in geringer Entfernung von unserem Lager erhebt und wie beschwörend ihre Geisterarme reckt.

Plötzlich dröhnt die Erde zu meiner Rechten. Eine Gnuherde ist auf mich aufmerksam geworden und rast in panischem Schrecken davon.

Das klare Wasser eines Gebirgsbaches, der aus einer ungeheuren Schlucht vom Oldeaniberge herabströmt, ladet uns zum Bade, kaum daß wir zwei Stunden marschiert sind. Unter dem rostbraunen Gefieder wilder Dattelpalmen bereiten wir das Frühstück.

Kronenkraniche betrachten mißtrauisch unseren Weitermarsch. Sobald sie die Schwingen recken, wird ein einsamer alter Giraffenbulle aufmerksam und geht in hohen Fluchten ab.

Der Borassuswald ist nicht das Paradies, für das wir ihn hielten. Die vierzehige Fährte der Flußpferde, die zur Nachtzeit auf Aesung gezogen waren, führt wieder hinein, aber der Boden ist sumpfig und verlockt nicht zur Fährtenfolge. Wir ziehen an seinem Saum entlang und wandern im Bogen um den See, gen Süden hin.

Kaum eine Stunde von hier winkt ein Galeriewald den Willkommengruß. Durch seinen Schatten rauscht der Schilffluß dem See zu. Der See selbst, der Mittelpunkt des abflußlosen Beckens, hat Salzwasser, aber der Schilffluß ist das natürliche Element aller Flußpferde, die im Borassuswalde hausen.

Eben durchqueren wir in der Richtung auf unser Ziel eine weite, nur mit Dornbüschen bestandene Lichtung, als plötzlich mein Fuß stockt. Am Saume eines Waldstreifens, der mir den zur Rechten gelegenen See verhüllt, heben sich seltsam geschnittene Schattenrisse von den Stämmen der Borassuspalmen ab. Rabenschwarz, in ungeheuren Ausmaßen, ehern in ihrer Ruhe wie Gestalten auf einem Postament, ragen dort zwei Tierkörper auf. „Büffel!" rufe ich instinktiv dem nächsten Schwarzen zu. — „Mboga!" wiederholt er das Wort in der Sprache der Afrikaner.

Von den dräuenden Umrissen der Urstiere, des für den Jäger gefährlichsten Wildes, fliegt mein Blick zu der Sänfte meiner Frau, die dicht hinter mir ist. Die ganze Karawane stockt, wie in Bronze verwandelt stehen die Träger da.

Auf einen Wink von mir greifen die Schwarzen zu. Ehe sie sich dessen versieht, ist meine Frau in die Gabel der nächsten Akazie gehoben. Ein Regen von Dornen, Borke, Astteilchen und Schmutz prasselt auf sie herab, die Neger sind an ihr vorüber geschnellt und in die Krone geklettert.

Wie von der Erde fortgefegt sind alle Träger der Karawane. Das Bild ist nichts Neues für mich. Sobald sie erfaß haben, daß die Sachlage ernst wird, hält sie nichts mehr.

Langsam pirsiere ich.

Erst der Knall reißt die Büffel aus ihrer Ruhe. Offenbar haben sie die Karawane nicht eräugt. Unsere Witterung können sie nicht haben, wir sind unter dem Winde herangekommen, rein durch Zufall.

Woher die Gefahr kommt, wissen sie noch nicht. Der vierte Schuß fällt, ehe sie hinter dem Waldstreifen verschwinden.

Bevor ich nur einen Gedanken fassen kann, sind sie hinter den Borassuspalmen herumgaloppiert und nehmen uns von dort aus an. Die dräuenden Häupter tief gesenkt, stürmen sie in die Lichtung vor, dem Todfeind entgegen, den sie nach Büffelart durch einen Angriff im Rücken zu überraschen vermeinen.

Die Kugel trifft den einen der beiden spitz von vorn. Er wirft sich im Feuer herum, der andere folgt ihm. Beide verschwinden hinter dem Borassuswald, von dem sie gekommen. Sofort nehme ich die Fährte auf.

Im selben Augenblick sind alle Schwarzen wieder auf der Erde.

Gleich hinter den ersten Palmen stößt der „Fundi", der Fährtensucher, der allein treu ausgehalten hat, einen Freudenschrei aus. Er weist auf eine dunkle Stelle weiter vorn im Grase; sie entpuppt sich als der größte der beiden Bullen, der hier zusammengebrochen ist.

Die Schweißfährte des zweiten führt in einen finsteren Borassuswald, der unmittelbar am Seeufer sich in der Richtung auf den Schilffluß entlang streckt. Da das Licht nicht ausreicht, läßt sie sich nicht allzu lange verfolgen.

Als ich zurückkomme, ist meine Frau schon eifrig dabei, den erbeuteten Urstier zu malen. Das gewaltige Gehörn wächst in der Mitte wie Granit zusammen und weist Moos auf. Es ist die herrlichste Trophäe, welche die Wildnis am See zu bieten vermag.

Für die Schwarzen ist die schönste Stunde der ganzen Jagdreise angebrochen. Sie stecken das Fleisch an die Spieße und braten die ganze Nacht.

Reisevorbereitungen

Als Carl Fürstenberg einmal hörte, daß sich sein Kassierer einen Schaukelstuhl angeschafft habe, äußerte er mißtrauisch zu seinem Schwiegersohn: „Mir scheint, mir scheint, unser Kassierer präpariert sich für 'ne Seefahrt!"

Magda Amann

Einer Mutter zum Gedächtnis

Ihr Schicksal war in allen Tagen
der Kinder Sklave nur zu sein.
Sie konnte alle Lasten tragen
und alles schien ihr leicht und klein.

Die langen Nächte, die sie wachte
und immer kam, wenn ich dann rief!
Mit müden Lippen sang und lachte,
bis ich dann sorglos wieder schlief!

Sie fühlte nicht die Stunden rinnen
und dachte an sich selber nicht;
sie wandelte mit treuen Sinnen
die Finsternis in helles Licht.

Sie wachte über Spiel und Schlummer
und wußt in Not und Sorge Rat
und hatte nur wohl einen Kummer,
daß sie nicht mehr noch für mich tat.

Ach, Worte können nichts besagen
von so viel Güte, so viel Pflicht.
Doch königlich wird einst sie tragen
der Liebe Diadem im Licht.

Irgendwo

Irgendwo in Frankreich
liegt landauf, landab
in Städten, Dörfern und Weilern
vergessen Grab an Grab.
Viele Tote säumen
Gräben und Felder ein.
Die da schlafen, träumen
Retter der Heimat zu sein.

Irgendwo in Deutschland
steigt landab, landauf
in Städten, Dörfern und Weilern
dunkler Schatten herauf.
Tausende leben in Sorgen,
tausende leben in Not,
wissen nicht, ob es morgen
Arbeit gibt oder Brot.

Irgendwo auf Erden
müssen doch Menschen sein,
die von Leid und Beschwerden
endlich die Völker befrein.
Die mit liebenden Herzen
enden Hassen und Krieg,
und die Tränen und Schmerzen
wandeln in Friede und Sieg.

Der erste Schritt der Zuidersee-Trockenlegung gelungen





Mit der Fertigstellung des 20 Kilometer langen Deiches von Medemblick (Nord-Holland) nach dem Orte Den Oever auf der Insel Wieringen ist das große Kulturwerk der Trockenlegung der Zuidersee in seinem schwierigsten Hauptteil gelungen. Damit ist die Insel Wieringen wieder mit dem Festland vereinigt, und die bisher vom Meere überspülten 20 000 Hektar Land werden bald mit Acker- und Blumenkultur besetzt sein. Unser Bild links zeigt den Anfang des großen Abschlußdeiches bei Den Oever (Wieringen) mit seinen riesigen Entwässerungsschleusen.

Louvre
Tack
immer richtig



5.75
Mod. Spangenschuh, schwarz Samtleder, mit aparter Garnitur

Millionen tragen Tack-Schuhe – Millionen sind zufrieden! Das ständige Anwachsen unserer Kundenzahl beweist unsere außerordentliche Leistungsfähigkeit. Auch Sie sollten Tack-Schuhe tragen.

Bochum, Kortumstraße 69
Fernsprecher 62509



5.50
Praktisch. schwarzer Herrenschuh, bequeme Form . . dto. in Lack . 6,60

Elegante Spangenschuhe und Pumps in schwarz Velour-Leder mit Lackgarnitur 5.75

Fesche Lack-Spang.-Schuhe mit LXV.-Absatz . 7.90

Orig. Good. Welt kräftige Herrenstiefel in schwarz Boxcalf . . . . 9.80 m. Zw. Sohlen **10,90**

Warmer Laschenschuh mit Filz- und Ledersohle . . . . . für Herren **1,65** 1.45 für Damen . . . 1.45

Schneestiefel, unentbehrl. bei schlecht. Wetter . . . für Damen ab 4.90

Manna-Präparate zur zweckmäßigen Schuhpflege

Besichtigen Sie unsere Fenster

Der Favag-Prozeß

Eine merkwürdige Organisation

Frankfurt, 30. Oktober.

Aus den Zeugenvernehmungen zu dem Fall: Aufteilung von 110 000 Mark Risikoreserven usw. (gelegentlich der Uebertragung des Versicherungsbestandes der Berlin-Frankfurter Allgemeinen auf die Favag-Filiale in Berlin zurückgestellt) unter einige Vorstandsmitglieder der Favag und Herrn Mädje hörte man einiges über die merkwürdige Organisation der Favag. In Berlin leitete ein ordentliches Vorstandsmitglied der Favag, Esser, das dortige Geschäft. Indessen erfuhr dieser Herr nichts von dem, was die Frankfurter Vorstandsmitglieder zu beschließen für gut befanden: er begnügte sich auch — trotz seiner gesetzlichen Mitverantwortlichkeit für alle Vorstandsbeschlüsse — mit der Leitung seiner Berliner Filiale und der dortigen Geschäfte und befolgte im übrigen die Frankfurter Vorstandsinstruktionen, an denen er, obwohl Mitglied der Zentraldirektion, gar nicht mitwirkte. Daß ein derartiges Verhalten die Stellung der Frankfurter Machthaber nur verstärken konnte und trotzdem das Berliner Vorstandsmitglied

keineswegs von der Verantwortung befreite,

kam diesem „Direktor" der Favag offenbar nicht zum Bewußtsein. So kam es auch, daß der Favag-Direktor Esser in Berlin von den 110 000 Mark Risikoreserven und ihrer Aufteilung unter drei Herren erst vom Untersuchungsrichter etwas gehört hat.

Im übrigen beschäftigte man sich eingehend mit der Frage, warum denn überhaupt 110 000 Mark Risikoreserven noch gestellt werden mußten (ein Direktor der Berlin-Frankfurter Allgemeinen als Zeuge fand diese Rückstellung und Absetzung für ganz überflüssig) und warum man diesen Betrag schon im September 1927 auflöste (u. a. auch einen Teil an Herrn Mädje privat zahlte), obwohl das zu deckende Risiko vielleicht erst zwei Jahre später klar übersehbar war, immerhin hatte man in der entscheidenden Aufsichtsratssitzung der Berlin-Frankfurter verhindert, daß das Vorstandsmitglied dieser Gesellschaft von der Absetzung der 110 000 Mark überhaupt etwas erfahren hat.

Man hat diesen Herrn vorher hinausgeschickt.

Ein Vorstandsmitglied der Berlinischen Grundstücks-Verwaltung-A.-G. als Zeuge hielt trotz aller Vorhaltungen die persönliche Ueberbringung der fraglichen 110 000 Mark nach Frankfurt a. M. für den „einfachsten und sichersten" Weg, er sah nicht das geringste Verfängliche darin — auch nicht darin, daß dieser Betrag an die Favag in Frankfurt ging, obwohl empfangsberechtigt war die Deutsche Transportversicherung, Zweigniederlassung der Favag in Berlin, der sonst in geschäftlichen Dingen eine erhebliche Selbständigkeit eingeräumt war. Auch das berührt die eigenartige Organisation im Favagkonzern.

Was übrigens dort innerhalb dieser Organisation möglich war, beleuchtete eine andere Feststellung der heutigen Verhandlung, die geradezu paradox erscheint: der Intag-Phöbus in Berlin (Zweigniederlassung der Favag) störte anhaltend einen Garderobeversicherungsvertrag, den die Berlin-Frankfurter Allgemeine Vers. A.-G. als Bevollmächtigte der Favag abgeschlossen hatte — und diese Differenzen im eigenen Hause waren nicht einmal von Frankfurt aus in Ordnung zu bringen.

Weiter beschäftigte man sich mit der

Verteilung von 220 000 Mark aus dem Vermögen der Favag an die Direktoren Mädje, Dumcke, Becker und Sauerbrey.

Mädje erklärte, er habe einen Betrag von 80 000 Mark als Entschädigung für seine Mitwirkung an Aufwertungsarbeiten erhalten, Dumcke und Becker hätten je 60 000 Mark und Sauerbrey 20 000 Mark bekommen. Mädje will erst fünf Tage vor dem Zusammenbruch der Favag von Becker erfahren haben, daß die Vereinigte Berlinische mit diesen Beträgen, die unter die Direktoren verteilt wurden, belastet worden sei.

Edisons Nachlaß bis zu 40 Millionen Mark

Newyork, 30. Oktober.

Genaue Angaben über die Höhe von Edisons Nachlaß lassen sich nicht machen, da die Werte in den verschiedenen industriellen Unternehmungen stecken. Doch wird sein Nachlaß auf 7 bis 10 Millionen Dollar geschätzt. Haupterben sind Edisons jüngere Söhne Charles und Theodore. Seine anderen vier Kinder sind im Testament nicht erwähnt. Irgendwelchen wohltätigen oder religiösen Vereinigungen ist nichts vermacht worden. — Im übrigen hat sich bereits eine Gesellschaft aus Henry Ford und den sechs Kindern Edisons gebildet, um seine letzte Erfindung, die Herstellung von synthetischem Gummi, auszuwerten. Das bisherige Verfahren sei noch unwirtschaftlich.

Das richtiggestellte Telephongespräch

Elternschaftsvertreter Pangels im Calmetteprozeß vom Verdacht der Beeinflussung gereinigt

Lübeck, 30. Oktober.

Zu Beginn des heutigen 15. Verhandlungstages im Calmette-Prozeß beschloß das Gericht die sofortige Vernehmung von Oberingenieur Pangels. Dieser äußerte sich sodann zu den Gesprächen, die er mit der Schwester Hoffmann gehabt hätte und besonders auch zu dem in der gestrigen Verhandlung erwähnten Telephongespräch. Er führte aus, daß die Schwester Hoffmann ihm kurz nach der Entbindung seiner Frau ein Mittel empfohlen, aber dabei nur die Worte „Calmette-Mittel" und „Fütterung" gebraucht habe. Ueber das Wesen des Calmette-Mittels sei nicht ein einziges Wort gefallen. Er habe deshalb nicht im entferntesten an einen Impfstoff oder gar lebende Bazillen gedacht. Wenn die Schwester gestern erklärt habe, sie hätte ihm gesagt, es sollte sich um unschädlich gemachte Bazillen handeln, so wolle er, wenn diese Erklärung wahr sei, verantwortlich sein für den Tod seines Kindes.

Das sei nie und niemals geschehen.

In dem gestrigen Telephongespräch habe die Schwester ihm erklärt, daß sie damals selbst nicht gewußt habe, daß es sich bei dem BCG. um lebende Bazillen handelte. Sie habe das erst viel später von einem Arzt erfahren. Im Telephongespräch habe er weiter gesagt, es müsse doch irgendeiner schuldig sein, wenn man Bazillen verfütterte. Hätte Aufklärung nach Anweisung des Gesundheitsamtes erfolgen sollen, dann seien die Hebammen, die die Eltern aufklären sollten, schuldig. Hätte keine Aufklärung erfolgen sollen, dann sei der Beamte des Gesundheitsamtes schuldig.

Das Gericht und auch der Oberstaatsanwalt stellten darauf fest, daß nach dieser Erklärung von Oberingenieur Pangels

nicht der Schatten eines Verdachtes auf ihm ruhen bleibe, daß er mit seinem Telephongespräch die Schwester habe beeinflussen wollen.

Nach der Vernehmung Pangels wird noch einmal Schwester Hoffmann kurz verhört. Sie erklärte, daß keine Hebamme irgendetwas verschwiegen habe, um die Fütterung mit dem Calmette-Mittel durchzuführen. Sie selbst hätte volles Vertrauen zu Dr. Altstaedt und Professor Dr. Deycke gehabt. Geheimrat Bielefeld erklärte sodann zu den Aeußerungen Dr. Hamels in der Donnerstagverhandlung, er habe nach der Sitzung des Hauptausschusses der Deutschen Gesellschaft zur Bekämpfung der Tuberkulose

durchaus den Eindruck gehabt, daß das Präsidium dem Calmette-Verfahren günstig gegenüberstehe.

Schließlich wird der Präsident des Reichsgesundheitsamtes, Dr. Hamel, weiter vernommen. Er kommt zunächst auf die Zentralausschußsitzung zurück, die nur sachliche Vorarbeiten für die Tuberkulosekonferenz in Oslo zu erledigen hatte. Er äußerte sich dann zu den Versuchen und wissenschaftlichen Arbeiten des vom Reichsgesundheitsrat im Jahre 1924 eingesetzten Unterausschusses für das Calmette-Verfahren und erklärte, daß diese Versuche laufend weitergeführt worden seien. Bei Eintritt des Lübecker Unglücks seien sie allerdings noch nicht zum Abschluß gekommen.

Sodann trat die Mittagspause ein.

In der Nachmittagssitzung wurde die Vernehmung von Präsident Hamel abgeschlossen.

Darauf wurden eine ganze Reihe von Hebammen über die von ihnen durchgeführten Fütterungen vernommen. Das Gericht hatte festzustellen, ob tatsächlich jedes Kind gefüttert worden ist, da die Anklage ja davon ausgeht, daß durch die Fütterung fahrlässige Tötung erfolgt ist. Die Vernehmung nimmt einige Stunden in Anspruch, ohne daß sich bemerkenswerte Aussagen ergeben.

Die Verhandlung wird dann auf Samstag vormittag vertagt.

Wieder Raubüberfall in Hamburg

Hamburg, 30. Oktober.

Am Freitag nachmittag betraten vier oder fünf Männer mit schwarzen Halbmasken das Wettbüro in der Elbstraße 8. Hinter dem Schalter befanden sich der Filialleiter Ginnuit und ein Angestellter, während sich in dem Vorraum etwa 20 bis 25 Kunden aufhielten. Die Eindringlinge riefen sofort „Hände hoch!" und forderten von dem Filialleiter die Herausgabe seiner Brieftasche. Es entstand ein großes Durcheinander, bei dem auch mit Stühlen geworfen wurde. Daraufhin gaben die Eindringlinge einige Schüsse aus ihren Revolvern ab und ergriffen die Flucht. Der Filialleiter wurde durch einen Schuß tödlich getroffen. Vier Täter konnten auf der Flucht festgenommen werden. Ein ähnlicher Raubüberfall wurde, wie gemeldet, an anderer Stelle schon am Donnerstag versucht.

„Conte di Savoia"

Der Stapellauf des neuesten italienischen Ozeanriesen

Triest, 30. Oktober.

Hier lief der „Conte di Savoia", der große, für Rechnung des Lloyd Sabaudo von der Werft San Marco erbaute Ozeandampfer, in Anwesenheit von 70 000 Gästen vom Stapel. Das Schiff ist mit einem Großteil seines Oberbaues und mit bereits eingebauten Kesseln ins Wasser gegangen. Der neue Riesendampfer von 48 000 Tonnen und 120 000 PS., der als erster Passagierdampfer drei Stabilisatorenanlagen System Sperry zur Beseitigung der Schlingerbewegungen im Gesamtgewicht von 468 Tonnen erhält, soll mit einer Geschwindigkeit von mindestens 27 Seemeilen in der Stunde in den Dienst Genua—Newyork eingereiht werden.

Arbeitslosenunruhen in der holländischen Kolonie Surinam

Amsterdam, 30. Oktober.

Meldungen aus Paramaribo, der Hauptstadt der niederländischen Kolonie Surinam (Holländisch-Guyana) zufolge fanden dort ernste Arbeitslosenunruhen statt. Viele Geschäfte wurden geplündert und zahlreiche Häuser stark beschädigt. Die Polizei stand dem Treiben der aufrührerischen Menge anfangs machtlos gegenüber. Erst allmählich vermochte eine eingesetzte Truppenabteilung der Lage einigermaßen Herr zu werden. Der angerichtete Sachschaden ist groß. Man befürchtet weitere Zusammenstöße.

Unter Mordverdacht verhaftet. Unter dem Verdacht des Mordes an der Hildegard Schulze in Lauban ist der 38jährige Arbeitslose Richard Neumann verhaftet worden, er ist geständig, bereits mehrere Ueberfälle auf Frauen in der Umgebung von Lauban verübt zu haben.

Ein Schüler interviewt den Bürgermeister

Berlin, 30. Oktober.

Einer der geplagtesten Menschen ist unstreitig der Berliner Oberbürgermeister. Sein Aufgabenkreis spannt sich fast täglich weiter. Neulich, als er im Schulfunk zu der Berliner Volksschuljugend sprach, hat er sich sogar von einem wißbegierigen Schüler regelrecht interviewen lassen müssen. Der Schüler aus der zweiten Aufbauklasse der 60. Volksschule nahm sich seiner verantwortungsvollen Aufgabe gewissenhaft an. Munter und gar nicht schüchtern legte der jugendliche Interviewer dem Stadtoberhaupt eine Reihe von Fragen vor: Ob der Herr Bürgermeister oft Besuch bekäme; welche Eindrücke Herr Sahm auf seinem Rundflug mit dem Zeppelin-Luftschiff gehabt habe; wie es denn eigentlich mit dem Haushalt der Stadt Berlin stehe usw. Erstaunlich, wie der junge Mann auf den entlegensten Gebieten Bescheid wußte und mit Keckheit seine Fragen stellte. Der Bürgermeister ging auch auf die Fragen näher ein und ließ das Interview mit Fassung über sich ergehen. Sicher wird der Schüler stolz darauf sein, das Stadtoberhaupt der Reichshauptstadt interviewt zu haben. Am Lautsprecher saßen die Kollegen des Fragestellers und amüsierten sich sicher über die Maßen. Ja, der Rundfunk hat mancherlei für die Schuljugend erschlossen. Daß aber ein leibhaftiger Oberbürgermeister von einem simplen Gemeindeschüler sachgemäß interviewt wurde — das kam wohl bisher in der jungen Geschichte des Rundfunks noch nicht vor.

Neue Urteile im Leningrader Seemannsstreik

Kiel, 30. Oktober.

Das Schnellgericht zur Aburteilung der streikenden deutschen Seeleute verurteilte heute zwei Besatzungsangehörige des Hamburger Schlepperß „Johannes Schupp" zu je einem Monat Gefängnis. Das Jugendgericht verhandelte in nichtöffentlicher Sitzung in der gleichen Angelegenheit gegen vier jugendliche Angeklagte, die sich an dem Streik in Leningrad beteiligt hatten. Zwei von ihnen wurden freigesprochen, einer zu dreißig Reichsmark, der andere zu fünfzig Reichsmark Geldstrafe verurteilt.

Motorstörung bei einem deutschen Flugboot

Berlin, 30. Oktober.

Entgegen ausländischen Meldungen, die von einem Absturz eines deutschen Wasserflugzeuges in der Nähe von Kap Pena (spanische Nordwestküste) ins Meer wissen wollten, stellt die Deutsche Lufthansa hierzu fest, daß gestern vormittag das Dornier-Wal-Flugboot „D 2068", das auf einem Ueberführungsfluge ohne Fluggäste von Coruna nach Southampton unterwegs war, infolge einer Motorstörung 70 bis 80 Seemeilen von Coruna entfernt auf das Wasser niedergehen mußte, wobei die Wasserung glatt vonstatten ging. Inzwischen ist das Flugboot mit eigener Kraft und zwar mit dem zweiten Motor um 23.45 Uhr in den Hafen von Coruna glatt eingelaufen.

Eine verzwickte Geheimwissenschaft

Rußlands Währung

Rubel erster und zweiter Klasse

Berlin, 30. Oktober.

Die kürzlich aufgetauchten und zunächst als gegenstandslos erwiesenen Gerüchte über die russische Zahlungsfähigkeit haben ein gewisses Interesse an der russischen Währung erwachen lassen.

Das ist nun allerdings ein höchst interessanter Gegenstand, allein es ist eine Art von Geheimwissenschaft, die innerhalb Rußlands herrschenden Währungsverhältnisse tatsächlich klar zu überschauen. Zwar gilt der Grundsatz, daß Rubel = Rubel ist, aber das Prinzip entspricht leider nicht der Wirklichkeit, was jeder Ausländer sehr rasch erkennt, der einmal darauf angewiesen war, seinen Lebensunterhalt mit normalen Rubeln zu erwerben.

Es gibt nämlich auch nichtnormale, besonders bewertete Rubel, in deren Besitz Ausländer gelangen können, wenn sie bei der Staatsbank in Moskau oder Petersburg ausländische Noten in Rubel umtauschen und sich dafür eine genaue Quittung ausstellen lassen. Zusammen mit dieser Quittung ist dann der Rubel direkt goldwertig und man kann mit ihm all die schönen, sonst eigentlich nur für den Export hergestellten Waren kaufen, die dem russischen Volk versagt bleiben. Hat man aber das Unglück, jene Quittung der Staatsbank über den Notenumtausch zu verlieren, so werden unversehens aus den Rubeln erster Klasse solche letzter Klasse.

Die Rubel zweiter Klasse nämlich sind dem Parteigenossen vorbehalten. D. h. der Arbeiter, der zugleich als Parteiangehöriger eingetragen ist oder der gar in einem der „Sturmtrupps des Fünfjahresplanes" tätig ist, kann seinen Bedarf ohne weiteres im nächsten staatlichen Konsumladen zu erträglichen Preisen decken; er kann dann also mit seinen 150, 200 oder gar 250 Rubeln monatlich ganz gut leben, zumal er hinsichtlich aller wünschbaren Abwechslungen und Zerstreuungen, für die der gewöhnliche Sterbliche schwer blechen muß, auch noch allerlei Vorrechte genießt. Anders geht es dem einfachen Verkäufer oder Gewerbetätigen, der vielleicht ein ebenso hohes Gehalt bekommt, aber nicht das Recht hat, in den staatlichen Konsumläden zu kaufen. Die Rubel, in denen er sein Gehalt ausgezahlt bekommt, gehören zu denen der letzten Klasse. Sie sind im Durchschnitt vielleicht nur ein Zehntel dessen wert, was der Rubel des eingetragenen Parteimitgliedes wert ist, denn die Waren der Privathändler müssen sechs bis zwanzigmal so teuer bezahlt werden, wie die der staatlichen Konsumläden.

In dieses Rubelklassensystem läßt sich nun allerdings das Geldchaos Sowjetrußlands auch noch längst nicht klar einrangieren. Ganz abgesehen davon, daß es eine ungeheure Zahl von Abstufungen der Privilegien für Parteiangehörige, Parteifreunde, staatliche Arbeiter usw. gibt, schwankt der wirkliche Kaufwert des Rubels auch noch je nach der Wirtschaftspolitik der Sowjetregierung. Wenn z. B. eines Tages der Getreideexport wieder einmal forciert wird, so kann es sehr leicht vorkommen, daß auch der einwandfreieste Parteigenosse in den staatlichen Konsumläden einfach nicht genug Brot oder Mehl bekommen kann. Dann muß er den notwendigen Zusatz zu seiner Tagesration in irgendeinem freien Geschäft decken und sieht seine guten Rubel plötzlich degradiert.

Blicke in die Welt

Der verschwundene Tertianer aufgefunden. Am Donnerstag abend gelang es, den seit dem 13. Oktober vermißten 14jährigen Tertianer Karl Stein in Berlin, der angeblich von einer unbekannten Frau verborgen gehalten sein sollte, in Harburg-Wilhelmsburg aufzugreifen. Er befand sich in dem dortigen Jugendheim und wurde inzwischen von seinem Vater abgeholt. Nähere Einzelheiten darüber, wo sich der Junge aufgehalten hat, liegen nicht vor.

Raubüberfall auf ein altes Ehepaar. Am Donnerstag abend wurde ein altes Ehepaar in seinem Hause an der Landstraße zwischen Werder und Groß-Kreuz in der Mark das Opfer eines Raubüberfalls. Ein unbekannter Mann drang in das einsam gelegene Haus ein und schlug mit einer Eisenstange auf die Eheleute ein, wodurch beide sehr schwere Verletzungen hauptsächlich am Kopf erlitten. Nachdem er die beiden Leute wehrlos gemacht hatte, raubte der Täter aus einer Schublade 400 Reichsmark Bargeld und flüchtete.

Im Arbeitsamt Berlin-Wedding randalierte am Freitag vormittag ein 22jähriger Erwerbsloser, da ihm eine Unterstützung abgeschlagen wurde, und griff schließlich einen Angestellten tätlich an. Die alarmierte Polizei nahm den renitenten Burschen fest.

6000-Tonnen-Dampfer bei Blankenese aufgelaufen. Der 6000 Bruttoregistertonnen große Dampfer „Borbeck" der Firma Krupp (Essen) ist auf der Ausreise bei Blankenese auf Strand gelaufen. Auf die Hilferufe des Dampfers eilten vier Schlepper herbei, denen es gelang, das Schiff bald wieder flott zu machen. Immerhin wurde die Ausreise vorübergehend unterbrochen.

Notlandung eines französischen Militärfliegers auf deutschem Boden. Bei Renzingen in Baden nahm ein französischer Corporal mit seinem Kampfflugzeug eine Notlandung vor. Er gab an, sich verflogen zu haben. Das Gericht beschloß die Abschiebung des Korporals nach Frankreich.

Im Streit erschossen. Zwei deutsche Wanderburschen gerieten in der Dorfschenke von Gyulaj (Ungarn) mit dem Waldheger Kispal in Streit, in dessen Verlauf der Waldheger mit seinem Gewehr auf die Wanderburschen schoß. Der Schlossergehilfe Adalbert Meyer wurde getötet, sein Freund leichter verletzt.

Cholera-Epidemie in Persien. In der Gegend von Ahwas (Persien) ist eine schwere Cholera-Epidemie ausgebrochen. Der Leiter des Regierungskrankenhauses hat sich mit mehreren Aerzten und Serum für Tausende von Kranken im Flugzeug von Teheran nach dem Herd der Epidemie begeben.

Die schönsten Möbel am billigsten!

Ueberzeugen Sie sich von den unerreichten Leistungen der Firma

Gebrüder Schürmann, Essen, Köln, Dortmund, Bielefeld

Deutschlands größtes Haus für Wohnungseinrichtungen, Teppiche und Dekorationen

BA Sonntagsblatt

SONNTAG, 1. NOVEMBER 1931 WOCHENEND-BEILAGE DES „BOCHUMER ANZEIGER"

Am Ruheplatz der Toten . . . / Von Alois Brunner

Vielleicht ist es nur Einbildung, Ausfluß der besinnlichen Stimmung, die dem Tage die Note verleiht: Ich kann mich an kein Allerseelen erinnern, da strahlender blauer Herbsthimmel sich über der trauernden Erde gewölbt hätte.

Möglich auch, daß ich mich irre. Möglich, daß die Sonne hell auf den Friedhof niederschien. Ich weiß es nicht. Ich sah nur auf den Gräbern die Kerzen müde flackern, die unwillkürlich den Eindruck erweckten, als sei etwas Trübes zu erhellen, ich sah Menschen, die einer alten Sitte folgten und ihre Trauer um einen, den sie sonst längst vergessen hatten, an diesem Tage etwas allzu deutlich zur Schau trugen. Ich sah andere, von denen ich wußte, daß sie nur noch in der Erinnerung an die Toten lebten, und andere wieder, die sich losgerissen hatten vom Alltag, um aus dieser einen Stunde der Weihe neue seelische Werte zu schöpfen, vielleicht auch, um daran zu denken, daß eines Tages sie selbst dort unter der Erde liegen würden.

Aus allen diesen Stimmungen heraus hat wohl immer am Allerseelentag ein Schleier vor der Sonne gehangen.

Einen Alten sah ich auf dem Friedhof. Er mußte wohl arm sein, denn sein schwarzer, etwas verschossener Sonntagsmantel zeigte noch Vorkriegsschnitt, und der Mann stand vor einem einfachen Holzkreuz. Daneben war ein Platz noch leer. Der Alte kam die tote Frau zu besuchen. Mit seinem kleinen Rechen kratzte er das Laub ein wenig zusammen, das auf dem Grabhügel lag. Seine altersschwachen Hände zitterten, als sie ein paar Blumen in einem Glas unter das Holzkreuz stellten. Dann stand er noch einen Augenblick, als hielte er Zwiesprache mit ihr, die dort unten wartete, daß er sich bald an ihre Seite legen würde zum ewigen Schlaf. Er war nicht traurig, als er ging, als das Häusermeer des Alltags ihn verschlang, um dort drinnen weiter zu leben, nicht weil er es so wünschte, sondern weil er es so gewohnt war. Er mochte deshalb nicht traurig sein, weil dieser Besuch am Grabe wie ein Wiedersehen gewesen war, das nicht das letzte bleiben sollte.

Ich sah einen anderen Mann. Er war weit jünger und gut gekleidet. Er stand aufrecht vor dem Grabe, von dem das Denkmal sagte, daß ein Kaufmann darunter von seinen Sorgen ausruhte. Er hatte wohl selbst Sorgen, der Sohn. Denn während er dort stand, bewegten sich seine Lippen leise. Vielleicht war er gekommen, um beim Toten Rat einzuholen. Vielleicht legte er dem Verstorbenen gegenüber Rechenschaft ab über alles, was er im letzten Jahr als Kaufmann getan hatte. Er war es wohl so gewohnt gewesen früher, daß er dem Vater oft Bericht erstattete. Und jetzt dachte er über alles nach, was sich im Geschäft unter seiner Führung ereignet hatte, und er fragte sich, ob der Vater wohl mit allem einverstanden gewesen wäre. Er konnte anscheinend mit ruhigem Gewissen „Ja" zu sich selbst sagen, denn aufrecht verließ er den Friedhof. Er wußte wohl auch, was er in den nächsten schweren Monaten, die ihm und dem ganzen Volke bevorstanden, zu tun haben würde.

Auf der kleinen Bank neben einem anderen Grabe saß eine Frau. Sie starrte auf den Stein. Der sagte, daß der Tote im besten Mannesalter gestorben war. Der Arm der Frau umfing ein Kind, das neben ihr stand. Das bleiche Gesicht des Mädchens, das dort schwindsüchtige rote Flecken hatte, wo die Backenknochen sich unter der Haut abzeichneten, verriet, warum der Vater dort unter der Erde lag. Beide, Mutter und Kind, hatten sie einen Strauß weißer Chrysanthemen auf das Grab gelegt, doch nur die Gedanken des Mädchens waren wohl beim Vater, den es so wenig gekannt hatte. Die Mutter dachte an ihr Kind. Ich sah es, denn ihr Arm preßte das Mädchen, das Einzige, was ihr geblieben war von einem einst erträumten Glück, eng an sich, legte beide Hände wie schützend vor das Kind. Und dann stand sie rasch auf, überstürzt fast, und als sie vom Friedhof ging, schien sie auf der Flucht vor irgend etwas zu sein, das unsichtbar drohte. Sicher war es die Trübe des Herbsttages, denn das Kind hustete.

Dann sah ich einen Grabstein, dessen Geschichte ich kannte. Mann und Frau standen neben ihm. Er war ganz neu, und die Augen der Eltern liebkosten ihn, als sei er etwas Lebendes, ein Teil des Wesens ihres Kindes dort unten. Er war nicht alltäglich dieser Grabstein, aber auch nicht schön nach landläufigem Begriff. Er sah aus wie das Erzeugnis einer reichen Phantasie. Gerade deshalb liebten die Eltern diesen Stein, den andere vielleicht häßlich genannt haben würden. Ihr Kind hatte ihn ja selbst entworfen. Ein Traum war dem Jungen einmal in einer Nacht gekommen, den er der Mutter erzählte. Eine Belanglosigkeit eigentlich. Das Kind hatte nur einen Grabstein gesehen, und nun wollte es diesen der Mutter zeigen. Rasch und mühelos hatte sich Strich an Strich gereiht, bis der seltsame Stein auf dem Papier vollendet war. Und dann hatte der Junge in kindlicher Sentimentalität gesagt: „Mutter, so einen Grabstein möchte ich einmal haben." Einen Monat später war das Kind an Scharlach gestorben. Und nun hatte es den Grabstein, den es haben wollte. Die Eltern waren jetzt im Betrachten dieses Denkmals versunken. Für sie hatte es nichts Wunderliches an sich. Sie erkannten vielmehr in jeder Linie, die dort zu Stein geworden war, einen Zug aus dem Wesen ihres Kindes. Und deshalb war heute für sie ein Feiertag. Sie wußten wohl kaum etwas von der Stadt der Toten, auf deren Boden sie standen. Für sie lebte in diesem Augenblick das Kind wieder wie einst. So schien auch für sie dieser Tag nicht trübe zu sein, und als sie sich wandten, lag der Sonnenschein neuer Hoffnung auf ihren Gesichtern.

So habe ich mich vielleicht doch geirrt. Der Allerseelentag braucht sicher nicht trüb zu sein. Er ist wohl ein Tag, da der Tod mahnend an unsere Herzen pocht, Gedenken fordert für die Verstorbenen, doch gleichzeitig spendet er Hoffnung, dem, der hoffen will. Er ist eine Mahnung für alle, die sich vom Getriebe ihrer Zeit mitreißen lassen müssen, und eine neue Stärkung ihrer Zuversicht für die, die nicht glauben wollen, daß mit dem Tode das Leben ein Ende hat.

schlägt man sich recht und schlecht in der Fremde umher. Und die Fremde, die erscheint uns schön, die deucht uns das richtige Leben zu sein. Aber je älter man wird, desto größer ist die Sehnsucht heimzukommen. Wenn man sich so Jahr für Jahr die Füße wund gelaufen hat auf dem steinigen Wege, den wir das Leben nennen — dann erst weiß man den Frieden, die Stille des Zuhause richtig zu schätzen. Jetzt freue ich mich schon darauf, ja. Nicht, daß ich dem Schicksal böse bin, weil es mich zum Leben verurteilte. Aber ist nun genug — ich harre des Friedens, und ich denke, ich habe ihn mir verdient. Verdienen muß man sich den Tod. Das ist es. Und wie kann man ihn anders verdienen, als indem man den vorbestimmten Weg seines Lebens tapfer zu Ende geht, ganz zu Ende. Das ist nun meine Philosophie, und vielleicht werden Sie darüber lachen: daß der Mensch, da er geboren wird, seiner unvergänglichen Heimat entlaufen ist. Und sein ganzes Leben ist nur der Versuch, den Weg zurück zu finden. Manchmal weint er, manchmal verzagt er, manchmal denkt er, er könnte diesen Weg abkürzen mit List und mit Gewalt. Aber er irrt — den Tod kann man erzwingen, aber das Sterben nicht. Und nur das Sterben öffnet jene Pforte, über der das Wort „Heimat" steht."

Der Alte schwieg — das Reden hatte ihn angegriffen, und ich verstand, daß er müde war. Rasch verabschiedete ich mich und herzlich.

Draußen lachte die Sonne strahlend und hell. Mich aber schüttelte es von oben bis unten, und es war Trauer in diesem Fieber und auch Seligkeit und Glück. Weil ich mich doch noch jung fühlte und voller Kraft — und weil der Alte da oben mich sehend gemacht hatte und wissend für das, was der Tod ist — und für das andere, was er nicht ist und nicht sein darf. Da verlor ich plötzlich meine alte, dumme Angst vor dem Altwerden und pfiff vor mich hin und dachte lächelnd: „Ich werde alt — uralt werde ich."

Das Vermächtnis / Von Karl Bröger

Alle lieben Brüder, die schon gefallen sind,
Reden aus Stein und Scholle, sprechen aus Wolke und Wind.
Ihre Stimmen erfüllen mit Macht den Raum,
Ihre letzten Gedanken weben in jedem Traum.
Wieder die Stimme, gehalten und priesterlich:
„Bruder im Leben, lebendiger Bruder, hörst Du mich?"
Schreibe: Wenn in würgender Schlacht ein Bruder fällt,
Geht nur sein Leib verloren, bleibt doch sein Werk in der Welt.
Daß kein wirkender Wille von seinem Werke läßt,
Macht den Sinn des Lebens liebsicher und kugelfest.
Brandgewölke, verzieh! Zerteil dich, Pulverdampf!
Stärker als alle Kämpfer und ewig ist der Kampf.
Schreibe: Jeder gefallene Bruder wirbt
Neue Hände, daß sein verlassenes Werk nicht stirbt.
Darum ist der toten Brüder letztes Gebot:
„Haltet das Werk am Leben, so ist kein Geopferter tot!"
Nacht um Nacht sich in meine Seele brennt
Tief der toten Brüder Wille und Testament.
Wieder hör ich die Stimme voll dunkler Kraft:
„Klagt nicht . . . schafft!"

Sterben — Heimgehn / Skizze von Wolfgang Federau

Es war eigentlich nur ein Zufall, daß ich den Anschluß verpaßte und nun etwas verärgert, etwas gelangweilt durch das kleine ostpreußische Städtchen herumschlenderte. Und daß mir dann einfiel: „Himmel, hier muß ja der Förster wohnen, bei dem du einmal als Halbwüchsiger ein paar Ferienwochen verleben durftest."

Ja, das fiel mir ein, und mein Entschluß stand fest: Ich wollte ihn besuchen, um mir auf diese Art die Stunden des Wartens zu vertreiben.

Freilich — ich hatte nicht viel Hoffnung, ihn noch lebend anzutreffen. Er war ja damals, vor mehr als fünfundzwanzig Jahren, schon ein recht alter Herr gewesen.

Aber ich sollte mich täuschen. Er lebte wirklich noch. Sein Haar war schlohweiß und schlohweiß der Bart, der ihm lang, lang herunterhing. Der Alte wollte aufstehen, als ich ihn begrüßte; aber ich litt es nicht, denn ich sah, wie schwer ihm das fiel. Ich schüttelte behutsam seine von Gichtknoten bedeckte Hand und setzte mich an den Tisch und sah ihn an — ehrfürchtig und schweigend und geschüttelt von einem merkwürdigen, schwer bestimmbaren Gefühl.

Er erinnerte sich meiner noch, — oh, ganz gut erinnerte er sich noch an mich. Er erzählte langsam, stockend allerlei lustige Abenteuer aus jener Zeit — kleine Dinge, die mir selbst schon lange entfallen waren. Ich nickte — ja, ich nickte auch dann noch, als ich merkte, daß er mich mit einem anderen verwechselte.

Ich hätte den Irrtum aufklären können, natürlich. Aber es lag mir nichts daran, und ich tat es nicht. Denn ich und was mit mir zusammenhing — was bedeutete es schon für diesen alten Mann? Was konnte es für ihn bedeuten?

Wichtig war nur er, dieser Greis. Ich blickte ihn an, wie er so sprach, und ein ziehendes, schmerzhaftes Gefühl in meinem Herzen machte mich unruhig, fast krank. Ich weiß nicht, ob es Trauer war, was mir in diesem Augenblick die Seele überschattete, oder etwas anderes.

Einmal fragte ich nach seinem Alter. „Siebenundneunzig Jahre im vergangenen März", gab der Förster lächelnd zurück.

Siebenundneunzig Jahre?" Blitzschnell überlegte ich. Ja, beim Himmel, dann war dieser Mann, dieser uralte Mann ja beinahe noch ein Zeitgenosse Goethes. Dann trennten seine Geburt ja nur wenige Jahre von dem Tode des Großen! Fast ein Jahrhundert deutscher Geschichte hat der Förcher atmend und fühlend und wirkend miterlebt, die Geburt des Deutschen Reiches und das zweite Versailles.

„Eine schwere Zeit heute", sagte der alte Herr. „Man muß nur immer hoffen und glauben und im übrigen seine Sache tun, ohne nach rechts und links zu schauen. Dann wirds schon werden. Sehen Sie, junger Freund" — ja, junger Freund sagte er, und ich verstand das gut. Schließlich, was konnte ich mit meinen fünfunddreißig Jahren ihm schon gelten? — „Sehen Sie, wenn man so alt geworden ist wie ich, dann hat man vielerlei durchlitten und durchbangt. Aber es ist immer noch geworden, irgendwie — und es wird auch in Zukunft immer irgendwie werden. Man fällt nicht aus der Welt!"

Nein, man fällt nicht aus der Welt. Darin hatte er wohl recht, der Alte. Aber was hilft es schon, das zu wissen?

„Die Menschen heute", sagte der Alte wieder, „die sind so rasch geneigt, die Flinte ins Korn zu werfen. Man versteht das ja, gewiß — wo die Not so groß ist und so allgemein. Aber man muß dem Tode die Sache schwer machen, man darf sich ihm nicht freiwillig in die Arme werfen. Wehren soll man sich gegen den Tod — damit der Tod einem dereinst das Sterben leicht mache. Ich war ja auch so manches Mal in einer Lage, wo ich mir dachte: „Ach, könnte ich doch sterben!" Aber ich starb nicht — eine Kraft war da in mir, die mich immer wieder dem Tode entriß und dem Leben zuführte. Deshalb vielleicht wurde ich so alt. Und nun ist er mir ganz nahe, der Tod, und ganz vertraut. Ich warte nicht auf ihn — aber ich laufe auch nicht vor ihm fort. Wir sind gute Freunde geworden, der Tod und ich. Aus solch kleinen jugendlichen Katzbalgereien erwachsen meist die dauerhaftesten Freundschaften. Er kommt morgen oder übermorgen — vielleicht schon heute, und es wird alles sehr schön sein. Ich werde mich vom Leben lösen, und es geht dann alles ganz leicht. Ohne Wunde und ohne Kampf."

Ja, so sprach der Alte, und mir wurde heiß vor Angst — oder nein, nicht vor Angst. Es schwindelte mir, da ich an die Jahre dachte, an die vielen, vielen Jahrzehnte, die über diesen elfenbeinfarbenen tiefgefurchten Scheitel hinweggerauscht waren.

„Sehen Sie", raunte der Alte wieder, „der Tod, der ist ja sozusagen unser aller Heimat und Zuhause. Wenn man ein Kind ist oder auch noch jung, da denkt man nicht viel ans Zuhause, an die Heimat. Da

Totenhände

Von Johanna Weiskirch.

Nein, und nein, und noch einmal nein!

Und wenn sie es alle sagen, daß so eines jeden Toten Hände aussehen, wie die des da still und stumm vor mir liegenden geliebten Menschen, um den meine Augen von ungeweinten Tränen heiß brennen, so ist es dennoch nicht wahr. Ist nicht wahr! Und wenn sie mich noch so verwundert anschauen, als zweifelten sie ob meiner Worte an meiner Urteilsfähigkeit in solchen Dingen.

Noch einmal wiederhole ich es, daß so nicht eines jeden Toten Hände aussehen. So nicht! Wohl stehen deutlich und schmerzvoll lesbar die schweren, steilen Schriftzüge des Leides und der Sorge auf der wachsbleichen Stirne und um den herb geschlossenen Mund, hinter dessen Lippen ein abgrundtiefes Geheimnis zu schlummern scheint, geschrieben, aber weit Schwereres, Bittereres lese ich von seinen Händen, diesen ehemals so kraftvollen und lebensvollen gebräunten Männerhänden.

Von ihnen kann ich meine Blicke nicht losreißen. Wie gebannt haften sie an ihnen, während die anderen von dem tiefen Frieden des vor ihnen in den Sterbekissen liegenden Männerantlitzes reden.

Unverwandt muß ich auf die bleichen, leicht nach innen gekrümmten Finger sehen, die meine Hände so oft in stummer Uebereinstimmung, in dankbarer, vertrauender Freundschaft umschlossen; die sich vielleicht noch einmal, ein letztes Mal in qualvoller Einsamkeit gegen das ihn mit harten, unerbittlichen Schicksalsschlägen verfolgende Unglück ballten, wie schon so oft im Leben.

Nein, nein, nicht vielleicht, sie taten es ganz bestimmt, ehe sie für immer erstarrten und erblichen!

Ich sehe es ihnen an, wie er sie oft in Nacht und Einsamkeit vor sein zuckendes Angesicht, auf sein zitterndes Herz gepreßt hat, vermeine noch die Spuren der bittersten, verzweifeltsten Mannestränen an ihnen zu sehen. Und möchte es den anderen, die noch immer von den friedlichen Zügen des geliebten Toten reden, zuschreien, und verharre doch wie erstarrt, und schaue voll namenlosen Jammers auf die vor mir auf dem weißen Linnen liegenden sprechenden Totenhände.

Und ich werde sie nie und nimmer vergessen können, die wachsbleichen, leicht nach innen gekrümmten Finger, werde sie immerdar in der Erinnerung tragen, die mir die herzergreifende Geschichte eines verfehlten Mannes-lebens kündeten. Weit, weit eindrucksvoller, als es der einst so stolze, nun für immer verstummte Mund mir einst verriet.



Glaubt, die Besten unseres Volkes sind nicht gestorben, damit die Lebendigen tot seien, sondern daß die Toten lebendig würden

Walter Flex

Die Ehrentafel der Pour le Mérite-Flieger

Oswald Boelcke, dem Fliegerhelden zum Gedächtnis

Ein Gedenkblatt zur 15. Wiederkehr seines Todestages — Die heroische Welt der deutschen Kriegsflieger

Am 28. Oktober sind 15 Jahre verflossen, daß der amtliche Heeresbericht mitteilte: „Hauptmann Boelcke ist im Verlauf eines Luftkampfes am 28. Oktober mit einem anderen Flugzeug zusammengestoßen und bei der darauf erfolgten Landung hinter unseren Linien tödlich verunglückt. Am 27. Oktober hatte er sein 40. feindliches Flugzeug abgeschossen."

Groß war die Trauer Deutschlands, in der Heimat und an der Front, der Tod des deutschen Lufthelden wurde so schmerzlich empfunden wie eine verlorene Schlacht.

Heute, in der bitteren materiellen Not der Gegenwart haben wir Deutsche fast das gewaltige Erleben des Völkerringens vergessen. Eine andere Generation ist herangewachsen, die die Erregung jener Tage nur vom Hörensagen kennt. Sollen darum und weil neue Not die Not von damals abgelöst hat, sollen darum jene Helden vergessen sein, deren Opfermut das Elend des Krieges von der Heimat abgewehrt hat? Es wäre ein unerhörter Undank, wenn wir ihrer nicht stets in Treue gedenken wollten. Denn sie haben ihr Leben auch für uns gelassen.

Zur rechten Zeit erscheint darum gerade jetzt ein Buch von Ernst Schäffer „Pour le Mérite-Flieger im Feuer" (Verlag Union, Deutsche Verlagsgesellschaft), in dem ein ehemaliger Kriegsflieger uns von dem Leben unserer heldenmütigen Pour-le-Mérite-Flieger erzählt, von Boelcke, Immelmann, Richthofen, Köhl, Udet und den vielen anderen. Mit Genehmigung des Verlages bringen wir heute, anläßlich der 15. Wiederkehr des Todestages Boelckes, einen Abschnitt zum Abdruck.

Von der Verdun-Front her grollt unaufhörlich seit Wochen der Geschützdonner. Die Regenwolken jagen tief durch das Tal der Maas. In einem der kleinen Dörfer, deren Namen schicksalsschwer in die Geschichte dieses Krieges und in die Geschichte unzähliger deutscher Familien eingegangen sind, spielt auf der Straße — so klein sind diese Dörfer und so armselig, daß sie nicht mal einen Marktplatz haben — eine Militärkapelle. Sie spielt, um die Truppen, die auf knapp 24 Stunden der Hölle entronnen sind und hier ausruhen, auf andere, schönere Gedanken zu bringen. Ob es ihr gelingt? Ich liege am Fenster, um den frohen und doch melancholisch stimmenden Klängen eines Straußschen Walzers zuzuhören. Ein Soldat stellt vor die Tür des Nachbarhauses einen Stuhl, und kurz darauf kommt ein Offizier heraus, setzt sich, und wie er die Mütze auf die übergeschlagenen Beine legt, erkenne ich ihn: es ist Boelcke, der berühmte Flieger Oswald Boelcke, zu dem die ganze Front in dankbarer Bewunderung aufblickt.

Immer bleibt es verlockend, in dem Antlitz eines Menschen zu lesen, aus ihm heraus auf den Charakter zu deuten. In meinem Kriegstagebuch heißt es: „... Heute sah ich zum ersten Male unseren Boelcke. Wir lachen hier alle nicht, noch nirgends aber erblickte ich auf einem jungen Menschenantlitz so viel Ernst. Sein Auge ging über die Umgebung hinaus, über die Häuser der Dorfstraße hinweg und verlor sich in den Wolken. Tastete er sie ab, um die Flugmöglichkeiten zu erkunden oder stießen seine Gedanken weiter durch die Wolkenkette? Wohin?..." — — —

Boelcke in der Schule

Oswald Boelcke war auf der Schule ein mittelmäßiger Schüler, aber ein guter Sportsmann. Als ein Schwimmverein ein Wettschwimmen veranstaltete, an dem die Gymnasiasten nicht teilnehmen durften — damals gab es andere Anschauungen über Sport als heute — machte Boelcke einfach unter anderem Namen mit und brachte gleich mehrere Preise nach Hause. Diese körperliche Durchtrainierung war ihm später bei der Jagdfliegerei von großem Nutzen. Zunächst ging er nach dem Abiturium zum Koblenzer Telegraphenbataillon, dann nach der Kriegsschule Metz, wo er schon den ganzen Ernst einer Grenzgarnison kennen lernte, um dann bei den Funkern in Darmstadt zu landen.

Hier entschied sich sein Schicksal. Auf demselben Platz, auf dem die Funkstation lag, übten die Angehörigen der jüngsten Waffe des deutschen Heeres, die Flieger. Nicht lange dauerte es, da stand bei Oswald Boelcke das eine fest: er wollte sich nicht damit begnügen, die Wellen hinauf und durch den Aether zu senden, nein, er wollte selbst hinauf. Anfang 1914 kam er auf die Fliegerschule nach Halberstadt. Wenige Tage vor Kriegsausbruch machte er sein Pilotenexamen.

Ins Feld

Am 1. September wird er zur zur Front geschickt und kommt zur Abteilung, bei der sich schon sein Bruder Wilhelm als Beobachter befindet. Beide Brüder unternehmen gemeinsam ihre Flüge über die Front. Es ist etwas Seltsames um fliegende Brüder. Seltsam, daß sich in der Geschichte der Fliegerei oft Brüder zusammengetan haben. Wir sehen die Deutschen Lilienthal, die Amerikaner Wright, die Franzosen Tissandier und jetzt die Boelckes, die Richthofens, die Loerzers und noch manche andere Brüder, die Großes in der Fliegerei leisten. Bis zum Frühjahr 1915 klären die Brüder an der Westfront, in den Argonnen, in der Champagne und um Arras gemeinsam auf.

Da tritt ein neues Moment in der Fliegerei auf. Die Erdabwehr, sei es durch Artillerie und Infanterie, also durch Gewehrfeuer und Granaten, ist nicht mehr die einzige Gefahr, die dem Flieger droht. Die Flugzeuge selbst werden bewaffnet, es kommt der Kampf Mann gegen Mann, es werden von jetzt an Tag für Tag bis zum Kriegsende Ritterturniere der Lüfte abgehalten. Eine bedeutsame Rolle hatte das Schicksal dem Leutnant Boelcke dabei zugedacht.

Das erste Mal wird er am 26. September 1915 im Heeresbericht erwähnt. „Südlich Metz brachte der zu einem Probeflug aufgestiegene Leutnant Boelcke ein Voisin-Flugzeug zum Absturz." Das war bereits sein vierter Luftsieg. Gleichzeitig wurde er der Lehrer der deutschen Kampfflieger, die von da aus ihren Weg zur übrigen Front nahmen, um das, was sie gelernt hatten, weiter zu lehren. „Es hat zu seiner Zeit und nach ihm," so berichtet Rittmeister Carl Bolle, der letzte Führer der Jagdstaffel Boelcke, „manchen Jagdflieger gegeben, der als Einzelkämpfer Großes leistete, gering aber ist die Zahl derer, die, wie er, als Führer andere mit sich fortzureißen vermochten und ihr Lehrer wurden. So liegt Boelckes überragende Bedeutung nicht nur in der persönlichen Leistung, sie liegt vielmehr darin, daß er die deutsche Kampffliegertruppe das Kämpfen lehrte ...

Der amerikanische Journalist Herbert Bayard Swope von der „Newyork World" besuchte Boelcke an der Front, bevor die Vereinigten Staaten in den Krieg eintraten. Sein objektives Urteil ist voller Anerkennung: „Ich fragte, wieviel seiner zwanzig Gegner nach dem Kampf noch gelebt hätten. „Unglücklicherweise nur zwei", antwortete er mit Gefühl. „Sie kämpften alle so tapfer, daß mir ihr Mißgeschick leid tut ... Nur ein Engländer und ein französischer Offizier blieben am Leben. Alle anderen starben für ihr Vaterland."

Pour le Mérite

Am 13. Januar 1916 hatte er mit Immermann zusammen den Pour le Mérite erhalten. Er flog damals während der Verdun-Offensive und wirkte durch sein und seiner Kameraden Erscheinen beruhigend auf die hart ringenden Truppen. Am 23. Mai erwartete ihn eine einzigartige Auszeichnung. Er erfuhr sie auf sonderbare Weise. Bei einer kurzen Urlaubsfahrt nach Dessau machte er in Köthen Station und las dort zufällig ein Extrablatt, in dem es hieß: „.... Außerdem schoß Oberleutnant Boelcke südöstlich von Avocourt und südlich des Toten Mannes den 17. und 18. Gegner ab. Der hervorragende Fliegeroffizier ist in Anerkennung seiner Leistungen zum Hauptmann befördert worden. Das war vier Tage nach seinem 25. Geburtstage. Oberleutnant war er erst kurz vorher geworden.

Nach seiner Rückkehr errang er den nächsten Luftsieg. Dann aber wurde er unter dem Eindruck von Immelmanns Tod auf eine längere Dienstreise geschickt, die ihn durch Deutschland an die Ostfront und weiter nach der Türkei führte. Es ist ein Triumphzug für ihn. Ueberall wird er feierlich empfangen und von in- und ausländischen Fürsten und Königen mit Orden überhäuft. Er bleibt weiter der bescheidene, zurückhaltende Mensch und studiert die so verschiedenen Kampfarten der einzelnen Fronten. Aus dem Born seiner schwer erkämpften Erfahrungen konnte er viel abgeben. Man machte ihm den Vorschlag, diese Lehrtätigkeit ausschließlich fortan im Interesse der Jagdfliegerei auszuüben. Seine Antwort darauf ist das dringende Gesuch, wieder an der Westfront arbeiten zu dürfen. Ende August ist er schon dort, und der Heeresbericht vom 3. September 1916 meldet: „Im Luftkampf wurden am 2. und 3. September im Sommegebiet 13 und in der Champagne je zwei feindliche Flieger abgeschossen. Hauptmann Boelcke, der seinen 20. Gegner außer Gefecht setzte, und die Leutnants Leffers, Fahlbusch und Rosenkrantz haben an den letzten Erfolgen hervorragenden Anteil."

Unter den Auszeichnungen, die Boelcke im Laufe seiner kurzen, senkrecht emporsteigenden Fliegerlaufbahn sich erworben hatte, macht ihm eine besondere Freude — die Rettungsmedaille. Wie er dazu kam, erzählt einer seiner Kameraden: „Im Sommer 1915, als er noch nicht der berühmte Mann war, sieht er in Douai, wie ein etwa 15jähriger französischer Junge beim Angeln von der hohen Kaimauer in den tiefen Kanal stürzt und untergeht. Boelcke, sofort wie er ist, umgeschnallt, mit einem Kopfsprung ins Wasser, taucht nach dem Jungen. Beim zweiten Tauchen bekommt er ihn zu fassen, schließlich bringt er ihn in einen Kahn..."

Am 15. und 16. September erlangt er je zwei Luftsiege (!) und am 8. Oktober heißt es im Heeresbericht: „.... Hauptmann Boelcke setzte den 30. Gegner außer Gefecht." Als ein Kamerad scherzhaft zu ihm sagt, daß sein Glück noch die Götter neidisch machen würde, erwidert Boelcke tiefernst: „Sie irren, Bester, Glück ist meist etwas Zufälliges, und ich muß gestehen, mir ist der Zufall immer wenig sympathisch gewesen.... Ich sehe darin weniger Glück, als die Konsequenz rechtzeitigen, überlegten und tatkräftigen Handelns. Mit Bewußtsein arbeiten, und die Gunst der gegebenen Verhältnisse nutzen, daraus erwächst meist das, was Sie soeben Glück nannten."

Das jähe Ende

Er räumt an der Somme mit seiner Staffel gründlich auf und schafft, wie schon bei Verdun, der bedrängten Truppe Erleichterung. Im Oktober reiht er noch zehn Luftsiege an die Kette der bisherigen. Aber mit der Zahl „40" bricht es jäh ab....

Absturz nach 40 Siegen

Am 27. Oktober äußert er zu seinem Freunde, der es später berichtet hat: „Ich fühle mich heute nicht wohl, weiß der Himmel, mich fröstelt immerfort, und ich habe das Gefühl, es passiert etwas, schließlich mir selbst! Vorhin kam mir der Gedanke, daß ich lieber einige Tage in Urlaub gehen und mich dadurch sammeln sollte. Ich bin unruhig, unsicher oder müde, und das ist kein gutes Zeichen. Aber die verwünschten Engländer mit ihren Kampfgeschwadern lassen uns keine Zeit zum Ausruhen, und schließlich kann man Unglück in der Heimat ebenso wie hier haben. Ich denke immer noch an den Eisenbahnunfall bei Kreuz, wo einige tüchtige Kameraden, die von Anfang des Krieges an draußen im Feuer waren, der ihnen im Kampfgewühl immer aus dem Wege gegangen war."

Am nächsten Morgen besucht ihn der Dichter Walter Bloem. Es ist schlechtes Wetter. Der Wind heult und rüttelt an den Fenstern. Von der Abteilung wird angefragt, ob bei dem Sturm geflogen werden soll. Boelckes Antwort ist kurz, aber vielsagend: „Wenn sich ein Gegner zeigt, gibt es keinen Sturm." Im Laufe des Gesprächs äußert sich Boelcke über die Flieger, die nicht im Heeresbericht genannt werden, die mehr im Hintergrund des kriegerischen Geschehens stehen. Es ist das letzte, was die Mitwelt aus Boelckes Munde erfahren hat, und es ist schön, daß es Worte der Gerechtigkeit und neidloser Anerkennung sind: „Wir Kampfflieger," so sagt er, „sind dazu da, den Feind aufzusuchen und anzugreifen, wo wir ihn finden können. Andere Kameraden haben andere Aufgaben, sehr schwierige, gewichtige Aufgaben, die höchste Hingabe und Aufopferung verlangen: die Artillerie-Beobachtungsflieger, die Infanterieflieger usw. Es ist recht schade, daß die Oeffentlichkeit nur von uns Kampffliegern etwas weiß. Nun wollen natürlich alle jungen Herren Kampfflieger werden, um sich den Pour le Mérite zu verdienen und sich einen Namen zu machen. Man fliegt ja doch aber nicht, um zu kämpfen und feindliche Flugzeuge abzuschießen, sondern um aufzuklären und zu beobachten. Diese Aufgaben sind der eigentliche Zweck der ganzen Fliegerei. Die Kampfflieger haben nun die spezielle Aufgabe, die eigentlich nützlich arbeitenden Kameraden zu verteidigen und den Feind bei wirksamer Flugtätigkeit zu vernichten. Das sollte bekannter sein, daß es sehr wichtige Gattungen von Fliegern gibt, die nur in der Notwehr kämpfen dürfen und darum nicht Gelegenheit haben, so oft wie wir im Heeresbericht erwähnt zu werden."

*

Am Abend desselben Tages, an dem diese Unterhaltung stattfand, wurde amtlich mitgeteilt:

„Hauptmann Boelcke ist im Verlauf eines Luftkampfes am 28. Oktober mit einem anderen Flugzeug zusammengestoßen und bei der darauf erfolgten Landung hinter unseren Linien tödlich verunglückt. Am 27. Oktober hatte er sein 40. feindliches Flugzeug abgeschossen."

Was hatte sich in diesen wenigen Stunden abgespielt, wie war es zu dieser Tragödie gekommen?

So schildern die Kameraden Boelckes Absturz

Der Leutnant Erwin Böhme, bei Kriegsausbruch 35 Jahre alt, vorher sieben Jahre Ingenieur in Ostafrika, ist bei einer Fliegerabteilung im Osten. In einem Brief vom 15. August August 1916 schreibt er an seine spätere Braut, daß Boelcke seine Abteilung besucht habe: „... Stellen Sie sich meine Ueberraschung vor, als am anderen Morgen Boelcke auf einmal bei mir eintrat und mich einfach fragt: „Wollen Sie mit mir an die Somme?" Ein freudigeres „Ja" habe ich in meinem Leben noch nicht gerufen ... Außer mir hat Boelcke hier noch einen jungen Ulanenleutnant von Richthofen angeworben, einen prächtigen Menschen, der sich schon vor Verdun und auch hier als kühner und sicherer Flieger bewährt hat." Dieser Besuch entschied über das Schicksal der drei Menschen — Boelcke, Böhme, Richthofen.

An jenem verhängnisvollen 28. Oktober stießen bei einem kurvenreichen Luftgefecht die Flugzeuge Boelckes und Böhmes zusammen. Niemand traf dabei ein Verschulden.

Richthofen, der mitflog

Richthofen, der mitflog und alles mit ansah, berichtete darüber: „Dicht neben Boelcke fliegt ein guter Freund von ihm. Es war ein interessanter Kampf, beide schossen. Jeden Augenblick mußte der Engländer stürzen. Plötzlich ist eine unnatürliche Bewegung in den beiden deutschen Flugzeugen zu beobachten. Es zuckt mir durchs Hirn: Zusammenstoß ... Boelcke läßt sofort von seinem Opfer ab und geht in großem Kurvengleitflug hinunter. Noch immer hatte ich nicht das Gefühl eines Absturzes. Aber, wie er unter mir durchgleitet, erkenne ich, daß ein Teil seiner Tragflächen gebrochen ist. Da war das Flugzeug steuerlos und es stürzte ab, immer begleitet von seinem treuen Freund. Als wir zu Hause ankamen, war bereits die Meldung da: Unser Boelcke ist tot. Man konnte es nicht fassen. Am schmerzlichsten empfand es natürlich derjenige, dem das Unglück zustoßen mußte."

Drei Tage später rafft sich Erwin Böhme zu einem Brief auf, in dem es heißt: „Boelcke und ich hatten gerade den einen Engländer zwischen uns, als ein anderer, von Freund Richthofen gejagter Gegner unseren Weg schnitt. Bei dem gegenseitigen blitzschnellen Ausweichen haben Boelcke und ich, durch unsere Tragflächen behindert, einen Augenblick nichts voneinander gesehen. — Und hier war es passiert ... Es war nur ein leises Berühren, aber bei der rasenden Geschwindigkeit bedeutet auch das schon einen Anprall. Das Schicksal ist meist so grausam unvernünftig in seiner Wahl ... Jetzt ist alles so leer bei uns, erst nach und nach kommt es uns voll zum Bewußtsein, welche Lücke unser Boelcke läßt, daß mit ihm die Seele des ganzen fehlt ..."

*

Boelckes Eltern kommen zur Ueberführung nach Cambrai. Der erste Weg führt den Vater hinaus zum Flugplatz, zu Böhme um ihn zu trösten! Die Mutter findet, als sie in der großen Kathedrale vor Beginn der Feier allein mit ihrem Gatten vor dem Sarge des Sohnes steht, die Worte, die alle Mütter im Geiste an ihre gefallenen Kinder gerichtet haben mögen: „Hat es dir auch nicht weh getan, mein Sohn?" ... Was mußte diese Frau durchgemacht haben, wenn ihr Sohn in seinem letzten Brief nach Hause schrieb: „... Mutter braucht sich die Umstände und Gefahren, in denen ich schwebe, gar nicht so schaurig auszumalen. Man braucht sich doch bloß zu überlegen, mit welchem Plus an Erfahrungen und Routine ich in jeden Kampf gehe."

Nach der Weihestunde, an der die Generalität mit dem Kronprinz Rupprecht von Bayern an der Spitze, teilnahm, wurden die irdischen Reste Boelckes nach seiner Heimat gebracht. Schweigend bildete Dessaus Garnison Spalier ...

Ganz Deutschland trauerte um Boelcke

Aber nicht nur Deutschland und seine Verbündeten. Wie bei Immelmann, so warfen die Engländer über dem Flugplatz Boelckes einen Kranz ab mit einem Begleitschreiben: „Wir hoffen, daß Sie diesen Kranz finden, bedauern jedoch, daß er so spät kommt. Das Wetter hat uns daran gehindert, ihn früher zu schicken. Wir trauern mit seinen Angehörigen und Freunden. Wir alle erkennen seine Tapferkeit an." Noch eine zweite Ehrung des Feindes traf ein. Die in Osnabrück internierten englischen Fliegeroffiziere sandten einen großen Lorbeerkranz nach Dessau für den „in hohem Maße bewunderten und verehrten Gegner."

Ein Jahr später schickte der Kommandierende General der Luftstreitkräfte, von Hoeppner, am ersten Jahrestag von Boelckes Tode, Erwin Böhme, der inzwischen Führer der Abteilung geworden war — sie hieß jetzt offiziell „Jagdstaffel Boelcke" — nach Dessau zum Besuch der Eltern. „Böhme war berufen", so schreibt Rittmeister Bolle, „das Werk Boelckes in dessen Sinne fortzusetzen. Seinem Wirken sind die sich bis zum Kriegsende immer mehr steigenden Leistungen der Staffel sehr wesentlich zu danken."

Böhme blieb am 29. November 1917 in Flandern vor dem Feinde. Der ihm verliehene Pour le mérite erreichte nicht mehr den Lebenden. Und wieder ein Jahr später schreibt Vater Boelcke an Böhmes Bruder: „Heute am Jahrestag des Todes Ihres Bruders gedenken wir in Treue der uns durch gleiches Leid für immer fest verbundenen Familie Böhme und des gefallenen Helden, der unserem Sohne von allen Kameraden am nächsten stand und seinem Geiste am verwandtesten war!"

Ernst H. Stavenhagen

Auf der Löwenfarm

Ein Geschäft, das noch etwas einbringt — Gespeist wird nur an „Einzeltischen"

Wer sich während einer dunklen Nacht im Kraftwagen oder zu Fuß der kalifornischen Stadt El Monte nähert, fährt vielleicht erschreckt zusammen, wenn plötzlich — erst vereinzelt, dann von vielen anderen aufgenommen — lautes Löwengebrüll an sein Ohr schlägt. Wie, Wüstenkönige im friedlichen Kalifornien, und gleich in ganzen Scharen? Es ist ein Irrtum, es handelt sich wirklich um richtige Löwen, wenn sie auch nicht gerade in völliger Freiheit herumlaufen.

Dicht bei El Monte hat sich nämlich das Ehepaar Gay eine Löwenfarm eingerichtet, auf der es die Raubkatzen im Großen zum Verkauf züchtet, wie andere weniger romantisch Veranlagte es mit Hühnern, Pferden oder Schweinen tun, oder sie zum Vermieten an Filmgesellschaften abrichten. Der Gedanke, dieses eigenartige Unternehmen zu gründen, kam dem jetzigen Besitzer vor etwa einem Jahrzehnt, als die Filmgesellschaften im nahen Hollywood auf immer ausgefallenere Ideen verfielen und mehrfach Löwen verlangt wurden, die nur unter großen Schwierigkeiten und Kosten von weither besorgt werden konnten.

Es gelang Gay, eine derartige Sendung von drei Löwen zu erwerben, von denen die Löwin Rosie, kaum in seinen Besitz übergegangen, ihn den Wurf von drei Jungen erfreute; die zweite Löwin, Mary, folgte bald darauf dem guten Beispiel. Diese plötzliche Verdreifachung brachte das Ehepaar Gay erst auf den Gedanken, die Löwenzucht im Großen zu betreiben und von El Monte aus die Welt mit Löwen, dressiert oder roh, zu versorgen. Ein geeignetes, reichlich zwei Hektar großes Stück Land war schnell erworben, weite, umzäunte Plätze mit Käfigen, Gehegen, Ställen wurden errichtet, die durch ein ganz neuartiges Tunnelsystem miteinander in Verbindung standen, und die Löwenfarm war fertig. Sie wird heute von 178 Tieren, vom neugeborenen Löwenbaby bis zum voll ausgewachsenen König der Tiere, bevölkert, die sämtlich bis auf die drei eingangs erwähnten hier das Licht der Welt erblickt haben.

An die eigentliche Farm schließen sich weitere Ställe für Pferde, Ziegen und Hühner, die gehalten werden, um jederzeit für die eigentlichen Pensionäre das nötige Futter zu liefern. Zwölf Ziegen und einer Kuh fällt ein besseres Los zu, sie liefern die Milch für die jüngsten Insassen der Farm. Diese erhalten in den ersten Lebenstagen alle drei Stunden die Flasche, später, wenn sie schon gelernt haben, sich etwas manierlicher zu benehmen und nicht mehr mit den Vorderpfoten in das Eßgeschirr zu treten, schlecken sie die Milch aus einer Schüssel. Die Wahlzeit wird dann bald durch ein geschlagenes Ei etwas kräftiger gestaltet, nach acht Wochen setzt man der Milch zum ersten Male etwas fein geschabtes rohes Fleisch zu, dessen Menge allmählich gesteigert wird, bis die einjährigen Tiere nur noch rohes Pferdefleisch erhalten. Da ein ausgewachsener Löwe täglich acht Kilogramm davon verzehrt, kann man sich leicht ausrechnen, daß der Bedarf an „Schlachtrossen" nicht gerade gering ist.

Die Fütterung der Raubtiere erfolgt keineswegs so, wie es sich wohl der Laie vorstellt, der meint, daß einem Dutzend Löwen etwa ein totes Pferd zum Fraße vorgeworfen wird, worauf sich die großen Katzen unter wütendem Gebrüll um den Raub streiten. In El Monte wird vielmehr jeder Löwe zur Fütterung in einen eigens zu diesem Zweck bestimmten Käfig gebracht. Zehn derselben liegen so angeordnet, daß ihre Insassen gleichzeitig Futter erhalten, ohne sich gegenseitig stören zu können.

Langjähriger Umgang mit seinen vierfüßigen Zöglingen hat Gay gelehrt, wie er diese zu nehmen hat, deren Temperament und Charakter genau wie beim Menschen so durchaus verschieden sind. Wirklich bösartige Tiere bilden dabei eigentlich die Ausnahme, aber gleichwohl ist stets Vorsicht geboten. Eine unbeachtete Kleinigkeit kann zur Katastrophe führen. So betrat Gay einmal den Käfig eines zweijährigen, durchaus gutmütigen Löwen. Spielerisch schlug das Tier mit den Tatzen nach den Füßen seines Herrn, als es plötzlich mit einer der noch kleinen Krallen in einer Oese von dessen Schuh hängen blieb. Außer sich vor Furcht, als er sich so gefangen sah, biß der Löwe, um sich zu befreien, nach dem Schuh und damit auch nach dem Fuße Gays, der schwer verletzt wurde, woraus sich also ergibt, daß man nicht mit Schnürschuhen in einen Löwenkäfig gehen soll.

Im allgemeinen lassen Löwen sich nicht gut abrichten, wenigstens nicht zu Filmschauspielern. Es gibt indessen auch Ausnahmen, wie beispielsweise den berühmten „Numa", einen schwarzmähnigen abessinischen Löwen, der sich seit acht Jahren auf der Farm bei El Monte befindet und bereits mehr als 300 000 Mark an „Gage" für seine verschiedenen Filmrollen bezogen hat. Die Einnahme aus dem Vermieten dressierter Löwen und der Verkauf anderer — der Preis für ein ausgewachsenes Tier stellt sich auf 4000 Mark und mehr — sind außerordentlich beträchtlich und als reiner Gewinn anzusehen, denn die laufenden Kosten werden allein durch die Eintrittsgelder der zahlreichen Besucher, die zur Besichtigung der Löwenfarm sich einfinden, mehr als gedeckt. Löwenzüchten gehört demnach zu den wenigen Geschäftszweigen, die selbst heute noch etwas einbringen.

In einem so einzigartigen Unterehmen ereignen sich natürlich auch allerlei Sonderbarkeiten. Genannt sei hier nur die Anfrage eines chinesischen Arztes nach — Löwenschnurrhaaren, die er zur Anfertigung einer wirkungsvollen Medizin zu zahlen bereit war. Das vorteilhafte Angebot mußte leider abgelehnt werden, da sich niemand fand, der einem erwachsenen Löwen die Barthaare auszureißen sich getraut hätte.

Im Reiche der Frau

2. BLATT — WOCHENEND-BEILAGE DES „BOCHUMER ANZEIGER" — 44. WOCHE

Denkmäler der Frau

Die von Männern gemachte Kultur hat der Frau nur selten ein Denkmal gesetzt. Wo gibt es Denkmäler der Frau? Welche Stadt, welches Land hat bedeutenden Frauen, hat der Frau überhaupt Denkmäler gesetzt? Die Antwort auf diese Frage ist spärlich. Gewiß, es gibt genug Denkmäler, die man der schönen Frau gesetzt hat, der Schönheit der Frau. Man hat auch niemals die Mutter vergessen, auch ihr manches Denkmal gesetzt. Die katholische Kirche hat den heilig gesprochenen Frauen Denkmäler errichtet. Als Symbol für irgendeine Idee haben die Künstler die Frau gar oft in Stein verherrlicht. Wo sie Begeisterung, Lebensfreude, Schönheit, wo sie Gefühl, Trauer, Leid und Kummer zur Darstellung bringen wollten, wählten sie die Frau als Verherrlichung. Aber das alles waren Denkmäler, die zwar den gewaltigen beherrschenden Einfluß der Frau beweisen, die zeigen, wie sehr sich menschliches Denken und noch mehr menschliches Fühlen um die Persönlichkeit der Frau konzentrieren. Aber es waren keine Denkmäler, die man der Frau selber setzte, keine Denkmäler, die ihrer Persönlichkeit galten. Nirgends finden wir ein Denkmal, das man der Hausfrau setzte, ein Denkmal, das ihrer Bedeutung im Staatshaushalt und Produktionsgang gerecht wurde. Nur selten hat man die Frau in einer der wichtigsten menschlichen Funktionen, als Samariterin, im Denkmal gezeigt.

Vollkommen aber fehlt das Denkmal der arbeitenden Frau, wenigstens in Deutschland. In Frankreich gibt es eine Anzahl von Denkmälern, die der arbeitenden Frau gesetzt wurden. Aber Frankreich ist auch das Land, in dem die Wäscherinnen von Paris sich zuerst eine Königin wählten und ihre Krönung mit einem Fest feierten, an dem ganz Paris teilnahm. Frankreich ist das Land, in dem die Arbeiterinnen sich eine Bienenkönigin suchten, und es folgten die Handschuhmacherinnen und Näherinnen, die einzelnen Stadtbezirke von Paris und schließlich Paris selber.

Die Wahl der Königin hat nichts mit dem Unfug der Schönheitskonkurrentinnen zu tun, den man in Amerika gemacht hat und den man schließlich auch uns bescherte.

Die Königin von Paris ist keine Schönheitskönigin, sie ist die Würdigste unter den Würdigen, die Tugendhafteste unter den Tugendhaften. Sie zeichnet sich durch besondere Fürsorge für die alte Mutter oder für die kleinen Geschwister aus und nicht durch einen schönen Rücken oder schlanke Beine. Die Pariser Königin verdankt ihre Wahl ihrer Arbeitsamkeit, ihrem Frauentum, ihrer inneren, nicht ihrer äußeren Schönheit. Wir haben leider in Deutschland unter dem unseligen amerikanischen Einfluß uns für die Schönheitskönigin entschieden, noch dazu für eine Schönheitskönigin, die in den meisten Fällen nicht einmal den Schönheitsbegriff der deutschen Frau verkörpert, sondern jenen geistlosen, uncharakteristischen Typ der Filmschönheit, jenen Typ, der dem falschen Begriff einer internationalen Schönheit entspricht.

Diese Einstellung Frankreichs zur arbeitenden Frau führte auch dazu, daß man ihr in Paris eine Anzahl von Denkmälern setzte. Schon 1830 schuf man in Paris das Denkmal der kleinen Näherin, der Grisette, die von jeher der Stolz der Pariser war. Man findet auch in Paris ein Denkmal mit der Aufschrift „Der Pariser Arbeiterin gewidmet", es sind vier muntere kleine Midinetten im Pariser Modeviertel, denen man am Festtage ihrer Schutzpatronin, der heiligen Katarin, noch heute in Paris huldigt. Diese kleinen Midinetten waren stets die Freude der Pariser. Deshalb setzte man ihnen nicht nur in der Literatur, sondern auch in der bildenden Kunst ein Denkmal. Ein Denkmal, das bezeichnend und charakteristisch für die Pariser Midinetten ist, daß es die fleißigen und arbeitsamen Pariser Töchter in ihrer unzerstörbaren Lebensfröhlichkeit und -munterkeit zeigt.

Damit ist die Zahl der Denkmäler, die man der arbeitenden Frau setzte, fast erschöpft. In Brüssel gibt es noch ein Denkmal, das aber wohl mehr der Laune des Künstlers entsprang. Die moderne Zeit, in der die Frau eine erheblich größere Rolle im Wirtschaftsleben spielt als in den früheren Jahrzehnten, wird früher oder später auch in ihren Denkmälern dieser veränderten Stellung der Frau Rechnung tragen.

Viktor Arnim.

Logierbesuch

Das ist das Wunderbare am Logierbesuch, daß er immer Freude erweckt — entweder wenn er kommt oder wenn er geht. Oft sogar in beiden Fällen.

Denn so ist der Mensch, dies widerspruchvollste aller Geschöpfe: er vermag der Ankunft eines Besuches mit der gleichen freudigen Erwartung entgegenzusehen, wie seiner Abreise. Allerdings überwiegt letztere Freude meist!

Das kommt daher, daß die meisten Menschen sich in einer gewissen Schlafrock- und Pantoffelatmosphäre bewegen, daß heißt, im hemmungslosen Genuß ihres Alltags. Wenn nun dahinein die Bombe des Logierbesuches platzt, ist es vorbei mit dem restlichen Sichgehen-lassen! Die Familie besinnt sich (und das kann ihr oft gar nicht schaden!) auf ihre gegenseitigen familiären Pflichten. Dadurch nimmt die Liebenswürdigkeit des Familienlebens Formen an, die es würdig machen, auf jeder derartigen Ausstellung prämiiert zu werden!

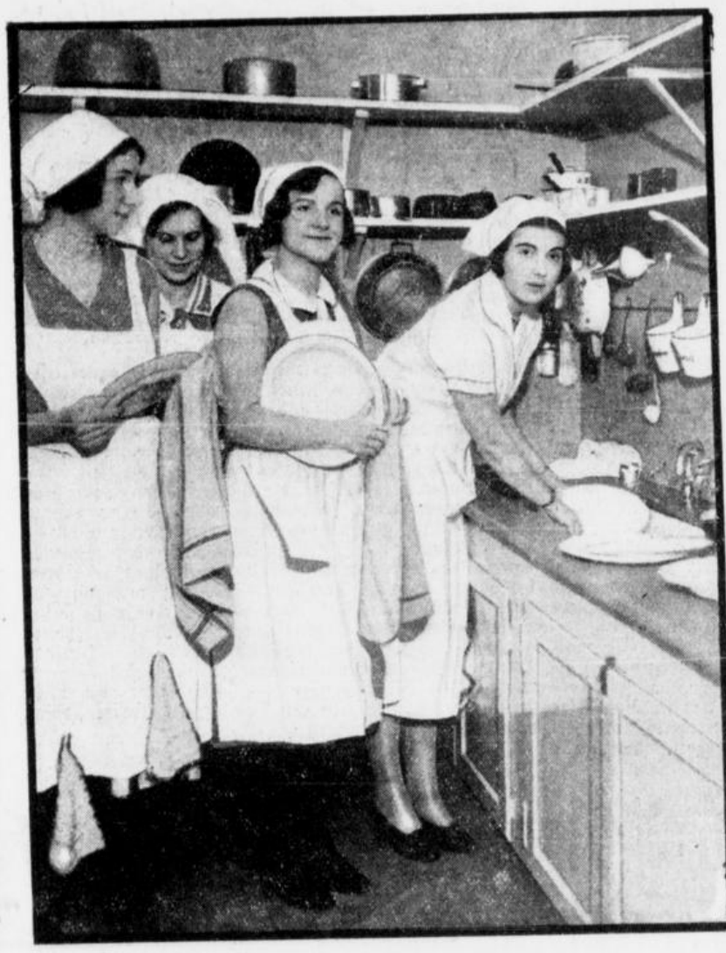
Das alles wäre ja soweit schön und gut, wenn es nur nicht auf die Dauer so ermüdete! Aber auch die Rolle des Logierbesuchs ist keine leichte. Er besitzt nämlich in der Macht der Gewohnheit, die den Menschen meistens nicht gerade liebenswürdiger macht, seinen Hauptfeind. Statt sich gemächlich gehen zu lassen, nimmt man spürbar Rücksicht aufeinander. Man benimmt sich überhaupt so, als ob man fürchten müsse, jeden Augeblick unerwartet photographiert zu werden; man kommt also aus der „Bitte-recht-freundlich-Stimmung" gar nicht mehr heraus.

Reist jemand auf eigene Kosten, so kann er für sein gutes Geld entsprechende Leistungen verlangen und wird dies auch tun. Anders dagegen der Logierbesuch; er kann nicht mit klingender Münze bezahlen, seine Münze ist persönliche Liebenswürdigkeit. Außerdem muß er über ein starkes Maß von der augenblicklich so modernen „Einstellung" verfügen, da er die Aufgabe hat, sich möglichst unauffällig einem bestehenden Kreis von Menschen einzufügen, wozu sehr viel Takt und Feinsinn gehört.

Und dennoch kann aus der Wechselwirkung von Wirt und Gast sehr viel Gutes entspringen. Der gegenseitige Zwang lehrt unauffällig die Selbstbeherrschung, die so außerordentlich wertvoll im Leben ist. Gerade in unserer rücksichtslosen Zeit kann ein wenig gegenseitige Rücksichtnahme nur nützlich sein. Doch sei diese Rücksichtnahme von zarter Unauffälligkeit, wenn sie nicht gerade das Gegenteil des Gewollten erreicht und den anderen unfrei macht und ihn hemmt.

Je weniger der Wirt sich anscheinend um seinen Gast kümmert, desto gemütlicher wird der sich fühlen. Er sorge dafür, daß dessen persönliches Bestimmungs- und Freiheitsgefühl möglichst unangetastet bleibe, wie er sich auch als Gastgeber seine eigene Freiheit wahren muß.

Man sieht, es ist nicht ganz leicht, weder Gastgeber noch Gast zu sein. Am harmonischsten werden sich die gegenseitigen Beziehungen gestalten, wenn man Rücksichtnahme und Liebenswürdigkeit so fein dosiert, wie starkwirkende Gewürze beim Kochen — die einzelnen Zutaten darf man nicht herausschmecken, das Ganze aber muß eben — die richtige Würze haben!



Ihre Königliche Hoheit am Spültisch

Das ist ja allerhand! Muß das sein, hat sie das nötig, finden Sie, daß sich die Prinzessin richtig verhält? — Warum denn nicht! Heute ist das nicht mehr wie im Märchen oder wie zu Urgroßvaters Zeiten — soweit braucht man zwar nicht einmal zurückgehen —, als das Prinzeßlein noch still und züchtigen Blickes am hohen Schloßfenster sitzen mußte, um nach dem Prinzen zu träumen oder mit zierlichen Pantöffelchen die schweren Teppiche stampft, wenn ihm nicht alles nach Wunsch ging . . . Vorüber, vobei sind die Tage, die nur mit Etikette gepflastert waren. Heute ist das alles anders geworden. Heute begegnet man Prinzen, die am laufenden Band bei Ford arbeiten, anderen, die Propeller anwerfen, wieder anderen mit Chauffeurmützen oder mit — Dichterlocken. Arbeit ist keine Schande. Warum soll also Fräulein Prinzessin Ingrid von Schweden nicht bei Gelegenheit vor einem Photographen ihre goldgeschmückten Finger in eine nasse Schüssel tunken? Dazu hat sie umso mehr Recht, als sie jetzt ihren Prinzessinnenberuf bei ihrem Vater, dem Kronprinzen Gustav Adolf gelassen hat, um sich in einer öffentlichen Kochschule nur noch der Küchenkunst und den Hausarbeiten zu widmen. — Unser Bild zeigt Prinzessin Ingrid beim Tellerspülen mit ihren Kameradinnen.

Das Berufskleid der Hausfrau

„Das Kleid trage ich im Hause auf. Es ist zum Ausgehen nicht mehr ‚gut' genug." Das ist ein Ausspruch, den man auch von klugen Frauen hört. Ueber die Aesthetik des Hauskleides ist schon viel gesprochen und geschrieben worden, und sicherlich hat sich hier auch im großen und ganzen schon eine Besserung verzeichnen lassen. Dennoch bleibt das Berufskleid unserer Hausfrauen ein nicht ganz gelöstes Problem.

Das Hauskleid muß vielen Forderungen gerecht werden.

In der kalten Jahreszeit hat es die Frau vor dem Einfluß der unfreundlichen Witterung zu schützen. Bei der Berührung mit kaltem und mit warmem Wasser, bei einem eiligen Weg, den die Hausfrau zurücklegen muß, beim Oeffnen der Tür ist sie dem Wechsel von kalt und warm ausgesetzt. Dann soll das Hauskleid den Gesetzen der Kleidsamkeit entsprechen, praktisch muß es sein und die Arbeit gestatten. Oft wird die sparsame Hausfrau ein Gewand, das ehedem für einen anderen Zweck bestimmt war, zum Hauskleid wandeln. Aber darauf kommt es an. Soll ein Nachmittags- oder ein Abendkleid ein Hauskleid werden, muß man es entsprechend ändern.

Das Hauskleid soll der Mode angepaßt sein,

muß sich aber für die Arbeit eignen. Ebenso wie die Berufstätige Wert darauf legt, in ihrem Arbeitsanzug hübsch gepflegt und gut auszusehen, dennoch aber darin nicht behindert zu sein, hat die Hausfrau die Aufgabe, sich in ihrem Kleid wohl zu fühlen, ohne auf ihren Anzug viele Rücksichten nehmen zu müssen.

Die zweifarbige Mode

kommt den Aenderungsmöglichkeiten entgegen. Aus einem vorhandenen Kleid lassen sich Variationen herstellen. Sattel, Bluse, Volants, auch Aermel können immer abweichend vom Ganzen sein, und dabei doch einen guten geschmackvollen Eindruck erwecken. Das Einzige, das dabei zu beachten ist: Die Anpassungsfähigkeit der Farbe an das Urmaterial und seine Kleidsamkeit. Ausknöpfbare Aermel, durch die ein Nachmittagskleid in ein Abendkleid verwandelt wird, erweisen sich auch bei dem Hauskleid als praktisch. Für die Arbeit werden die Aermel herausgenommen. Geht die Hausfrau mit ihrer Familie zu Tisch, knöpft sie sie wieder ein und gibt dem Hausgewand die „angezogene" Note.

Blusen und Jumper,

augenblicklich hoch in der Gunst der Mode, eignen sich zur Herstellung eines praktischen Hausanzuges. Den Rock vom vorhandenen Kleid kann man durch das Ansetzen eines Futterleibchens verlängern, ohne ihm dadurch etwas von seiner Weite zu nehmen. Das Oberteil fällt fort, an seine Stelle tritt die Bluse, je nach Geschmack und Wohnverhältnissen mit kurzen oder langen Aermeln. Oder ein Jumper, der im Ton zum Rock paßt, aber heller sein kann. Der Gürtel wird während der Arbeit lose geschlungen, um die Bewegung nicht zu hindern.

Die Jäckchenmode

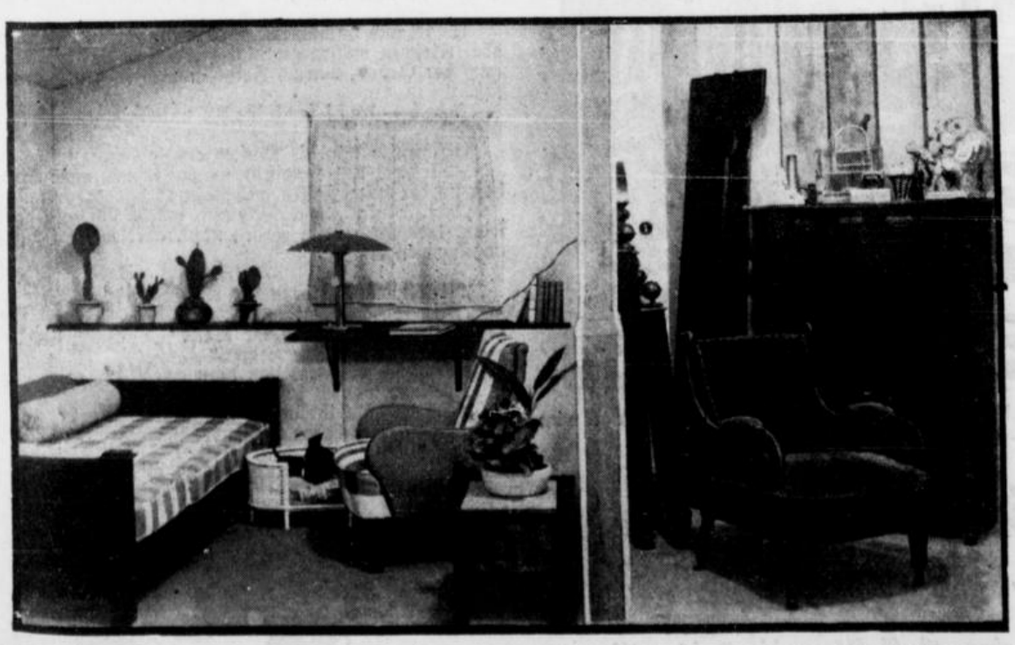
kommt dem Hauskleid ebenfalls sehr zu statten. Nehmen wir ein Kleid, das kurze Aermel, einen lose fallenden Schnitt hat. Für die arbeitende Hausfrau ist die sogenannte Kittelform noch immer die angenehmste. Nun soll sich das Kleid bei der Heimkehr des Gatten in einen netten und kleidsamen Anzug verwandeln. Oder es kommt plötzlich Besuch, und die Hausfrau ist genötigt, ihre Arbeit zu unterbrechen. „Entschuldigen Sie, ich bin noch nicht angezogen," wird keine Frau unserer Zeit mehr sagen, ohne zu erröten. Sie braucht es auch nicht. Schnell wirft sie das Jäckchen über, und im Nu ist sie empfangsfähig. Auch ein Bolero, der vorn mit einem Knopf geschlossen wird, hilft ihr in dem Falle. Gerade darum war das übliche Morgenkleid der Hausfrau so mangelhaft, gerade deshalb ist der Morgenrock für Arbeit in den Vormittagsstunden so unmöglich, weil ihnen die Proportionen fehlen. Das Hauskleid ist das Berufskleid der Hausfrau. Was es besitzen soll, sind Proportionen zur Tätigkeit, zur Familie und zur Stellung der Frau.

Einfache, praktische Kleider



Von links nach rechts: Kleid aus leichtem Wollstoff mit weißem Ripskragen. Tweedkleid in schlichter, längsgeteilter Form. Dunkler Rock mit heller Jacke, leicht auf Form gearbeitet. Die Modelle sind der Monatsschrift „Die neue Linie" entnommen.

Wie wohne ich geschmackvoll und gesund?



Zahlreiche Anregungen zu diesem Thema bietet die Bauwelt-Musterschau, die augenblicklich in Berlin gezeigt wird. Das älteste, unpraktischste Möbelstück läßt sich nach modernem Geschmack schön und zweckentsprechend umbauen. Heute, wo viele Menschen ihre Wohnungen auf den kleinsten Raum beschränken müssen, trotzdem aber gern gemütlich und heimelich wohnen möchten, interessiert die Einrichtung einer kleinen Dachkammer, wie sie unser Bild zeigt, besonders. Bemerkenswert ist, daß als Hauptmaterial zu dieser wirklich geschmackvoll anmutenden Wohnecke das alte Mobilar auf dem Bilde rechts verwendet wurde.

Die praktische Hausfrau

Messingleuchter von Stearinflecken reinigen. Der Leuchter wird auf den warmen Ofen oder Herd gestellt, damit das Stearin abläuft. Auch kann man ihn mit möglichst heißem Wasser waschen, direkt bevor man ihn putzt. Jedes Abkratzen des Stearins unterlasse man, um der glatten Fläche des Metalls nicht zu schaden.

Beseitigung von Rissen an den Wänden. Die Risse werden durch einen Gipsbrei, der statt mit Wasser mit Essig angerührt wird, gefüllt. Der Gips erhärtet durch den Essig nicht so leicht und läßt sich besser verarbeiten. Man streicht den Brei mit einem Spachtel oder Messer in die Ritzen der Wände. Auch um Kacheln in Badezimmern auszubessern und zu befestigen, ist solcher Gipsbrei sehr gut.

Verwendung gebrauchter Teeblätter. Gebrauchte Teeblätter kann man noch zu verschiedenen Zwecken benutzen. Wenn man sie sammelt, mit etwas abgekochtem Wasser übergießt und durchsiebt, so ergibt der Sud ein gutes Färbemittel für Gardinen, die man damit vom hellsten Elfenbein bis zu tiefem Ocker tönen kann. Auch eignen sich feuchte Teeblätter vorzüglich zum Abreiben von Teppichen, deren Staub sie annehmen.

Anstreichen von Oefen. Eiserne Oefen streicht man selbst, wenn sie kalt sind, mit Spirituslack an. Sie werden glänzend schwarz und behalten die Farbe.

Das Faulen der Wurzeln bei den Zimmerpflanzen wird verhindert, wenn man Holzkohle auf den Boden der Blumentöpfe streut.

Der Jugendfreund



Nachstehend folgt eine Erzählung aus Kentucky, als dort noch Rote und Weiße erbittert um jeden Zoll Bodens miteinander kämpften. Die hier geschilderte Begebenheit entspricht in jeder Weise den historisch überlieferten Tatsachen.

Indianerüberfälle, verbunden mit Brand und Mord, waren im Altkentuckyschen keine Seltenheit. Besonders Harrodsburg, eins der dortigen Grenzdörfer, hatte am schwersten durch das rote Raubgesindel zu leiden. Die Ansiedlung besaß in James Harrod einen verwegenen, tollkühnen Hauptmann und Anführer. Doch trotz vieler wachsamer Augen wurde das weidende Vieh fortgeschafft. Ja, eines Tages geschah es sogar, daß am hellen Mittag eine ganze Herde aus ihrer Umhürdung fortgeführt wurde. Die Erbitterung in der ganzen Siedlung kannte keine Grenzen. Harrod sowie sein steter Begleiter, ein kleiner, flinker Kanadier mit Namen Jean Martin, und 14 beherzte Männer nahmen die Verfolgung der Diebe auf. Bald wurde auch die Fährte gefunden und aufgenommen. Sie führte bis an den Ohiofluß. Ihre Erbitterung war zu groß, als daß sie ihr Beginnen aufgegeben hätten. Schnell wurden einige Einbäume ausgehöhlt, und dann setzte man über. Am anderen Ufer angekommen, wurde die Spur weiter verfolgt. Am zweiten Tage hatten sie die Rothäute eingeholt. Es waren



Mit seiner schweren Büchse zielte er auf die Roten . . .

ihrer nur wenige, die um ein Feuer hockten und gerade ihr Mahl bereiteten. Harrod mahnte zur Vorsicht. Auch der kleine Kanadier erbot sich, erst die Gegend auszukundschaften, da ihm das helle Feuer und die geringe Anzahl der bemalten Schurken Mißtrauen einflößten. Doch die Grenzer waren so voll Haß und Erbitterung, noch dazu, wo sie unweit des Lagerfeuers ihre abgehetzten, gestohlenen Pferde erblickten, daß sie sich nicht halten ließen, vorgingen und mit ihren schweren Büchsen auf die Roten zielten. Doch kaum schlug der erste Feuerstein gegen den Stahl, ertönte in ihrem Rücken ein Knall. Erst jetzt sahen sie zu ihrem Entsetzen, daß sie in eine Falle gelockt worden und von den Rothäuten umzingelt waren.

Die Grenzer befanden sich inmitten eines von allen Seiten fauchenden Kugelregens. Messer und Beile blitzten auf, und der schaurige Kriegsruf der Indianer gellte von allen Seiten.

Die Grenzer hielten sich für verloren. Drei ihrer tapferen Leute brachen tot zusammen. Die einzige Möglichkeit zur Rettung war Flucht, und so versuchten sie, die Schützenlinie zu durchbrechen, um zu entkommen. Harrod selbst war im dichtesten Getümmel. Soeben hob er den Tomahawk, um ihn auf den Kopf seines indianischen Gegners niedersausen zu lassen. Aber die Waffe entfiel seinen Händen. Er war ein guter Läufer, und an Schnelligkeit kam ihm keiner nach. Nur durch Flucht konnte er sich retten. Das übersah er im Augenblick.



Harrod lief, was er laufen konnte — — hinter ihm die keuchende Meute der Indianer . . .

Die Indianer, die ihn als Anführer und Hauptmann der Ansiedlung kannten, setzten jetzt alles daran, seiner habhaft zu werden und ließen von den anderen Grenzern ab, die auch dadurch glücklich entkamen.

Harrod lief, was er laufen konnte, hinter ihm die keuchende Menge der Indianer, also der sichere Tod! Immer näher und näher rückten die Verfolger. Ihr heiseres Geschrei erfüllt die Luft. Doch was war das? Harrods Fuß stockte für eine Sekunde. Dicht vor ihm tat sich ein Schlund auf. Er mochte wohl einige 15 Fuß breit und ungefähr 70 lotrecht tief sein. Harrod kannte diese Talstollen, deren es viele in der Ohiolandschaft gab. Auch die Indianer hatten das Hindernis entdeckt. Ihr Triumphgeschrei wurde stärker. Ganz nahe schon hatte er sie im Rücken. Jetzt hieß es handeln oder sterben! Ein Sturz in den Abgrund dünkte ihm doch noch besser, als dieser roten, bemalten Horde ausgeliefert zu sein. Er spannte seine Muskeln, umklammerte die Büchse in der Faust und schoß mit übermenschlicher Kraft über den Abgrund hinweg. Er hatte es selbst nicht für möglich gehalten, daß ihm dieser Sprung gelingen würde. Doch zum Nachdenken war hier nicht Zeit. Vor allen Dingen hieß es jetzt, die Waffe laden! Seine Verfolger waren starr. Sprachlos, ohne sich zu rühren, starrten sie auf den weißen Mann jenseits der Schlucht. Ein Indianer trat dicht an den Rand der Schlucht, machte dem entronnenen Feind eine indianische Ehrenbezeugung und rief begeistert: „O, weißer Mann kann guten Sprung machen." Harrod brachte es nicht fertig, einen so ritterlichen Gegner niederzuknallen. Die Roten grüßten begeistert hinüber und zogen ab. Harrods Sprung blieb aber noch lange Zeit Gesprächsstoff am indianischen Wigwamfeuer — und selbst noch heute spricht man von ihm in den Vereinigten Staaten, wenn von berühmten Grenzern die Rede ist!

Eine Geschichte aus Amerika

Das vertauschte Hühnerhaus.

Daß die Bahnhöfe auf kleinen Stationen, selbst in Amerika, nicht immer gerade Paläste sind, beweist eine kleine Geschichte, die der berühmte Schriftsteller Mark Twain gerne seinen Freunden erzählte.

Eines Tages beschloß Mark Twain, der ein kleines Landgut hatte, seiner Frau eine Freude zu machen und eine Hühnerfarm für sie anzulegen Dazu brauchte er natürlich ein Hühnerhaus. Er bestellte es in der Stadt und bekam auch bald von der Eisenbahnstation in der Nähe die Mitteilung, daß das Hühnerhaus schon dort eingetroffen sei und abgeholt werden könnte.

Das war ja vortrefflich. Sofort schickte Mark Twain seinen Gärtner mit dem Wagen zur Bahn und eine halbe Stunde später kam das Hühnerhaus auch wirklich angerollt.

Gerade wollte Mark Twain ans Abladen gehen, da kam atemlos ein Mann angerannt. An seiner Mütze konnte man erkennen, daß es der Herr Stationsvorsteher war.

„Was hat Ihr Mann soeben auf dem Wagen heimgebracht?" fragte der Stationsvorsteher.

„Das Hühnerhaus, das für mich angekommen war," erwiderte erstaunt Mark Twain.

„Aber nein!" rief der entsetzte Beamte. „Er hat mein Stationsgebäude aufgeladen!"

Ist das nicht eine Geschichte zum Lachen?

Was meint ihr dazu?

Nach einem Erlaß des preußischen Ministers für Handel und Gewerbe werden in Zukunft bei den Berufs-, Handels- und höheren Handelsschulen sowie bei den höheren gewerblichen Fachschulen in den regelmäßigen Schulzeugnissen und in den Abgangszeugnissen keine Urteile über Betragen, Fleiß und Aufmerksamkeit mehr aufgenommen. Der Erlaß wird damit begründet, daß die meist sehr knapp gefaßten Urteile für die Einschätzung der Schülerpersönlichkeit in der Regel äußerst wenig besagen.

Gedichte für Kinder

von Joachim Ringelnatz

Kind, spiele!

Kind, spiele!
Spiele Kutscher und Pferd! —
Trommle! — Baue dir viele
Häuser und Automobile! —
Koche am Puppenherd! —

Zieh deinen Püppchen die Höschen
Und Hemdchen aus! — Male dann still! —
Spiele Theater: „Dornröschen"
Und „Kasperl mit Schutzmann und Krokodil"! —

Ob du die Bleisoldaten
Stellst in die fürchterliche Schlacht,
Ob du mit Hacke und Spaten
Als Bergmann Gold suchst im Garten im Schacht,

Ob du auf eine Scheibe
Mit deinem Flitzbogen zielst, — — —

Spiele! — Doch immer bleibe
Freundlich zu allem, womit du spielst —
Weil alles (auch tote Gegenstände)
Dein Herz mehr ansieht als deine Hände.
Und weil alle Menschen (auch du, mein Kind,)
Spielzeug des lieben Gottes sind.

*

Kindersand

Das Schönste für Kinder ist Sand,
Ihn gibt's immer reichlich.
Er rinnt unvergleichlich
Zärtlich durch die Hand.

Weil man seine Nase behält,
Wenn man auf ihn fällt,
Ist er so weich.
Kinderfinger fühlen,
Wenn sie in ihm wühlen,
Nichts und das Himmelreich.

Denn kein Kind lacht
Ueber gemahlene Macht.

Zeichnung eines Bochumer Jungen



Heinz St. aus Bochum-Weitmar sendet dem Onkel wieder eine nette Federzeichnung: Das Kirchlein im Dorfe. Hat der liebe, kleine Kerl nicht wieder sehr nett gearbeitet?

Wettbewerb-Preisausschreiben für unsere Jugend

In 8 Tagen kommt unsere Abonnementsbeilage, der „B.-A.-Jugendfreund" will einen Wettbewerb veranstalten, bei dem Mädels und Jungens zeigen sollen, ob sie auch die Interessen unseres Blattes aufzufassen wissen. Außerdem wird jeder Teilnehmer seine Geschicklichkeit als Zeichenkünstler beweisen können.

Wer ist das?



Wie unsere Jugend die Zeitung liest, davon gibt dieser Kopf einen schönen Beweis. Ihr kennt den Mann, es ist Calmette, der im Lübecker Aerzteprozeß vielgenannte Erfinder der Kinderfütterung gegen Tuberkulose. Eine junge Leserin hat den Kopf nach einer Wiedergabe im „B. A." sehr charakteristisch mit wenigen Strichen nachgezeichnet. Meint ihr nicht, daß ihr das kleine Werk gelungen ist?

Ein Junge kocht Tinte

Ein Junge aus Buer-Beckhausen ist auf eine sonderbare Idee gekommen. Hört mal her: „Wir haben in der Schule schon lange keine Tinte. In einem Tintenfaß ist noch ein bißchen. Da zanken wir uns drum, wenn wir schreiben müssen. Die Stadt Buer ist zu arm. Meine Mutter gibt mir auch keine Tinte mit in die Schule. Nun kaufte mir meine Mutter ein paar Strümpfe und ich ging mit. Auf der Erde hob ich mir das blaue Tuschpapier auf. Das Ladenfräulein schenkte mir auch noch blaues Tuschpapier. Zu Hause nahm ich eine kleine Blechdose und steckte das Tuschpapier in kleine Stücke hinein und ein bißchen Blaustift. Ich schüttete heißes Wasser darauf und kochte das Papier aus. Unsere Mutter hat gelacht. Zwei Gläser Tinte gab es. Eins für die Schule und eins für zu Hause. Dieser Brief ist mit der Tinte geschrieben. Sie riecht, wie die Tinte aus dem Laden."

Da habt Ihr wieder einmal den Beweis für das Sprichwort: Wer sich nicht zu helfen weiß, ist nicht wert, daß er in Verlegenheit kommt. Die Jugend ist nie arm.

Allerhand Kindliches

„Vati, gehst du jetzt schon wieder ins Büro?"
„Ja, mein Kind."
„Ach, bleib' doch bei mir."
„Das kann ich leider nicht."
„Warum mußt du denn ins Büro geh'n?"
„Ich muß Geld verdienen, sonst hast du nichts zu essen."
„Bleib' doch bei mir, Vati, wir geh'n dann mitsammen betteln."

*

In einem Briefe an ihre Freundin schreibt die kleine Martha begeistert von einem Schulausflug: „. . . und denke dir, wir wurden an verschiedenen Stellen abphotographiert."

*

Auf dem Lande fragt der Lehrer: „Warum durften Adam und Eva von dem Baum, der in der Mitte des Gartens stand, keinen Apfel nehmen?"
„Weil's noch z' grean war'n."

*

In einer Mittelklasse: „Welchen Ausdruck gibt es noch für Staubgefäß?"
Schüler: „Kehrichteimer."

*

Auf einem Kinderspielplatz brüllt ein Bübchen, als wenn es am Spieße steckte, so daß ein Vorübergehender hinzutritt und fragt, was dem Schreihals fehle. Die Kinderfrau antwortet: „Schauen Sie nur, Herr, da hat er ein Loch in den Sand gegraben und will es durchaus mit heim nehmen."

*

„Muitti — der Eduard — der läßt mir keinen Platz im Bette!"
„A Unsinn! Jeder von euch hat Anspruch auf die genaue Hälfte — will er etwas mehr haben?"
„Nein, Mutti — aber er will den Platz in der Mitte haben und ich soll mich auf beide Seiten legen."

*

Aepfel und Pflaumen kann man bekanntlich schütteln aber Kirschen müssen gepflückt werden. Dies war dahe auch der Grund, warum Fritzchen hoch in den Zweigen saß.

Jedoch — krach! brach der Ast und Fritzchen plumpste herab.

Erschrocken kam die Mutter angelaufen.
„Mir steht das Herz still — sag schnell, mein Kind, hast du dir beim Fallen weh getan?"
„Nee, Mutti", sagt Fritzchen, erhebt sich und reibt seine Nordseite, „beim Fallen nicht, aber wie ich unten angekommen bin."

*

„Was macht ihr denn da, Kinderchen?"
„Wir spielen Begräbnis."
„So — wen begrabt ihr denn?"
„Den Herrn Bürgermeister."
„Ei ei — was hat ihm denn gefehlt?"
„Schlecht war'sch em."
„Und da habt ihr gewiß den Arzt gerufen?"
„Nee — mer haben ihn selber umgebracht."

Seufzerbrücke



„Vater, ich möchte Schutzmann werden!"
„Warum?"
„Weil ich dann die Leute fortjagen kann, wenn es etwas zu sehen gibt!"

Wenn Du eine Schwiegermutter . .

Der heitere Sommer-Roman von Theophil

17)

Der Stammtisch der Jungen war etwas versöhnlicher gestimmt.

Die „drei Stromer" waren wenigstens so gescheit gewesen, die Olga zu entlarven, die man jetzt wegen Erpressung zu drei Monaten verknackt hatte. Durch das Eingreifen der drei hatten verschiedene junge Männer Geld gespart, und dafür waren sie bedingt dankbar.

Ueberhaupt war alles viel gemäßigter. Seltsamerweise saßen die Hauptheizer gegen Frau Caroline jetzt unter den älteren Bürgern, geführt von dem Malermeister, der damals soviel Dresche gekriegt hatte.

Stiller war der Bürgermeister geworden, dämpfte nun die Hetze sogar ab, denn er fühlte sich nicht mehr ganz sicher.

Die Tür öffnete sich und der Hamburger Senator kam mit seinem Sohne.

Schute senior grüßte und nahm mit seinem Sohne an einem runden Tische Platz.

„Siehst du das schöne Mädchen irgendwo sitzen?"

„Ja, Papa, dort hinten an dem langen Tische sitzt die ganze Schauspielergesellschaft. Die zweite von rechts ist es!"

Der alte Herr betrachtete sie aufmerksam. Es war wirklich ein hübsches Mädchen, sah eigentlich gar nicht wie eine Schauspielerin aus.

„Wie findest du sie, Papa?"

„Zunächst ziemlich entfernt! Scheint aber ein netter Kerl zu sein! Ich werde einmal zusehen, wie ich den Herrn Direktor an den Tisch bekomme."

Am Büfett, wo sich Schute senior eine gute Zigarre holte, stieß er wie aus Versehen mit dem Direktor zusammen.

Aus der Entschuldigung erwuchs ein Gespräch, aus dem Gespräch kam die Bekanntschaft, und gegen zwölf Uhr saßen Vater und Sohn einträchtig mit den Schauspielern zusammen.

Der Senator stieß seinem Jungen, den er neben das hübsche Töchterlein placiert hatte, ein paarmal ziemlich kräftig in die Seite, bis Balduin begriff und ein Gespräch eröffnete. Es ging ganz gut. Er riß sich sogar zusammen, und seine Sprechweise war noch schneller als sonst.

Emilia unterhielt sich sehr gut mit Balduin. Sie war ein einfaches, munteres Mädchen.

Als er ihr ein paar Komplimente sagte, die ihre schauspielerische Leistung betrafen, sagte sie abwehrend: „Damit ist es nicht weit her. Ich bin ja eigentlich keine Schauspielerin, das denkt Mama nur. Wenn es nach mir ginge, dann arbeitete ich im Büro oder ich heiratete einen tüchtigen Mann. Aber die sind für uns Mädels heute sehr dünn gesät. Da heißt's sich bescheiden!"

„Ooh, ein so hübsches Mädchen wie Sie!" sagte Balduin galant.

„Ach du lieber Himmel, hübsche Mädels laufen soviel auf der Welt herum. Darauf kommt's im Leben ja auch wohl nicht an, Herr Schute. Wie oft sieht man, daß häßliche Mädels ihr Glück machen. Nein, nein, auf mein bißchen Gesicht will ich mir lieber nichts einbilden! Vorläufig helfe ich Vater. Die Zeiten sind so schlimm, er kann sich nicht noch eine Kraft halten, und da mußte ich eben einspringen."

„Das ist sehr edel von Ihnen gedacht!"

„Nanu, Herr Schute, es handelt sich doch um meine Eltern, da ist das doch selbstverständlich."

„Vielleicht kommt bald einmal der Prinz, den Sie gern mögen!" sagte Balduin freundlich und staunte über seine große Kühnheit.

„Ach, entgegnete das Mädchen resigniert, „ein Prinz soll es ja nicht sein, ich wünsche mir einen guten Menschen, den ich recht umsorgen kann. Dann bin ich schon zufrieden. Im Grunde genommen wollen wir Mädels das alle."

Emilia Blumtritt gefiel ihm immer mehr. Ganz verzückt starrte er sie an. Also: Auf Schönheit sah sie nicht, nur ein guter Mensch mußte es sein. Er betrachtete sie genau. Sie war in der Nähe nicht ganz so schön wie aus der Ferne, aber sie blieb doch noch ein sehr hübsches Mädchen. Einfach, klar, ohne Falsch war das Antlitz. In den Augen lag Tiefe und Ehrlichkeit.

„Sie muß meine Frau werden!" So sagte sich Balduin.

* * *

Vater und Sohn beschlossen, den Heimweg zu Fuß zu gehen.

„Na, Baldi, bist du von der Liebe kuriert?

„Ooh nein, Papa! Sie gefällt mir ganz ausgezeichnet! Gefällt sie dir auch?"

„O doch, ein liebes Mädel ist sie!"

„Sie wird meine Frau!"

„Was?"

„Du bist verrückt!"

„Ganz normal! Die wird meine Frau, das habe ich mir in den Kopf gesetzt, Papa!"

„Da habe ich auch 'n Wörtchen noch zu sprechen, Baldi! Höre, mein Junge, ich habe gelacht und mitgetan, als du die Kateridee hattest, ein Rittergut zu kaufen!"

„Hundertfünfzigtausend Mark Gewinn, Papa!"

„Laufebengel . . . ja, aber das war Glück, nicht Verdienst! Höre, Baldi: Ich habe dir auch das Geld geschickt, als du einen neuen Wagen brauchtest. Nicht geschimpft habe ich!"

„Dooch doch, Papa!"

„Ich habe nicht geschimpft! Das war nur sanfte Ermahnung!"

„Sanfte Ermahnung . . . sehr gut, Papa!"

„Aber Junge, jetzt bleibt es nicht bei einer sanften Ermahnung! Höre, was ich beschlossen habe."

„Was denn, Papa?"

„Du fährst morgen mit mir nach Hamburg zurück!"

„Dooh nein, Papa!"

„Ich verlange es!"

„Dooh, Papa, sei mir nicht böse, aber du hast mir nichts mehr zu befehlen! Ich kann machen, was ich will! Ich bin doch mündig!"

Der Senator schnaubte vor Wut. „Junge, meinetwegen bleibe noch hier! Mach, was du willst . . . heirate die Schauspielerin . . . aber ich enterbe dich!"

Aber Balduins Ruhe war nicht zu erschüttern. „Dooh, Papa! Ich habe doch Geld! Hundertfünfzigtausend Mark . . . da kann ich schon eine Weile auskommen, wenn ich spare, bis du wieder versöhnt bist."

„Das Geld für das Rittergut gibst du mir sofort wieder!"

„Dooh nein, du hast es mir doch geschenkt, Papa, vor Zeugen sogar!"

„Ach, ich Kamel!"

„Nein, nein, Papa . . . das bist du nicht!"

Der Senator versuchte es auf gütliche Weise. „Höre mal, Baldi, wir wollen wie vernünftige Männer reden. Ich gebe zu, das Mädel ist hübsch. Aber du hast jetzt den Heiratsdusel, hast das Liebesfieber . . . da siehst du sie noch viel hübscher. Bedenke, das Mädel ist nicht aus unseren Kreisen, das hat ja schließlich auch heute nicht mehr viel zu sagen, aber die weltanschauliche Einstellung ist eine ganz andere, als es in einem hanseatischen Ehestand gut ist!"

„Dooh, da irrst du dich, Papa! Ich will dir mal erzählen, was sie gesagt hat." Eifrig berichtete er ihm jedes Wort.

Der Senator schien friedlicher zu werden. „Schon möglich, daß es so ist, daß das Mädel nur den Eltern zu Liebe mitspielt. Jedenfalls tu mir den Gefallen: Uebereile dir nicht!"

„Dooh nein, Papa! Da brauchst du keine Sorge zu haben! Ich warte noch und schau sie mir an. Aber . . . meine Frau muß sie werden!"

* * *

Der alte Herr sah, daß bei Stolze noch Licht war. Er schickte Balduin zu Bett und klopfte bei Stolze.

„Herein!"

Er fand Vater und Sohn beisammen. Herzlich wurde er begrüßt. Helmut holte ein Gläschen und schenkte dem Gast ein.

„Herr Stolze", begann der Reeder zu sprechen, „ich muß Ihre Hilfe haben."

„Aber gern!" sagte Helmut freundlich.

„Passen Sie gut auf! Halten Sie sich fest! Balduin will heiraten!"

„Allewetter, wo hat er denn so schnell eine Braut gefunden?"

„Soweit ist es noch nicht! Gestern hat er bald geheult, weil er keine hat. Da habe ich ihn im Scherz gefragt, ob ihm denn nicht eine besonders gefalle. Da erzählte er mir: Ja, die Tochter vom Schauspieldirektor Blumtritt. Und ich alter Esel sage: Komm, mein Sohn, die will ich mir mal anschauen! Ich dachte, wenn er sie in der Nähe sieht, dann dämpft sich seine Liebeslust!"

„Aber . . ."

„Das Gegenteil trat ein. Das Mädel ist sehr hübsch, sehr anständig scheinbar, sehr bürgerlich in seinen Anschauungen. Jedenfalls hat mir Balduin erklärt: Ich heirate sie! Ich habe ihm zugeredet wie einem kranken Star, aber er blieb hartnäckig dabei! Was soll man nun machen?"

Die beiden Stolze lächelten.

„Hm . . .", sagte Helmut, „Sie wünschen also nicht, daß er das Mädel heiratet? Sie wollen gewiß, daß Ihr Sohn entsprechend des Ranges, den er Kraft Ihrer Stellung und seiner späteren Stellung als Chef der Firma Schute einnimmt, eine bessere Partie macht?"

Der alte Herr druckste. „Ja, meine Herren, das ist sehr schwer zu beantworten. Ehrlich gesprochen: Ich bin gar nicht so verrückt darauf, daß er zu unserem Gelde noch mehr dazu heiratet. Es kann ein ganz armes Ding sein, aber ich meine . . . muß es denn gerade eine Schauspielerin sein? Und dann ist er ja noch so jung!"

„Sie lieben Ihren Jungen?"

„Er ist mein Einziger! Ich bin so froh, daß er jetzt anfängt, ein richtiger Kerl zu werden, der in die Welt paßt! Jetzt ist er mir noch viel lieber! Ich glaube, er könnte alle Dummheiten machen . . . ich könnte kaum was sagen."

„Denken Sie mal ein Stückchen weiter, Herr Senator! Einmal muß er heiraten! Und würde es Ihnen nicht Freude bereiten, wenn einmal Enkelchen auf des Großpapas Knien schaukeln?"

„Das, das natürlich . . . das wünsch' ich mir ja gerade! So eine liebe Schwiegertochter, die sich mit mir versteht, die mir's Leben ein bißchen behaglicher macht . . . und so ein paar Enkelchen . . . ach, Herr Stolze, Sie machen mich alten Kerl ganz weich!"

Wie alt waren Sie, als Sie heirateten?"

Dreißig!"

„Dann wünsche ich Ihnen eigentlich von Herzen, daß Balduin früher die Rechte findet; denn dann wird das letzte Viertel Ihres Lebens doch schöner werden! Es ist schade um jedes Jahr, das Sie auf die Enkel warten müssen!"

Der Senator nickte. „Ja, ja . . . das ist wieder richtig!"

„Es kommt natürlich darauf an, die Richtige muß es sein! Und nun meinen Rat, Herr Senator! Sie kennen Ihren Jungen noch nicht richtig. Er ist klüger, als wir alle denken. Und er hat einen klaren Blick, ein sehr sicheres Gefühl. Lassen Sie Ihren Jungen weiter die Freiheit des Handelns. Wie ich ihn kenne, wird er sich nicht übereilen."

„Ja, was bleibt mir übrig, als zu hoffen, daß er es richtig macht! Sie haben recht, Herr Stolze . . . ich will ihm nicht reinreden!

* * *

Das krachte auf der Treppe vor der Tür!

Schute, Stolze und Lisa sorgten dafür, daß der Porzellanbestand der Villa Laibacher, soweit er Sprünge aufwies, zusammenschmolz.

Schute hatte sich auch in Bötzingen einen ganzen Stoß Teller gekauft. Die sollten klirren.

Lisa und Stolze sahen ihn eben ins Haus treten und vorsichtig die Treppe hinaufsteigen.

Plötzlich schraken sie zusammen.

Der alte Wolfert war nämlich hinter ihm eingetreten.

Balduin hörte die bekannte Stimme Wolferts: „He . . . Sie, junger Mann!

Er erschrak, taumelte und rutschte samt seinen Tellern, die mit lautem Krach zerschlugen, die Treppe hinunter und landete vor den Füßen Wolferts, der seinen großen Knotenstock in der Hand hatte.

Balduin erwartete sein Ende. Aber Wolfert lachte dröhnend, daß ihm die Tränen kamen.

„Donnerwetter, das nenne ich Polterabend! Junger Mann, stehen Sie auf, ich bin ganz friedlich!"

Balduin richtete sich, von ihm unterstützt, auf und sagte: „Ooh, Herr Wolfert! Schön willkommen! Sie wollen wohl Polterabend mit feiern?"

„Na allemal, junger Mann! Soll denn der Vater fehlen?"

* * *

Sensation: Wolfert kam, um Polterabend zu feiern. Frau Laibacher war die erste, die sich gefaßt hatte.

„Schön willkommen, Herr Wolfert!"

„Schön Dank, Frau Laibacher! Sie wundern sich wohl, daß ich noch komme! Also nich für ungut, und daß ich mal so grob geworden bin . . . nich für ungut! Ich hab' mich besonnen! Jawoll, das passiert auch bei so 'nem alten Dickschädel wie mir! Den Emil, Marthe, den du hast heiraten sollen . . . ich schäm mich balde, es zu sagen . . . den haben sie heute eingesteckt! Sie haben nämlich rausgekriegt, daß er sein Vater mit Gift weggeräumt hat! So ein Aas vafluchtes! Un dem Kerl hätte ich bald die Marthe gegeben!"

„Sehen Sie nun ein, Herr Wolfert, daß alles so gut und richtig war!"

„Jawoll, ich seh's ein! Un bei der Hochzeit, da will ich nich fehl'n als Vater! Ich gratulier dir, Mädel, ich gratulier dir ooch Hermann . . . un alles soll jetzt gut sein!"

(Fortsetzung nächste Seite.)

Die lustige Sonntagsstunde

Der Pelz

Filmregisseur (zu einer Reihe von Statisten): „Die Szene, die wir heute nachmittag probieren, spielt im tiefsten Winter in Rußland. Verschaffen Sie sich alle einen Pelz, meine Herren."

Am Nachmittage haben alle sich mit irgendeinem Pelz versehen, bis auf einen.

„Was soll das bedeuten?" schreit der Regisseur. „Warum haben Sie keinen Pelz, Herr Krauter?"

„Seien Sie ohne Sorge," gibt Herr Krauter zurück, „ich habe dickes Unterzeug angezogen."

Der Schlüssel

Chef: „Das ist ja unangenehm, daß Sie den Schlüssel zum Aktenschrank verloren haben . . . aber halt! Es war ja ein Reserveschlüssel da; ich bat Sie, ihn recht sorgfältig aufzubewahren. Wo ist er?"

Angestellter: „Er ist mit eingeschlossen."

Der Arzt

Emma: „Ist der Arzt, mit dem du dich verlobt hast, wohlhabend oder, wenn nicht, verdient er auch genug für euch beide?"

Anna: „Na, was meinst du denn? Glaubst du, ich verheirate mich aus Gesundheitsrücksichten mit einem Arzt?!"

Der Diebstahl

„Da hinten", wandte sich ein Mann an den Polizisten, „steht mein Motorrad. Der Kerl, der sich dabei zu schaffen macht, will es stehlen . . ."

„Gut", sagte der Hüter des Gesetzes. „Ich werde ihn sofort verhaften."

„Ach, warten Sie noch ein paar Minuten," bat der Mann, „bis er den Reifen aufgepumpt hat . . ."

Märchenstunde



Mutter: „. . . und der Prinz und die Prinzessin lebten noch viele Jahre glücklich zusammen."

Tochter: „Oh, und ich dachte, sie heirateten sich!"

Die Wirkung

„Edith! Du bist so schön! Ach, deine lieben, blauen Augen! Ach, dein süßes, blondes Haar! Du bist wie eine Madonna! Du bist wie ein Engel! Dein Gesicht glänzt wie . . ."

„Um Gottes willen, dann muß ich sofort etwas Puder auflegen!"

Französisch

„Wieso lernen denn die Schmidts plötzlich so eifrig Französisch?"

„Die haben ein neugeborenes Kind aus Frankreich adoptiert und möchten es gern verstehen, so bald es anfängt zu sprechen."

Die Stiefel

„Deine Stiefel knarren ja," höhnte Lange, „da sind sie sicher nicht bezahlt!"

„Dummer Aberglaube!" widersprach Kurze mürrisch. „Dann müßte ich ja am ganzen Körper knarren."

Immerhin

„Haben Sie elektrisches Licht im Dorfe?" fragte der neue Feriengast.

„Nur bei Gewitter, mein Herr!"

Fleischlos

„Ich habe mir vorgenommen, von jetzt an fleischlos zu leben."

„Hat Ihr Arzt Sie auf den Gedanken gebracht?"

„Nein, mein Fleischer, er will nicht mehr anschreiben."

Das Signal

Lottchen und Willi horchen an der Tür.

„Es ist sicher Besuch da", sagt Willi. „Ich habe eben gehört, wie Papa zu Mama Liebling gesagt hat."

Der Zahn

Vater: „Was, du hast dich schon wieder auf der Straße geprügelt? Das ist ja schrecklich mit dir, Fritz! Und was sehe ich da! Du hast ja vorne einen Zahn verloren!"

Fritz: „Verloren habe ich ihn nicht, Papa. Ich habe ihn hier in der Westentasche."

Allerhand

„Aber Herr Schulze, der Hund, den Sie mir gestern verkauft haben, ist ja eine Hündin!" — „Das liegt an der Rasse. Seine Mutter war auch eine."

Die Liebeserklärung

„Mein Fräulein, ich liebe Sie wahnsinnig. Glauben Sie aber ja nicht, daß ich in Ihnen nur das goldene Kalb anbete!"

So ist's richtig!

Gast (zum Kellner): „Das hier soll ein halbes Hähnchen sein?"

Kellner: „Jawohl mein Herr!"

Gast: „Dann seien Sie doch bitte so liebenswürdig und geben Sie mir dafür die andere Hälfte!"

Die Vogelscheuche

„Mein Vater hat in seinem Weinberg eine so fürchterliche Vogelscheuche aufgestellt, daß alle Vögel fortgezogen sind."

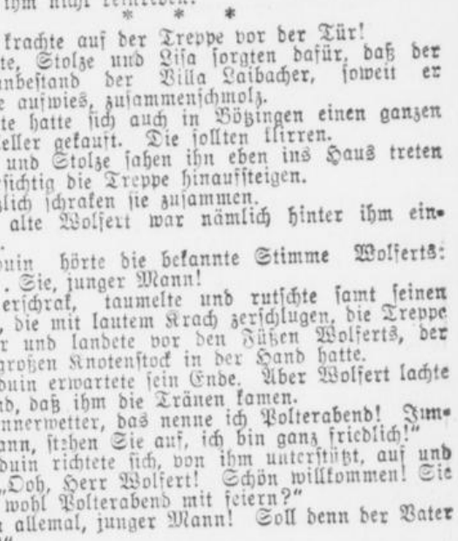
„Das ist noch gar nichts. Du hättest die Vogelscheuche im Obstgarten meines Großvaters sehen müssen! Da hat eine Elster zwei Kirschen wiedergebracht, die sie gestohlen hatte!"

Der tüchtige Stift



„Heute tue ich mal garnichts. Sonst tu' ich zwar auch nichts; aber heute nehm' ich mir vor, nichts zu tun!"

Der Nachtfalter



„Ein schöner Sonnenaufgang war das heute früh!"

„Kann ich nicht beurteilen, ich gehe immer schon eine Stunde vorher ins Bett!"

Raffinade

„Frau Nachbarin, was nimmt Ihr Kaufmann denn für den Einmachzucker?"

„30 Pfennig; und wenn er raffiniert ist, 35 Pfennig."

Probe aufs Exempel

„Na, ich bin mir durchaus nicht sicher, ob Sie meine Tochter um ihrer selbst willen oder wegen Ihrer Schulden heiraten wollen?"

„Machen Sie doch einfach die Probe: Zahlen Sie meine Schulden und warten Sie ab!"

Der Ausweg



„Wir haben leider keinen Hut in Ihrer Größe, aber vielleicht setzen Sie zwei auf!"

Der dicke Hermann strahlte über das ganze Gesicht, Marthe weinte vor Freude. Es erschien ihr alles wie ein Wunder und gleichzeitig als das schönste Zeichen für das kommende Glück.

Gern hätte Vater Wolfert es gehabt, daß die Hochzeit bei ihm gefeiert würde, aber das ging nicht mehr, denn alles war vorbereitet. Er fügte sich auch drein, aber er verlangte, daß die Nachfeier bei ihm stattfinden müsse.

* * *

Am nächsten Morgen war ein eifriges Beraten: Lisa erhielt Helmut als Brautführer, Frau Laibacher Herrn Schute senior, Agnes Herrn Stolze senior — soweit war alles klar.

Rosel hatte gebeten, sie von den Hochzeitsfeierlichkeiten zu entbinden, und man verstand sie auch.

Da blieb nun Balduin Schute übrig und der alte Wolfert.

Eifrig überlegte man.

Man zog auch Herrn Stolze zu Rate. Helmut dachte an Balduins Flamme. Er erzählte den Damen von ihr und machte dann den Vorschlag, sie einzuladen und gleichzeitig Frau Ophelia, die man Wolfert als Dame geben könne.

Agnes Holgar war sofort damit einverstanden, denn es handelte sich um eine alte Freundin mit ihrer Tochter.

Also zog Stolze los und richtete seinen Auftrag aus. Es gab große Ueberraschung bei Papa Blumtritt und den Seinen.

Alle hätten gern die Hochzeit mitgefeiert.

Helmut merkte es. Und er fand einen Ausweg.

„Wir machen es so: Mit Ihrer Erlaubnis, Herr Direktor, werden Ihre Damen uns aus der Verlegenheit helfen. Sie alle aber lade ich hiermit ein, in der neunten Stunde zu erscheinen und uns durch Ihre Kunst zu erfreuen und mit Gäste zu sein! Einverstanden?"

Sie waren es alle sehr gern.

Papa Blumtritt sagte: „Wir müssen es aber ganz vorsichtig machen, damit es Böhzingen nicht wegkriegt . . . denn sonst kann die ganze Pointe am Sonntag flöten gehen!"

* * *

Hochzeit! Hohe Zeit!

Früh war die standesamtliche Trauung. Dann schloß sich die kirchliche Trauung an.

Hermanns Eltern und Geschwister waren gekommen.

Der Vater Hermanns war klein und nicht so dick wie Hermann und hatte den Ansatz zu einer Glatze. Er wirkte etwas ernst, aber allmählich ging er aus sich heraus und zeigte, daß er fröhlich sein konnte.

Hermanns Brüder, der ältere, etwas stillere Kurt und der jüngere Arthur, der beinahe eine Ruhe hatte wie Schute, waren mit ihren Frauen gekommen. Die Brüder hatten nicht Hermanns Format, aber, das zeigte sich bald, seine gute, unverwüstliche Laune. Ganz besonders der Jüngste, der Arthur, der entpuppte sich als ein Spaßmacher allerbester Güte. Keiner hätte es ihm zugetraut.

Ungetrübte Fröhlichkeit herrschte.

Der Senator war zwar platt, als er plötzlich seinen Sohn an der Seite der heimlich Geliebten sah, und er ahnte sofort, daß Helmut hinter diesem Komplott stand, aber er machte gute Miene zum bösen Spiel.

Wolfert war auch mit seiner Dame restlos zufrieden.

Gegen neun Uhr kamen die Schauspieler. Sie wurden herzlich aufgenommen. Auch sie trugen zum Gelingen des Abends bei, erfreuten durch lustige gesangliche und andere Vorträge.

* * *

Der Senator sah immer wieder auf Lisa. Das Mädel gefiel ihm zu gut. Wie der lichte Frühling sah es aus. Und so fröhlich war es und so verliebt war es in ihren Tischherrn, der heute einmal alle Hemmungen beiseite gelegt hatte.

Der Senator erwischte Lisa einmal und kam mit ihr in eine lustige Unterhaltung.

„Sagen Sie, Fräulein Lisa, warum haben Sie denn meinem Jungen damals einen Korb gegeben?"

„Ach, wir passen nicht zusammen, Herr Senator! Er ist ein guter, lieber Mensch . . . aber zum Heiraten, da langt's nicht!"

„Schade!" seufzte der alte Schute. „Und ich hätte Sie so gerne als Schwiegertochter mitgenommen!"

Lisa lachte und tröstete ihn. „Er wird schon das Mädel finden, das zu ihm paßt!"

„Er hat's schon . . . aber mir paßt es nicht ganz!"

„Ah . . . ich ahne: Fräulein Blumtritt!"

„Ja, die Schauspielerin!"

„Das ist aber ein sehr hübsches und liebes Mädel! Die gefällt mir ganz ausgezeichnet!"

„Ich habe ja so auch nichts gegen sie, aber . . . ich weiß nicht recht . . . Balduin und eine Schauspielerin."

„Ach, das hat doch nichts zu sagen. Ich glaube, die ist froh, wenn sie einen lieben Mann hat und nicht mehr zu spielen braucht."

Vater Schute seufzte. „Ach ja, ich muß eben abwarten, was der Bengel tut! Schade, Fräulein Lisa . . . ist keine Revision möglich?"

„Keine!"

„Herz schon verschenkt?"

Lisa wurde glühend rot, dann flüsterte sie ihm ins Ohr: „Sie sehen aber auch alles!"

Wie der Wind war sie weg und neben Helmut, und sie war glücklich, als sie sah, daß seine Augen aufstrahlten.

„Denken Sie, Herr Stolze, Herr Senator möchte mich gern mit seinem Baldi verheiraten!"

Helmut erschrak. Sie sah es erfreut. „Haben Sie . . . wirklich Ihre Meinung geändert?"

„Nein, nein . . . ich warte noch auf den Mann, den das Schicksal für mich bestimmt hat! Ob er kommen wird?"

Mit verfänglichen Augen sah sie ihn an.

Er sah zu Boden und schwieg. Dann aber nahm er die kleine Hand und küßte sie stumm.

„Ich denke, daß er kommen wird!"

* * *

Das Brautpaar war verschwunden, aber die Hochzeitsgesellschaft feierte fröhlich weiter. Flott wurde getanzt. Sogar der Herr Senator, der zehn Jahre nicht mehr getanzt hatte, holte seine Tanzkenntnisse hervor und tanzte recht gut mit Frau Laibacher.

„Na, es geh doch, Herr Senator!"

„Nicht wahr, Frau Senator?"

„Immer noch diese Idee?"

„Bombenfest steht die, Frau Laibacher! Ich gehe nicht ohne Sie hier weg!"

Frau Caroline lachte verschmitzt. „Wetten wir . . . sagen wir um hundert Mark . . . daß Sie doch weggehen werden . . . ohne mich!"

„Ja, wenn Sie von vornherein nicht wollen!"

„Nein, auch wenn ich will! Warten Sie noch bis zum Sonntag, dann werden Sie von mir eine Aufklärung erhalten . . . und dann sagen Sie mir: Ade! Verlassen Sie sich drauf!"

„Ausgeschlossen! Ich wette!"

„Abgemacht, Herr Senator!"

* * *

„Herr Stolze!" Balduin war der Sprecher.

„Was ist denn, Herr Schute!"

„Ich staune über meinen Papa!"

„Ihm scheint es zu gefallen!"

„Ja, lustig war er ja immer, aber so . . . so habe ich Papa noch nie gesehen! In Hamburg . . . wenn wir da einen Chauffeur verheiraten würden . . . nein, da wäre Papa nicht gekommen!"

„Lieber Schute, es ist doch der gute Freund des Sohnes! Daran denkt Ihr Herr Vater! Und dann: Es ist doch im Hause Laibacher, wo die Hochzeit gefeiert wird, und Ihr Vater ist doch Gast des Hauses!"

„Ooh ja, ich sehe das alles ein, und ich freue mich ja so! Herr Stolze, wie gefällt Ihnen meine Dame?"

„Ein hübsches und liebes Mädel, Schute!"

Balduins Augen strahlten glücklich. „Ooh, sie gefällt mir immer besser! Herr Stolze, ich glaube, das ist die Richtige für mich! Ich glaube, die kann auch einen Balduin gern haben, auch wenn er nicht soviel Geld hätte!"

„Das wäre schon möglich! Sie weiß ja auch nicht, daß Sie so vermögend sind. Sie hält Sie nur für gutsituiert."

„Papa gefällt sie auch ganz gut. Er hat es mir gesagt. Sie wird meine Frau, ganz gewiß, sie wird meine Frau!"

„Ich halte den Daumen!"

* * *

„Mann!"

„Was ist denn, Ophelia?" fragte Papa Blumtritt.

„Ach, sage, Mann, wie gefällt dir der junge Schute?"

„Warum fragst du?"

„Weil ich denke, er wird mal unser Schwiegersohn!"

Papa Blumtritt sah seine gewichtige Ehehälfte erschrocken an. „Meinst du wirklich? Dann müßte ich ja damit rechnen, daß ich Emilia verliere für unsere Gesellschaft."

Frau Ophelia seufzte. „Damit müssen wir eher oder später rechnen, Mann!"

Herr Orlando sah traurig vor sich hin. „Ach ja! Immer will man nicht dran denken, aber einmal wollen die Kinder doch ihr eigenes Leben leben! Was tun wir dann, Ophelia? Die Zeiten sind so bitter geworden . . . wollen wir auch einen Abschlußstrich machen?"

„Kannst du denn das, Orlando, mußt du nicht weiter schaffen? Ich mag nicht aufhören zu spielen, ich muß spielen, das gehört zu meinem Leben."

Herr Orlando seufzte. „Ach, wenn man doch ein bißchen Geld hätte, bloß ein paar Tausend Mark, daß ich das Bernburger Theater pachten könnte. Unsere Leute sind so bescheiden und spielen eine so anständige Komödie, sie würden in ruhigeren Verhältnissen noch besser spielen."

„Vielleicht ist Herr Schute so gut gestellt, daß er dir dazu verhelfen kann, Orlando?"

„Meinst du, daß es der Fall ist!"

„Sein Vater ist Senator, und die sind doch meistens reich!"

„Wir wollen lieber nicht davon sprechen, Ophelia! Noch ist's nicht so weit. Wer weiß, ob deine Vermutung zutrifft."

* * *

Der Abend sollte aber für Herrn Orlando Blumtritt noch der schönste seines ganzen Lebens werden.

Balduin Schute machte sich an seinen zukünftigen Schwiegervater heran.

Er war sich mit sich vollkommen im klaren. Emilia muß meine Frau werden, das stand fest in seinem Hanseatenschädel.

Herr Orlando unterhielt sich angelegentlich mit ihm.

Balduin fragte ihn freundlich, wohin er von hier aus zu gehen gedenke.

Herr Blumtritt sagte, daß er das noch nicht wisse. Er erzählte ihm von den Nöten seines harten Berufes und sprach auch von seinem Lieblingswunsch, das Bernburger Stadttheater zu pachten.

„Es ist ein kleines Theater!" sagte er. „Es hat aber immerhin fünfhundert Sitzplätze. Der letzte Direktor hat durch elende Leistungen das Theater heruntergebracht. Ich würde mich aber nicht sorgen, wir kriegen es wieder hoch, denn die Bevölkerung war immer sehr theaterfreudig. Und dann ist große landwirtschaftliche Umgebung, große Dörfer, gutsituierte Bauern. Schöne Säle sind da auch vorhanden. Da kann man Abstecher machen. Oh, das wäre eine schöne Existenz. Aber . . . immer scheitert es am Geld."

„Was brauchen Sie denn dazu, Herr Direktor?"

„Die Stadt verlangt fünftausend Mark Kaution, und dann müßte man auch so noch etwas Betriebskapital haben."

„Würden Sie es annehmen, wenn ich es Ihnen zur Verfügung stelle, Herr Direktor! Ich habe gerade Kapital frei! Zehntausend Mark, auch noch mehr . . . die können Sie gern haben."

„Sie wollten wirklich . . ." fragte Direktor Blumtritt fassungslos. Sein Herzschlag setzte für einen Augenblick aus.

„Aber natürlich! Das tue ich sehr gern! Das macht für mich nicht viel aus, Herr Direktor. Darf ich es Ihnen zur Verfügung stellen?"

Herr Schute . . . ich kann es kaum annehmen, denn ich kann Ihnen keine Sicherheiten bieten! Wir sind arm!"

Balduin aber lächelte. „Ooh, von einem Ehrenmann wie Sie, lieber Herr Direktor, brauche ich keine Sicherheiten! Ich würde mich sehr freuen, wenn Sie das tun. Dann sind Sie Direktor eines Stadttheaters!"

„Ich führe dann sogar den Titel eines Intendanten!" sagte Orlando verschämt.

„Ooh, das klingt bedeutungsvoll! Also, Herr Direktor, ich werde Ihnen nachher gleich einen Scheck schreiben, und dann können Sie über das Geld verfügen!"

„Morgen fahre ich sofort nach Bernburg, Herr Schute! Ich weiß ja nicht, wie ich Ihnen danken soll!"

„Ooh, haben Sie keine Sorge . . . Sie danken es mir schon noch!"

* * *

Frau Ophela sah, wie Balduin Schute ihrem Mann ein Papier reichte und wie sich die beiden Männer die Hände schüttelten, dann begab sich Balduin wieder zu seiner Dame.

Balduin trug heute seine unförmige Brille nicht und sah ganz passabel aus, beinahe hübsch."

„Mann, was hast du denn mit Herrn Schute gesprochen?"

Glücklich sah sie der Gatte an, dann sagte er überglücklich: „Morgen fahre ich nach Bernburg . . . Herr Schute hat mir zehntausend Mark zur Verfügung gestellt!"

Frau Ophelia war sprachlos vor Staunen und Glück. Dann sagte sie als erstes: „So ein Glück! Dann . . . dann hat er ernste Absichten auf Emilia!"

* * *

Alles geht einmal zu Ende, auch ein fröhliches Hochzeitsfest.

Die Gäste gingen, und gegen halb vier Uhr am Morgen war das Haus leer.

Auch die Mitglieder der Familie Laibacher gingen zu Bett.

Alle waren sie froh und glücklich von diesem Abend geworden.

Nur Lisa machte ein trauriges Gesicht.

„Was hast du denn, mein Kind?" fragte Frau Agnes mütterlich.

Lisa umschlang sie weinend. „Ach, Mama, ich bin so unglücklich!"

„Hat er immer noch nicht gesprochen?"

„Nein, Mama!"

„Aber ich glaube, lieb hat er dich sehr!"

(Fortsetzung folgt.)

Unsere westfälische Heimat

Wasserstraßen im Ruhrgebiet einst und jetzt

Von der Flußschiffahrt zur Kanalschiffahrt

Die älteste Wasserstraße des hiesigen Gebietes war die Ruhr. Urkunden bezeugen, daß die Schiffahrt auf dem Ruhrstrom bereits um das 11. Jahrhundert betrieben wurde. Alsdann werden die historischen Nachrichten hierüber immer spärlicher und in den folgenden Jahrhunderten wird die Ruhr wohl hauptsächlich von Müllern und Schiffern mit Beschlag belegt worden sein.

Die Ausweitung der Produktionsverhältnisse im Bergbau zu Ausgang des 17. Jahrhunderts hatte zur Folge, daß man den Verkehrsverhältnissen besondere Beachtung schenken mußte, um der sich enorm steigernden Kohlenproduktion neue Absatzgebiete zu erschließen. Nichts lag daher näher, als ein altes Projekt, die Schiffbarmachung der Ruhr, zu verwirklichen. Letzteres war bereits unter dem Großen Kurfürsten in Aussicht genommen worden, aber infolge der politischen Ereignisse und Widerstand der angrenzenden Länder nicht zur Durchführung gelangt. Nun ging man, nachdem einige Probefahrten glücklich verlaufen und der Widerstand der angrenzenden Territorien gebrochen war, daran, den Strom schiffbar zu machen. Bereits 1767 konnte man mit einem regelrechten Versand beginnen. Da indessen aus Sparsamkeitsgründen keine Schleusen, sondern Schlachten eingebaut worden waren, so mußten die Kohlen an den 10 bis 15 Wehren von einem Schiff ins andere umgeladen werden; meistens kamen sie daher infolge des vielen Umtransportierens als Staub in Duisburg an. Man entschloß sich daher, nunmehr Schleusen einzubauen. Diese wurden 1781 vollendet und von diesem Zeitpunkt an wurde die Ruhr der Hauptabsatzweg für die im Ruhrgebiet zur Erzeugung kommenden Massenprodukte, insbesondere für Kohle, Roheisen, Steine, Holz usw.

Im Jahre 1777 betrug die Förderung an Kohlen in der Grafschaft Mark 83 080 Tonnen, davon wurden auf der Ruhr 7253 Tonnen = 9 Prozent vom Gesamtabsatz verschifft. 1797 betrug der Anteil aber bereits 29 Prozent, von 155 743 Tonnen 45 205 Tonnen, um sich dann noch weiter rapide zu steigern. Denn in den Jahren 1820 bis 1850 stellte sich der prozentuale Anteil der Ruhr von dem Gesamtabsatz an Kohlen des Ruhrgebietes durchweg auf 42 bis 45 Prozent.

Neben der Ruhr wurde in dieser Zeit noch die Lippe als Wasserstraße benutzt. Aber ihre Bedeutung als Wasserstraße reicht nicht im entferntesten an jene der Ruhr heran. Reuß gibt an, daß in der ersten Hälfte des 19. Jahrhunderts durchweg 200 000 Scheffel Kohlen im Jahr auf der Lippe verschifft wurden, die hauptsächlich aus der Dortmunder Gegend stammten.

Infolge des Siegeslaufs der Eisenbahnen gegen Mitte des vorigen Jahrhunderts wurden dann die Wasserstraßen des Ruhrgebiets nach und nach ausgeschaltet. Der Versand auf der Ruhr wurde gegen 1890 eingestellt.

In der Folgezeit beherrscht die Eisenbahn im Ruhrgebiet das Feld, und erst einige Jahre vor Beginn des Weltkrieges treten Wasserstraßen wieder auf den Plan, um den Kampf mit ihrem alten Rivalen, der Eisenbahn, wieder aufzunehmen. Vor dem Kriege war es — abgesehen vom Rheinstrom — nur der Dortmund-Ems-Kanal, der für den Wassertransport in Betracht kam. Dieser erfuhr im Juli 1914 eine Erweiterung durch den Rhein-Herne-Kanal, der die Verbindung zwischen dem Rheinstrom und dem Dortmund-Ems-Kanal herstellte und seinen Lauf mitten durch das Ruhrgebiet nimmt. Noch im gleichen Jahr wurde auch der Lippe-Seitenkanal zwischen Datteln und Hamm fertiggestellt und dem Verkehr übergeben. Dieses neu geschaffene Wasserstraßennetz läßt die nördlich belegenen Zechen wieder stark den Wasserversand benutzen, zumal sie durch die billige Wasserfracht den Wettbewerb erfolgreich in den umstrittenen Gebieten aufnehmen können. Nicht minder wichtig ist diese Wasserstraße für den Erzempfang, wodurch der Frachtvorteil der am Rheine gelegenen Hochofenwerke gegenüber den Betrieben des mittleren Industriegebietes ausgeglichen wird. Daher konzentrieren einige Konzerne ihre Hochofen- und Hüttenanlagen wieder auf die Mitte des Ruhrgebietes. So Krupp durch die Anlage des Hochofenwerkes in Borbeck, Klöckner durch die Castrop-Rauxeler Betriebe.

Welche wachsende Bedeutung aber der Kanal für das Ruhrgebiet im Laufe der letzten Jahre hat, darüber unterrichten nachstehende Zahlen:

Jahr	Gesamtverkehr in Ton.	Davon Kohle	Erz
1914	592 006	377 806	107 733
1917	7 306 718	5 897 181	754 527
1920	7 461 152	5 817 414	861 136
1922	9 309 296	7 329 130	918 020
1924	9 995 699	8 257 487	823 169
1927	15 651 969	11 594 344	1 680 953

Der Emscherlauf in Zukunft

Zur allgemeinen Ueberraschung geht plötzlich die Mitteilung durch die Presse, daß die preußische Staatsregierung ihre Genehmigung zur Verlegung des Emscherlaufes am unteren Teil des Flusses gegeben hat. Der Zeitpunkt der Inangriffnahme der Arbeiten steht jedoch noch nicht fest. Daß man sich trotz der Not der Zeit an dieses Projekt heranmacht, ist ein Beweis für dessen Dringlichkeit, es ist aber zugleich auch ein Beweis dafür, daß die Regierung und die übrigen Behörden entschlossen sind, alles zu tun, um die darniederliegende Wirtschaft nach Möglichkeit durch größere Arbeiten zu unterstützen. Die Verlegung der Emscher ist mit mindestens 20 Millionen Mark zu veranschlagen, und man nimmt an, daß für die Durchführung des Projekts mindestens 1000 Arbeiter während der Dauer von drei Jahre beschäftigt werden können. Auch für die hiesige Eisenindustrie, insbesondere für den Brückenbau, ist das Projekt nicht ohne Bedeutung. Das neue Flußbett, das für die Emscher geschaffen werden soll, hat eine Länge von 14 Kilometer, und es läßt sich nicht umgehen, daß über den neuen Flußlauf zahlreiche Straßen- und Eisenbahnbrücken gezogen werden.

Der neue Emscherlauf wird westlich der Oberhausen-Sterkrader Eisenbahnbrücke auf Oberhausener Gebiet von dem jetzigen Emscherflußbett abzweigen, dann das Holtener Bruch durchschneiden, am alten Holten nordöstlich vorbeiführen, auf Dinslakener Gebiet übergehen, den nördlichen Zipfel von Walsum-Eppinghofen durchschneiden und bei Stapp in den Rhein münden. Die Emschermündung wird also nach einigen Jahren, wenn die Arbeiten beendet sind, etwa 6 Kilometer mehr nach Norden hin liegen als bisher. Das neue Flußbett, das selbstverständlich kanalisiert wird, soll für Mittelwasser eine Breite von 4 Meter erhalten. Für Hochwasser ist eine Breite des Flußbettes von etwa 7 Meter vorgesehen. Um den neuen Flußlauf möglichst harmonisch in das Landschaftsbild einzufügen, werden die Ufer mit Grün bepflanzt. Es ist auch vorgesehen, Promenadenwege zu beiden Seiten des neuen Flußbettes anzulegen. Die Verlegung des Flußbettes nach Norden, also in eine weniger dicht besiedelte Gegend, ist nötig geworden zunächst aus städtebaulichen und verkehrstechnischen Gründen, sodann aber auch, um der Emscher, die bekanntlich die Abwässer eines großen Teiles des Industriegebietes mit sich führt, ein stärkeres Gefälle zu geben.

Düt und Dat in Baukumskem Platt

Nich nohdrücken.

Plattdeutsch in der Schule

Die Pflege der heimischen Mundart gehört zu den schönsten Aufgaben für jeden Heimatfreund; denn die Muttersprache ist nun einmal eins der wichtigsten Ausdrucksmittel; sie sollte deshalb von niemandem vernachlässigt werden. Lehrer Martin Ehlies-Lüdelsen, der kürzlich einen Vortrag bei der Deutschen Welle gehalten hat, steht sogar auf dem Standpunkt, daß die Pflege der Mundart auch eine Aufgabe der Volks- und höheren Schulen sei. Er sagte: „Die Schule des niederdeutschen Sprachgebiets hat die Pflicht, der plattdeutschen Dichtung in der literarischen Erziehung unserer Jugend ihren vollberechtigten Platz neben der hochdeutschen zu gewähren und die Liebe zur heimatlichen Muttersprache wach zu halten und immer wieder zu beleben." Er führt dann im einzelnen aus, wie besonders in der Altmark eine Verwendung des Plattdeutschen im Unterricht möglich sei. Vom ersten Schuljahr an, wenn den Sechsjährigen Märchen erzählt werden, bis hin in die oberen Klassen, und zwar fast in allen Teilen des Stundenplans, müsse das Plattdeutsche planmäßig gepflegt werden.

Nich betaalt

Bi Pottschräppers was dat Reibenkrut all wier alle. Dat Näppken was nu grötter as süs, wil at de Blagen nu ok grötter wön. Oewwer lange holl et doch nich stand, dat leckerseite Reibenkrut. Un nu inne Feringe mä gornich. De Pottschäppersche sochte de lesten Kupperlappens bineen. Uemt halen un lopen brukte se sik in düssen Fall keene Gedanken te maken. Da wön de Blagen alle bi de Hand. Dat was sao: Wät Krut halen deih, dä droff ant leste utkrassen und lecken. Füer düssen „Hunnertmeterloop" droffen se sik ämwer nich mellen, Modder lött dat fein de Riege nogohn. Dütmol was Kaalken braan, dä nu stolt ok all wat haalen konn im Winkel. Dat he guot oppassen soll op de Kupperlappens un dat dat nigge brune Näppken nich kort gong, hadde Modder em noch wies opkapitelt. He was ok sewwer drüm bedohn, he wuoll jo ok örndlik wat op de „Botter" hiäm, op da ämwer van Botter nich vüöll te finnen was. Kaalken kam bolle stolt terügge met de leckre Sake unt schmeeren kann loßgohn.

As et boll drop wier Platen bi Pottschräppers gaff, gong de Modder sewwer kopen. As se betaalen wuoll, sagg Koopmann Haalwatt, et stänn noch Reibenkrut int Bäuksken van't leste mol. De Pottschräppersche moch sik nu ämwer wünnern; se kreeg all 'n roen Kopp un dachte, wat Kaalken wuoll met de lesten Penninge gedohn hiäm sall. Hadde he se veluorn, vekungelt of wat süs? As se sik den Stropp vüorkreeg, segg he fortens: „Ik hiäff betaalt!" — „Hiäst du et dann hengelaggt of häst du't Koopmann Haalwatt inne Hand gedohn?" — „Nee," segg Kaalken stickum, „ek sall doch guot oppassen un et lagg noch unnen int Näppken!"

Nu gaff et ämwer ne Stuokerigge un ne Krasserigge, dat Pottschräppers de Kupperlappens wierkregen. Dat Geld was do unne im Reibenkrut siäker oppgebüürt vüör Stiälbücke. Dat was 'n guot Eckske vüor Lü, dä bange sünd, dat aon ehr vüöll Geld wat dran kömmt! Mä et kömmt schlecht ut, fökke Lü — dä armen Lü — hiäft meeste Tied keen Reibenkrut int Hus. Soa is dat!

Henr. Fliegenbüscher.

Min Plattdütsch

Plattdütsch was dä äiste Klang,
Dä mi in dat Ohr geklungen,
Dä ut Mutters Weigensang
Deipe mi in't Hiätt gedrungen.

Plattdütsch, wat auk kommen magg,
Es min Sinnen un min Denken;
Bis tom lesten Hiättensschlagg
Sall't auk all min Liäwen lenken.

Plattdütsch es in Lust un Läid
Met mit gohn op allen Wiägen;
Brach noh furer Mei un Schwäit
Mi wir nigge Kraft un Siägen.

Plattdütsch kür eck frank un fri
Nu all üöwer säßtig Jore,
Un es vull van Poeste
Mi auk noch — im witten Hoore.

Plattdütsch es min Heiligdum,
Mine beste Guottesgawe,
Un min Evangelium
Van dä Weige bis — tum Grawe.

Bochum. Gustav Singerhof.

Rätsel und Spiele

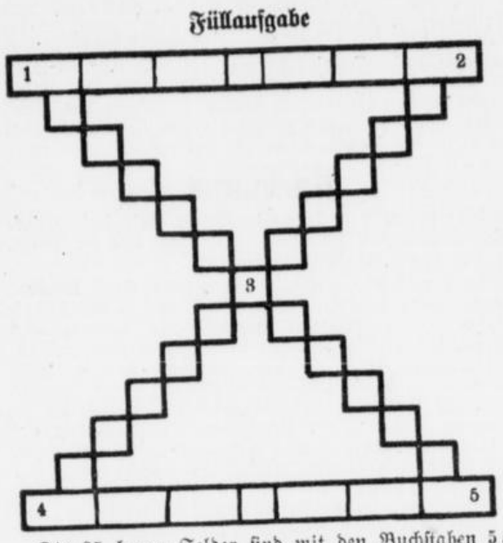
Silbenrätsel.

Aus den 67 Silben:
ar, au, ba, bach, bee, brük, brück, chel, del, deut, dour, e, el, er, erd, gieß, ha, helm, il, in, ken, ken, ko, la, la, lai, lek, li, lloyd, ma, mann, mar, me, mein, mo, na, nas, ne, nicht, nik, nord, os, phi, re, re, ri, saar, sams, sau, schee, scher, se, se, sell, sper, tät, tag, tal, ter, tis, tri, trou, va, ver, sel, zi

sollen 23 Wörter gebildet werden, deren End- und Anfangsbuchstaben von oben nach unten gelesen ein Sprichwort ergeben.

1. Dampfschiffahrtsgesellschaft
2. Orakel des Altertums
3. Beerenfrucht
4. Gift
5. ehem. Herzogtum
6. Stadt im Saargebiet
7. Marderart
8. Naturkraft
9. Wochentag
10. Staudamm
11. Romandichter
12. Staat in Zentralamerika
13. mohammed. Gotteshaus
14. Oper von Verdi
15. Blume
16. Stadt in der Provinz Hannover
17. Kriegs- u. Handelsflotte
18. Jagdruf
19. Schweizer Kurort
20. Französischer Revolutionsgesang
21. Stadt am Rhein
22. Baumfrucht
23. Vulkanausbruch

Füllaufgabe



Die 35 leeren Felder sind mit den Buchstaben 5 a, 1 b, 1 c, 1 d, 2 g, 1 h, 5 i, 2 l, 2 m, 1 n, 5 o, 4 r, 3 s, 2 t so zu besetzen, daß die Reihen bezeichnen: 1—2 eine Stadt in Oberschlesien, 1—3 eine bulgarische Kreisstadt, 2—3 einen männlichen Namen, 3—4 ein Mineral, 3—5 eine der großen Antillen, 4—5 den letzten Herzog von Bayern.

Bekannte Bahnsteigmelodie

e e i n t z	Reitergeneral Friedr. d. Großen
e e e l v	Zögling
g i n n n u	Verband
e n o p r t	heiße Zonen
h u u	Vogel
a a i n o r t t	juristische Amtsstelle
g i k o r	russischer Schriftsteller
e e g l o	Schmeichelei (Fremdwort)
i n o t z	Anmerkung

Hat man aus diesen alphabetisch geordneten Buchstabenreihen die gewünschten Wörter gebildet, so nennen deren Anfangs- und Endbuchstaben, letztere von unten nach oben gelesen, die gesuchte Bahnsteigmelodie.

Buchstaben-Ordnung



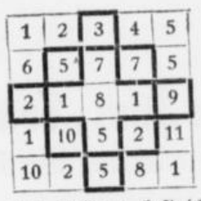
Brennmaterial
spanische Münze
Gefäße
geograph. Bezeichn.
Sternbild
Geschoß
Metall

Die Buchstaben in obenstehender Figur sind so zu ordnen, daß die waagerechten Reihen die daneben stehende Bedeutung haben und die senkrechte Mittelreihe einen Opernkomponisten bezeichnet.

Das Zahlenrätsel in Versform

2 3 4 ist vom Baum ein Teil.
1 2 3 4 5 kauft zuweil'
Der Patient beim Apotheker.
4 5 6 6, ihn kennt wohl jeder:
Er hing an seinem Heimatland,
(hätt' mancher doch dafür Verstand!).
1 2 3 4 5 6 6 nennt
'ne Malart man, die jeder kennt.

Arithmogryph



Die Ziffern in den Feldern der Figur sind durch entsprechende Buchstaben zu ersetzen, so daß die waagerechten Reihen folgendes bezeichnen: 1. ein schwimmendes Haus, 2. eine Kirchenmusik, 3. einen übermäßigen Lärm, 4. einen Opernkomponisten, 5. eine Festung der Niederlande; und die in den fettgedruckten Feldern befindlichen Buchstaben, von oben nach links herum gelesen, den Wächter der Unterwelt.

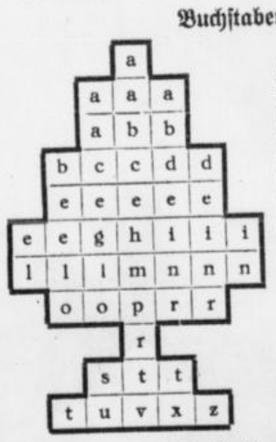
Pilgerzug

Nun, Leser, zeigt mal, ob Talent
Ihr habt und meine Wörter kennt!
Ein jedes Wort der Silben zween
Hat; müßt mich nur recht gut verstehn.
Habt ihrs gefunden, dann verdrehn
Die beiden Silben. — Nun zu sehn
Sind andre Wörter, auch bekannt,
Doch heischen sie etwas Verstand.

Das Erste ist ein span'scher Grande, der
Verdreht ein Künstler, manchmal hungernd sehr.
Das Zweite ist soviel wie Hinterhalt,
Verdreht ein Weinort, nennt ihn mir nur bald;
Den Dritten kennt ihr aus den Göttersagen;
Verdreht Gewicht; sinds viel, dann schwer zu tragen.
Die Vierte findet man am Kasp'schen Meer;
Verdreht 'ne Insel; nehmt den Atlas her!
Die Fünfte nennt 'ne biblische Gestalt;
Verdreht Getränk; gewöhnlich trinkt man's kalt.

Habt ihr die Wörter richtig umgedreht,
Dann kommt mal her zu mir und staunt und seht,
Daß aus den Zeichen, die am Anfang stehn,
Ein Pilgerort wird, dem entgegengehn
Zahllose Gläubige jahraus, jahrein,
Zu waschen sich von ihren Sünden rein.

Buchstabenrätsel



Die Buchstaben dieser Figur sind so zu ordnen, daß die waagerechten Reihen bezeichnen: 1. einen Vokal, 2. einen Tenor, 3. ein Gefährt, 4. einen männlichen Namen, 5. eine Südfrucht, 6 einen Lustspieldichter, 7. eine Stadt in der Schweiz, 8. ein Hochland in Asien, 9. einen Vokal, 10. ein Metall, 11. einen weiblichen Namen. Bei richtiger Lösung nennt die senkrechte Mittelreihe eine brandenburgische Stadt.

Umstellungsrätsel.

Aus folgenden Wörtern bilde man durch Umstellung der Buchstaben 11 neue Wörter, deren Anfangsbuchstaben nach richtiger Ordnung der Wörter einen Dichter nennen.

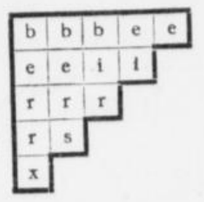
Falte, Linse, Lahmen, Narbe, Nische, Erbsen. Rauch, Seine, Sache, Rotte, Natter.

Magisches Quadrat

a a d d	die Dame in England
d i i l	im alten Aegypten göttl. verehrter Stier
o o p p	sagenhafte Städtegründerin
s s y y	Pflanze

Die gefundenen Wörter lauten waage- und senkrecht gleich.

Dreieck



Die Buchstaben sind so zu ordnen, daß die einander entsprechenden senkrechten und waagerechten Reihen gleichlautend bezeichnen: 1. ein Nagetier, 2. einen Nebenfluß der Elbe, 3. ein Bad im schweizer Kanton Waadt, 4. ein Fürwort, 5. einen Buchstaben.

Auflösungen aus der vorigen Nummer:

Von Deutschen geprägt, für Deutsche bestimmt:
Winter, Eberhard, Aachen, Nassau, Diözese, Arles, Sperber, Bedette, Annalen, Träne, Estomihi, Rosmarin, Liebe, Ablaß, Nilpferd, Diarium, Benares, Riemen, Erle, Nelke, Niobe, Toscanini = Wenn das Vaterland brennt, sollen alle Stände löschen.

Versteckrätsel:

Junge richtig	Gericht
Menagerie sah	Riesa
sad lernen	Adler
auf euere	Feuer
Graz angekommen	Zange
wieder lange nach	Erlangen
Pfeil erreicht	Pfeiler
Papa geistige	Papagei
Christel saß	Elsaß
Mongolei ernste	Leier
in Kalifornien	Inka
Köpenick ellenlange	Nickel = Graf Zeppelin.

Füllaufgabe:
1. Agame, 2. Glatz, 3. Ahaus, 4. Meaux, 5. Erato.

Kapselrätsel:
Hochwassergefahr, Edelsteine, Schäkerei, Menschenfresser, Rheinwein, Verderben, Eigenwille, Willkommenstrunk, Krümperwagen, Samtstreifen, Unmöglichkeit, Vorbeimarsch, Zeichenschule, Notenschrank.
Was ein Häkchen werden will,
Krümmt sich bei Zeiten.

Aus Platzmangel:
Li, Mur, Bonn, Maria, London, Uriel, Indigo, Riesa, Nogi, Ala, No.

Gegensatzrätsel:
Abendrot, Loblied, Lausitz, Eisenstadt, Niederdeutsch, Sauerland, Taubenhaus, Edelsitz, Inselreich, Nahewein. = Allenstein.

Opernsilbenrätsel:
Intermezzo, Dinorah, Othello, Mignon, Euryanthe, Norma, Ernani, Olympia.

Buchstaben-Quadrat:
Oberhausen, Rheinstein, Winterthur, Scheinfeld, Saargemünd, Schliersee, Fehrbellin, Königgrätz, Tannenbaum, Blauspecht = Ohne Geläut.

Buchstabenergänzung:
Gabel, Oder, Donau, Eifel, Sedan, Baden, Elbe, Rose, Gotha = Godesberg.

Defiziträtsel:
Peterhof, Intervall, Quarterdeck, Unterwelt, Echternach, Dichterling, Altertum, Maeterlinck, Elterlein = Pique Dame.
Verschiedene Köpfe: Hürde, Bürde.

Silbenkreuzworträtsel:
Waagerecht: 1. Kokain, 3. Kaaba, 5. Karat, 7. Sybel, 8. Lea, 10. Telephon, 12. Loge, 13. Delta, 15. Pokal, 16. Gose, 17. Kali, 18. Ire, 20. Turner, 22. Soda, 23. Fermate, 25. Viper, 27. Linse, 28. Jago, 30. Mansarde, 31. Arsenal,
Senkrecht: 1. Koralle, 2. Inka, 3. Kabel, 4. Bagage, 6. Ratte, 7. Syphon, 9. Adel, 11. Lenau, 12. Lokal, 14. Tagore, 15. Politur, 18. Ida, 19. Komma, 21. Nervi, 22. Soliman, 23. Ferse, 24. Teja, 26. Personal, 27. Linde, 29. Goar.

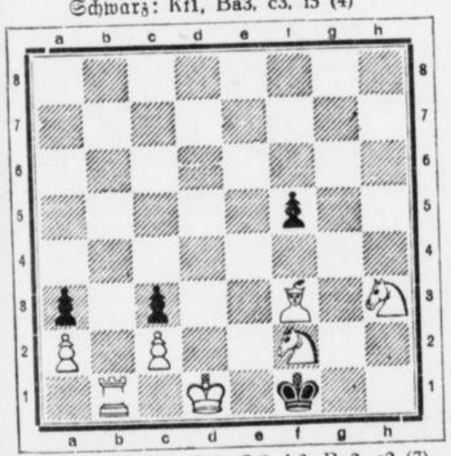
Unvergänglich: Lehar, Lear.

Patrioten:
Eklat, Toulose, Meerenge, Artemis, Enzian, Leonidas, Urwald = Körner, Lueßow.
Versrätsel: Rubel, Trubel.
Der findige Polizist: Fassadenkletterer.
Bilderrätsel: Erst wägen, dann wagen.

Schach-Brett

Problem Nr. 46

von Prof. **Dr. H. Rohr** (Wiener Sch.-Ztg.)
Schwarz: Kf1, Ba3, c3, f5 (4)



Weiß: Kd1, Tb1, Lf3, Sf2, h3, Ba2, c2 (7)
Selbstmatt in 3 Zügen.

*

Nr. 51. Tschigorin-Verteidigung

Weiß: **Kashdan** — Schwarz: **Colle**
Gespielt im internationalen Meisterturnier zu Beldes

1.	d2—d4	d7—d5	
2.	Sg1—f3	Sb8—c6	
3.	Lc1—f4		
Gegen e7—e5 gerichtet.			
3.	. . .	Lc8—g4	
4.	e2—e3	e7—e6	
5.	h2—h3	Lg4×f3	
6.	Dd1×f3	Lf8—d6	
7.	c2—c3	Dd8—f6	
8.	Sb1—d2	Sg8—e7	
9.	Lf1—b5	0—0—0	
10.	Lf4×d6	Df6×f3	
11.	Sd2×f3	c7×d6	
12.	0—0—0	a7—a6	

Schwarz sollte darauf sehen, e3—e4 zu erschweren es drohte sofort e3—e4, d5×e4, Sf3—g5) und hätte darum besser 12. . . . h7-h6 gespielt.

13.	Lb5—d3	h7—h6	
14.	e3—e4	Kc8—d7	

Es ist zu gewagt, den König schon jetzt nach d7 zu ziehen, da die Lage im Zentrum noch ungeklärt ist, sogar baldige Auflösung droht. Natürlicher wäre 14. . . . d5×e4, d6—d5, Kb8 und Tc8.

15.	Th1—e1	Td8—c8	
16.	Kc1—b1	b7—b5	
17.	e4—e5	Sc6—a5	

Die Einleitung zu einem Flankenangriff, der jedoch durch die Ueberlegenheit des weißen Zentrumsspieles zur Erfolglosigkeit verurteilt ist.

18.	e5×d6	Kd7×d6	
19.	Sf3—e5	Th8—f8	
20	f2—f4	Tc8—c7	
21.	Te1—e2	Se7—c8	
22.	Td1—e1	Sc8—b6	
23.	g2—g4	Sb6—a4	
24.	g4—g5!		

Der Bauer soll bis nach g6 vorgehen, um f7 anzugreifen und damit die ganze Bauernkette d5—f7 zu unterminieren. Fällt der Bauer f7, so ist e6 nicht mehr zu halten. Man sieht jetzt die schlechte Stellung des Königs auf d6 (14. Kc8—d7?).

24.	. . .	Sa5—c4	
25	g5—g6	Sc4×e5	

Auf 25 . . . f7×g6 folgt nicht sofort 26. Se5×g6, sondern 26. Se5×c4, b5×c4, 27. Te2×e6+, Kd6—d7. 28. Ld3×g6 mit Gewinnstellung für Weiß.

26.	Te2×e5	f7×g6	

26. . . . Te7 oder Te8 wird mit 27. f4—f5! beantwortet.

27.	Te5×e6+	Kd6—d7	
28.	Te6×a6	Tc7—b7	
29.	Ta6×g6	Kd7—c8	
30.	f4—f5	. . .	

In dieser total verlorenen Stellung zog Schwarz 30 . . . b5—b4; ein Versehen, das ihn nach 31. Ld3—a6 sofort zur Aufgabe zwang.

Nr. 52. Rétis-Eröffnung

Weiß: **Kostitsch** — Schwarz: **Bogoljubow**
Aus dem Turnier in Beldes

1.	Sg1—f3	d7—d5	
2.	c2—c4	e7—e6	
3.	g2—g3	Sg8—f6	
4.	Lf1—g2	Lf8—e7	
5.	0—0	0—0	
6.	b2—b3	c7—c5	
7.	c4×d5	Sf6×d5	
8.	Lc1—b2	Sb8—c6	
9.	Sb1—a3	a7—a5	
10.	Sa3—c4	a5—a4	
11.	Sf3—e5	Sc6×e5	
12.	Sc4×e5	a4—a3	
13.	Lb2—c3	f7—f6	

Stärker war Le7—f6!, worauf Weiß nichts Besseres hätte, als den wichtigen Läufer g2 für den Springer d5 zu tauschen. Nach 14. f2—f4 ginge durch Sd5×c3, 15. d2×c3. Dd8—c7 für Weiß ein Bauer verloren.

14.	Se5—d3	Ta8—a7	
15.	Ta1—c1	b7—b6	
16.	Sd3—f4	Sd5×f4	
17.	g3×f4	Dd8—d6	
18.	e2—e3	Lc8—a6	
19.	Tf1—e1	e6—e5?	

Positionell geboten war

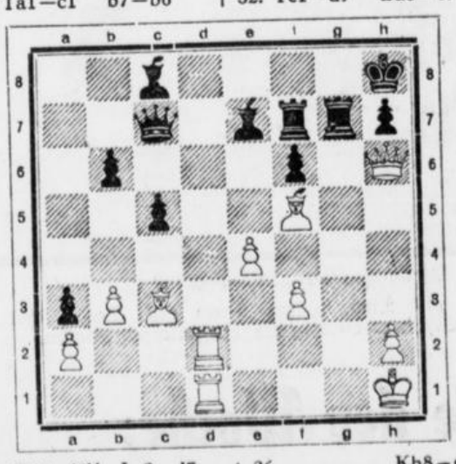
19.	. . .	La6—d3!	
20.	Dd1—h5!	e5×f4	
21.	Lg2—d5+	Kg8—h8	
22.	Ld5—e4	g7—g6	
23.	Le4×g6	Le7—d8	
24.	Lg6—f5	Ta7—g7+	
25.	Kg1—h1	f4×e3	
26.	d2×e3	La6—b7+	
27.	e3—e4	Dd6—f4	
28.	f2—f3	Lb7—a6	
29.	Tc1—d1!	Df4—c7	

Es drohte Td1×d8! Tf8×d8. Lc3×f6 nebst Dh5×h7+.

30.	Dh5—h6	Tf8—f7	

Sonst 31. Td1—d7!

31.	Td1—d2	La6—c8	
32.	Te1—d1	Ld8—e7	



33	Td2—d7!	Lc8—d7	
34.	Td1×d7	Dc7—c6?	

Die Dame mußte nach b8, um später von g8 aus h7 zu decken.

35.	Td7×e7!	. . .	

Die Pointe des vorherigen Opfers.

35.	. . .	Tf7×e7	
36.	Lc3×f6	droht Dh7 ‡	
36.	. . .	Kh8—g8	
37.	Lf6×g7	Dc6×h6	
38.	Lg7×h6	b6—b5	
39.	Lh6—e3	c5—c4	
40.	b3×c4	b5—b4	
41.	Le3—c5	Te7—b7	
42.	Lf5—e6+	Kg8—g7	
43.	Lc5—d4+	Kg7—g6	
44.	c4—c5	. . .	

Schwarz gibt auf.

Lösungen aus der vorigen Nummer:

Nr. 46. Zweizüger von Hans Oborsky:
Weiß: Ke7, Dg2, Tc4, Sc6, Be4, h2
Schwarz: Ke5, Le3, h5, Sh3, Bb4, c5, g5

1. Se6—f4! Le3×f4. 2. Dg2—b2 ‡; 1. . . . g5×f4, 2. Dg2—g7 ‡; 1. . . Sh3—f2, 2. Dg2×g5 ‡;
1. . . Ke5×f4, 2. Dg2—g3 ‡; 1. . . ~, 2. Sf4—d3 ‡.

Bearbeitet von Fritz Oborsky, Bochum.

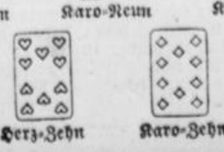
Skat-Ecke

Skat-Aufgabe

A, B, C spielen Skat. A ist Vorhand und hat folgende Karten:



Im Skat:



1. Wie hoch kann A reizen?
2. Welche Spiele lassen sich auf die Karte machen?
3. Wie muß die Verteilung der Karten bei den Gegenspielern B und C sein, damit A jedes auf die Karten mögliche Spiel gewinnen kann?

Filmband und Leinwand



VON W. S. VAN DYKE. Deutsche Bearbeitung Dr. Imelski und H. Lebèbre

3. Fortsetzung und Schluß

(Anfang Nr. 238 vom 10. Oktober, 1. Fortsetzung Nr. 244 vom 17. Oktober, 2. Fortsetzung Nr. 250 vom 24. Oktober.)

Thika, 27. Oktober

Unser Aufenthalt hier geht seinem Ende entgegen. Es fehlen nur noch Tieraufnahmen, vor allem — das Nashorn. Wir werden die Safari nur noch mit einem kleineren Stab von Leuten fortsetzen. Auch meine schwarzen Statisten kann ich entlassen. Ich behalte nur zehn der besten Leute, dann die Träger und unsere braven „Boys". Die Arbeit mit unseren schwarzen Statisten war nicht leicht, aber nachdem ich umgelernt hatte, klappte es. Ich versuchte nicht mehr, den Schwarzen etwas zu erklären, was sie doch nicht verstehen würden und ließ sie in der Entwicklung der Szenen ihrem eigenen Willen folgen. Wenn sie einmal begriffen hatten, welchen Zweck die Szene hatte — — Verfolgung eines Feindes, Tauschhandel oder dergleichen — übersetzten sie das Spiel ins Leben, und besseres konnte ich mir ja nicht wünschen. Die Mimik der Neger ist sehr ausdrucksvoll. Ich habe viel von ihnen gelernt, und der Abschied ist mir nicht leicht gefallen.

Während die Geschichte der meisten anderen Völker bis ins kleinste Detail bekannt ist, ist jene der Ureinwohner Afrikas fast gänzlich unerforscht. Durch unsere Trader-Horn-Expedition haben wir viele Dinge entdeckt, die uns unbekannt waren, vieles von den ewigen Geheimnissen Afrikas. Ich habe nie gewußt, daß es in diesem Lande mehr als 274 Sprachen gibt, die voneinander völlig verschieden sind. Bewohner benachbarter Dörfer können sich nicht miteinander verständigen, weil sie eine andere Sprache reden. Nur die Swahili-Sprache ist ziemlich verbreitet und wird auch oft von den Angehörigen fremder Stämme beherrscht, die eigentlich eine andere Muttersprache haben.

Butessa, 14. November.

Wir haben uns inzwischen Kamele engagiert, die unsere Karawane besser vorwärts bringen können. Auch das Jagdglück ist uns günstig. Wir haben sehr schöne Szenen mit afrikanischen Büffeln gedreht. Die Büffel sind meiner unmaßgeblichen Meinung nach die meist verleumdetsten Tiere Afrikas. Man hat mir erzählt, daß sie besonders gefährlich seien und den Menschen gerne angreifen. Ich kann mich allerdings über die Büffel, die wir getroffen haben, nicht beklagen. Sie ließen sich mit Lammsgeduld photographieren und ließen, wenn wir näher kamen, davon, ohne daß ein Angriff auf die Nachhut erfolgte. Wir warteten eine halbe Stunde mit schußbereiten Gewehren, doch die gefährlichen Gegner ließen sich nicht sehen.

Ein einziges Mal wurden wir von Büffeln attackiert — und gerade diese Szene wurde durch einen glücklichen Zufall mit der Kamera festgehalten.

Marti, nördliche Grenzprovinz, 16. November

Sie werden es nicht glauben, ich selbst konnte es beinahe auch nicht fassen — wir haben unsere Nashorn-Aufnahme.

Der Tag fing schlecht an. Schwere Wolken verfinsterten den Himmel, und wir rechneten mit Regen. Doch bald hellte es sich auf und gegen Mittag herrschte strahlender Sonnenschein. So zogen wir wieder aus auf die Kamerajagd nach dem Nashorn. Wir hatten wieder Pech. Wir sichteten kurz hintereinander drei dieser Ungetüme, doch sie verschwanden, bevor wir sie aufnehmen konnten. Wie immer.

Aber unsere Beharrlichkeit hat gesiegt. Auf einer großen Wiese graste friedlich das Ziel unserer Sehnsucht. Ein riesenhaftes Nashorn. In fliegender Eile, möglichst lautlos, machen wir alles für die Aufnahmen bereit. Harry und Duncan trugen ihre schweren Elefantenbüchsen und waren von einer Anzahl schwarzer Träger begleitet. Die Szene war für den Anfang unseres Films bestimmt, wo Trader Horn und Peru eine Handelssafari unternehmen.

In dem Augenblick, da unsere Schauspielertruppe vorging, hob das Nashorn den Kopf und kam langsam in stolzer Unbekümmertheit auf die Gruppe zu. Duncan machte sich zum Schuß bereit, da schrie einer der Schwarzen auf und zeigte aufgeregt nach der anderen Seite. Von dort kam langsam ein zweites, noch gewaltigeres Nashorn näher. Was jetzt folgte, spielte sich in Augenblicken ab. Duncan schoß auf das erste Nashorn und mußte es getroffen haben, da man deutlich eine Erschütterung beobachten konnte. Die Verletzung schien jedoch nicht tödlich zu sein, denn das Nashorn schnaufte nur kurz, machte Kehrt und stürmte davon.

In diesem Augenblick fegte das zweite Nashorn wie eine Schnellzuglokomotive heran. Das Tier bot einen wundervollen Anblick. Schnaubend, den Kopf mit dem mächtigen Horn vorgestreckt, näherte es sich schneller, als man es einem so plumpen Tier zutrauen würde. Unsere Truppe stob auseinander, doch nicht schnell genug. Das Nashorn streifte mit seinem mächtigen Körper einen Neger, der wie ein Gummiball zur Seite geschleudert wurde und liegen blieb. Jetzt wandte sich das Tier um und ging auf Harry los, der, die Elefantenbüchse in der Hand, dastand, neben ihm der treue Mutia. War es die Aufregung, die Harry gepackt hatte, oder hat ihn die Verletzung des Negers abgelenkt, kurz — er schoß nicht und eine kostbare Sekunde ging verloren.

Ich liebe Mutia. Wenn er mir nicht schon während der ganzen Expedition seine Anhänglichkeit und Intelligenz bewiesen hätte, würde ich ihn wegen dieser einen Sekunde lieben. Er riß die Büchse aus der Hand und ein Schuß krachte. Das Nashorn wurde förmlich im Laufen zurückgeworfen, es stöhnte auf und aus seinem Maul tropfte Blut. Mit einem ungeheuren Energieaufwand ging es zum zweiten Angriff über. Da hatte sich Harry erholt, riß die Büchse wieder an sich und gab dem Tier den Fangschuß. Langsam und schwer sank der gigantische Tierkörper zu Boden.

Wir liefen sofort zu dem verwundeten Neger, der glücklicherweise nur betäubt war, und ein paar Stunden später schon wieder fröhlich beim Lagerfeuer saß.

Unsere Jäger, die selbst bei Aufnahmen, bei denen wir keine Angriffe erwarteten, immer schußbereit standen, um unsere Schauspieler auf jeden Fall zu schützen, falls etwas Unvorhergesehenes eintritt, waren während der ganzen Aufnahme zur Untätigkeit verdammt, da ihre Gewehre nur unsere Darsteller in Gefahr gebracht hätten, da sie in der Schußlinie standen. Wenn Harry und sogar ich, während unserer Expedition einmal die Helden des Tages werden konnten, so glaube ich Mutia als Dank nichts Schöneres sagen zu können als: Mutia ist nicht der Held des Tages, er ist ein Held.

Nachwort

Wir waren noch lange in Afrika. Wir sind zurückgekehrt. Der Erfolg unseres Filmes hat uns die Mühe, die wir hatten, tausendfach belohnt.

Trader Horn, den wir aus seinem Buch kannten, Trader Horn, den wir lieben gelernt hatten, der Mensch Trader Horn, dessen Abenteuer wir nachzuerleben suchten, dessen Erlebnisse wir in Bilder bringen wollten, ist inzwischen — 82jährig — gestorben. Wir — jeder von uns — haben ihm die Entdeckung einer fremden Welt, die Entdeckung eines grausamen Paradieses zu verdanken. Wir haben Schlimmeres durchgemacht als manche Filmexpedition, aber Schöneres gesehen als viele. Wir haben mit Negern Freundschaft geschlossen, wir haben Tiere belauscht, wir haben mit dem Modernsten, was Menschengeist ersann, mit der Tonfilmkamarea, das Ewigste festzuhalten gesucht. Wir werden Mutia nicht vergessen, nicht die Krokodile und nicht die Elefanten. Wir haben Gefahren überstanden, aber wir haben sie überstanden, ohne daß einer von uns Schaden erlitt.

Ich werde nie behaupten, Afrika zu kennen, aber ich kann sagen, warum ich es liebe. Trader Horn entdeckte uns Afrika.

Ende.

Und nun der Film „Trader Horn" in Bochum

Die Erstaufführung am Freitag in der Lichtburg

Das fesselnde Expeditions-Tagebuch des Regisseurs W. S. van Dyke, der sensationelle Erfolg des Filmes bei seiner Uraufführung, die vorher bekannten Bilder ließen von „Trader Horn" Großes erhoffen. Einen jener Filme, die sich durch die Gewalt unberührter Natur und packender Wildheit als Meisterwerke auszeichnen. Und tatsächlich: „Trader Horn" ist ein großer Film. Groß in seiner Anlage und seinen Aufnahmen. Und er ist gleichzeitig eine Art Novum. Er unternimmt den Versuch, das natürliche Erlebnis kulturfilmischer Arbeit mit einer Spielhandlung zu verknüpfen. In den Rahmen einer Handlung Wesen einzuspannen, deren Natur für uns unberechenbar ist. Löwen und Leoparden, Elefanten und Nashörner, Krokodile, Giraffen, Antilopen und das ganze Getier, die wilden Stämme Innerafrikas zu Spielpartnern des modernen Filmes zu machen. Man kann diesen Versuch als eine Konzession an den Geschmack des Publikums ansehen, die wie jede Konzession nicht hundertprozentig befriedigend sein muß. Aber wenn man bedenkt, wie gefährlich dieser Versuch für alle Beteiligten war, wie ungeheuer schwierig die Aufgabe, vorbestimmte Handlungen und Leistungen dort durchzuführen, wo die Natur von nicht vorherzusehenden Ereignissen regiert wird, wird man Schwächen der Handlung übersehen über dem Unerhörten, was dieser Film in Bild und Ton schenkt. Bilder von grandioser Wucht stürmen auf den Beschauer ein, riesige Wasserfälle, undurchdringliche Wälder, endlos ermüdende Steppen tun sich auf. Im Kampf ist die Natur entfesselt. Schreie durchgellen die Wildnis, über der im flirrenden Sonnenlicht gierige Geier kreisen. Das heisere Geheul der wilden Hunde, die Drachentöne riesiger Krokodile, das Aufbrüllen des vom Speer des Schwarzen zu Tode getroffenen Löwen lassen dem durch die Paragraphen der Zivilisation geschützten Menschen des 20. Jahrhunderts ein ahnungsvolles Grauen aufdämmern von dem ewig währenden Kampf in der Wildnis. Man kann die Notwendigkeit bezweifeln, neben Dinge und Geschehnisse von so elementarer Wirksamkeit eine Handlung zu stellen. Im übrigen aber ist der Film eine seltene Leistung. Daß das Filmpublikum diese Auffassung erfreulicherweise selbst hat, bewies die Tatsache, daß schon die erste Aufführung in Bochum am Freitag nachmittag ein volles Haus brachte. Ein sehr guter und instruktiver Marokko-Kulturfilm und die „Fox tönende Wochenschau" bilden das Beiprogramm.

*

Die Lichtburg veranstaltet am Sonntag, vormittags 11.15 Uhr, eine Frühvorstellung mit „Trader Horn" zu kleinen Preisen auf allen Plätzen.



Beute auf der Flucht — Aus dem Afrika-Tonfilm „Trader Horn"

Die Hauptdarsteller des Films: Kniend: Edwina Booth als Nina, Harry Carey als Trader Horn; Stehend: Duncan Renaldo als Peru (rechts), der Schwarze Omoolu als Waffenträger Ranchero.



Daniela Parola und Alfred Loretto im Tonfilm „Mitternachtsliebe"

hohem Maße auf den Leistungen der Hauptdarsteller Daniel a Parola, H. A. v. Schlettow und Alfred Loretto. Ausgezeichnet auch die Pariser Milieu-Schilderungen.

„Reserve hat Ruh'"

die zweite Woche in den Weltlichtspielen

Diese ausgezeichnete Militärhumoreske erringt sich in den Weltlichtspielen einen selten großen Publikumserfolg. Mit „Reserve hat Ruh'" erhielten die Filmfreunde einen neuen Lachschlager, der noch lange in Erinnerung bleiben dürfte. So sahen sich die Weltlichtspiele veranlaßt, den erfolgreichen Tonfilmschwank nochmals um eine weitere Woche zu verlängern. In prächtiger, humorvollster Eintracht wirken hier Muskoten-Typen wie Paul Hörbiger und Fritz Kampers zusammen, beschnauzt von der fabelhaften Kompagniespieß-Figur: Hugo Fischer-Köppe, und dazu geliebt von Lucie Englisch und Claire Rommer. Die drolligen, urkomischen Situationen, die sich aus diesem Zusammenspiel ergeben, reizen das vollbesetzte Haus zu immer neuem Lachen. Der Film ist deshalb in dieser sorgenschweren Zeit ein willkommenes Mittel, einmal herzlich zu lachen.

„Aschermittwoch"

im Apollotheater, Alleestraße

Unbekümmerte Lebensfreude, die sich am Faschingstage Bahn bricht, der Kölner Rosenmontagszug, Karnevalssitzung und Maskenbälle, Soldatenwitz, fröhliche Militärs stehen im krassen Gegensatz zu der ernsten Handlung, die durch diesen Kontrast an Eindringlichkeit gewinnt. Die Handlung lehnt sich an das Drama „Rosenmontag" an, übernimmt seine Probleme, aber nicht ihre Form. Ein fähiger, junger Offizier muß seine Laufbahn aufgeben, schuld daran ist die eroberungssüchtige Frau eines Kameraden. Unglücklich endet auch die Liebe eines einfachen, geraden Mädchens. Claire Rommer spielt echt und überzeugend die kokette Offiziersfrau, die das Unglück über den jungen Leutnant, den Hans Stüwe gut darstellt, bringt. Das Gegengewicht zu den ernsten Konflikten ist der Bursche des Leutnants Erich Kestin, dessen Humor unwiderstehlich zum Lachen reizt. Die Musik von Schmidt-Gentner vermittelt einen wirksam verbindenden Kontakt innerhalb der ernsten und heiteren Szenen. Im Beiprogramm läuft der sensationelle, spannende Fred-Thomson-Film: „Der Schimmelreiter", der Anklang findet. Ein Micky-Maus-Film „Micky im Hoftheater" und die Ufa-Tonwoche sind neben dem Kulturfilm der lohnende Rahmen für den Hauptfilm.

„Das alte Lied"

im Lichtspielhaus, Marienstraße

Die drei Lieblinge des Publikums, Lil Dagover, Lien Deyers und Felix Bressart, in dem großen Tonfilm „Das alte Lied" oder „Zu jedem kommt einmal die Liebe!" Zu jedem kommt einmal die Liebe und schleicht sich ganz heimlich ins Herz. Dem einen bringt sie Glück und Friede, dem andern nur Kummer und Schmerz. Das Leben verstreicht und die Jahr vergehn, die Liebe bleibt ewig bestehn. Es ist eine dramatische Filmhandlung, von der jeder Besucher ergriffen wird. Der Film stellt ein Bild aus dem heutigen Leben dar. Dazu die Ufatonwoche und das tönende Beiprogramm. Bis einschließlich Mittwoch täglich 4 Uhr, 6 Uhr und 8 Uhr. Sonntag 11 Uhr: Frühvorstellung. Werktags bis 5 Uhr ermäßigter Einheitspreis.

„Der Schrecken der Garnison"

im „Odeon", Bochum 5.

Ueber Felix Bressart als Musketier und Husar Kulicke in dem Bombenlachschlager „Der Schrecken der Garnison" lacht alles vor Vergnügen, denn solch etwas Tollpatschiges und Dämliches wurde bisher selten auf der tönenden Wand gezeigt. In diesem Film übertrifft Bressart sich selbst. Einen besonderen Lacherfolg erzielt er mit dem Schlager: „Mädel, wenn ich dir raten kann, schaff' dir 'nen Soldaten an." Ihm zur Seite steht ein auserwähltes Ensemble mit Hugo Fischer-Köppe als Feldwebel, Albert Paulig als Oberst und nicht zuletzt Lucie Englisch. — Vorher laufen eine spannende Begebenheit aus Bellizona mit dem Sensationsdarsteller Jack Perrin, die neueste Tonwoche, ein lustiger Kurzfilm und ein Lehrfilm.

Die anderen Filme der Woche:

„Meine Frau, die Hochstaplerin"

im Ufa-Theater Tonhalle

Immer, wenn Heinz Rühmann sein gutmütiges Lachen, sein ergebenes Händespiel, seinen lustig deprimierten Gang, sein besinnlich-trauriges Auge einem Film leiht, darf man sicher sein, daß die Geschichte viel Leben und Streben in sich trägt. Dieser junge Mann, der beinahe immer hinter seinem eigenen Schatten herzulaufen scheint, hat eine eigene Gabe, dem heutigen Bangen zwischen Not und Gebot Ausdruck zugeben. Er steht stets im Gegensatz zu seiner Umgebung, die er zutiefst liebt, für die er sich ganz einsetzen möchte, aus der er aber durchaus nicht herauskommt, und mit der er schließlich in philosophischer Ruhe Frieden schließt. Gegen ihn türmen sich die Ereignisse, die entschlußkräftigen Naturen, das mutige und hemmungslose Vorwärts des andern, der schließlich das gute Ende beschwört. So auch hier. Man muß gesehen haben, wie dieser kleine Bankbeamte sich bemüht, in seiner kleinbürgerlichen Welt zurechtzukommen, und wie er staunenden Auges zusehen muß, wie seine kecke Frau, Käthe von Nagy, in hemmungsloser Frische zur Hochstaplerin wird, über sein lächerliches Gehalt hinwegstapelt und trotz allen Hindernissen siegt. Das ist so erfrischend wie ein beglückender Wunschtraum, den heute jeder in einer stillen Minute träumt. Die beiden klingen in herrlicher Ergänzung zusammen und singen das Lied der Sehnsucht, an dem heute jeder krankt. Die Stimme des Zweifels, der Kritik und der befruchtenden Hilfestellung spielt Fritz Grünbaum, der als Conferencier berühmtesten Namen hat. Seine kühlen und nüchternen Bemerkungen muten in ihrer herzlichen Ferne besonders zeitgemäß an. Die musikalische Illustration bereitet besonderen Genuß. Im Beiprogramm fällt vor allem ein Lehrfilm über die Technik und Bedeutung des Fernlenkschiffs „Zähringen" auf. „Das verlorene Paradies" mit Otto Walburg, Ida Wüst und andern humorigen Größen des deutschen Films ist eine Zugabe, die das Trio um Rühmann trefflich abschließt.

„Mitternachtsliebe"

in den Capitol-Lichtspielen verlängert

Die Capitol-Lichtspiele verlängern das mit so großem Beifall aufgenommene Programm mit dem großen Tonfilm „Mitternachtsliebe". Wie schon berichtet, hat der Regisseur Augusto Genina ein Werk geschaffen, das durch

Frisch von der Leinwand

Emil Jannings wieder in Neubabelsberg. In den Neubabelsberger Ateliers haben die Aufnahmen für einen neuen, großen Tonfilm der Ufa begonnen. Die männliche Hauptrolle des Films, dessen deutsche Fassung den vorläufigen Titel „Stürme der Leidenschaft" trägt, spielt Emil Jannings. Seine Partnerin ist Anna Sten. Für weitere tragende Rollen wurden verpflichtet: Trude Hesterberg, Hans Deppe, Julius Falkenstein, Anton Pointner, Hans Reimann und Otto Wernicke.

Ein neues Ufa-Theater mit 2000 Plätzen wurde in Köln unter dem Namen „Ufa-Palast" eröffnet.

Offene Ste
Wir suchen
Wir bieten
Wir wollen
Generalver
Gesucht
Trikotagen- und Str
Heißmangel
Wer über
Hau
verwaltu
Existenz
u. großer Verdienst
nur durch
HEISSMANGEL
„IDEAL"
mit 50% Gasersparnis
12 konkurrenzlose Vorteile
RATENZAHLUNG!
HEISSMANGEL-SPEZIAL-FABRIK
„IDEAL"
ESSEN-RÜTT.
URSULASTR. 30–34
FERNRUF: 402 35
Vertreter
Wiederverkäufer
Lokale
(Heim-Stud.)
gesucht
Bis 800,- Mk.
Monatsverdienst
Fleißige
Vertreter (innen)
Möbelbeizer
Wei
10 Wer
Tücht. Mädch



Offene Stellen - Männlich

Wir suchen seriöse, kauf. geb. Herren als Bezirksleiter mit ungewöhnl. hohem Einkommen. RM. 4000.—, die in ihren Händen bleiben müssen nachgewiesen werden.
Wir bieten eine vollkommen reelle, vornehme Existenz. Keine Staubsauger, Versicherung od. ähnliches.
Wir wollen nur mit tatsächl. Selbstinteressenten arbeiten, die über das verlangte Kapital verfügen. Zu besetzen ist Dortmund u. benachb. Städte. Ausführl. Off. erb. unt. P. 8571 an Anz.-Exp. Graband & Co., Berlin W 57.

Generalvertretung Wir bieten: Eine ganz außergewöhnliche u. verblüffende Neuheit. Bodeneinwachsapparat, der wachst, bohnert u. mopt. D. R. P. Nr. 508116. Verkaufspreis 6.50 RM. Ueber 100prozentige Verdienst- u. Absatzmöglichkeit. Wenn erforderl., Anleitung zum Verkauf. Wir fordern: Ihre energische Mitarbeit u. Ausdauer. Nur Angebote, die tatsächl. über die Barsumme von 5- bis 600 RM. verfügen, finden Berücksichtigung. Schnüffler Papierkorb. Ausführl. Angeb. an Waxy-Fabrikation, Karlsruhe, Kantstraße 10. (AA10

Vertrauensstellung find. im Reisen bewand., redegewandte Damen und Herren bei sozialem, für die heutige Zeit für jedermann unentbehrl. Unternehmen. Da sehr gut eingeführt, ist leichtes Arbeiten bei hohem Verdienst gesichert. Feste Bezüge gelangen wöchentl. zur Auszahlung. Angeb. mit Ang. der bisb. Tätigkeit unt. L. D. 4 an die Gesch. d. Ztg.

Gesucht sofort an allen Orten fleißige und strebsame Personen zur Uebernahme einer Trikotagen- und Strumpfstrickerei auf unserer Femina-Strickmaschine. Vorkenntnisse nicht erforderlich. Kostenloser Unterricht. Hoher Verdienst, 3–4 RM. tägl. Ausk. gratis u. franko. Trikotagen- und Strumpf-Fabrik Neher & Fohlen, Saarbrücken

Stellen-Gesuche

Weiblich

Jung. Bäckergeselle 19 J. alt, der bis jetzt einen Betrieb geführt hat, sucht Stellung als Geselle od. Volontär in ein. Konditorei. (a8642 Willy Feldmann, Wattenscheid, Hohensteinstraße 61.

Heißmangel-Stuben errichtet bekannte Wäsch.-Maschinen-Fabrik vertrauenswürd. Leuten ein. Einige 100.— RM sind erforderlich. Auskunft u. Beratung durch H. Grimberg, Bochum, Dorstener Straße 178

Wer übernimmt Haus-verwaltungen? Angebote unter A. B. 8638 an die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Existenz u. größter Verdienst nur durch HEISSMANGEL "IDEAL"

mit 50% Gasersparnis! 12 konkurrenzlose Vorteile! RATENZAHLUNG! HEISSMANGEL-SPEZIAL-FABRIK "IDEAL" ESSEN-RÜTT. URSULASTR. 30–34 FERNRUF: 40235
Vertreter Wiederverkäufer Lokale (Heißm.-Stub.) gesucht

Wir suchen ehrl. Personen z. Uebern. ein. Maschinen-Strickerei garantiert gut. Verd. Etwas Geld erforderl. Vorkenntnisse nicht nöt. Unverbindl. Gratisprosp. durch Fa. Luis Braun G. m. b. H. Dresden-N.233 Bautznerstr.171

Gar. laufend lohn. **Heimarbeit** sichert Ihnen die Einrichtung einer Heimstrickerei mit unserer Kugellager-Strickmaschine. Ca. 200 RM. erforderl. Keine Vorkenntn. Wir lassen Sie durch zufriedene Kunden überall kostenl. anlernen. Ware wird von uns lauf. abgenomm. Verlangen Sie unverbindlichen Prosp. Kugellager-Strickmasch. E. Meyer, Gütersloh 820, in Westf. Postfach 115.

Bis 800,- Mk. Monatsverdienst Es werd. eine Anzahl tücht. Personen gesucht, gleich welch. Berufes od. Geschlechts. Sehr günst. Gelegenheit für solche, die sich selbständig machen wollen, Auch als Haupt- od. Nebenverdienst. Dauernde u. angenehme Tätigkeit. Kein Reisen. Angeb. unt. Beilage ein. mit der genauen Adresse verseh. Briefumschlages (frankiert, u. freigestellt) an: Chemische Fabrik Stierli, Haitingen (Amt Lörrach).

Hausierer und Wiederverkäuf. kaufen **Bohnerwachs** Brückstraße 10.

Junger, tüchtiger **Photograph** (Herr oder Dame) gesucht. Angeb. m. Gehaltsanspruch. u. W. E. 46519 an die Gesch. d. Ztg. erbet.

Fleißige **Vertreter (innen)** gesucht f. d. Verkauf ein. gewinnbring. Art. an Private. Hoh. Verd. Sof. Ang. u. F. A. 46303 a. d. Geschft.

Friseure und Friseusen die sich selbständig machen wollen, schreiben sofort an H. Röder, Herten i. W., Neustraße 8.

Möbelbeizer für einige Tage in der Woche gesucht. Ang. u. G. H. 8607 an die Gesch. d. Ztg.

Weiblich

10 Werbedamen für den Propaganda-Verkauf erstklassig. Markenartikel nach bewährtem Spezialsystem gesucht. Verdienst 6.50 RM. werktäglich ohne Bindung an bestimmte Arbeitszeit. Damen ohne Vorkenntnisse werden angelernt. Vorstellung mit Ausweis Montag von 10–1 Uhr Rathausplatz Nr. 10, Hasselkuß, Flur I.

Tücht. Mädchen erfahren in allen Hausarb., mit Koch- u. Nähkenntn., nicht unter 19 Jahr., für sof. v. jg. Ehepaar gesucht. Schriftliche Angeb. unt. E. F. 8649 an die Geschäftsst. dies. Ztg.

Aelteres, solides **Hausmädchen** sofort gesucht. Vorstell. v. 9–10 Uhr. Dobermann, Wilhelmstraße 19, Toreingang.

Baumeister-Architekt übernimmt bei billigster Berechnung Anfertigung von Zeichnungen und Kostenanschlägen für Um- u. Neubauten jeder Art. Zuschr. unter B. A. 46381 an die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Welche Tabakfirma richt. Kommiss.-Lager ein? Ang. u. R. S. 46405 an die Gesch.

Anstreicher u. Maler lief. erstkl. Arbeit, Zimm 8 M. Angeb. unt. A. M. 46409 an die Gesch.

Pelzarbeiten modern und billig. Taubenstr.3, 1.Et.,lk.

Anstreicherarbeiten in Gegenrechn. gleich welcher Art. Angebote u. S. M. 46436 an die Gesch. d. Ztg.

Arbeitsloser **Maler u. Anstreicher** arbeitet gut u. bill. Ang. u. L. A. 46427 an die Gesch. d. Ztg.

Weiblich

Stickerin empfiehlt sich bei billigst. Berechnung. Ang. unt. St. 46331 an die Gesch. d. Ztg.

Landwirtstochter, 23 Jahre, sucht Stellung, am liebsten im Privathaushalt. Schlicht um schlicht. Erw. ist Familienanschluß. Ang. u. L. H. 46360 an die Gesch. d. Ztg.

23jähr. Mädch. welch. koch. u. nähen kann, sucht Stellung. Ang. u. B. E. 46435 an die Gesch. d. Ztg.

Zu vermieten

In einem **hochherrschaftl. Einfamilienhaus** in best. Lage, Nähe Stadtp., m. Zentralheizg., Speiseaufzug u. Garten, sind 4 gr. Räume im Hochpart. nebst Wintergart. u. 2 Räum. im Souterrain, evtl. auch ohne diese beiden Räume, an nur ruhige Fam. zu vermieten. Refl. woll. sich unter P. R. 8627 an die Gesch. dies. Ztg. wenden.

Einfamilien-Haus hinter dem Stadtpark, 9 Räume, Bad, Kachelofenheizung, Vor- u. Hintergarten, zu vermieten. **Hermann Meyer** Häusermakler, Bongardstr. 9. RDM

4-Zimmer-Wohnung 3. Etg., Badezimmer, Vorratsraum, Balkon u. Korridor, sof. zu vermieten. Gegenüber der Bergschule. Näheres Lotterie-Einnahme, Alleestraße 22.

Neubau-Wohnungen Wir haben noch 3- und 4-räumige Wohnungen zu vermieten. Besichtigung von 11 bis 17 Uhr. Meld. Freigrafendamm Nr. 17. **Deutscher Heimbau AG.** Wohnungsverwaltung, Bochum, Freigrafendamm 21.

Altwohnung 8 Räume und Garten, zum 1. Dezemb. frei werdend, zu vermieten. 46511 Bochum 5, Post- u. Dorstener Str.-Ecke.

In 3-Familienhaus, Neubau 30, sehr gute Wohnlage, ist zum 1. 1. 32 eine **3-Zimm.-Wohnung** mit Etg.-Heizung, Bad, gr. Balkon, zu vermieten. Angeb. unt. F. A. 46315 an die Geschäftsstelle dies. Ztg.

4-Zimmer-Wohnung Büro, Werkstatt, Lagerräume zu vermieten. Emscherstraße 20.

Abgeschlossene **3-Zimmer-Wohnungen** bef. geräumig mit groß. Baderaum u. sonst. Zubehör in den Neubauten Bochum-Weitmar, Höntroper Str. 6–8, direkt an Straßenbahnhaltestelle Post Weitmar gelegen, besonders billig, sofort od. später zu vermieten. Näheres Baubüro Bödestr. 31, Fernspr. 60391.

Ladenlokal mit Gas u. Elektrisch, für sof. bill. zu vermieten. Zu erfragen (46192 Richardstraße 33, 3. Etage, rechts.

2 Ladenlokale Stadtmitte, bill. zu vermieten, geeignet für alle Zwecke. Angeb. unter K. 8492 an die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Ladenlokal in welchem seit langen Jahren ein Friseurgeschäft betrieben worden ist, umständeh. sof. od. später zu vermieten. Ang. u. E. F. 8776 an die Geschäftsst. dieser Zeitung.

Eckladen in bevorzugter Lage, zum 1. November preiswert zu vermieten. Angebote unter B. A. 8560 an die Gesch. d. Zeitung.

Büroräume Im Bürohaus Bochum, Kreuzstraße 10, sind Büroräume in jeder beliebigen Größe zu vermieten. Angebote unter Bochum, Postschließfach 103. (LR61

Wohnungen

7 Zimmer mit Balkon, großer Diele u. sonst. Zubehör, ohne od. mit mehr. Mans. z. verm. H. Bock, Bülowstraße 38, Telephon 61894.

5räumige **Part.-Wohnung** sofort od. später zu vermieten. Uhlandstraße 7, 3. Etage.

4-5-Z.-Wohng. Ehrenfeld, vollständ. renov., Badez., gr. Diele, umständehalb. sof. preisw. zu vermieten. Hattinger Str. 114, bei Heese.

Abgeschloss. Etage, im 3-Famil.-Haus, part., 4 Zimmer, Baderaum, Balkon usw., zu sofort im Neubau, nördlicher Stadtteil, zu verm. Baugeschäft Lotz, Josefstraße 1, Telephon 69184.

1. Etage 5 Räume, Stadtmitte, außerdem 3 gewerbl. Räume zum 1. 1. 1932 oder früher zu vermieten. Neustraße 1, part.

Große, moderne **5-Z.-Wohnung** m. Diele, eingericht. Bad, Etagenheizg., Warmwasseranl. u. sonstig. Zubehör ab 1. 1. 32 zu vermieten. Näheres in der Gesch. d. Ztg. (46495

5-Zimm.-Wohnung. mit Zub. u. modern. Einr., Nähe Jos.-Hospital, sof. od. sp. günstig zu vermiet. Angeb. unt. L. E. 46432 an die Gesch.

Zum 1. 11. oder später mod. einger. **5-Z.-Wohnung** m. Bad, Balk., Diele usw., evtl. mit mehrer. Mansarden, billig zu verm. Das. ist auch eine **4-Z.-Wohnung** m. gleich. Einrichtg. zum 1. April 1932 zu vermiet. Angeb. unter S. T. 8564 an die Geschäftsst. d. Z.

Kaiser-Wilhelm-Straße 10 2. Etg., 5 Zimm., Bad u. 1 Mans., ab 1. Januar 1932 zu verm. Adlersflügel, Cäcilienstraße 73.

Zum 1. 12. herrsch. **Wohnung** 5 gr. Zimm., Küche, Badezimm., Mans. usw., gesond. Zentralheiz., in Zweifamilien-Haus, zu vermieten (46205 Herner Straße 67.

Schöne **5-Z.-Wohnung** mit Mansarde für sof. od. sp. zu verm. Zu erfragen (46297 Bödestraße 53.

Herrschaftl. Wohnung (hochpart.), 4 Zimm., Küche u. Bad, in Zweifam.-Haus an d. Wittener Str. zu vermiet. Garten zur Mitbenutzung. Angeb. u. M. E. 46448 an die Gesch. d. Ztg.

4-Z.-Wohnung u. ein Einzelbüroraum, Hinterhaus, 1 Tr., für sofort zu vermieten. Seidler, Kanalstraße 40.

Schöne Wohng. beschlagnahmefrei, 4 Räume, Diele, Badez., Vorratsk., 2 Keller, in bester Wohnlage Altenboch. z. 1. 1. 32 zu verm. Angb. unt. W. G. 46328 an die Gesch.

Große 4-Zimmer-Wohnung 4. Etg., mit einger. Bad, Kachelheizung, Balkon pp., z. 1. 12. oder früher zu vermiet. durch Architekt W. A. Freisenhausen, Osk.-Hoffmannst.176, Ruf 64723. (a8617

In unser. Hause Bödestr. 29 ist eine bessere (LM30 **4-Z.-Wohnung** m. Kachelofenheizg. u. Mans., Badez. u. sonst Zubeh. z. 1. 2. 1932 zu vermiet. Näh. Baubüro Bödestr.31, Fernsp.60391.

Schönes Lagerhaus 3 Etagen, zus. 250 qm, mit Büro evtl. auch 5-Zimmer-Wohnung, ganz oder geteilt zu vermieten. (46143 Hermannshöhe 10.

Abgeschlossene **4-Zimm.-Wohnung** zu vermieten. Angeb. unt. W. G. 143 an die Gesch. d. Ztg.

Wohnung 4 Zimm., Diele, Badezimm., u. sonstig. Zubeh. z. 1. 1. 1932 zu vermieten. Näh. Baubüro Bödestr.31. Fernspr. 60391.

Beschlagnahmefreie schöne 3-Z.-Altwohnung in gutem Hause in B.-Laer, Wittener Straße, neu renoviert, sofort zu vermieten, bei 3 Mon. Mietevorauszahlg. Zu erfragen Laer, Werner Hellweg 47.

Wohnungen 2, 3, 5 u. 6 Zimm., m. Heizung u. sonst. mod. Anlag., in meinem Hause Kortumstraße 71 sofort od. später zu vermieten. Peter Mürmann, Hattinger Str. 174.

Freie **3- o. 4-Z.-Whn.** Baarestraße 8, prt., zu vermieten. Besichtigung nachmittags.

Abgeschlossene **3-Zimmer-Wohnung** m. Balk., Badez. u. sonst. Zubeh., sowie 1 gr. Parterrezimm., per sof. od. später preisw. zu vermiet. Schmechtingstr. 38.

3-Z.-Wohnung nebst Wintergart. u. Küche, in guter Wohnl., zu vermiet. Zentralhzg. vorh. Angeb. unt. P. R. 8769 an die Gesch.

Schöne 3-Zimmer-Wohnung sof. zu verm., Altb. Zu melden Wittener Str. 460, 1. Etg.

Zu vermieten: Sofort: Gahlensche Str. 185: 3 Zimm., Bad, abgeschl. Etg.; z. 1. 1. 32: Querenburger Str. 5 (früh. Steinstr.), Ecke Schalwiese: 5 Zimmer, Bad, Nebengelasse, evtl. Mansarde. Meld. Fernruf 65815.

3-Zimm.-Wohnung mit Bad u. Nebenräumen, 1. Etg., im Neub., Emscherstr., f. 60 Mk. zu verm. Ang. u. J. K. 8655 an die Gesch. d. Ztg.

2½ Zimmer sofort frei, Laer, Grimmestr. 7, Nähe von Stodt. ((46478

2 Zimmer zu vermieten. (a8659 Essener Straße 10.

2 Mansard.-Zimmer gegen rote Karte u. Kaut. sof. zu verm. Dibergstr. 12, part.

2½-Zimm.-Wohnung in Anbau, Nähe Bf. Präsid., an ruhiges Ehepaar ohne Karte sofort zu vermieten. Angeb. unt. B. A. 46378 an die Gesch.

2 Mans.-Zimm. in B.-Laer, renov., für 25 M. zu verm. Angeb. unt. L. S. 46485 an die Geschäftsst. dies. Ztg.

1 großes Zimmer ohne rote Karte sof. zu verm. Besichtig. ab 9 Uhr. Elsaßstraße 25.

1 leer. Zimmer evtl. 2, zu vermiet. Zu erfragen in der Gesch. d. Ztg. (46505

1-Z.-Wohnung zu vermieten. (46524 Hedwigstr. 10, prt.

1 oder 2 Zimmer an alleinst. Person od. kdl. Ehep. z. vm. Pilgrimstraße 29.

Ladenlokale

Ladenlokal im Mittelpunkt der Stadt zu vermieten. Niewel, Luisenstr.17.

Ladenlokal evtl. auch als Zimmer zu verm. (Nähe Bergmannsheil). Zu erfragen Andre, Goldhammer Str.19, Ruf 67395. (46359

2 Ladenlokale mit od. ohne Nebenräumen ganz günstig zu vermieten. Herner Straße 21 (Nähe Kortländer).

Ladenlokal mit 1 Zimmer, für jed. Geschäft geeign., zu verm. Fruchter, Marienstraße 31.

Büro- und Lagerraum m. darunterlieg. ger. Lagerkeller (insges. ca. 154 qm gr.) entweder ganz a. Büroräume od. auch für Versandgesch., leichte Fabrikat. usw. geeignet, evtl. m. Garage sof. od. später günstig zu vermiet. Näher. zu erfragen Baubüro Bödestr.31, Fernruf 60391.

Vermiete **Werkstatt** Große Beckstraße 1, RM. 30.— Fernruf 68884.

Möbl. Zimmer

Albertstr. 23, 2. Et., möbl. Zimmer zu vermieten. (46494

Alleestr.97, 3.Etg., lk. gut möbl. Zimmer zu vermieten. (46278

Alleestr. 57, 2. Et., r. **möbl. Zimmer** an ruh. Hrn. zu vm.

Am Gerstkamp 19 2 gut möblierte, sehr schöne Zimmer mit Heiz. an 1 od. 2 Herr. od. Damen mit od. ohne Pension zu vermieten.

An der Landwehr 5, möbl. Zimm., mit Klav., zu vermieten. Heizbar

Augustastraße Nr. 10 gut möbliertes **Wohn- und Schlafzimmer** im Einf.-Haus z. v.

Bergstr. 127, part., gut möbl., behgl. Frontz. sof. z. verm.

Bongardstr.14,3.Etg. möbliert. Frontzimmer mit Zentralheizung zu vermieten.

Bongardstr. 2, 2. Et. Rathauspl., möbl. Zimmer an 1 oder 2 Herren zu verm.

Brückstr. 23, 1. Etg. gut möbl. sep. Zimmer mit fl. Wasser zu vermieten.

Brückstraße Nr. 35a möbl. Frontzimmer zu vermieten. (46388

Brüderstr. 12, 2. Et. schön möbliertes — Frontzimmer — mit 2 Bett. an Hrn. od. Damen zu verm.

Diekampstraße 20 gut möbl. Zimmer mit Pens. zu verm.

Ewaldstr. 3, 2. Etg., frdl., gut möbl. Zimm. m. Heizung u. Bad prsw. z. verm. Angeb. unt. S. T. 8770 an die Gesch. d. Z.

Franzstr. 2, 2. Etg., r. gut möbliertes — Frontzimmer — zu vermieten. (46407

Gabelsbergerstr. 1 frdl. möbl. Zimmer zu vermieten. (46451

Graf-Engelbertstr.10, 2. Et., einf. g. möbl. Z. m. elektr. Licht u. Ofen preisw. zu vermiet.

Gußstahlstr. Nr. 47, Metzgerei, (46457 möbliertes Zimmer mit voller Pension, monatlich 60 Mark.

Hattingerstr.34, 1.Et. fr. möbl., sch. Mans., Z.m.el.L., bzb., z.vm.

Hattinger Str. 59, 2. Et., g. möbl. Zimmer mit Morgent. z. vm. Fr. Diezgen.

Hellweg 36, 2. Etg., möbl. Zimmer an bess. H. bill. zu vm.

Hedwigstraße Nr. 4 einf. möbl. Zimmer mit separ. Eingang sofort zu vermieten.

Hellweg Nr. 18 **möbl. Zimmer** z. vrm. (Pr. 20 RM.)

Herner Straße 235, Bochum 5, freundl. möbl. Zimmer für sofort zu vermieten.

Hubertusst.2, Ecke Königsallee, Rotkoth, gut u. beh. möbl. Zimmer, auch an Dame, evtl. m. Pension, zu vermieten.

Hubertusstr. 9, prt. saub. möbl. Zimmer billig zu vermieten.

Hugo-Schultz-Str.42, 2. Etage, links, frdl. möbl. Zimmer ab sofort zu verm.

Humboldtstr.34,1.Et. freundlich möbliert. Frontzimm. an Hrn. od. Dame zu verm.

Humboldtstr. Nr. 26 frdl. möbl. Zimmer mit od. ohne Pension bill. zu verm.

Humboldtstraße 54, 1. Etg., am Hbhf., frdl. möbl. Frontz. zu vermieten.

Jahnstr. 15, part., möbl. Zimmer, sep. Eing., elektr. Licht u. Kochgel., a. Dame billig zu vermieten.

Johanniterst.6,2.E.r. frdl. möbl. Frontzimmer sof. zu vermiet.

Kanalstr. 18a, part., gut möbl. Wohn-Schlafzimmer preiswert zu vermieten.

Kanalstr. 46, gut möbl. Wohn- und Schlafzimmer, Zentralheizung, Telephon, preiswert zu vermieten. (46509

Kanalstr. 58, part. **frdl. möbl. Zimm.** in gut. Hause z. vm.

Kanalstr. 64, 1. E., frdl. möbl. Zimmer zu vermieten. (46204

Kortenpfad 12, 2. Et. frdl. möbl. Zimmer m. fließ. Wasser, elekt. Licht, sof. od. sp. zu vm.

Kortumstr.86, 2. Etg. schön möbl. Zimmer mit voll. Pension an 1 oder 2 Personen sofort zu vermieten.

Kortumstraße 105, 2. Etg., gut möbl. Frontz., m. el. L., Hza., Morgenkaffee, Chaiselongue, zum 1. Nov. zu vermiet.

Kreuzstr. 15, 1. Etg. möbl. Zimmer mit u. ohne Pens. z. vm.

Kreuzstr. 17, Nähe Hbf., frdl. möbl. Zimmer billig zu vermieten. (46500

Kronenstr. 18, 1. Et. elegant u. behaglich möbliertes Zimmer zu vermieten. (a8629

Kronenstr.19, Köhler, gut möbl., heizb. Zimmer mit el. Licht an Dame od. Hrn. z. v.

Moltkemarkt Nr. 10 **Schlafstelle frei.**

Osk.-Hoffmannstr.38 3.Etg., behagl. möbl. Frontzimm. zu vrm.

Oskar-Hoffmannstr. 164, part., r., gut u. behgl. möbl. Zimm. zu vermieten.

Pieperstr. 25, 3. Et., frdl. möbl. Frontzimm. zu vermieten.

Rechener Straße 13 **Herrenzimmer** und Schlafzimmer, sowie gut möbliert. Zimmer zu vermiet.

Rheinische Str. 28, 1. Etg., eleg. möbl. Zimm., evtl. Wohn- u. Schlafzimm. sehr preisw. zu vermiet.

Rottstraße 8, 1. Et. bss., heizbar, möbl. Zimmer mit u. ohne Klav. sof. zu verm.

Rottstraße 9, 2. Et., möbliertes Zimmer an 1 od. 2 Damen o. Herren zu verm.

Rottstr. 43, 2. Etg. gut u. frdl. möbliert. Zimmer, elekt. Licht, Heiz., Schreibt., z. vm.

Rottstraße 31 möbliertes Zimmer mit od. ohne Pens. zu vermieten.

Rottstr. 38, 2. Etg., Eing. Humboldtstr.-Ecke, E. Modrze, frdl. möbl. Zimmer preisw. sof. z. verm.

Uhlandstr. 5, 3. Etg. frdl. möbl. Zimmer zu vermieten. (46077

Uhlandstraße 5, prt. schön möbl. Zimmer, el. Licht, ev. Klav., z. v.

Vidumestr. 17, 1. E., frdl. möbl. Zimmer zu vermieten. (46201

Viktoriastr.53,2.Et.,l. N.Hbhf., schön möbl. Zimm. sehr prsw. z. v.

Viktoriastr.71, 2.Etg. möbliertes Zimmer zu vermieten.

Viktoriastr. 9, 2. Et. gut u. behagl. eing. Zimmer mit voller Pension zu vermiet.

Weiherstr.53,2.Et.,lk. frdl. möbl., heizbar., sonniges Zimmer mit od. ohne Pension billig zu verm.

Westfälische Str. 23, 2.Etg., Ullrich, Nähe Hptbhf., frdl. möbl., sonn. Erkerzimmer, beizbar, zu vermiet.

Wittener Straße 62 2 gut möblierte **Zimmer** (Wohn- u. Schlafz.) mit Bad in ruhig. Einf.-Haus zu verm.

Wittener Straße 68 **gut möbl. Zimm.** mit voller Pension sofort zu vermieten. Preis 80 RM.

In nächst. Nähe des Hauptbahnhofs freundliches **Zimmer** mit Zentralheiz. u. voll. Pension f. 80 Mk. sofort zu vermieten. Zu erfragen in der Gescht. (LB11

Möbl. Zimmer im Neubau in Eppendorf zu verm. Näh. in der Gesch. (46259

Freundl. möbl. **Frontzimmer** an der Königsallee, Nähe Stadttheat., zu verm. Ang. u. L. B. 46393 an die Gesch.

Best. Schlafstelle frei mit od. ohne Verpfleg. für 1 oder 2 Herr. Schönste Lage Ehrenfelds. Näh. in der Geschft. (46503

Für 1 od. 2 Pers. 1 bis 2 einfach u. bess. möblierte Zimm., ganz ungeniert, mit od. ohne Pens. zu verm. Näh. in d. Geschft. (46491

Miets-Gesuche

Wohnungen

Höh., festangest. Beamter, kl. Fam., sucht **5-6-Z.-Wohng.** in bess. Hause, am liebst. Ehrenf. Angeb u. A. W. 46452 an die Gesch. d. Ztg.

4-Zimmer-Wohnung 3. Etg., m. Bad gesucht, am liebst. in Ehrenf. Ang. m. Prs.-Ang. u. K. S. 46408 an die Geschst. ds. Ztg.

Abgeschlossene **4-Zimm.-Wohnung** Bad, Elektr., Gas, 3. Etg., im gut. Zustande, sof. ges., evt. Tausch geg. 5-Zimmer-Wohn. mit all. Zubeh. Miete bis 65 Mk. Zu erfrag. in der Gesch. (a8616

Kleine Familie sucht 3- bis 4-Z.-Wohng., auch Außenbez. Ang. m. Preis u. W. L. 46390 an die Gesch.

2 Beamte, je 3 Personen, such. z. 1. 12. od. später abgeschl. **3- bzw. 4-Z.-Wohnung** mit Nebengelaß in ruh. Lage. Preisang. u. H. H. 46332 an die Gesch. d. Ztg.

Kinderl. Ehep. sucht **3- o. 4-Z.-Whn.** evtl. mit Mansarde, Nähe Stadttheater od. Stadtp. Schriftl. Angeb. unt. M. E. 46146 an die Gesch.

Jung. Ehep. sucht **2- oder 3-Zimm.-Altwohnung** (Rote Karte vorhd.) Nähe Hamme. Gefl. Zuschr. unt. W. E. 46433 an die Gesch.

3-Zimmer-Altwohn., für alte Leute sofort gesucht. Joh. Nowak, Boch. 5, Dorstener Str. 376.

3-4-Z.-Altwhn. sucht Straßenbahner. Ang. u. Sch. 46322 an die Gesch. d. Ztg.

Jung., kinderl. Ehepaar, sehr sol., sucht 2-Zimmer-Wohnung mit od. ohne Karte. Miete kann im voraus gezahlt werden. Angeb. unt. K. J. 46404 an die Gesch.

Kinderl. Ehep. sucht 2- bis 3-Z.-Wohng. m. Gart. auf d. Lande. Angeb. mit Preis u. St. B. 46342 an die Geschäftsst. ds. Ztg.

Jg. Ehep., oh. Kind., sucht 1 leer. Zimm. z. 1. 11. Angeb. m. Preis unt. E. D. 46487 an die Gesch.

Anständ., ruh., alleinsteh. Inval. sucht kleines Zimmer. Ang. u. O. K. 46370 an die Gesch. d. Ztg.

Geräum. 2-Zimmer-Wohn. v. kinderlos. Ehep. sof. od. spät. auf Karte ges. Ang. u. R. S. 46425 an die Geschft. ds. Ztg.

Leeres Zimmer oder Mansarde von alleinst. Kriegsbeschädigten in ruh. Hause sofort gesucht. Ang. unt. A. K. 46439 an die Gesch. dies. Ztg.

Ladenlokale

*** Laden *** für Obst und Gemüse geeignet, mit 2 bis 3 Zimmern sofort gesucht. Angeb. u. L. G. 46396 an die Gesch. d. Ztg.

Kino-Theater sucht tüchtig. Fachmann sofort zu pachten oder kaufen. Eilang. u. Df. P. A. 2700 bef. Rudolf Mosse, Düsseldorf.

Möbl Zimmer

Jg., kinderl. Ehep. sucht möbl. Zimmer m. Herd, Küchenschr. u. möglichst Keller, Nähe Boch. V. Pr. 25 Mk. Ang. u. H. G. 46340 an die Gesch.

Jg. Beamter sucht zum 1. Dezember einfach, aber frdl. **möbl. Zimmer** in gutem Hause, evtl. mit Pension. Nur zeitgemäß günstige Preisangebote unter J. H. 46318 an die Gesch. d. Ztg.

Zum 1. Nov. wird in bess. Hause ein **gut möbl. Zimm.** m. Morgenkaffee ges. Ang. u. G. H. 8652 an die Gesch. d. Ztg.

Berufst. Dame sucht **gut möbl. Zimm.** in Stadtmitte. Telephon. Angeb. unt. 25497 Gelsenkirchen. Sonntag vormittag zw. 10 u. 12 Uhr erb.

Zu verkaufen

Herrschaftliche Villa 11 Räume, fließendes Wasser, Heizung, elektrisches Licht und Gas, elektrische Waschmaschine, Garage mit Wohnung, großer Zier-, Gemüse- u. Obstgarten, erbteilungshalber zu verkaufen. Angebote unter E. S. 46366 an die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Besseres Etagenhaus mit Einfahrt, Garten, in der Nähe der Handelskammer, preiswert zu verkaufen. **Hermann Meyer** Häusermakler, Bongardstr. 9. Ruf 65056/57 RDM

Eckhaus 34 Zimmer, Pferdestall, gr. Hof u. Einfahrt, an der Eickeler Straße, ist sofort zu verkaufen. Angebot an Postschließfach Nr. 103 Bochum. (LR61

Achtung! Achtung! Einfamilienhaus 9 Räume, Vorgarten und Veranda, ev. Garage, im Mittelpunkt der Stadt Wattenscheid, Nähe Gymnasium, Post, Bahnhof und elektrisch. Straßenbahn, preiswert zu vermieten oder auch zu günstigen Bedingungen zu verkaufen. Näheres Geschäftsstelle des Haus- und Grundbesitzer-Vereins, Wattenscheid, Bödestraße 21. (a8273

Grundstücke Als Kapitalanlage oder für Bauzwecke bestens geeignet:
1. an der Uhlandstraße — Ecke Körnerstraße — in unmittelbarer Nähe des Stadtparks, zirka 60 Ruten groß;
2. an der Wrangelstraße, 100 Meter Straßenfront, 25–30 Meter Tiefe, zirka 210 Ruten groß,

an schnell entschlossenen Käufer billigst zu verkaufen. Angebote unter A. B. 8737 an die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Wirtschaft in Bochum-Hofstede Hofsteder Straße 324, günstig in der Zwangsversteigerung zu verkaufen. Termin vor dem Amtsgericht Bochum am 11. 11. 31, um 10.30 Uhr, Zimmer 45. Interessenten, die über Barkapital verfügen, wollen Ihre Adresse unter B. G. 8639 der Geschäftsstelle dieser Zeitung mitteilen.

Baugrundstück in vornehmster Wohnlage, Stadtteil Ehrenfeld, Farnstraße, zu verkaufen. Angebote unter J. K. 8754 an die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Einfamil.-Haus i. bevorzugt. Wohnlage, dir. a. Stadtpark, enth. 12 Zimmer, Küche u. Nebenräume m. Zent.-Heiz., el. Licht, fl. warm. u. kalt. Wasser, Parkettböden, auch als Zweifam.-Haus verwendb. zu verkauf. Angeb. unt. A. K. 8433 an die Geschäftst. d. Ztg.

Doppel-**Wohnhaus** mit groß. Hofraum, ganz oder geteilt günstig zu verkauf. Zu erfr. in der Geschäftsstelle. (45571

Schönes Wohnhaus Nähe Bahnhof, m. Einf., Hofr. u. Werkstatt, gut verzinsbar, spottb. zu verk. Erf. 6000 M. Kl. Wohnhaus, mass., m. 2-b. 3000 M. z. verk. Näh. Blücherstr.58 pt.

Sich. Existenz! Gutgeh. Filiale Spezialgeschäft der Lebensmittelbranche, ist zu verkaufen. Erford. 2000 Mark. Ang. u. E. D. 8641 an die Gesch. d. Ztg.

Existenz Gut gehendes Kolonialwaren-Geschäft mit Wohnung, bill. Miete, sof. zu verk. Angeb. unt. B. W. 46321 an die Gesch.

Speisezimmer modern, Eiche, mit Standuhr, für 465 Mark zu verk., evtl. in Raten. Anfragen unt. J. E. 46397 an die Gesch. dsr. Ztg.

Achtung billig zu verkaufen: Klavier, herrl. Ton, Speisezimmer, komplett (Eiche), Küche (modern), 1 Posten Stühle (Eiche u. Leder), 6 und 4 Stück passend, 1 Schreibtisch (Amerikaner), Bücherschränke, Ausziehtische, Kleiderschränke, Bettstellen mit Auflagen und vieles mehr. Vidumestraße 16.

Das muß man sehen! Schw. eichenes **Schlafzimmer** m. Auflegematr. usw., 2 Oberbetten, 4 Kopfkissen, kurze Zeit im Gebr. gw., günst. abzug. (auch einzeln verkäufl.). Ehrenfelder Möbelhaus, Jägerstraße 2, Ecke Kronenstr.

Unsere Rekordleistung Speisezimmer mit Vitrinenaufsatz, apartes Modell, m. Tisch u. Stühlen, f. nur 325,— Mark. Ein Besuch bei uns bringt Gewinn! Ehrenfelder Möbelhaus, Jägerstraße 2, Ecke Kronenstr.

Schlafzimmer fast neu, billig abzug. (LR3 Rath, Brückstr. 51.

Zurückges., moderne **Küche** billig abzug. (LR3 Rath, Brückstr. 51.

Selten günstiger Gelegenheitskauf! Prächtig., vornehm., Mahagoni poliertes **Speisezimmer** best. Büfett, 230 cm breit, Vitrine, Patent-Klapptisch, 4 Stühle und 2 Sessel, neuwertig, statt für 2100 für 1250 Mk. bar zu verkauf. Augustastr. 12, 2. E., bei Borgmann.

Schlafzimmer echt Eiche neu, 2 m breit, mit Innenspieg., mit Patent-Matratzen, **495.- Mk.** 14. Alleestraße 14. Möbel.

Speisezimmer räumungshalb. unt. Preis abzugeben Rath, Brückstr. 51.

Neuzeitl. Schleifl.-Reform-**Küche** m. 180 cm breit. Büfett m. Kühlschrank, Tisch, Stühle, für **288.— Mk.** zu verkaufen. Möbel-Borgmann Brückstr. 59–63.

Auszieh-Küchentisch für 15 Mk. zu verk. Antoniusst.24, 3.E.r.

Größere Posten Kleiderschränke, zweitürig, zerlegbar, RM. 75,—, 3türig, 180 cm breit, RM. 140; Schlafzimmer, kompl., RM. 300,—. Möbelhaus W. Klein Bochum-Weitmar, Marktstraße 384.

Zirka 100 **Klubsessel, Sofas mod. Sessel usw** sehr preisw. abzug. Klubtische, Vitrinen, Kredenzen, Flurgarderoben usw. Restbestände von Teppichen, Dekorationen u. Gardinen unter Einkauf. **Bongardstr. 38** Wolf & Strauß.

Komplettes **Speisezimmer** bill. zu verk. Möbelhaus M. Tolczimer, Boch., ABC-Str. 9.

Eichen-Schlafzimmer zu verkaufen. Joh. Bock, Castroper Str. 56.

Gelegenheitskauf **Herren-Zimmer** echt Eiche, **435.— Mk.** Möbel-Borgmann Brückstr. 59–63.

Gut erh. Schlafzimmer, ganz oder geteilt, zu verkaufen. Elsaßstr. 7, 1. Etg., r.

Gobelin-Sofa fast neu, für 30 Mk. zu verk. Dorstener Str. 5, 2. Etage.

Gelegenheitskauf! Solides **Schlafzimmer** mit groß., 3teil. Garderobenschrk. m. Innenspiegel, 2 Bettstellen, 2 Nachtkonsolen, 1 Waschkommode mit Spiegel, 2 Polsterstühle, f. **385.— Mk.** zu verkaufen. Möbel-Borgmann Brückstr. 59–63.

Zurückgen. 1 weiße **Metallbettstelle** m. Matr., 1 Waschtisch m. Marm., 1 kl. Zimmerofen bill. abz. Rosenthal, Brückstraße 18.

Noch billiger können Sie die von uns geführten **Marken-Herde** regulär nicht kaufen. Einige Beispiele: **Herd** Gr. 86×69, vernick. Füße und Kohlenwagen, jetzt nur 99,50 RM., **Herd. Tiefbau.** jetzt nur 135 RM., **Gasherd mit Backkasten** 75 RM. **Kern & Co., Bochum, Brückstraße 51.**

Mod. Küchenbüfett, Kleiderschrank und Eimerschrank spottbill. zu verkauf. Wilhelmstraße 12.

Schlafzimmer, Kleiderschrank, Bettstelle mit Matr., Spiegel billig zu verkaufen. Fruchter, Marienst.31

Schützt Herz und Nerven Eurer Kinder!
Gebt ihnen KAFFEE HAG

Zu verkaufen

Gebrauchter (46371
Opel-Lastwagen
neu bereift, billig zu verkaufen. Wo, zu erfragen in der Gesch. dieser Zeitung.

So billig sind wir!
Eleg. Weißlack-Küche
Büfett 160 cm, Anrichte, Tisch, 2 Stühle,
350 Mark
Möbel-Sebastian
Bochum,
Herner Str. 4—8,
Ecke Kanalstraße.

Speisezimmer 350 Mark
neu, 180 breit, herrl. Modell, mit Ausziehtisch und 4 echt eichen. Stühlen, Rindleder od. Stoff, für 350 Mark zu verkaufen.
Finger, Alleestr. 14,
Möbel.

Schwere, gut gearbeitete
Küche
nat.-laf., 160 cm breit (wenig gebraucht), sowie 1 gut erhalten.
Marken-Küchenherd
mit Aufs., spottbillig abzugeb.
Ehrenfelder Möbelhaus,
Jägerstr. 2, Ecke Kronenstraße.

— Kohlen-Ofen — und 1 Gasheizofen (Askania) sehr bill. zu verk. Püttmanns-Weg 8, 1. Etg., lks.

Gebr. Herd, Gasbadeofen
billig zu verkaufen. Hattingerstr. 43, pt., lk.

Mod., dunkelgrüner — Kachelofen, — 165×45×40 cm groß, billig zu verkaufen. Clemensstr. 12, 3. G.

Mod., transp. Kachelofen bill. zu verkaufen.
Volkmann,
Dorfstr. 19, 1. Etg.

Elektr. Heizofen, 500 Volt, 12 Mark, Teppichkehrmaschine 5 Mk., langer Tisch 3 Mk., große antike Truhe 20 Mk., kleine antike Truhe 15 Mk., eich. Zig.-Schränkch. 18 Mk., Gartengeräte 1 Mk., Photo-Apparat, 6½×9 Opt. 4,5, best. Fabr., fast neu, f. ⅓ des Wertes zu verk. Näh. in der Gesch. d. Ztg. (46351

Bettst. m. Matr.
Plüschsofa, Lederruhesofa und Federbett bill. zu verkauf.
Möbelhaus
M. Tolcziner,
Bochum, ABC-Str. 9.

2 gut erh. 2schläfige
Bettst. m. Matr.
gibt bill. ab. Castroper Str. 203, 1. E. r.

Möbel, Küche m. Herd, hpl., 1 weiß. Schlafzimmer m. Chaiselong., 1 Wohnzimm., ganz od. geteilt, zu verkaufen. Näh. in der Gesch. d. Ztg. (46501

Schöner Herd, Kleiderschränke, Bettstellen billig zu verkaufen. Wienkelhauser St. 27.

Ladeneinrichtg.
f. Lebensmittel, auch geteilt, preisw. zu verk. Angeb. unter L. A. 46486 an die Geschäftsst. ds. Ztg.

Bücherschrank
Ausziehtisch und Stühle, Eiche, billig zu verkaufen. (a8785
W. Bock, Fürstenstr. 7.

Schönes (46490
Puppenhaus
m. Zubehör, sowie **Kinderherd**, bill. zu verk. Neustr. 21, pt.

Gebrauchtes
Klavier
schwarz, schön. Ton, modernes Äußere, Garantie f. Stimmhaltung, billigst zu verkaufen. (2987
Rebbert,
Pianohandlung,
Griesenbruchstr. 12.

Tischgrammoph.
billig zu verkaufen. Klosterstr. 39², 2. Etg.

Piano gut erh., aus Privathand zu verkauf. Näheres in der Geschäftsstelle. (a8651

2 Nähmaschinen
gebr., gut nähend,
1 Gasofen
beid. preisw. abzug.
Reuter, Hellweg 40.

2 Singer-Nähmaschinen, gut erh., spottb. zu verkauf. Langohr, Kronenstr. 49, 2. Et.

Damen-Fahrrad
sehr gut erh., billig zu verkauf. Roonstraße 85, 1. Et., r.

Herren-Fahrrad sof. bill. zu verkauf. Hattinger Str. 48, im Hof rechts.

Gut erh. Herrenrad billig zu verkaufen.
Frank,
Bongardstr. 37, 1. Etg.

Kinder-
Sitz-Liege-Wagen
Sportwagen
von 14,— RM. an, sehr billig abzugeb. bei wöchentlich. Abzahlung von
2.— RM.
Rosenthal, Brückst. 18.

Damen-Mäntel und -Kleider bill. zu vk. Kortumstr. 84, 1. Etg., Eingang Nr. 82.

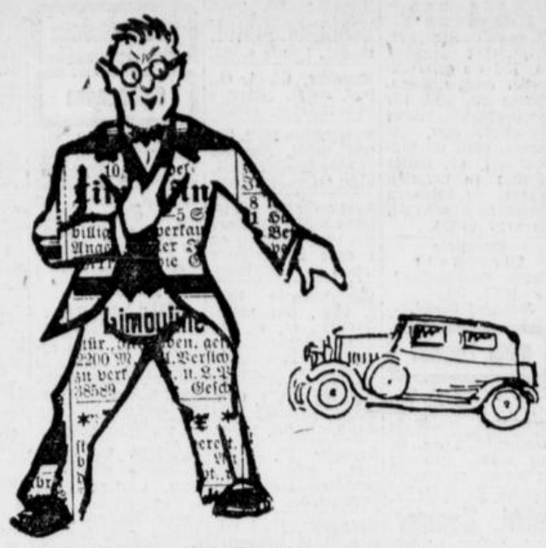
Zu verk. D.-Pelzmant. 75 Mk., Jacke 20 Mk., Herr.-Paletot 30 Mk. Kortumstr. 13, 3. Etg.

3 Damen-Mäntel, 2 Herren-Mäntel, zus. od. einz., billig abzugeben. Zu erfr. 1 bis 3 u. Sonntags von 10 bis 2 Uhr. Dorstener St. 7, 2. Et.

Prima reelles Pferd, evtl. Teilzahlg. zu verkaufen. Brücherstr. 11, Toreinfahrt, Ruf 69009.

Ein 5jähriger Fuchs (Wallach) preisw. zu verkauf. Besichtig. Samstag u. Sonntag. (46358 Hiltroperstr. 13, 2. Et.

15 Stck. 6 Mon. alte
Rücken
billigst zu verkaufen. Bochum 7, Querenburger Straße 116, Telephon 66276.



„Lieber Bählamm"
sagte mein Freund oft zu mir, wenn ich mich wieder mal in einen neuen Wagen verliebt hatte und den alten nicht mehr schön fand. Verkaufe ihn doch durch eine
Kleine Anzeige
im „Bochumer Anzeiger". Du wirst ihn schnell los und kannst Dir dann einen neuen kaufen. Der „B. A." wird in allen autofahrenden Kreisen gelesen.
Es gibt auch für Sie nichts Besseres!
Freundlich grüßt Ihr Balduin Bählamm

Einige leichte und mittelschwere
Wagenpferde
sowie neue u. gebr.
Flachwagen
billig zu verkaufen. Hellweg Nr. 41.

Sehr zahmer
Papagei
preisw. zu verk. Wo, sagt d. Gesch. (a8615

Zu jedem annehmbaren Preise
2 alte Wagen
zu verkaufen. (a8660
Watt.-Eppendorf, Munscheidstr. 88.

Neuer
Flachwagen
1- u. 2spännig, 20 bis 30 Ztr. Tragkr., billig zu verkaufen.
Anton Hengst
Bochum-Linden,
Hattinger Str. 595,
Telephon 3201
Amt Hattingen.

Große Ziehkarre, geeign. für Marktbändl., Anstreicher und Schreiner, bill. zu verkaufen. (46363 Nibelungenstraße 6a.

Schreibmaschine
„Erika"
billig zu verkaufen. Zu erfrag. Bochum, Dorfstr. 43, prt., r.

9/30
Presto-Personenwag. mit Allwetterverdeck, als Lieferwag. für Bäcker od. Metzger geeign., zu jed. annehmb. Preis zu vk.
Otto, Hofsteder Str. 278, Tel. 62723.

Autodroschke
7sitzige Limousine, mit Konzess., Wohnung, Telephon-Anschluß, guter Kundschaft, bill. zu verk. Ang. u. Z. H. 46426 an die Gesch. d. Ztg.

Seitenwagen
für jedes Rad pass. zu machen, billig zu verkaufen. (46341
Ewald Thomas,
Wiemelhauserstr. 104

Motorrad (ImperiaSport)
500 ccm, fahrbereit, preisw. zu verkauf.
Arnoldstraße 16/20, Schlosserei.

Lieferwagen
fahrbereit, billig zu verkaufen. (a8782
H. Rehbein, Boch. 5, Hiltroper Str. 21, Telephon 62400.

Kauf-Gesuche

Wohnhaus
auf Stiepeler Höhe, herrliche Lage, für 18 000 Mk. zu verk., evtl. Anzahlg. von 10 000 Mk. Angeb. unt. F. W. 8644 an die Gesch. dies. Ztg.

3—4-Famil.-Haus
in guter Wohnlage zu kaufen gesucht. Ang. u. L. M. 8758 an die Gesch. d. Ztg.

Wohnhaus
m. 5000—6000 RM. Anzahlung, evt. volle Auszahlung, sofort zu kaufen gesucht. Kaufpreis bis 14 000 RM. Angeb. unter L. M. 8656 an die Geschäftsst. ds. Ztg.

Etagenhaus
in guter Lage, evtl. mit Einfahrt, Hofraum, bei entsprechender Anzahlung, zu kaufen gesucht. Angeb. mit Preisangabe unt. O. W. 86 an die Geschäftsst d. Ztg.

Haus
Kotten, ev. a. Wirtschaft z. kauf. od. zu miet. ges. Ang. H. S. 42906 an die Gesch.

Haus zu kauf. ges., m. Stall, Gart. u. Einf., in Hamme, Nähe Dorstener Str., bei 8000 M. Anz. Angeb. unt. Gb. 46488 an die Gesch.

Kleiner Kotten oder Haus zu kauf. evtl. zu mieten ges. Preisang. u. A. B. 46375 an die Gesch.

Wirtschaft
i. Boch. günst. z. kaufen ges. Ang. u. H. A. 46401 an die Gesch.

Lebensmittelgeschäft
mit 1 Zimmer in verkehrsreicher Lage zu kaufen gesucht. Angeb. unt. B. W. 46428 an die Gesch.

Höchste Preise
für getr. Anzüge, Mäntel zahlt
Brand, Brückstr. 21, Telephon 61303

Altblei
wird angekauft. Wielandstraße 6.

Eine gut erh., gebr.
Hobelbank
zu kaufen gesucht. Ang. u. V. E. 46387 an die Gesch. d. Ztg.

Kleiner
Lieferwagen od. Personenwagen
bis 4/20 PS zu kauf. gesucht.
Wilh. Plenke,
Bochum-Wattmar, Markstraße 399.

Gut erhalten, **Herd** (auch kombin.) zu kaufen gesucht. Angeb. u. E. M. 46424 an die Gesch. d. Ztg.

Wer liefert 20 bis 30 Ztr. Nußkohlen geg. gut erh. Ofen (emailliert) od. geg. gut erh. 2schl. Bettstelle mit Matratze? Zu erfragen in der Gesch. d. Ztg. (46398

Mod., garn. **Stubenwagen** billig zu verkaufen. Bochum, Klosterstr. 41², 1. Et. r.

Vermischtes

Tafelobst
haltbar, gut ausgereift u. sortiert, in **Boskop, Boikenapfel, Cardinal, Löbel,** à Ztr. 6—10 Mark, **in guten Sorten,** gemischt, à 7 Mark. **Haltbare Kochäpfel und Birnen** 6 Mark. Gebe auch waggonweise Obst ab.
Rittergut-Gärtnerei Eimbeckhausen.
Münder, Deister Land (Hannover).

Für jeden Fall
von Flechten, Pickel, Hautjucken, lästigen Schweiß, Brand- u. Beinschäd., Insektenstich gebrauch. Sie bitte „Sprätin", 1 000 000fach bew. 100-Gr.-Pack 1.50, 150 Gr. 2 Mk. Alte Apotheke, Rosenstr.

Was wird mir d. Jahr 1932 bringen?
Diese Frage beantwortet Ihnen gewissenhaft. Send. Sie Geburtsdat. **Probedeutung kostenlos.** Zahlreiche Anerkennungen. **Kosmolog R. H. Schmidt Nfl., Charlottenburg 1 32 Schließf. 59, Rckp. erb.**

Pelze?
STEIGEN SIE EINE TREPPE,
Sie sparen Geld
Keine hohe Ladenmiete aber niedrige Preise.
Offszanka
jetzt: Kortumstr. 71
1 Treppe
Beachten Sie stets die **Pelz-Passage**

Pianos
gespielt, in eigenen Werkstätten vollst. erneuert, schw. Nußbaum od. Eiche.
Langjährige Garantie.
Pianohaus
MARKS
Kaiser-Wilhelm-Str.

Bekannt, reell u. billig!
Neue Gänsefedern
von der Gans gerupft, mit Daunen dopp. gewaschen und gereinigt, beste Qualität à Pfd. Mk. 3,—, Halbdaunen 4,50, ¾ Daunen 6,25, la Volldaunen 9,— bis 10,—, geriss. Federn m. Daunen, gereinigt 3,40 und 4,75, sehr zart und weich 5,75, la 7,— Mk. Versand per Nachnahme, ab 5 Pfd. portofr. Garant. f. reelle, staubfreie Ware. Nehme Nichtgefallend. zurück
Frau A. Wodrich, Gänsemästerei, Neutrebbin (Oderbr.)

Ich litt seit Jahren an großen rheumatisch Schmerzen, hauptsächlich in den Zehen beider Füße (welch erstere vollständig gefühllos u. taub waren), in den Beinen, Händen und im Kreuz. Allen, die an
Rheumatismus, Gicht oder Ischias
leiden, bin ich gern bereit, nähere **kostenlose** Auskunft zu erteilen; Rückporto erbeten.
Felix Franzen, Gastwirt Wanne-Eickel, Moltkestr. 64 F. Fr. 64

Ia Aepfel
handverlesen, in Körben von fünf Sorten sortiert, Mk. 9,—,
Wirtschaftsäpfel Mk. 5,—,
Birnen
Mk. 9,—. Alles per 100 Pfd. g. Nachn. ab hier. Körbe berechne z. Selbstkost.-Pr. Obstversandgeschäft M. Neugarten Nachf., Fritzlar, Bezirk Kassel. Tel. 142

Markt auf!

Ein Spezial-Verkauf warmer Winter-Waren zu ganz besonders billigen Preisen!

STRÜMPFE

Damen-Strümpfe	Damen-Strümpfe	Kinder-Strümpfe	Herren-Socken
Mako mit Seide 1,45	Mako mit Seide oder Flor mit Seide 2,45	reine Wolle, Gr. 1	reine Wolle gestr. od. Wolle plattiert
95 ₰	**1,95**	**65 ₰**	**70 ₰**

Kaschmir-Dam.-Strümpfe	Damen-Strümpfe
aus Ia Wolle, besonders kräftig. Material, 1,95 **1,65**	Wolle mit Seide, besonders preiswert . 2,45 **1,95**

TRIKOTAGEN

Herr.-Normal-Hosen	Dam.-Futter-Schlüpfer	Dam.-Futter-Schlüpfer	Damen-Prinzeßröcke
schwere wollgemischte Qualitäten 1,45	schwere Qualität, Größe 42 und 44	mit Kunstseidendecke 1,25	mit angerauhtem Futter, Größe 42 1,75
95 ₰	**75 ₰**	**95 ₰**	**1,35**

Kinder-Schlüpfer	Kinder-Futteranzug
kräftige Futterqualität, Größe 28 Jede weit. Gr. 10 ₰ mehr **25 ₰**	mit ganzem Arm und Bein, Lg. 60 Jede weit Gr. 15 ₰ mehr **95 ₰**

HANDSCHUHE

Kinder-Strick-Handschuhe	Damen-Trikot-Handschuhe
reine Wolle mit Flauschrand . . . . . Paar 58 ₰ **50 ₰**	mit Stulpe u. Druckknopf, halb gefüttert . Paar 1,45 **1,35**
Damen-Strick-Handschuhe	**Herren-Trikot-Handschuhe**
reine Wolle, uni, mit bunt. Rand . . . Paar 1,50 **75 ₰**	Wolle, durchgefüttert . . . . . Paar 1,30 **1,20**

Biberette-Felle	Pelzkragen
für Rollkragen . . . . 2,95, 1,95 **95 ₰**	Feh imit., moderner Rollkragen **6,90**

Heymann
DAS MODENHAUS AM HELLWEG

Barmen Elberfeld Köln Bochum Duisburg Dortmund Essen

Bessere Herde als wir führen gibt es nicht.



Solide Qualität und Preiswürdigkeit brachten den Erfolg

Eigenes günstigstes Zahlungssystem
Jeder Herd wird nach erfolgter Anzahlung frei Haus geliefert.

Weil unsere Firma über 60 Jahre besteht und daher reichste Erfahrung hat im Bezug auf Konstruktion u. Haltbarkeit.
Weil unsere Firma deshalb Sie wirklich fachmännisch beraten kann.
Weil die von uns geführten Herde Spitzenleistungen der deutschen Herdindustrie sind.
Weil unsere Herde deshalb nur Qualitäts-Marken-Herde sind.
Weil an den von uns gelieferten Herden nur bestes Material verwendet wird.
Weil unsere Herde die modernste Form haben u. der Nickel hochglänzend poliert und garantiert haltbar ist.
Weil auf Wunsch die blanken Teile unserer Herde auch in verchromter Ausführung geliefert werden.
Weil für jeden Herd schriftliche Garantie geleistet wird.
Weil unser Grundsatz ist: Nur Qualitätsware und doch billig.
Weil wir den größten Umsatz haben u. Sie daher am besten und vorteilhaftesten bedienen können.
Weil wir unsere Kunden nicht irreführen und halten was wir versprechen.

Größtes Spezialhaus Westdeutschlands
Besichtigen Sie unsere großen Läger!

Caspar Blume
Bochum gegr. 1870 Kortumstr 111

Radio
Reparat. u. Anoden-Batterien, komplette Netzanlagen.
Bei Kasse bes. Rabatt. Angeb. m. Ang., w. Besuch erwünscht, u. E. M. 46410 an die Geschäftsst. ds. Ztg.

Harry Wolff
Steuerberatung Rechtsbüro
Mühlenstraße 16
Nähe Rathaus. Tel. 61464

Hausfrauenbuchführung
schwierige Fälle, alle Steuersachen erledigt erfolgreich
Krengfuß, Rheinische Str. 28

Tag für Tag ist der Bochumer Anzeiger in den Händen Ihrer Kundschaft, die sich daraus ihre Meinung bildet. Sie sollten diese Meinung zu Ihren Gunsten beeinflussen und inserieren. Nützen auch Sie die Großmacht Presse für Ihr Geschäft!

Gute und doch billige Möbel . . .
Ohn